Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

~~Homilet. Luther. 213.~~

Ascet: 191

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/5
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Davids
Tröstlicher
Schwanen-Gesang/

Aus
Seinen letzten Worten
2. Sam. XXIII.
Vorgestellet /
Und
Im Münster zu Straßburg
Von
Dem Weyland Hoch Ehrwürdigen und
Hochgelahrten Herren
Johann Conrad Dannhawern /
Der Heil. Schrifft Hoch berühmten Doctore und
Professore P. des Kirchen-Convents Præside, und des Stiffts
zu St. Thomä Dechand ꝛc.
In XVII. Predigten
Vorgetragen.
Anitzo aber
Auff vielfältiges Begehren
in Druck befördert
Von denen hinterlassenen Erben.

WITTENBERG/Gedruckt und verlegt durch Johann Haken/1696.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Landesbibliothek Dresden

Epistolæ Ecclesiæ

Ex Antiquissimis Codicibus

Graece

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

FRAUEN

Annen Sophien/

Gebohrner Königl. Erb-Prinzessin zu Dennemarck und Norwegen/ der Wenden und Gothen/ vermählter und verwittbeter Churfürstin und Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Engern und Westphalen/ Schleßwig/ Hollstein/ Stormarn und der Dithmarischen/ LandGräffin in Thüringen/ MargGräfin zu Meissen auch Ober- und Nieder Lausitz/ BurgGräfin zu Magdeburg/ Gefürsteter Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu Oldenburg/ Delmenhorst/ auch Marck Ravensberg und Barby/ Frauen zu Ravenstein.

Meiner Gnädigsten Churfürstin und Frauen wünsche ich von Gott in JEsu Christo unsern Herrn Gnade/ Seegen/ Gesundheit und langes Leben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/9
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Durchlauchtigste Churfürstin / Gnädigste Frau ꝛc.

EUer Hoheit wollen nicht ungnädig empfinden/daß ich mich unterstanden gegenwärtiges Buch vor Dero holdseeligsten Augen nieder zulegen. Denn es sind nunmehro fast zehen Jahr verflossen / seit dem ich den Nahmen einer betrübten Wittwen führe / währender

der Zeit ich nechst der wunderbahren Vorsorge meines GOttes / keinen grössern Schutz auff der Welt gefunden / als Dero theuersten Herrn Gemahl / Johann Georgen den III. Glorwürdigsten Andenckens / dessen hohes Churfürstliches Wort / mich einer sonderbaren Gnade versicherte / deren ich in meinem Wittwēstande würcklich genüssen solte. Ob nun wohl dieser Trost vor den Augen des gantzen Landes mehr als zu früh verschwand / und ich unter so vielen tausend Thränen und Seufftzern auch mein Leidwesen dißfalls beklagen muste / so wurde dennoch Euere Hoheit als eine Mütterliche von oben herab geschenckte *Debora*, mir von Gott erhalten / durch Dero hohe *Direction* solche Churfürstliche Gnade mir und meinen verlassenen Wäysen unverrückt und beständig ist ertheilet worden. Nun unterlasse zwar nicht

in

in meinem Hertzen das Belübte der Danckbarkeit bey GOtt unermüdet abzustatten / nichts desto weniger habe auch ein öffentliches Zeugnüß meiner biß in den Tod treuen Unterthänigkeit / Liebe und Danckbarkeit / womit Euer Hoheit und dem gantzen Churfürstlichen Hause zu Sachsen verbunden bin / vorzulegen mich bemühet / vorietzo aber nichts anders gefunden / als des Seel. D. Dannhavers / meines nahen Blutsverwandten und Pflege-Vaters gehaltene Predigten über die letzten Worte Davids / welche aus der an mich überbliebenen Verlassenschafft zum Drucke befördern und Euer Hoheit demüthigst übergeben wollen. Hierbey ergehet mein inbrünstger Wunsch zu GOtt / daß Er Euer Hoheit nebst dem gesamten Chur-Hause zu Sachsen bey langem

langem Leben und immerblühenden Wohlergehen gnädigst erhalte! Wie ich dann täglich von Grund meines Hertzens solches vor dem Thron Göttlicher Majestät zuerbitten | unermüdet seyn werde.

Durchlauchtigste Gnädigste Churfürstin und Frau

Euer Hoheit

Wittenberg den 1. May. 1696.

gehorsamste Dienerin und unabläßige Vorbitterin bey Gott

Salome Bebelin | des seel. D. Bebels hinterlassene Wittib.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/14
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die I. Predigt.

Von den prolegomenis und Eingang der Wort.

GEliebte in Christo dem HERRN: Ob wohl die Legend / und das Gerücht von dem Schwanen-Gesang / als solte der Schwan ales μανλιχὸς, ein weissagender Vogel seyn / nicht allein sein Lebens-End und Todt zuvor wissen / und weissagen / sondern auch denselben zuvor mit einem Lied anfingen und heissen willkommen seyn:

Dulcia defecta modulatur carmina lingua,
Cantator Cygnus funeris ipse sui.

Wann der Schwan beginnt mit dem Todt zuringen/
So pflegt er zuvor ein Leich-Lied zusingen.

Ob wohl / sage ich / diese Legend / fama und Gerücht ein pur lauteres Gedicht / ein Fabel und Mär ist / so in der Vernunfft und experience nicht fundiret / die von den gelehrten Physiologis und Naturkündigern / Plinio, Scaligero, und andern ausgelautert und wiederleget worden; So ist es doch ein Sinn-Lehr-und Geheimnüß-reiches Gedicht / wie auch eines dergleichen von dem Phönix und Pelican vorgegeben wird / in welchem / als in einer Hieroglyphischen Figur / die Liebe und kluge Antiquität / eine wahre Geschicht repræsentiret und abgebildet / die sich manchmahl bey Gottselig-sterbenden Personen / sonderlich alten Schwanen-weisen Greissen pflegt zubegeben / als welche offtmahl auff ihrem Todtbett / von der Stund ihres Todtes nicht

allein weissagen und dieselbe benennen/ sondern auch Cygnea carmina, apophthegmata, letzte bedenckliche und tröstliche Wort vorweissagen / Sprüch und Lieder zu einem löblichen und lieblichen Nachschall bey der posterität von sich hören/ erschallen und vernehmen lassen. Was war des eyßgrauen Greissen / des H. Patriarchen Jacobs/ sein Prophetisches Testament Gen. 49. aufgezeichnet/ anders/ als ein holdseliger / geistreicher Schwanen-Gesang ? Was war Mosis Valet-Lied / Simeons Weyhnacht-Lied/ damit er den erschienenen Messiam angesungen / und zugleich seyn Valet von der Welt genommen / anders/ als ein solcher Schwanen-Gesang oder Schwanen-Lied. Was war des heiligen Märtyrers / Johannis Hussen / Propheceyung auff dem Holtzhauffen zu Costnitz/ der zwar dem Nahmen nach / nicht Schwan / sondern in Böhmischer Sprach Gantz / geheissen ; aber von einem sonderlichen Schwanen geweissaget und gesprochen : **Heut bratet ihr eine Gantz / über hundert Jahr aber wird ein Schwan anfangen zusingen/ den werdet ihr nicht können auff den Feurrost bringen.** Was war / sag ich / dieses anders/ als Cygneum carmen , ein Schwanen-Lied ? Und solcher Art ist nun auch dieser Ew. L. vor- und abgelesene Text/ concipirt von den letzten Worten Davids / als ein schönes Schwanen-Lied des betagten und Lebens-satten Königs Davids/ 2. Sam. 23. welchen beschrieben/ entweder Nathan oder Gad/ die Canonisirte / bewährte Historici und hocherleuchtete Propheten/ wie zulesen 1. Chron. 30. v. 29. dem heiligen Psalter Davids damit eine Autorität und Ansehen zumachen/ also lautend : Disz sind die letzten Worte Davids : Es sprach David / der Sohn Isai / es sprach der Mann / der versichert ist von dem Messia/ des Gottes Jacob/ lieblich mit Psalmen Israel/ &c.

Wann ich mich dann meiner schuldigen obliegenden Ampts-Pflicht errinnere/ die mich laut der wohlgefaßten Kirchen-Ordnung obligirt, an dem Dienstag/ als dem grossen wochentlichen Bethtag / den heiligen Psalter Davids / als das edelste Buch im gantzen codice Biblico, und heiliger Göttlichen Schrifft / ja derselben quintam essentiam, besten Ausschuß / Marck / Safft und Krafft zuerklären und vorzulegen ; als hab ich zu Gehorsam und Folge Leistung dessen mir vorge-

vorgenommen/ im Nahmen des Allerhöchsten / nach seinem Göttlichen Willen und Wohlgefallen den heiligen Psalter/ als auch meinen Schwanen-Gesang / zu tractiren und abzuhandlen / und zuforderst nach Art bonæ methodi, guter Ordnung/ die prolegomena, dieses Programma und Vortrab vorher zusenden/ ad excitandum παρόρεσιν, einen Vorschmack auff daß nechst-folgende zuerwecken. Wir sämptlich / Lehrer und Zuhörer / beigen die Knie unserer Hertzen gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi / Eph. 3. und bitten ihn umb eine Gab / die höher ist als Himmel und Erden/ sein höchstes Geschenck / seinen werthen H. Geist / den Geist der Warheit/ der von ihm ausgehet. Er wolle uns denselben zulehren und zuhören allergnädigst bescheren; mit seinem Licht / Krafft und Gnad erscheinen. Mit seinem Licht unsere finstere und blinde Augen zuerleuchten; mit seiner Krafft / unsere Ohnmacht zustärcken; mit seiner Gnad unsere sündliche Hertzen zuheiligen und zuweyhen / zudurchreuen und zuerneuen/ daß sie Tempel und Wohnungē/ Organa und Werckzeuge des H. Geistes seyn mögen / biß wir auch dermahleins unsern Schwanen-Gesang intoniren/ anstimmen und mit David aus Psal. 31. sagen werden: In deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset / HErr du getreuer GOtt/ Amen.

DIß seynd die letzte Wort Davids; So zeuget der bewehrte/ von GOtt dem H. Geist geweyhete und Canonisirte Historicus, und geistreiche Geschicht-Schreiber. I. Diß/ Veelle, und diese/ auch diese Wort/ die ich jetzt erzehlen werde. Nicht nur die vorhergehende Wort / 2. Sam. 22. der vorher gesetzte und wiederholte 18. Psalm/ das freudige ἐπινίκιον, schöne Siegs- und Triumphs-Lied/ welches David gedichtet/ gesonnen und gespielet in seiner Ruh im hohen Alter/ in den halcyoniis, zur Zeit/ da ihn der HErr errettet hatte von der Hand seiner Feinde/ und von der Hand Sauls. Nicht nur die folgende Basilica dicta, Königliche Scheid-Wort / darinnen er einen Unterscheid gemacht zwischen seinem immergrünendem / immerwachsendem/ ewigen unwandelbaren/ unzerstörlichen / auff einen ewigen Gnaden-Bund / in dem Messia gegründetem / beständigen

Reich/ welches nach dem himlischen/ güldenen Pfingst-Regen/ als die Sonne aus der Morgen-Röth hervor glänzet/ und nimer soll verstöret werden; und zwischen dem weltlichen Diestel-Reich/ dem Belialischen Reich Sauls/ der als ein Diestel-Kopff mit seinem Regiment verdorben/ und in seinen Sünden gestorben/ und als ein unfruchtbare/ ritzende/ schadhaffte Diestel ins ewige Feur geworffen worden. Nicht allein diese folgende/ sondern auch die mittlere Wort/ die wir anjetzo zu einem Eingangs-Text auserkohren/ verba Panegyrica, Lob-Wort; Es sprach David/ der Sohn Isai/ Es sprach der Mann ꝛc.

Veelle, diese Wort seynd II. Dibhre David/ Davids Wort/ darinnen seine elogia und Lob abgefaßt/ und kurtz zusammen getragen worden. Durch David von sich selbst ausgesprochen/ aber nicht à Davide, von David/ principaliter, vornehmlich/ non ad Davidem, ad Davidis gloriam terminativè, nicht zu seiner eigenen Ehr/ Zwecks- oder Zielweise/ sondern per Davidem organice, durch David/ als einen Werckzeug/ ausgesprochen/ von dem H. Geist aber eingegeben. Seynd also verba θεόπνευστα, von GOtt eingegebene/ eingepflantzte/ eingeblasene/ und in Davids Mund eingelegte Wort/ zu der Ehre Gottes/ auff Erbauung der Kirchen/ und kräfftigem Trost/ verba Davidicè, i. e. humillimè enuntiata, in tieffster Demuth des Hertzens ausgesprochene Wort/ GOtt dem HErrn zu schuldiger Danckbarkeit/ vor dem er seine Crone zu seinen Füssen niedergelegt. Gar anders/ als unsere περιαυτόλογοι, ruhmsüchtige/ lobbegierige Narcissi, Selbs-buhler/ Selbs-lober/ Selbst-praler/ die/ wo sie Gelegenheit haben und bekommen/ allenthalben/ bey allen Gesellschafften ihre eigene laudes singen/ sich selbs loben/ ihre Gaben/ Glück/ Gunst und Lust/ Geschicklichkeit/ meriten/ Reisen/ Erfahrenheit heraus streichen/ ja auch wohl/ wie der Phariseer im Tempel/ Luc. 18. mit ihrem Gebet/ ihren Tugenden/ Allmosen und dergleichen/ sich an den Laden legen. Treten auff die Babylonische Burg/ und sprechen mit Nebucadnezar: Dasz ist die grosse Babel/ die ich erbauet habe/ zum Königlichen Hause/ durch meine grosse Macht/ zu Ehren meiner Herrlichkeit/ Dan. 4, 26. Ich bin das Thier/ das so wohl predigen kan; ich bin der Regent/ der Altar/ auff dem der Himmel/

und alles liegt / wann ichs nicht thät / was wäre für ein König und Regiment in Israel. Ich bin der Mann / der so viel gewinnen kan; ich bin die Frau / die so wohl und klüglich haußhalten kan. O vanitas vanitatum! O Eitelkeit und Betteley! was ist das anders / als armer Leut Hoffart / die in den Spitthal gehöret? Wann solche Phantasten / Prachthanße und Selbs-buhler an ihren blutigen / garstigen / unflätigen / und dazu sündlichen Ursprung / Empfängnüß und Geburt gedächten; an den comitat und Gefärdtschafft des alten Adams / des lüstrigen Fleisches und Blutes ꝛc. an die Betteley der Gaben / dann was hastu / o Mensch / daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast / was rühmestu dich dann / als der es nicht empfangen hätte? 1. Cor. 4, 7. Du schwartzer Rab / was spiegelstu dich in frembden entlehnten Federn? Wann ein Mensch gedächte an das End / an die Seelen-Gefahr / an die Rechenschafft / die er von seinen talenten geben muß / so solten ihm wohl die Schwingfedern entfallen / und er mit S. Paulo sagen: ταλαίπωρος ἐγὼ ἄνθρωπος, ich elender Mensch / wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. 7, 24. Kyrie eleison: Ach HErr erbarm dich über mich. Darumb wer sich rühmen will / der rühme sich des HErren / 1. Cor. 1. Das Rühmen für sich ist nicht bloß verbothen / es muß aber geschehen auff Davidische weiß / aus GOtt / und im Fall der Noth. Omnis enim necessitas θεῖον ἔ, aller Noth-fall hat etwas Göttliches in sich. Also hat sich gerühmt S. Paulus / 2. Cor. 10, 11. seqq. allein in dem HErren seinem GOTT. Von Gottes Gnaden bin ich / daß ich bin / und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen / sondern ich habe vielmehr gearbeitet / dann sie alle / nicht aber ich / sondern Gottes Gnade / die in mir ist / spricht er 1. Cor. 15, 10. Er rühmet GOtt / den Geber alles Guten / daß ihm Christus gemacht sey zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / 1. Cor. 1, 30. In ihm selber war er der grösseste Sünder / 1. Tim. 1. aber in Christo ist er der grösseste Heiliger. Und dieses alles zu der Ehre Gottes / daß seine Allmacht / Weißheit / Güte / ꝛc. offenbahr und gepriesen werde.

Diß seynd nicht nur Dibhre David, Davids-Wort / sondern auch III. Haacharonim, Novissima, seine letzte Wort. Nicht zwar absolutè, schlechter dings dahin/ dann ja David ohne Zweiffel noch mehr Wort vor seinem End geredet / ex Spiritu & affectu privato, aus privat-affect, sonderlich was das Regiment anbetroffen. Dann 1. Reg. 1, 2. finden wir unterschiedliche Wort / βασιλικὰ δῶρα, Königliche Instruction, damit er seinen weisen Sohn Salomo verehret: Sondern 1. die letzten Θεόπνευστα, die der H. Geist des Canonis gewürdiget/ die letzten Pöetische und Prophetische Wort. Θεόπνευστα Canonica, die GOTT der HErr in seiner Registratur dem Biblischen Codici hat incorporiren und einverleiben lassen. 2. Verba obsignatoria, Novissima sigilla auctorationis Divinæ, Siegel-Wort / in welchen das Siegel auff den heiligen Psalter getrucket worden / dadurch wir versichert seynd / es seye der liebe David ein Psalmodes, Psalmist / Psalmen-Tichter / sein Psalmen-Spiel und Psalm-Gesang ein Göttliches Werck / ein afflatus Divinus, so von dem H. Geist ihm/ dem David / inspirirt worden / der also/ weil er vom Vater und Sohn ausgehet/ und alle Tieffe der Gottheit erkundiget/ auch weiß/ wie Gottes Hertz gegen unsere menschliche Hertzen stehet und affectioniret ist. 3. Verba Parentalia, Cygnea, Panegyrica, Epitaphialia Davidis, Davids Grabschrifft / Parentation, Leichen-Sermon, und Leich-Predigt / und in derselben seine Personalia, wie er ein Mann Gottes/ ein Entheatus David, ein vergötterter David gewesen. David/ das ist/ ein Lieber Mann; Ein Sohn Isai/ das ist/ ein demüthiger Mann / der sich seiner Ankunfft nicht geschämet. Der nicht allein ein grosser König / nicht allein ein selbs-gesalbter Messias gewesen/ sondern auch versichert war von dem Meßia des Gottes Jacobs; und also Rex Christianissimus, der Aller-Christlichste König/ Propheta Θεόπνευστος, ein von GOtt erleuchteter Prophet. Lieblich in Psalmen/ zierlich in Worten / tieffsinnig/ sinnreich und pöetisch in Göttlichen Gedichten / holdselig und anmuthig in musicalischen Stimmen und Instrumenten / im singen und spielen. Aber Israel/ das ist/ aus der Qvell Israels / Gottes Wort hervor gesucht/ dem heiligen Israel Gottes dedicirt, der werthen Christenheit verehrt zugebrauchen und nachzusuchen biß ans

Ende

Ende der Welt. Wie davon ins künfftige / in particulari und insonderheit mit mehrerm wird zuhandlen seyn. 4. Verba Sapientissima, die allerweissesten Wort / dann die letzten Wort seynd die besten / alte Leute reden keine lappalische Kinderpossen. Was man zu End des Lebens im hohen Alter redet / daß ist gemeiniglich nicht roh / oder aus einem holen Haaffen geredet / sondern reiff und wohlbedacht / sonderlich die Testaments-Wort / die werden verba summi Judicii, gar bedächtliche Wort genennet. Seynds Wort von heiligen / geistreichen / Gottesfürchtigen Personen ausgesprochen / so seynd sie umb so viel desto weiser und besser gestellet. 5. Verba ἀξιόμνημόνευτα, πάσης ἀποδοχῆς ἄξια, denckwürdige / theure und werthe Wort / gleich wie die letzten Wort Jacobs seine testamentaria Oracula, sein letzter Will / auffgezeichnet / Gen. 49. Darinnen er seinen Söhnen die Nativität gestellet / und ihnen sonderlich von dem Kern und Stern der H. Schrifft / dem künfftigen Schilo oder Helden geprediget. Er hat sie für sein Bett beruffen / und zu ihnen gesprochen: Versamlet euch / daß ich euch verkündige / was euch begegnen wird in künfftigen Zeiten. Kombt zu hauff / und höret zu / ihr Kinder Jacob / und höret euern Vater Israel. Hernach hat er mit allen Zwölffen / einem jeden insonderheit geredet / und sie gesegnet / darauff er seliglich verschieden / und zu seinem Volck gesamlet worden. Gleich wie auch aurea Mosis flumina, des lieben Mosis güldene Flüß / die aus seinem Munde hervor geflossen im 120sten Jahr seines Alters / so er kurtz vor seinem Ende vernehmen lassen / sehr denckwürdig seyn / und in grossen Respect gewesen. Darinnen seine Lehre getroffen wie der Regen / und seine Rede wie der Thau geflossen / welche der liebe Moses selbsten in ein Lied / poëticum carmen, in ein Schwanen-Gesang abgefaßt / daß die Kinder Israel lernen und nachsingen solten / Deut. 32. Des alten Simeons / sacrum Lipsanum, hinterlassenes Heiligthum gehöret auch hieher / damit er den Meßiã in seinen Armẽ empfangen / und diese Welt gesegnet: HErr / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast. Dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast für allen Völckern. Ein Licht zuerleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Israels. Die liebe Maria hat nicht

allein

allein diese Wort in ihrem Hertzen erwogen/ und sich damit getröstet/ da ihr das Schwerdt durch die Seele gedrungen: Sondern auch Maria Allegorica, Ecclesia Christiana die Christliche Kirch an Maria abgebildet hat dieses Heiligthum in hohen Ehren gehalten/ viel höher geachtet/ als alle Päpstische Lipsana, reliquias und Heiligthümer. Ja viel tausend mahl tausend selige Christen haben auff dieses Lied abgetruckt/ und seynd mit Frieden nach Gottes willen dahin gefahren. Was wollen wir sagen von den letzten Worten Christi? Die waren wohl χρύσεα ἔπη, güldene Wort/ die aus seinem/ als dem rechten Gulden-Mund hergeflossen; Seine letzte Testaments-Wort/ in der Nacht/ da er verrathen worden/ die brandten von lauter Liebes-Flammen. **Ach wie hertzlich/ spricht er/ hat mich verlanget/ diß Osterlamb mit euch zuessen/ ehe dann ich leide/** Luc. 22, 15. Seine verba Novissima, sieben letzte Wort am Creutz gesprochen/ die alle Jahr in der Charwochen wiederholet werden. Sonderlich aber seine letzt- und Valet-Predigt/ beschrieben von Johanne in cap. 13. biß auff cap. 18. Diß ist die beste und tröstliche Predigt/ so der HErr Christus auff Erden gethan/ und ist S. Johannes diß stücks halben insonderheit zupreisen für andern Evangelisten/ daß er solche Predigt gefaßt/ und der Christenheit zu Trost nach ihm gelassen/ als einen Schatz und Kleinod/ so mit der Welt Gut nicht zubezahlen. Dann es seynd doch hierinnen die allerlieblichsten und freundl. Tröstungen/ und süsseste Wort unsers getreuẽ und liebsten Heylands JEsu Christi/ aus eitel voller und unaussprechlicher Lieb/ damit ihm sein Hertz gebrennet/ daß er auch seines eigenen Leidens darüber vergessen. Und hat er allhie ausgeschüttet allen den hohen hertzlichen Trost/ so die gantze Christenheit haben kan; besiehe hievon Lutherum T. 7. pag. 46. Wie viel andere Exempel solcher Cygnæorum carminum, Schwanen- und Valet-Gesängen könten wir aus der Kirchen-Histori erzehlen und beybringen/ wann es die Zeit leiden wolte. Ein jedes unter uns erfrische und gedencke der letzten Wort/ welche ihre vorhergesendete liebe Leut in der Welt/ Eltern und Ehegatten/ wie die von einander eine gute Nacht genommen; ja auch wohl junge Kinder aus augenscheinlicher Erleuchtung und Eingebung des Heil. Geistes Psal. 8. geredet/ und zum Nachschall und Nachdencken hinterlassen/

lassen/ bey welchen je schwächer das Fleisch ist/ je stärcker erzeiget sich alsdann der Geist. Diese Wort/ sag ich/ behalten Christliche Hertzen noch heutiges Tags in frischer Gedächtnüß und grüner observantz, so werden ihnen gewiß auch Davids letzte Wort zu Hertzen gehen/ und dieselben als ἀξιομνημόνευτα, denckwürdig gern hören / lernen und behalten; Als wunder schöne Wort / die würdig und werth seynd/ daß man darauff achte / biß endlich der Phosphorus, der helleuchtende Morgenstern selbs / Christus JEsus in unsern Hertzen auffgehe / 2. Petr. 1, 19. Darumb sollen auch / M. L. diese letzte Wort Davids unsere erste Wort seyn/ damit wir das heilige Psalter-Spiel anstimmen/ und dieselbe ansehen / gebrauchen und geniessen / 1. tanquam programmata progeutica, als eine Lock- und Ladungs-Schrifft. Gleich wie man bey der Universität/ wann sonderbare solennitäten / actus und Schul-Fest gefeyret und gehalten werden sollen/ dieselbe zuvor intimirt, und durch ein angeschlagenes Programma anzeiget/ männiglich dazu einzuladen und zulocken: Also sollen auch diese Wort unsere Lockwort seyn zur Vorschau und Vorschmack ad musicam & odas Davidicas, Davids Singkunst und gedichtete Lieder mit anzuhören und zulernen aus dem / was ins künfftige durch Gottes Seegen weiter folgen wird. 2. Tanquam sanctos clavos & stimulos, als heilige/ geistliche Spiesz und Nägel anzutreiben und anzureitzen / dergleichen die Wort der Weisen seynd / wie sie Salomo nennet / Eccles. 12, 11. damit unser alter/ fauler und nachläßiger Adam muß auffgewecket / zur Andacht und heiligem Stillschweigen auffgemuntert werden / auff daß wir nicht ut asinus ad lyram, porcus ad chelin, wie der Esel zur Leyer/ und das Schwein zur Lauten/ uns schicken und erscheinen/ sondern in rechtschaffener Gelassenheit und mit lehrbegierigem Hertzen. Syrach sagt c. 32/ 6. Wann man Lieder singet / so wasche nicht drein / sondern halts Maul / und spare deine Weisheit biß zur andern Zeit. Sinn- und kunstreiche Musicanten haben nicht gern / wann man ihnen nicht fleißig auff horcht/ und auff ihre Kunst/ Invention, Erfindung und Gedicht achtung gibt. Sie selbst / als die aures musicas, Sing kunst-liebende Ohren haben/ sitzen da still / gleichsam von der Welt entfernet/ in Ecstasi, in einer tieffen Entzückung / gantz

defixi, verpicht und verlabert auff die schöne Harmoni, auff das ὄπιον Musicum, welches das lieblichste und vornehmste in der Music ist. Solche Ohren/ solche Hertzen erfordert vielmehr Gottes Geist/ gelassene/ andächtige/ im Geist inbrünstige Hertzen/ daß unsere Seele stille sey in GOTT. 3. Tanquam exempla Sanctæ imitationis virtutis Davidicæ, als ein Exempel der Nachfolg in Davidischen Tugenden. Wer ist/ der nicht gern einen guten ehrlichen Nahmen/ Ruhm und Ruff/ eine gebührliche Parentation und Leich-Predigt mit sich von dieser Welt unter den Kühlen zutragen/ und seinen Nachgelassenen zuhinterlassen begehret? Ehrlichen Gemüthern lieget das billich an/ darumb wer wohl liegen will/ der muß ihm auch zuvor selbst wohl betten; wer Davids Lob und Ruhm erjagen will/ der muß sich auch Davidischer Tugenden befleißigen. Wer einen lieblichen Nach- und Wieder- und einen löblichen Ehren-Schall nach seinem Todt von sich geben will/ dessen Leben und Ruff muß auch wohl vorher schallen und lauten/ daß man mit Warheits-Grund sagen kan: Warlich/ dieser ist ein frommer Mensch gewesen. O wie wohl lautet es/ wann man rühmen mag: Hier liegt begraben ein organum Spiritus Sancti, ein guter Christ/ der ein rechtschaffener Patriot, ein redlicher Ehren-Mann/ ein ehrlicher Bidermann/ ein guter alter Teutscher/ bey dem es geheissen: Ein Mann/ ein Mann/ ein Wort/ ein Wort/ es ist imer Schad/ daß er verfaulen soll. Hier liegt eine rechte Ehren-Matron/ eine edele Tugend-Cron/ eine fromme/ demüthige Sara/ eine andächtige Hanna/ eine keusche Susanna/ eine kluge Abigail/ eine mildreiche/ freygebige und barmhertzige Thabea. Dieses/ sag ich/ lautet über die maß wohl/ viel besser/ als wann man sagen muß/ [wie man dann die Warheit nicht binden kan] dieser ist gewesen ein Atheist/ ein böser Christ/ ein Blaßphemant/ ein Sabbathschänder/ ein Meisterloser Tyrann/ ein Wucherer und Geitzhalß/ ein Schindfessel/ Hurenjäger und Vollhügel/ ein Trunckenbold/ ein närrischer Nabal/ Summa, ein böser Bub: oder diese ist eine blutdurstige Jesabel/ eine stoltze Berenice, eine unkeusche Herodias/ eine schnöde Drusilla und Bübin/ eine gifftige Schlang/ Drach und Natter/ eine hoffärtige Spritz und sonst Keinnütz. 4. Obices & frena περιεργολογίας intempestivæ, als Rieget und Zäum wi-

der

der die unzeitige Selbs-buhlschafft und Selbs-betrug / die uns davon zurück halten sollen. Mancher parentirt ihme selbst aus fleischlichen affecten vor seinem Todt / singt ihm seine eigene laudes, und preißt sich allzufrüh fromm und glückselig / wie Herodes Agrippa / der ein greulicher Tyrann war / den Apostel Jacobum ermordet / und sich auff dem Theatro zu Cäsarien lassen vergöttern / Act. 12. Dennoch ist er so blind und unverschämt / daß er sagen darff beym Josepho lib. 19. cap. 7. Ich muß zwar davon nach Gottes Willen / aber daß freuet mich / daß ich nicht übel gelebet / und dem Glück im Schooß gesessen. Gedencken solte jederman an jenes weisen Heyden Solonis Wort:

---- --- Ultima semper
Expectanda dies nobis, dicique beatus
Ante obitum nemo supremaque funera debet.

Das ist:

Niemand soll man selig preisen
Vor dem Jüngsten Lebens-Tag /
Da sichs allererst wird weisen /
Wem man selig preisen mag.

Dann es ist mehrmahlen geschehen / quod Angelicus Juvenis senibus Sathanizat in annis, daß ein frommer junger Mensch in seinem Alter Gottloß wird / und dem Teuffel zulauffen will / wie Salomo / der in der Jugend ein Glück-Vogel war / aber im Alter ein Schand-Vogel worden. Der liebe David wartet fein biß auffs letzt / und läst sich nicht seinen eigenen / sondern Gottes Mund loben. 5. Tanquam formas judiciorum & concionum funebrium, als ein Model der Leich-Sermonen / Leichpredigten und Urtheil nach dem Todt / nehmlich / sie müssen Davidicè gehalten werden / nach der Regul Davids / in dem Geist der Warheit / mit unerschrockener Freymündigkeit. Zwey extrema, in welchen öffters gefehlet wird / seynd hierinnen zuverhüten: Dorten der Buboniſmus, das Nachteulen und Uhugeschrey / deren / die nach dem Todt den Abgestorbenen mit Ungrund übel nachreden / die / wie die Schluthund an die hervor ge-

kratzten cadavera, sich an die Todten machen/ und von ihnen/ die sich nicht verantworten können / lügen / [wanns anders Lügen seynd] ausreden. Hier der Popysmus und Fuchs-Schwantz / wann man der Sachen zuwenig thut/ und wie mit Hunds-Zungen die Schwären ablecket. Wann man ex montibus verrucas machen/ bannige Laster und schwere Todt-Sünden für menschliche Schwachheiten ausgeben will. Der Mittel-Weg ist der sicherste Weg / es heißt/ Ehre/ dem Ehre gebührt/ der Tugend zum Ruhm; Schmach/dem Schmach gebührt zur detestation der Untugend. Wer sonst ehret / die nicht zuehren/ aus dem Saul einen David/aus dem Nabal einen Assaph machet/ der verunehret sich selbst. Da heißt und gilt es nicht/ de mortuis nil nisi benè , von den Todten soll man nichts als alles Gute reden/ wann sie wie Saul in ihren Sünden gestorben / sondern wann sie auch wohl und gut gelebet / daß man ihnen mit Warheit alles Gute nachsagen kan. Es hat zwar David dem Saul auch parentirt, es ist aber nicht der Person/ sondern seinem getragenen Ampt zugefallen geschehen. Es bleibt dabey/ die Warheit ist hie unverbothen und allezeit erlaubet/ gleich wie die Rahab selbsten auch nach ihrem Todt eine Hure genennet wird / von Jacobo c. 2. 6. Seynd auch die letzte Wort Davids/ solatia contra calumnias & injusta judicia , Trost-Wort wider die schnöde allzugemeine Tadel- und Läster-Zungen/ für die/ so in dieser Welt allerhand injurien / Spottreden und Calumnien müssen unterworffen seyn/ ungerechte Urtheil wieder sich ergehen und erschallen lassen. Der Geist der Warheit lebet noch/ welcher dem lieben David parentirt. Saul und Simei lästern ihn / bey jenem muß er ein Verräther / bey diesem ein Bluthund und loser Mann seyn/ aber der Heil. Geist lobet ihn / und thut ihm das Wort. Er errettet noch die Unschuld/ Johann Huß wurde als ein Ketzer verbrennet / jetzt wird er als ein Märtyrer geehret. Der rechte Haupt-Trost / dessen wir uns anzunehmen / stehet in der 1. Corinth. 4. Richtet nicht für der Zeit/ biß der HErr komme/ welcher auch wird ans Licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren/ alsdann wird einem jeglichen GOtt Lob wiederfahren. Als wolte der liebe Paulus sagen: Was fragt ein Comœdiant, der seine Person auff

Catech. Milch p. 6. p. 459.

dem

dem Theatro nach des actoris Regul recht versiehet/ darnach/ wann ihm gleich die moriones, so auff dem Gerüst herumb lauffen/ den Narren bohren und ihn ausholhippen: Also/ wann gleich unverständige Leute/ die weder jus aut factum, Recht oder Brauch verstehen/ übel von einem reden/ so ist nichts daran gelegen/ wann nur der auff dem Ehren-Thron sitzende Agonarcha, das ist/ Christus/ der Richter der Lebendigen und der Todten/ der die Cronen austheilet/ zufrieden ist/ alsdann wird ein herrlicher Lob-Schall in der Versammlung des gantzen menschlichen Geschlechts erschallen/ der einen Nachschall von sich geben wird in alle unauffhörliche Ewigkeit. Dazu helff uns die Heilige Dreyfaltigkeit/ Amen.

Die II. Predigt.

Von dem Nahmen David und seiner Bedeutung.

GEliebte in Christo dem HERRN: Obschon Nomen & Omen, Nahmen und Amen/ Titul und That/ Benambsung einer Person und Nahmens-Deutung nicht allezeit mit einander übereinstimmen/ und manchmahl geschicht/ daß zum Exempel ein Absalon/ das ist ein Friedens-Stimm/ des Vaters Cron und Freud sein Creutz und Hertzenleid worden/ Judas der Bekenner seines HErrn Verräther worden/ daß auff dem Römischen Stuhl mancher Schalck und Unflat gesessen/ unter einem schönen Nahmen/ wie der Wurm im rothen Apffel/ der bittere faule Kern in der Schalen/ der ärgste Bößwicht verborgen gelegen/ Clemens inclemens, Benedictus maledictus, impius ille Pius. So seynd jedoch die Nahmen der Heiligen/ die GOtt der HErr selbst entweder unmittelbar/ oder durch seine sonderbahre œconomi und Geschick gewissen Personen hat gegeben und auffsetzen lassen/ gemeiniglich ominosa Nomina, merckwürdige Nah-

men/ die ihre omina und Bedeutungen auff dem Rücken mit sich getragen. Den Nahmen Adam deutet der HErr selbst/ Gen. 3, 19. Du bist Erden / und solt zur Erden werden. Den Nahmen Eva deutet Adam c. 3/ 20. Chava, eine Mutter aller Lebendigen. Noah heißt nicht vergebens ein Tröster/ weil nach der Sündfluth durch ihn die Welt wieder getröstet und erquicket worden. Abraham ein Vater vieler Völcker/ wie sein Nahm laut. Isaac ein Lach- und Freuden-Kind/ dann/ spricht Sara/ Gen. 21, 6. Wer es hören wird/ daß ich meinem HErrn einen Sohn in meinem Alter gebohren/ der wird mein lachen. Josua heißt ein Heyland/ Salomo ein Frieden-Fürst/ Friedsam/ Friederich/ dann/ spricht der HErr/ ich will Fried und Ruhe geben über Israel sein lebenlang/ 1. Chron. 23, 9. Jonas taub / weil er der Stimme des HErrn nicht gehorchen wollen; Zephanias/ Speculator, ein Schauer/ vid. Hieron. ad Paulin; Corn. à Lap. ad Sophon. 566. Und diesem allem nach/ heißt auch der Nahme David / ein Geliebtes / ein liebes Kind/ ein lieber Mann Gottes. Ist der Nahm des jenigen Sprechers / der ihm denselben in abgelesenem Text selbst gegeben / als in novissimis, in seinem letzten und liebsten Willen / in seinen Testaments-Worten/ und wie es Lutherus nennet/ Tom. 5. Witteb. pag. 537. seiner letzten Seelen-Ruh; welchen er auch den meisten seiner Psalmen vorherleuchten lässet / Mizmor le David, ein Psalm-Lied Davids. Gleich wie ein jeder redlicher Scribent / Autor und Urheber einer Schrifft oder Buchs seinen Nahmen vor- oder nachsetzet/ sich zu einer solchen Schrifft bekennet/ und verbietig ist deßwegen Red und Antwort zugeben. Leuchtscheuende Tückmäuser aber / bannwürdige Paßquillanten und Ehren-Dieb / die streuen gern anonyma, Schmähschrifften ohne Nahmen aus / auch wohl in Religions- und Glaubens-Sachen/ wann sie der Warheit gemäß wären / würden sie das Licht nicht scheuen. O carum atramentum, quod non subscribit aperte, cui subscripserunt sanguine mille alii. So macht es David nicht/ sondern er setzet seinen Nahmen fürher / als der Pöet und Tichter dieser oder jener Odæ. Ist demnach dieser Nahm wohl werth/ daß wir gleich in frontispicio, zuförderst einmahl für alle mahl/ vorgenommener maß denselben tractiren/ illustriren / seine Deutung expo-

expoliren/erklären und auslegen. Der Vater des Lichts erscheine mit der Gnad seines heiligen guten Geistes umb JESU Christi willen / Amen.

Es ist nun Davids Nahmen Anfangs I. Nomen Ominosum, ein wohldeutender Nahm/ der seinen Uhrsprung her hat von dem Wörtlein Dod, welches in heiliger Sprach so viel heisset/ als die Liebe selbst / und von denselben einen lieben Freund / einen Bluts-Freund/ Braut-Freund/ einen allerliebsten Freund/ Proverb. 7,18. Cant. 5,1. Dodi, mein Freund; und zwar ein Gottlieb/ wie Nathan der Prophet / da er Salomonem von seinem Vater David benambset/ von demselben gute Hoffnung geschöpffet / und eine reflexion gehabt/ er werde bono omine, seinem Vater nacharten; darumb er ihn Jedidja genennet/ einen liebsten des HErrn / einen Liebgewürdigten / κεχαριτωμένον, von GOtt hochbegnadeten / delicium DEI, den GOtt der HErr gesucht und beworben zu seinem Zweck / ein Gefäß der Ehren aus ihm zumachen/ und da er ihn gefunden/ sich drüber erfreuet/ als über einem Schatz/ an deme er seine Lust / Freude und Wonne gehabt. Und zwar heißt er David Antonomasticè & Exochicè, als der GOtt gar sonderlich lieb gewesen / lieber als alle andere Söhne Isai / die er fürüber gehen lassen / und den geringsten aus ihnen erwehlet. Ja der liebste unter allen damahligen Israeliten / der edle Nasir, Verlobte Gottes. Syrach beschreibet diesen Nahmen gar schön / c. 47, 2. David war unter den Kindern Israel auserkohren/ wie das Fett am Opffer geeignet war; ἀφωρισμένος, er war wie das Marck und der Brustkern abgesondert/ Gottes allerliebster war er. 1. Affectu, weil GOtt vor allen sein Aug auff ihn geworffen/ sein Hertz war gegen ihm entbrandt / als einen ehrlichen Bidermann / und rechten Israeliten / als gegen eine Person und Mann nach seinem Willen und Hertzen / 1. Sam. 13, 14. Psal. 89. 20, 21. Act. 13, 22. Gleich wie mancher einen guten Freund / als einen theuren Schatz lang suchet / er probirt bald diesen / bald jenen / leget ihn auff diese und jene Waagschahl / biß er endlich einen vertrauten Hertz-Freund antrifft/ dem er alle seine Geheimnüß vertrauen / und vor welchem er sein Hertz ausschütten darff / wie David einen solchen

Vid. August. l. 22. contra Faust. c. 87. & in Psal. 34.

Freund

Freund an Jonathan gefunden / und wann er ihn gefunden/so pranget er damit / er freuet sich mehr über ihn / als über einen theuren Schatz: Einen solchen Freund hat GOtt auch an David gesucht / und da er ihn gefunden/so war er sein delitium cordis, seine Hertzens-Lust/ er prangte mit ihm/und vertraute ihm seine hohe Göttliche Geheimnüß / die colloquia in æternitate anteseculari, die himmlische Gespräch vor der Zeit in der Ewigkeit zwischen GOtt dem Vater / und GOtt dem Sohn/ Psal. 2. & 110. Er hat ihn wissen lassen/wie lieblich der HErr sey / welches da sey die Höhe und Tieffe/ die Breite und die Länge/ seiner Gnade und Liebe/ Eph. 3. Summa / David war ihm über alles/sine pari,daß seines gleichen nicht mehr war/ was anlangt affectum providentiæ in externis & temporalibus, die Vorsorg Gottes in zeitlichen / euserlichen und leiblichen Gütern / die zum ersten Articul unsers Christlichen Glaubens gehören. Dann was sonsten den allgemeinen Gnaden-Willen in Sachen unserer Seligkeit betrifft/ da hat keine προσωποληψια, kein Ansehen der Person Platz/ sondern das conditionirte Decret, der bedingte Schluß Gottes. David ist auserwehlt/ und in das Buch des Lebens eingeschrieben / als ein Chur-Kind Gottes / nicht ex absoluto decreto, bloß dahin / sondern weil GOtt der HErr von Ewigkeit sein Hertz / und in demselben seinen Sohn / Davids Sohn / den Meßiam / und den an den Meßiam starcken und beständigen / auch / da er ihm einmahl verloschen/ wiederumb angezündeten Glauben gesehen. Darumb ist David auserwehlt/und hat also kein præ oder Vorzug vor einigem Menschen. Aber was die sonderbare Wahl und Lieb in zeitlichen Gütern und irrdischen Sachen anlangt / da hat ihn GOtt absolutè schlechter dings geliebet/ am besten geeinet und gemeinet. 2. War er GOtt am allerliebsten Effectu, indem er seine Charität und Liebe gegen ihm ausgegossen/und ihn damit überschüttet in unterschiedlichen Lieb-thaten / Lieb-strichen und Lieb-geschencken/ daß er fühlen und schmecken müssen/ wie freundlich und lieblich der HErr seye. Er hat ihn gezieret / begabet und angefüllet mit viel und schönen naturalibus, Leibes-Gemüths-und Glücks-Gaben. Er war eine Person schön von Leib/ Natur/ Figur und Statur/ Gesundheit/ physiognomi, lineamenten; von guter Gestalt/

braun-

bräunlich / mit schönen Augen / 1. Sam. 16, 12. Er war ein feiner bräunlicher Knab / ernstlich / das ist / kriegerisch und stürmisch anzusehen / aber sonst wohlgestaltet / wie ihn Josephus l. 6. c. 9. beschreibet. Das Hauß zeuget von dem Gast / der darinn gewohnt / nehmlich der Seel / die in ihm gelebet und gewürcket ; Eine feine Seele / in deren ein fürtreffliches Ingenium war / εὐφαντασιωδὲς, scharffsinnig / sinnreich / und daher zur Pöesi und Music fähig und tüchtig. Welche natürliche Gaben der Geist Gottes hernach erhebt / erleuchtet und zum Werckzeug seiner Ehre gebraucht. Er hat sie in ihm je länger je mehr gestärcket / gesegnet / geweyhet zu seinen Ehren-Gefässen / mit schönen χαρίσμασι und Ampts-Gaben gezieret. Das Lumen Propheticum, das Prophetische Licht wurde in ihm angezündet / das flumen Poëticum, die Pöetischen Concept flossen ohne Zwang / die Rhetorica, und Red-Kunst wurde geheiliget / das Numen Basilicum, die Königliche Würde ließ sich nach und nach sehen. Der HERR beschehrte ihm Gnad umb Gnad / und ließ immer eine Gnad und Gnad auff der andern folgen. Er hat ihn erstlich aus dem Schaafstall von den Schaafen und der Heerde herfür gezogen / an Sauls Hoff gebracht / und durch recommendation einen Paschen oder Hoff-Junckern aus ihm gemacht / 1. Sam. 16, 18. nachmahls zu einen Königlichen Musicanten und Waffenträger ; darauff zu einem Chiliarchen und Obristen über 1000. Mann / ja zu einem Königs Eydam und Tochtermann / biß er ihn endlich Staffelsweiß gar zur Königlichen Würde / Thron / Cron und Scepter erhoben. Uber welches Glücks-Rad er sich selbst nicht gnugsam verwundern können / Psal. 78, 71. Der HErr erwehlet David seinen Knecht / und nahm ihn von den Schaafställen. Von den säugenden Schaafen holet er ihn / daß er sein Volck Jacob weyden solt / und sein Erbe Israel. 3. War er GOtt lieb Successu, weil ihm alles wohl von statten gegangen. O ein rechtes Glück und Sonnen-Kind / wie wir zureden pflegen ; Fortuna individuus comes, das Glück folgte ihm allenthalben auff dem Fuß nach. Der HERR hatte ihn nicht nur zu einem grossen Mann gemacht / wie die grossen auff Erden seynd ; sondern allenthalben war er auch mit ihm / daß er sich klüglich hielt / wann er zu Felde gezogen / daß sein Nahm groß worden / und sehr hoch gepriesen

sen ward/ 1. Sam. 18, 30. Alle seine Werck und Handlungen secundirte er/ daß lauter Sieg und Seegen dabey war. Tizlach Ruach Jehovah el David, der Geist des HErrn ist über ihn gerathen/ und hat ihn prosperirt, 1. Sam. 16, 13. und dieses alles im Schlaff/ dann GOtt gibts lidido, seinen Freunden und Geliebten im Schlaff/ aber nicht durch den Schlaff / Psal. 127, 3.

II. Nomen odiosum & invisum, nicht allein ist Davids Nahm ominos, sondern auch exos und verhaßt gewest / Davids Glücks-Horn war fast jedermans Augen-Dorn. Invidia fortunæ comes indissolubilis, der Neid hat sich bald zu ihm gesellet / auff ihn gelauret/ und ihm auff dem Fuß nachgezogen. So lieb er für seinem GOtt im Himmel gewest / so verhaßt war er beym Neidhart auff Erden. Coram DEO David in mundo martyr, David war vor GOtt in der Welt ein Märtyrer / schreibet von ihm Chrysostomus in homilia de Davide & Saule. Ja freylich ein Neids-Märtyrer/ 1. Martyr in domo Patris, in seines Vaters Hausz/ und annoch zarten/ blühenden Jugend / seine Brüder sehen ihn mit scheelen Augen an/ sonderlich der Elteste/ der Eliab, 1. Sam. 17, 28. Da David sich vernehmen lassen/ er getraue ihm den Goliath zuschlagen / so ergrimmet sein Zorn wieder ihn und sprach: Warumb bistu herab kommen aus Fürwitz? Warumb hastu die wenig Schaafe dort in der Wüsten verlassen? Ich kenne deine Vermessenheit wohl/ u. deines Hertzens Boszheit. David muste ein Sünder seyn/ da er gethan / was ihm sein Vater befohlen. Und ist sich wohl zuverwundern/ daß sein eigener Vater seiner so gar vergessen/ oder doch nichts geachtet/ daß er/ da Samuel in der Wahl nach seinem jüngsten Sohn gefragt und gesagt: Seynd das die Knaben alle? geantwortet: Es ist noch übrig der Kleineste / und siehe / er hütet der Schaaf; als wolte er sprechen: Mit dem ist nichts auszurichten/ er ist ein armer Hirten-Bub u. Schäfer-Jung/ ein Hirten-Stab gehöret für ihn/ und nicht Scepter und Cron / er taugt nichts zum Regiment. 2. War er ein Märtyrer in aula, am Königlichen Hoff Sauls / wiewohl er anfangs wohl gehalten/ und ein lieber Mann war. Dann nach dem er den Goliath geschlagen / eine Heroische That verrichtet/ und also eine Jungfrauen- und Weiber-Danck verdienet/ daß ihm die

Weiber

Weiber entgegen gekommen mit musicalischen Spielen/ihm eine Music zubringen/ und das ἐπινίκιον, Siegs- und Triumphs-Lied zusingen: Saul hat tausend geschlagen / David aber zehen tausend. [ob sie hierinnen politisch gehandelt / das läßt man an seinem Ort gestellet seyn/die Gelehrten mögen hievon lesen Vernulejum in Tacit. l. 2. annal. observ. 13. p. m. 116.] Da / sag ich / dem lieben David dieser Ehren-Danck wiederfahren/ war alsbald Feur im Dach / eitel Jammer und Noth/das/ dachte Saul / seye ihm nicht zuleiden / darumb sahe er ihn saur an von dem Tage an/ und forthin/ und sprach: Das Königreich will noch sein werden / das ist / er fing ihn anzuneiden/ und neidete ihn fort und fort/ so offt ihn die Sonne angeschienen. Was/ deucket er/ will das seyn/ auff diese Weise wird David noch mit der Zeit König werden / und mir die Schuch austreten. Davidis mors, mea vita, Davidis vita, mea mors, Davids Todt mein Leben/ aber Davids Leben mein Todt. Hinc martyria, darauff seynd die Plagen angangen / und übete Saul allerhand sophismata, Stücklein und Tyranney an ihm/die μικροψυχίαν, πνευματόσεσιν, er wolte ihm das Licht ausblasen / und wuste doch nicht / wie ers machen solte. Darumb commandirt er ihn in gefährliche occasionen/ auff daß er von der Philister Hand auffgerieben würde. Da das nicht angehen wolte / bannisirt er ihn / jagt ihn wie ein Rebhun auff den Bergen herumb/ von einer Höhl in die ander / von einer Klippen und Thal in das ander / von einem Berg über und auff den andern. David muß todt seyn/ ehe wolte Saul seinen Kopff nicht sanfft legen. Summa/ stat sententia, es bleibt dabey/ David muß sterben; Uhrsach: weil er ein Sünder/Saul aber gar heilig seyn muß. David wurde angesehen für einen Wenden-Schimpff/ für einen Mauler/ der dem König seine Melancholy nicht könne zu gut halten; daß er den Spieß nach ihm geworffen / seye im Unwillen und nicht gern geschehen / jetzt aber maule er / und wolle nicht mehr bey der Königlichen Taffel auff dem Fest-Mahl der Neumonden erscheinen / 1. Sam. 20, 26. Er sey ein Singularist und Sonderling; er muß ein Rebell heissen/ der 600. Mann auffgewegelt/ und sich wieder Saul empören werde. Ein boßhafftiger Conjurant/ mit dem sein Jonathan unter der Decke lieget. Daher kam seine wehemüthige declamation,

und klägliche lamentation, (wie er dann wohl bestimmt und beredt war / und eine gute suadam hatte) die er ohne Zweiffel mit Zähren und Thränen benetzt/ 1. Sam. 22, 7. Höret ihr Kinder Jemini / ihr meine Bluts-Freunde / Stamgenossen und Lands-Leute / die billich bey mir halten sollen / wird auch der Sohn Isai / der Schäfer und Hirten-Bub / der Bandit / der Bettelhund / wird er auch euch allen Aecker und Weinberge geben? Euch alle über 1000. und über 100. zu Obersten machen? Euch promoviren / wie ich thun kan? Daß ihr euch alle verbunden habt wider mich / jederman will von mir abfallen / und ist niemand / der es meinen Ohren offenbare; Ihr habt alle wider mich unter dem Hütlein gespielet / weil auch mein Sohn einen Bund gemacht hat mit dem Sohn Isai / dem undanckbaren Gesellen. Den ich befördert und so hoch erhaben / den ich zu einem Mann gemacht / und zu Ehren gebracht / der will mir jetzt auff den Kopff sitzen / und mich mit Füssen treten. Ist dann niemand unter euch / den es kräncke meinethalben / und meinen Ohren offenbare. Sehet / so übel gehet es mir. Ach du frommes Hertz / du heiliger Saul / wie gehet es dir so übel / es möchte doch einen Stein erbarmen / soll man einen solchen König und heiligen Mann also tractiren. Worauff alsbald aller Hertzen entrüstet und entzündet / ja gleichsam alle Teuffel lebendig worden: Doeg verrathet ihn / Nabal wischet die Schuh an ihm ab / Summa / er ist allenthalben anathema und ausgethan. Dann weil Saul alle favor des Volcks hinweg hatte / meinte jederman / David müsse unrecht haben / ein Sünder seyn / und stincken. 3. War David auch ein Märtyrer in Throno Regio, auff seinem Königlichen Thron. Man solte wohl gedacht haben / mit Saul solte auch der Neid gestorben seyn / alles todt und ab. Aber nein / Bruder Neidhart hatte nur geschlaffen; ob schon Saul die Augen zugethan / hat er doch noch gelebt in seinen Saulibus, die ihm angehangen. Das Neid-Feur glänzete noch in manchem Hertzen / nur hielte es die Königliche Ehr und Majestät zurück / daß es nicht in völlige Flamme ausgebrochen. Aber so bald David über zwey Weiber Zöpff gefallen und GOtt erzörnet / da kam der Teuffel wieder von der Ketten. Sauls alter guter Freund / der Simei / wetzet seine Zunge dapffer an David / er fluchte ihm / warff ihn

mit

mit Steinen / und sprach: Heraus / heraus du Bluthund / du loser Mann / der HErr hat dir vergolten alles Blut des Hauses Saul / daß du an seine statt bist König worden. Auch sein eigener Sohn Absalon æmulirt mit seinem Vater / mißgönnet ihm sein hohes Alter / Scepter und Cron / und trachtet ihn aus dem Sattel zuheben / er gebraucht schlimme und leichtfertige practiken / wann jemand vor dem Könige bey Gericht Recht suchen wolte / rieff er die Leute zu sich / sprach ihnen das Recht schlechter dings zu / und gab seinen Vater für einen ungerechten / partheyischen Richter aus. Darauff wünschte er Richter im Lande zu seyn / stellte sich gegen jederman freundlich und demüthig / und trieb die Sach dergestalt so lang / biß er allen Männern Israel das Hertz abgestohlen / und sie auff seine Seite gebracht / wie zulesen 2. Sam. 15. Wie / möchte jemand sagen / heisset das lieb? Ist das der David? Ein solcher glückseliger Gottlieb? Ist GOtt mit ihm gewesen / warumb ist ihm dann dieses alles geschehen? Antwort: Eben darumb ist es ihm wiederfahren / daß es ihm / als einem Gottliebenden Hertzen alles zum besten dienen solte / Rom. 8. Und mag dahero Davids Nahm auch genennet werden.

III. Nomen operosum & fructuosum, ein thätiger / kräfftiger Nahm / ein kräfftiger Hertzens-Wecker; 1. Calcar virtutum, ein Tugend-Trieb / dadurch ihm der Spengler / der sich ihm zuweilen auff die Augen gesetzt / möchte vertrieben / und er zur Ubung allerhand schöner Tugenden angespornet werden. 2. Calcar fidei, ein Glauben-Trieb / da er gesehen / daß ers in der Welt verspielt / Saul und sein Anhang ihm zumächtig wären / da sprach er seine Harff und Psalmen an: Wohlauff Psalter und Harffen / Ps. 57, 9. & 108, 3. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen? ꝛc.

Ob drumb die Feind gleich wütend seynd /
Und wann sie all in Rüstung seynd /
So soll doch mir nicht grauen.

3. Calcar precum, ein Gebeths-Trieb / Noth lehrte ihn bethen und anflehen / die druckte ihm bißhero die Thränen aus. Saul lehrte ihn den Psalter bethen; O wie mancher herrlicher Psalm wäre da-

hinden geblieben/ wann Sauls Verfolgung nicht gewest wäre. 4. Calcar humilitatis, ein Demuths-Trieb / gleich wie S. Paulo ein Pfal ins Fleisch gegeben worden/ nehmlich des Sathans Engel/ der ihn mit Fäusten geschlagen / daß er sich der hohen Offenbarungen nicht überhebe; also ist dem David der Saul an die Seite gestellet worden/ der ihn gezüchtiget/ daß er sich seiner Gaben nicht überhebe. Ja gleich wie dem gefangenen Paulo zu Rom ein Römischer Kriegs-Knecht angeschmiedet gewesen / der ihn immer begleiten müssen/ daß er nicht ausreisse; also hat GOtt der HErr dem lieben David den Saul angeschmiedet/ der muste ihn tribuliren/ sein pædagogus, Hüter und Geissel seyn/ daß er nicht aus den Schrancken und übers Ziel schreite. Darumb spricht er: Ich will den HErrn loben / lieben und anruffen/ so werde ich von meinen Feinden erlöset. 5. Calcar charitatis, ein Liebes-Trieb/ daß er gedencken solt / ey hat mich GOtt also geliebet/ warumb wolte ich ihn nicht wieder lieben / und in Gedult seiner Hülff erwarten. Darumb hertzlich lieb hab ich dich HErr/ meine Stärcke / HErr / mein Felsz / meine Burg / mein Erretter / mein GOtt / mein Hort / auff den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heyls / und mein Schutz / Psal. 18.

Nun/ M. L. Davidis Nomen, nostrum Omen, Davids Nahm unser Denck- und Merckmahl / unser Hertzenswecker / dabey wir allerhand gute Sachen/ Erinnerung/ Vermahnung und Trost zulernen und zubehalten. Dann wir seynd auch Davides / geliebte in dem Geliebten / Eph. 1. Himlische Davides / Freunde Gottes und Christi/ Joh. 15, 15. Demnach soll Davids Nahm seyn 1. Nostrum calcar virtutum, unser Tugend-Trieb. Gleich wie Christliche Eltern/ als auch Isai gethan/ ominosa Nomina, wohlbedeutende Nahmen/ als Tugendsporen geben sollen: nicht wilde/ heydnische/ barbarische/ nichts bedeutende/ vanitätische und närrische Nahmen. Nicephorus schreibet l. 6, 22. von den alten Christen in der ersten Kirchen: Διὰ τὴν πρὸς τὰς Ἀποστόλους σχέσιν τὰς κλήσεις τοῖς ἰδίοις παισί, das ist/ sie haben ihren Kindern ihre Nahmen nach den Aposteln gegeben. Also hat ein jeder Christ in seinem Nahmen einen Sporen stecken/ der Johannes/ das er ein rechter Johannita,

kannita, das ist/ huldreich sey/ activè & passivè, Huld und Gunst beweise und erlange. Die Anna/ daß sie eine rechte Anna/ gnadenreich und holdselig sey. Der Christophorus ein Christ und Creutz-Träger. Die Catharina eine reine und keusche. Der Stephanus eine Tugend-Cron. Die Margaretha eine feine Perle. Petrus standhafft und Mannfest. Salome eine Befriedigte / Friedsame. Susanna eine Rose / und so fortan. 2. Lumen Providentiæ Divinæ, ein Licht der Göttliche Vorsorg. Aus Davids Nahm blickt ein schönes Licht/ dadurch wir in das Uhrwerck der Göttlichen providenz hinein sehen/ und lernen können/ wie wahr es sey / was Christus sagt von seinem Reich: Die Ersten werden die Letzten / und die Letzten die Ersten seyn; Und S. Paulus Rom. 9, 13. Jacob habe ich geliebet/ aber Esau habe ich gehasset. (verstehe nicht in himmlischen Gütern/ in der Gnadenwahl/ sondern in euserlichen beneficien / daß Jacob das Recht der ersten Geburt haben / und den Adel des Meßiä / und im edelen Lande Canaan wohnen solte; Esau aber so fern ausgeschlossen seyn / und mit dem wilden Gebürg Seir verlieb nehmen müssen.) Also waren der fromme Abel / Isaac / Jacob / Joseph / Benjamin bey Josephs Taffel / David / Salomo / der verlohrne Sohn ꝛc. menschlicher Vernunfft nach / alle die Letzten/ aber bey Gott wurden sie die Ersten. Und dieses ist ein Göttliches reservat und Vorbehalt/ daß bey uns Menschen sich nicht nachthun läst / sonderlich in promotionibus, Beförderungen oder Amptsbestellungen/ da man nicht ex absoluto decreto, nach blossem Wohlgefallen/ sondern nach Verdienst und Gaben / unpartheyisch und unpaßionirt gehen soll. Anders als bißweilen auch in Kirchen promotionen zugeschehen pflegt / da auch die Simoni / Geschenck-Gaben- und Gunstsucht regieren will/ und die promotiones nicht/ wie es zwar seyn solte/ in casibus rectis, sondern obliquis, nicht grad zu/ sondern über zwerch fortgehen / dabey hernach kein Glück und Segen seyn kan. 3. Fatum Davidicũ, daß Davidische Glück u. Geschick/ wessen sich die Davides, und Gottlieben in dieser Welt zuversehen/ nemlich/ je lieber Kind/ je grössere Ruth und Creutz/ comitatum Invidiæ, das Neid-Geleit/ Glücks-horn/ Augen-dorn und Tugend-sporn/ gleich wie Paulus an seinem Hüter / so seynd fromme Christen am Neid und Creutz angeschmie-

schmiedet. O wie gut wäre es einem manchen Welt-Fœlix gewesen/ e. g. dem Absalon/ wann er mit einem Wehebengel belegt / und mit einem recht wehthuenden Creutz begleitet worden wäre / da er andersfalls in seinen Sünden sterben und verderben müssen. 4. Fati medicina, des Geschicks-Wende und Mittel/ist Davids Glauben/ Demuth und Gedult / theriacum è veneno per ἀντιπερίστασιν, wie man aus dem Gifft einen Tyriack bereiten kan/ so machte ihm David aus seinem Creutz eine Tugend-Artzney. Wie die Dünste durch die Wolcken concentrit und feurig werden/ blitzen und strahlen ; also wird das Hertz durch die Anfechtungen brünstig im Geist / klug im Verstand / andächtig im Gebeth. Wer den Psalter nicht verstehet/ dem ist das Creutz von nöthen/ gleich wie Saul den David seinen Psalter bethen gelehret. Und ist doch auch kein ander Mittel wider das Creutz/ als das liebe Psalter-Spiel. 5. Ist zubeobachten/ Nemesis invidiæ, die Neids-Rach und Lohn / wie der Neid entlich soldet. David bleibt David / Saul aber stirbet in seinen Sünden/ und alle/ die sich an ihm reiben wollen / werden darüber zuschanden. Es gehet noch manchmahl einen manchen / wie jenem Neidhart / der dem dapfferen Fechter Niconi sein Ehren-Bild mißgönnet / sich an dasselbige gemacht/ und zu Boden fällen wollen / welches aber dem Neidiger selbst auff den Kopff gefallen/ und zu todt geschmiessen. Daher sagt Gregorius Nazianz. daß unter allen affecten keiner ungerechter und gerechter sey/ als der Neid. 6. Solatium & solatii Scaturigo, der Davidische Trost/ und des Trostes Uhrsprung / Davidische Märtyrer/ Davidischer Trost. Wer Davids Creutz-Gesell ist/ und sich von Tyrannen/ die ihm zumächtig seynd/ die die Sauls-Tragœdi eine zeitlang glücklich gespielt / muß drucken lassen / der versichere sich/ das Davids GOtt noch lebet / von dem sie zuhoffen haben Davidicum refrigerium, Davidische Ergötzung. GOtt schickt immer einen edlen Jonathan und Hertzen-Freund/ wanns schon noch so böß und gefährlich sich wolte ansehen lassen / der einem zusprechen/ erqvicken und trösten muß. An Davidischen Sieg und Uberwindung wirds auch nicht mangeln / daß nicht die gedruckte Palmen unter der Last erwachsen / die Tugend durch die Wunden / und mit derselben auch an Gottes Seegen zunehmen solte. Dann wo GOtt giebt/ da

Vid. Catechismus Milch. p. 2. p. 177.

vermag nichts der Neid / was GOtt beschehrt / bleibt unverwehrt. Endlich wird auch die Davidische Ehre und Ruhm / Glor und Flor herfür brechen / und umb den Abend licht werden / Zachar. 14, 7. Dem Gerechten wird das Licht auffgehen im Finsternüß / Ps. 112. und wird also die Davidische Gedächtnüß Crohne immer grünen / und im Seegen bleiben. Davids Brüder / die feindseligen Neidharte seynd vergessen / mit Schild und Helm begraben. Saul ist in seinen Sünden gestorben / daß man seiner nicht anders gedencket / als des Pilati im Credo; aber Davids Güte und Gottlieb wäret ewiglich. Dieses alles / diesen Davidischen Trost / Ergötzung / Sieg / Ehr und seliges Angedencken gebe allen Davidischen Hertzen / deren Hertz nach Gottes Hertz reguliret und gerichtet ist / Davids Richter und Rächer / sein prächtiger Gnaden-Lohn / Christus unsere Freuden-Cron / hochgelobet und hertzlich geliebet / geehret / jetzt und in ewigkeit / Amen.

Die III. Predigt.

Von dem Nach-Nahmen Davids / ein Sohn Isai.

GEliebte in dem HErrn Christo: Was S. Paulus / der auserwehlte Rüstzeug Gottes / seinen heiligen Colossern c. 3. zugemuthet / da er dieselbe umb eine geistliche Herberg anspricht / und sagt: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen / &c. Laszt / sagt er / es geschehen / hinderts nicht / er setzets nicht in ihre Chur und Freyheit / sondern es ist ein Apostolisches Mandat / ἐνοικείτω, imperative, Befelchs weise. Das Wort Christi / von Christo / zu Christo / Christum selbst; Das Wort Gottes / und consequenter, auch die Bothen desselben / die geistreichen Propheten / die von Christo geweissaget; die auserwehlten Evangelisten / die seine Histori beschrieben; die hocherleuchten Apostel / als organa Spiritus Sancti, des H. Geistes Werckzeuge / die commentaria gemacht von Christo; ob wohl

sie in Person nicht mehr leben / und schon längst todt seynd / so leben und weben sie doch noch in S. Lipsanis, in depositis, in ihren hinterlassenen Heiligthümern/ ἐν ὑπομνήμασι, wie es Petrus nennet. Die last wohnen ἐν ὑμῖν, nicht nur unter euch/ in euern Büchern und Häusern / sondern auch in euch/ in euerm Hertzens-Hause. Last es aber wohnen / gebt Losament und Herberg / 1. acceptando, mit Auffnahm / nehmet sie auff und an/ ladet sie zu gast / wartet ihnen auff/ wie Abraham den frembden Gästen/ die er zu gast geladen/ ihnen zugefallen ein zart gutes Kalb geschlachtet/ Butter und Milch auffgetragen/ Gen. 18. Wie Loth/ der seine Gäst genöthiget bey ihm einzukehren / c. 19. Wie Lydia, die Purpurkrämerin die Apostel gezwungen in ihr Hauß zukommen/ Act. 16. Wie die Sunamitin/ welche den Propheten Elisam bewirthet/ und zu seiner commodität ihm eine eigene Kammer eingegeben / ein Bette/ Tisch / Stuhl und Leuchter hineingesetzt/ 2. Reg. 4. 2. Æstimando, schätzet sie hoch und theur/ weit über alles Zeitliche/ wie Loth seine Gäste / das ist/ ihme unwissend/ zween Engel so hoch venerirt, daß er/ ehe er dieselben lassen wolte/ ehe seine Töchter den unzüchtigen Sodomiten Preiß geben wolte: Also ist Gottes Wort über alle Schätze/ über die gantze Welt / wann sie gleich in einem lautern Gold-Klumpen zusamen gegossen wäre; allwo die herrlichste antiquitäten / die seltzamsten raritäten / die allerheiligste Lipsana oder Heiligthümer anzutreffen. 3. Depositum conservando, hebet sie wohl auff / lasset sie nicht / wie die Jünger zu Emaus den HErrn Christum / da er ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ, in einer anderen Gestalt/ihnen erschienen/ da es Abend worden/ und er sich gestellet / als wolt er fürder gehen / nicht wolten gehen lassen; also sollen wir auch sonderl. heutiges Tages Gottes Wort fleißig auffheben und in acht nehmen/ weil es jetzt Abend werden will / und der HErr noch unter einer andern Gestalt erscheinet / da auch manchem heiß darüber wird. 4. Fructificando, lasset sie Frucht bringen / wie Abimelech; der nahm Isaac zu einem Gast an / versprach ihm Unterhalt / Schutz und Schirm / er ließ ihn aber auch bauen und werben/ schalten und walten / handlen und wandlen; also soll man auch mit Gottes Wort umbgehen / daß es Früchte bringe / nicht nur hundert / sondern tausendfältige Glaubens-Früchte / edle Liebes-

Früch-

Früchte. Sonderlich aber auch 5. familiariter conſcendendo, nehmet ſie auff in geheime Freundſchafft / gleich wie Abraham thät mit ſeinen Gäſten. Denn da ſich der Sohn Gottes ſo tieff herab gelaſſen/daß er ſich mit ihm in ein Geſpräch begeben/ihn nicht mehr frembd gehalten / und ihm als einem Freund ſeine Heimligkeit vertrauet/ ſo nimmt Abraham auch das Hertz in beyde Hände/converſiret mit ihm ohne ſcheu/ erweiſet ihm alle Freundſtück / forſchet ihn aus/erkundiget alle ſeine Geheime conſilia & judicia, Rath und Gericht über Sodom. Alſo ſollen wir auch die heiligen Propheten und Apoſteln tractiren/ wann ſie in ihren Schrifften mit uns reden / die myſteria fidei, Glaubens-Geheimnüß fürtragen/ dieſelbe recht ausſpüren und erkennen lernen/ ihre אדני ע"ז מדות, ihren Staat/fata, ſenſa, affectus, linguam & acta, ihre Art und Weiß/ Geſchick und Glück/ affecten/ Sprach und Handlungen practiciren und ausforſchen aus der Hiſtoria; facta quadam familiaritate cum ipſa lingua Divinarum Scripturarum, in ea, quæ obſcura ſunt, aperienda, pergendum eſt, ſpricht Auguſtinus l. 2. de doctr. Chriſt. c. 9. das iſt/ man muß mit der H. Schrifft eine Freund-Gemein-und Bekandſchafft machen/ wann man/ was Dunckel iſt/ verſtehen will.

Was/ ſag ich/ S. Paulus in genere, und ins gemein denen zu Coloſſen zugemuthet/ das ſagt er auch zu dieſer Zeit / da wir noch im Vorhoff und Eingang der Davidiſchen Capell ſtehen/und an dieſem Ort/ zu euch Straßburgern: Laſſet das Wort Chriſti/ſo im heiligen Pſalter/ (quod eſt una magna ad Chriſtum lucerna, ſagt Auguſt. tract. 23. in Joh. das iſt/ welcher eine von den groſſen Lucernen iſt/ ſo uns zu Chriſto leuchten) geoffenbaret/ unter euch wohnen. Es erſcheinet vor euch aus der Hebreer Land/ ein längſt todter/ aber wieder lebendiger/ edler/ theurer und werther Gaſt/ der bringt einen gantzen Wagen voll Heimlichkeit/ himmliſcher/ und unvergleichlich-herrlicher Gnaden-Schätze in ſeinem Pſalter. Laßt ihn nun unter euch wohnen/ thut ihm Thür und Thor auff/ ladet und nöthiget ihn / haltet ihn hoch und wohl/ feyerlich und fruchtbarlich/ und reichlich in aller Weißheit. Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen / Lobgeſängen / und geiſtlichen/ lieblichen Liedern. Sonderlich aber conſcendite familiariter, thut euch nahe zu ihm/ lernet Davids אדני אל

wäre, seine Art und Manier aus der historischen Erzehlung wohl verstehen/ und aus derselben/ als einem Spiegel/ zuforderst in dem ersten Eingang ausspüren seinen Stand/in welchem er ein und das andere mahl gestecket; sein Geschick/ Sprach und Redens-Art/ sonst werdet ihr so viel von dem Psalter verstehen/ als die Nonnen/ und nichts sehen/ als schwartze Furchen auff einem weissen Felde. Alles auff Art und Weiß/wie er uns sich selbst in seiner Parentation, Testam. uñ letzten Willen/ das ist/in abgelesenem Text præsentirt und für Augen legt/ als einen David/ als einen lieben Mann nach dem Hertzen Gottes; als einen Sohn Isai nach seinem Uhrsprung/ nach seinen Tugenden und Glauben; als einen Helden/ nach seiner Kunst/ Pöesi und Music; nach seiner Autorität und Heiligkeit als ein von GOtt erleuchteter Prophet. Wann wir nun neulicher Zeit den Vor-Nahmen David Ew. L. vorgetragen/ so wollen wir anjetzo den Nach-Nahmen vor uns nehmen und sehen/ was es in sich habe/ wann sich David einen Sohn Isai nennet/ GOTT gebe seine Gnad und Seegen/ Amen.

WEr ist nun David ratione originis, seinem Uhrsprung/ Stam̃/ Adel und Herkommen nach? Ein Sohn Isai/ oder wie er von sich selbst in prima persona redet/ da ihn Saul/ wes Sohn bistu/ Knab? gefraget/ als er den Philister erschlagen/ und mit Ehren wieder zu Hoff gekommen/ Knab/ wes Sohn bistu? Ich bin/ sagte er/ ein Sohn deines Knechts Isai/ des Bethlehemiten/ 1. Sam. 17. v. ult. deutet damit an/ daß er seye I. Filius Vilissimus, der allerschlechteste Sohn/ weil er 1. pauperrimus, eines zwar ehrlichen und redlichen Ehren und Bidermanns rechter und ächter Sohn/ aus dem ältesten und edelsten Stam̃ Juda/ aber ein armes Blut/ eines Schäfers Sohn in dem geringsten Flecken Bethlehem/ der nicht viel zuvergeben oder wegzuschencken gehabt/ bey dem es geheissen/ dat pira, dat poma, qui non habet aurea dona, er hatte nur Aepffel und Birnen/ kein Gold/ mitzutheilen. Er schickte dem Könige Saul gar ein schlechtes præsent, nemlich einen Esel mit Brod/ ein Lägel Weins/ und ein Ziegenböcklein von der Heerd/ mehr hatte er nicht. Schlecht war er 2. weil er filius ἐλάχιστος, Novissimus, der jüngste/ kleineste und

ste und letzte Sohn/ nicht der erstgebohrne im Reich/ der fürnehmste im Hauß/ sondern der jüngste/ verachteste Schäfer-Jung/ den sein eigener Vater von der Königs-Wahl ausgeschlossen/ und sein ältester Bruder/ als einen Hundsbuben angeschnarcht. 3. Weil er despectissimus, der verachteste/ von männiglich verspottet. Dann wann Saul / Nabal und das gantze Volck seiner spotten wolten/ nennten sie ihn den Sohn Isai. 1. Sam. 22, 7. sprach Saul zu seinen Knechten/ die vor ihm stunden: Höret ihr Kinder Jemini/ wird auch der Sohn Isai euch allen Aecker und Weinberge geben/ ꝛc. q. d. der arme Bettelhund hat selber nichts / was wird er dann euch geben. c. 25, 10. spricht Nabal: Wer ist der David? und wer ist der Sohn Isai? es werden jetzt der Knechte viel/ die sich von ihren Herren reissen/ ꝛc. 1. Reg. 12. 16. spricht das gantze Israel: Was haben wir dann theils an David/ oder Erbe am Sohn Isai? 4. Weil er obscurissimus, etiamsi jam Nobilissimus, was seinen Königlichen Staat und Stand anlangte/ gar unbekandt war. Es wurde derselbe zeitlich in seiner zarten Jugend von Samuel dem Chur-Herren aus Gottes Befehl zu einem König gesalbet/ aber es gieng so heimlich her/ daß es niemand erfahren/ ohn etlich wenige Personen / und vielleicht nur ihrer drey. Dann Samuel kommt gen Bethlehem in dem Nahmen eines sonderbaren Opffers / von dem principal intent aber schweiget er gantz stille/ er hält alles in geheim mit grosser Klugheit / daß nicht ein Aufflauff oder Allarm entstehe / weil er es eben nicht einem jeden auff die Nasen zubinden gehabt / was er eigentlich fürhätte. Er stellet nach dem Opffer ein gewöhnlich Opffermahl/ zuvor aber eine Musterung und Wahl unter den Söhnen Isai an / deren einen nach dem andern er daher treten läßt. Der Herr aber redete mit Samuel in seinem Hertzen heimlich / und wuste niemand / was Samuel damit meynte / daß einer nach dem andern für ihm übergehen muste. Er läßt ferners die fürübergegangene alle abtreten / und da man den Jüngsten holet und bringet / salbete er ihn mitten unter seinen Brüdern / quo fine, warumb und worzu aber / wusten die Brüder nicht. Vielleicht meynten sie/ es wäre nur eine gemeine Gastsalbung/ wie dorten die Sünderin den HErrn Christum

bey dem Gastmahl auch gesalbet hat / Luc. 7. oder / er wäre gesalbet zu einem sonderbaren heiligen Dienst bey dem Propheten / daß er König seyn solt / das träumete niemand / es gedachte kein Mensch daran. Samuel aber sagts dem alten Isai und David in ein Ohr / wie Josephus austrücklich schreibet l, 6. c. 9. Er habe sich erstlich gewendet zu dem alten Vater / und gar leiß zu ihm gesagt : Dieser ists / welchen Gott zu dem Königreich ersehen und erwehlet hat. Darnach habe er dem David in ein Ohr gesagt / daß ihm GOtt zum König erwehlet / er solte sich nur recht und nach Gottes Gebothen halten / so werde sein Königreich lang bestehen ꝛc. Also gieng alles maußstille her / daß es die Brüder nicht merckten / sonst würde ihn Eliab schröcklich angefahren und gesagt haben : Du Bößwicht / du bist kein solcher Gesell darnach / daß du König werden solt / man muß dir deinen Hochmuth und närrische Meinung beyzeiten nehmen / ehe sie recht einwurtzelt / es dörffte sonst etwas anders daraus entstehen ꝛc. Isai und David halten beyde reinen Mund / keinmahl entwischet ihnen ein Wort davon. Wie würde mancher damit gepralet und stoltzieret / sich sehr breit gemacht und an den Laden geleget haben / wann ihm solche Ehre wäre versprochen worden? Die fama und gemeine Sag kunte eben deswegen nichts nach Hoffe tragen / weil alles so still hergieng. Dann hätte Saul gewust / daß der Schäfer-Jung zu Bethlehem bey seinen Leb-zeiten König werden solte / er wäre auß der Haut gefahren / David / Samuel / Isai wären keine Stund ihres Lebens sicher gewest ; David hätte nicht an den Hoff schmecken / oder sich an den Philister wagen dörffen. Saul hätte zeitlich eine Tragœdi und Blutbad angerichtet / wie Herodes / und gesagt : Successor instat, pellimur, satelles i, ferrum cape, perfunde cunas sanguine, das ist / mein Nachfolger im Reich ist schon vorhanden / er treibet mich vom Thron / gehet ihr Trabanten / ergreiffet ewere Schwerdter / und erwürget die unschuldigen Kindlein in den Wiegen. War also der Sohn Isai König quoad jus ad rem, er hatte das Recht darzu / aber obscurissimè, exinanitivè, gar heimlich / in einem schlechten Staud / ohne einigen Pracht / Gepräng und Ceremonien / wie sonst bey Königlichen Mahlzeiten zugeschehen pflegt. Sein Scepter war der Hirtenstab / Cron und Purpur seine Hirtentasch und lederner Sack /

seine

seine Reuterey die Heerd Schaaff / die Trabanten seine Schäfer-Hunde. Da war keine Adelheit / sondern lauter Eitelkeit. Es ist aber 5. noch eine Uhrsach übrig / warumb sich David den Sohn Isai nennet / nehmlich der Trieb seiner bösen Natur / er gedencket dabey zurück an seinen Stamm / was er für Schandflecken / Huren und Buben in demselben gehabt / der Judam / die Thamar / Rahab ꝛc. Dieser sündtlichen Geburt / und der darauff folgenden schweren Sünde / Psal. 51. errinnert sich David bey seinem Nach-Namen / davon aber mit nechstem ein mehrers wird zureden seyn / und bleiben wir diesesmahl allein bey dem / was bereits angezogen worden.

Weil dann nun David ein solcher Sohn Isai gewesen / seine vilität darauß erkant und zu Hertzẽ gezogen / so waren solches lauter calcaria virtutis, Tugend-Sporen bey ihm / daß er II. Filius Isai humillimus, sehr demüthig worden. Aus der reflexion und Betrachtung seines Uhrsprungs ohne Adelheit voll Eitelkeit / ist in seinem Hertzen auffgegangen eine schöne Tugend-Blum / die edele humilität und Demuth / quo vilior, hoc humilior, je schlechter er war / je demütiger er worden. Es spricht der Sohn Isai / der in der That von Hertzen demütig war / inmassen er die radios oder Demuths-Stralen an allen Orten / zu allen Zeiten seines Lebens ad stuporem usque, daß man sich darüber zum höchsten verwundern und fast erstarren müssen / herfür scheinen lassen. Durch welche als Zeichen man ihn in sein Hertz hat sehen können. Es war lauter Demuth und Neider Trächtigkeit bey ihm / 1. in caula, zu Hauß gegen seine Eltern / seinem Vater / der ihm wohl / zur Arbeit und Schäfferey / nicht im müßigang auffgezogen / war er gehorsam. Er hütete der Schaaff / auch nach dem er von Hoffe wieder heim gekomẽn und ausgedienet gehabt. Da ihn Saul / der wunderliche Wetterhan / dem niemand den Becher eben tragen kunte / von sich gejagt / so schämet er sich nicht die Hände wiederumb an den Hirtenstab zugewöhnen / ungesehen er ein gesalbter König gewesen / und welches das grösseste / so versorgt er seinen Vater und Mutter im Alter / 1. Sam. 22. und bezeigete damit seine Danckbarkeit / ἀντιπελαργίαν, oder kindliche Gegen-Liebe / ungeacht sie ihm nicht helffen können / Psal. 27. Mein Vater und Mutter verlassen mich. Er war Æneas Sanctus, der

heilige

heilige Aeneas / welcher seinen alten Vater Anchisen auff seinen Schultern/ aus der angesteckten und brennenden Stadt Troja herausgetragen. 2. War er demüthig in aula, an dem Hoff Sauls/ da ihm das Glück hat angefangen zu scheinen/ und etliche Blicke gegeben; da er als Rex unctus, ein gesalbter König / als ein Musicant/ Chiliarch und dapfferer Kriegs-Held dem König Saul in aller Demuth auffgewartet/ in allem/ was ihn der König geheissen / unterthänig gewesen/ alles treulich mit Leib und Lebens-Gefahr ausgerichtet/ und gesagt: Ich bin ein Sohn deines Knechts Isai/ q. d. ich/ ob ich schon ein bereits erwehlter / geweyheter und gesalbter König bin. Sonderlich hat er schöne specimina und Demuths-Proben erwiesen/ daß/ da ihm Saul seine Tochter Merab/ hernach die Michal versprochen/ zu seinem Todtes-Strick und Untergang / ihn durch sie mit der Philister Schwerdt zufällen / er sich nicht auffgebrüstet / oder irgend gesagt: Ja recht / so solls seyn; ich hab einen solchen Königlichen Jungfrauen-Danck durch meine Helden-That an Goliath mehr als wohl verdienet. Ist sie Sauls Tochter aus dem geringsten Stam̃ Benjamin/ so bin ich wohl Edler aus dem Löwenstam̃ Juda/ welchem das Regiment versprochen/ und die Geburts-Ehre des Meßiä verheissen worden. Ist sie eine Königliche Infantin/ so bin ich ein gesalbter König; bin ich ein Schäfer-Jung gewesen/ so war ihr Vater ein Eseltreiber / keiner hat dem andern viel heraus zugeben. So redet das demüthige Hertz nicht / sondern 1. Sam. 18, 18. & 23. spricht er: Ach wer bin ich? und was ist mein Leben und Geschlecht meines Vaters in Israel / daß ich des Königes Eydam werden soll? Dünckt euch das ein geringes / des Königes Eydam zu seyn? Ich aber bin ein armer geringer Mann. 3. War er demüthig in fuga & exilio, in seiner Flucht und Elend/ in welchem er umbher ziehen müssen. Als ihn Saul/ und andere mit ihm/ wie ein Rebhun des Feldes von einem Berg/ Thal und Höle in die andere gejagt/ da hätte er seinen Königlichen spiritum, Muth und Hertz können herfür gucken lassen / und gedencken mögen: Saul ist exauctorirt, seiner Ehren entsetzet/ ich aber bin ein gesalbter König/ der bestellte Nachfolger im Reich / ich habe nunmehr die ἐξουσίαν und Gewalt in meinen Händen / warumb soll ich mich also vexiren und schimpffen lassen?

lassen? Er florirte favoribus populi, das gemeine Volck war auff seiner Seiten/er hatte über 400. Mann zu einer salva guardia wider unbilliger Gewalt angenommen; wie bald hätte er sich noch mehr verstärcken/ und einen Auffruhr erregen können? GOTT hatte ihm seinen Feind Saul zum zweyten mahl wunderlich in die Faust geliefert/ daß es geschienen/ aut nunc, aut nunquam, jetzt/ oder sonst nimmermehr könne er ihm Ruhe schaffen. Aber das thut er alles nicht/ es war noch nicht Zeit/ er ließ seine Männer sich nicht wider jemand aufflehnen/ und sagt: Das laß der HERR ferne von mir seyn/ daß ich meine Hand legen soll an meinen HErrn/ den Gesalbten des HErrn/ dann er ist der Gesalbte des HErrn. Redet darauff mit tiefffster Reverenz gegen Saul/ neiget sein Antlitz zur Erden/ betet an und sprach: Mein HErr König/ mein Vater/ wem zeuchstu nach/ du König von Israel? Wem jagestu nach? Einem todten Hund? Einem einigen Floch? Das laß mir eine Demuth seyn. 1.Sam.24. In der andern occasion 1. Sam. 26. sagt er zu Abisai: So wahr der HErr lebet/ wo der HErr ihn nicht schlägt/ oder seine Zeit kommet/ das er sterbe/ oder in einen Streit ziehe und komme umb/ so laß der HERR ferne von mir seyn/ daß ich meine Hand an den Gesalbten des HErrn legen solte.

4. War er humilis in throno regio & corona, demüthig auff seine Königlichen Thron und unter der Cron/ nicht nach dem alten Sprichwort/ honores mutant mores, Ehr verändert Sitten/ oder/ asperius nihil est humili, cum surgit in altum, kein Scheermesser so scharff schirt/ als wann ein Bauer ein Edelmann wird. Er gedencket nicht/ jetzt hab ichs gewonnen/ nun sitz ich im Flor und in den Rosen. Da ist kein Salomons Pracht keine brutalische Hoffhaltung/ sine luxu & fastu, ohne Uberfluß und Hochmuth/ er reitet nur auff einem Maulesel daher/ 1.Reg. 1. In seinem hohen Alter gedencket er zurück/ daß er der Sohn Isai sey/ ein Mensch von schlechter Ankunfft; das war ihm eine genugsame Uhrsach zur Demuth/ derē er auch unvergessen geblieben. Sonderlich aber 5. in Sanctuario, in dem Heyligthum/ da ist die Demuth Davids nicht auszusprechen. Wie devot und andächtig ist er in seinem oratorio oder odeo, in seinem Beth-Dicht-und Singhauß/ in seiner Capelle? wie tieff in reden?

Wie danckbar gegen der hohen und Göttlichen Majestät? Wie tieff leget er sich nieder für den Schemmel Gottes/ wirfft Cron und Scepter zu seinẽ Füssen? Wie offt sagt er/ ani, ani, ich/ ich bin deiner Magd Sohn. Nichts ist über seinen Tantz/ 2. Sam. 6. da er truncken von geistlicher Freude für der Lade des Bunds in schlechtem Habit daher tantzt / ob er gleich von der Michal ausgelacht worden / und sagt: Ich will noch geringer werden dann also/ und will niedrig seyn in meinen Augen/ und mit den Mägden/ davon du geredet hast/ zu Ehren werden. Wie danckbar errinnert er sich seiner Ankunfft/ Psal. 78. 70. 71.? Der Herr erwehlet seinen Knecht David/ und nahm ihn von den Schaafställen/ von den säugenden Schaafen holet er ihn / daß er sein Volck Jacob weyden solt / und sein Erbe Israel. Und Ps. 113. der HErr siehet auff das Niedrige im Himel und auff Erden / der den Geringen auffrichtet aus dem Staube/ und erhöhet den armen aus dem Koth/ daß er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks. Und damit er seiner Schäferey ja nicht vergesse / so spielet er unterschiedliche Carmina bucolica, oder Hirten-Lieder auff / sonderlich von der geistlichen Schäferey den 23sten Psalmen. Weil sich nun David so tieff gedemüthiget / so hat ihn GOtt auch wieder erhöhet / daß er III. Filius Isai exaltatus worden/ weil er solche unerhörte/ unvergleichliche/ rechte Heroische Wunder-Demuth von sich leuchten lassen/ so ist er auch derjenige Leimen gewest/ aus welchem der Himlische Töpffer und Schöpffer vas honoris, ein Ehren-Gefäß bereitet/ das wohlgehobelte Höltzlein / darauß er einen mächtigen König geschnitzelt; das Thal/ darein er seine Gnaden-Schätze von oben herab reichlich fliessen lassen. Er hat ihn erhaben in die Königliche Würde und auff den Thron / ihm einen Nahmen gemacht wie der Grossen auff Erden. Er hat ihn gesetzet zu einem Typo und Fürbilde/ ja gar zu einem Vater des Meßiä. Isai demüthigster Sohn muste der Vater werden des Allerhöchsten Sohns Gottes. O summa Dignitas! höher könte er nicht erhaben werden. Welcher Gottes Sohn auch seinem Vater David/ wiewohl unvergleichlich/ höher/ mehr und schöner/ nachgeschlagen/ uñ ist von Hertzen demüthig worden/ Matth. 11. Er ist auch ein Sohn Isai worden. Davon Esa. am 11. 1. stehet: Es wird eine Ruthe auffgehen von dem Stamm Isai/ und ein

Zweig

Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen. Allwo der Zweig ist die Jungfrau Maria / die Frucht oder Blum der HErr Christus. Diese Jesseische Wurtzel-Frucht scheuet sich nicht Davids Sohn zu-heissen / und ist auch ganz heimlich in dem keuschen Leibe Mariä mit dem Freuden-Oel des H. Geistes zu einem König gesalbet worden. Welcher Ehre aber sie sich enteussert / und hat nicht damit geprangt / wie ein Soldat mit seiner Beute / sondern ist ein armer Hirten-Knecht worden / und hat grosse Verfolgungen ausgestanden. Darumb hat ihn auch GOtt erhöhet / und ihm einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie derer / die im Himmel / auff Erden und unter der Erden seynd / wie Paulus davon redet Phil. 2.

Ambros. l. 2. de Sp. S. c. 5.

Diß ist / M. L. der frembde aber edle / thewre und werthe Gast aus der Hebreer Land / zwar längst todt / aber vermittelst seines S. Lipsani, hinterlassenen Heiligthums erscheinend / willens Wohnung bey uns zumachen / und uns recht bekandt zuwerden. Soll nun unserm Hause auch Heyl / Artzeney / Leben und Seligkeit wiederfahren / so müssen wir ihn auch annehmen / bewirthen und tractiren / wie ers werth ist. Wir müssen ihn hochhalten / erhalten / Frucht bringen / und durch seinen Geist ungehindert in uns würcken und werben lassen / seine ἤθη καὶ τρόπους, Art und Manir lernen erkennen und begreiffen. Diesesmahl erscheinet er für unsern Augen und Hertzen / I. als obex Superbiæ, ein Pracht-Sperrer und Hochmuths-Warner / der mit seinem Exempel den Pracht verleidet / sonderlich den schnöden vanitätischen Titul-Pracht / da alles auff ein mus muß ausgehen / einer will Illustrissimus, der andere Nobilissimus, der dritte Generosissimus, Amplissimus Excellentissimus / und des dings mehr seyn. Endlich aber kömmt herauß ridiculus mus. Und ist dieser Unrath so hoch gestiegen / daß man heutiges Tages fast nicht mehr weiß / wie man die Leute genug tituliren soll; wann es offt nur an einer Sylben fehlet / so nimmt mans alsbald für eine Verkleinerung der Reputation an. Christliche Hertzen halten sich billich hierinnen gantz passiv, und haben vor der gleichen Sachen einen Abscheu. Ob man es schon gern anders wünschen möcht / oder ungern schweigen muß / so ist es doch nicht recht / wer kan wieder Gewalt oder die leidige Gewohnheit. König Franciscus in Franckreich hielt solchen Titul-Kram eins

mahls fast höhnisch / der / als ihm ein Grosser Käyserlicher Titul in einem Briff fürkam / der ein gantz Blatt eingenommen / ließ er wiederum schreiben / und das gantze erste Blat mit diesen Worten füllen: Franciscus I. Rex Galliæ, Galliæ, Galliæ &c. lauter Galliæ, mit angehengtem Zusatz: Unum Galliæ Regnum sufficere omnibus Imperii provinciis domandis, Franckreich allein könne daß gantze Reich meistern. Was solte David sagen / wann er die heutigen Titul alle hören oder sehen solte? O ihr Thoren und Narren! ich bin ein König gewest so hoch / als keiner in der Welt / und habe daran keinen Gefallen gehabt. Viel mehr wiederlegt David solchen Titul-Pracht / weil wir von gantz keinem mus oder superlativo hören / sondern allein / daß er sey der Sohn Isai / alles aus Gottes Gnaden. Wer etwas anders gedencket und fordert / der vergleicht sich jenem stinckenden Geißbock / Alexandro M. dem grossen Pracht-Hansen / welchem sein Vater Philippus viel zu gering war / als daß er sich von ihm wolte nennen lassen / man muste ihn einen Sohn Jovis heissen; den guten Clitum kostete es sein Leben / daß er ihn nicht nach seiner Einbildung respectirt. Aber was macht der droben in der himmlischen Cantzeley für einen Titul? Hircus, spricht er / für der Welt wiltu seyn ein Gott / aber für GOtt bistu ein Bock. Und diesem seynd gleich alle stinckende Pracht-Böck / derer station oder Stelle ist zur lincken Hand des allgemeinen Welt-Richters / Matth. 25.

2. Erscheinet er als illex ad caram & raram virtutem humilitatis cordialis, als ein Tugend-Locker / und Demuths-Wecker. Er locket mit seinem Exempel sonderlich die liebe zarte Jugend / als welche sonderlich ambitios und Ehrgeitzig ist / der Ehren-Kützel steckt ihr im Busen / man siehets in den Schuhlen / wie sie sich gern hinauffstecken über andere. Da dann subsistentia rei, die Sach an sich selbst ohne Mißbrauch nicht böß ist / ille mihi detur puer erudiendus, schreibet der alte Schuhlmeister Fabius Quintilianus, solche Knaben habe ich gern unter meiner Unterrichtung. Nun wohlan / wer Ehre liebet / der muß auch Tugend lieben / wer die Tochter haben will / der muß sich zuvor mit der Mutter wohl abfinden. So folget demnach dem Exempel / nicht des hochmüthigen / heuchlerischen Absalons / der nach der Ehre zum Galgen hinauff gestiegen / sondern des

demü-

demüthigen Davids/ in Gehorsam/ Fleiß / Arbeitsamkeit / Gedult / Danckbar- und Unterthänigkeit gegen den Vorgesetzten. Wohin auch sonderlich gehört Antipelargitmus, die Lieb gegen den Eltern / daß man mehr für sie sorge/ als für sich selbst / welchen das Glück begegnet / daß sie ihren Eltern gutes thun können. Des lieben Ambrosii Spruch über c. 18. Luc. ist bekandt: Nehre deine Eltern / und wann du sie ernehret hast/ so hastu ihnen doch ihre Schmertzen/ Sorgen und Nahrung noch nicht wieder gegeben. Ihnen bistu alles schuldig / was du hast / als welchen du zu dancken/ was du bist. Es ist aber die liebe Demuth auch eine solche Tugend/ die den Alten wohl anstehet/ auch grosse HErrn zieret/ wie den lieben David in seinem höchsten Eheen-Stand / der kurtz vor seinem Ende (wie er auch ohne Zweiffel die gantze Zeit seines Lebens zuvor gethan) sich seines Uhrsprungs errinnert / und einen Sohn Isai genennet. So machte es auch Agathocles, der mit den Töpffern / von welchen er hergekommen / zu Nacht gegessen auff seinem eigenen Credentz-Tisch. Sonderlich aber stehet die liebe Demuth gleich wie den grossen/ also auch den kleinen Staat-Herrn in odeo, in ihren Beth-Häusern und Studier-Stuben wohlan / daß sie sich in ihrem Gebeth/ nach dem Exempel Davids/ für der hohen Göttlichen Majestät demüthigen/ u. mit devotion und hertzlicher Andacht ihre Knie beugen. Im Papstthum hat man vorzeiten unter der Abgötterey der Sache gar zuviel gethan / da in den Umbgängen Käyser/ Könige und Fürsten zu Fuß gegangen / Chor-Röck angezogen / Fahnen / Creutz und Kertzen selbst getragen / wie vom Rudolpho I. geschrieben wird. Jetzt aber fehlet man im andern extremo, und schämet sich solcher Demuth / man gedencket: viel Ceremonien mit dem Gebeth ist Pfaffenwerck. O ein rares Wildpret derjenigen! die auff Davidische Weiß sich für GOtt demüthigen/ sich in seinen Psalter recht verlieben / in ihrem Bethhauß und Kämmerlein sich niederlegen zum Schemmel der Füsse Gottes/ im Staub und Aschen / und sprechen: ani, ani, ich/ ich bin/ o HErr/ dein Knecht. Diesen Fürstlichen Stand/ diese Adeliche Würde hab ich von dir/ ich hätte so wohl ein Bage oder etwas anders werden können/ als ein anderer/ hier liegt Scepter und Cron für deinem Thron. Mancher Stadt-Herr denckt oder sagt

Vid. Catechismus Milch. p. 2. pag. 77.

nicht: Ach ich armer Isai Sohn! wer bin ich? wer ist mein Vater/ mein Groß Vater/Uhrahnen gewest? Vielleicht ein Schuhmacher/ ein Schneider/ oder wohl gar ein frembder Meyländer / der seinen Reichthum auff dem Rücken hieher getragen.

3. Erscheinet der liebe David auch / als index & auspex gloriæ, ein Ehren-Zeiger; In der Welt gehets mit promotionibus und Beförderunge ungleich her/da manchmahl Esel gecrönet werden/ und die gröbsten Narren die besten Pfarren bekommen/ gleich wie Jerobeam die geringsten im Volck zu Priestern gemacht / 1. Reg. 12, 31. Aber Davids GOtt lebet endlich noch / er macht aus ungrad grad / gleich wie er 10. Jahr hat warten müssen / biß er zu seinem Zweck gekommen/ so warte noch ein jeder der Zeit:

Si non esse potes, quod te fore forte putabas,
Tum bene contentus, quæ potes, esse velis.

Kan dir nicht werden / was dir beliebt /
So nim̃ verlieb mit dem / was dir GOtt giebt.

Es wartet vielleicht ein bessers auff dich droben in dem Himmel / da soltu ein König werden im Himmelreich / Apoc. 5, 10. Wann dich Christus wird zur rechten Hand setzen auff den Stuhl der Ehren; da wirstu dem Sohn Isai gleich/ und sein Nachbild werden / ja sein geistlicher Vater / Matth. 12. Summa / das Magnificat und schöne Lob-Gesang Mariä wird niemand corrigiren/ niemand wird es auskratzen. Es bleibet ewig wahr/ was Davids Tochter / die Mutter des Sohns Davids/ die aus dem Stamm Isai entsprungen/ und die schöne Jungfrauen-Blum gebohren hat / gesungen und ausgesprochen:

Was Demuth/ Gedult und Hunger hat/
Die will GOtt gäntzlich speisen/
Hoch setzen sie / und machen satt
Damit sein G'walt beweisen/

Die

Die Reichen (Reichen in Gold/aber nicht in GOtt) schon/
läst leer hingehn
Thut sie in Trauren setzen / wie Luc. 16.
Doch was arm ist / dem hie gebrist
Will er mit Freud ergötzen.

Das helff uns Isai Sohn/ die süsse Wurtzel Jesse / hochgelobet von nun an und zu ewigen Zeiten/ Amen.

Die IV. Predigt.

Von Davids sündlichem Staat und Stand.

GEliebte in dem HERRN: Es ist ohne allen Zweiffel dasjenige Schmäh- Scheldt- und Fluchwort / welches der Ertz-Verleumbder und Sycophant Simei wider seinen König / den flüchtigen David ausgegossen und gesagt: Heraus / heraus / du Bluthund / du loser Mann / der HErr hat dir vergolten alles Blut des Hauses Saul / daß du an seine statt bist König worden. Nun hat der HErr das Reich gegeben in die Hand deines Sohns Absolon. Und siehe/ nun steckestu in deinem Unglück / dann du bist ein Bluthund / 1. Kelalah Nimrezeth, wie es der H. Geist epitherisirt und nennet 1. Reg. 2, 8. Die Latina Vulgata, maledictio pessima, und wie es Lutherus gedolmetschet / ein schändlicher Fluch; wie es Hieronymus p. 249. aus der Jüdischen Cabala gegeben und ausgelegt / ein solcher Fluch / in welchem ein jeder Buchstab ein sonderbares Scheldtwort in sich hat. Das ז bedeutet Noeph, einen Hurer und Ehebrecher; Das ר einen Moab, Moabiten/ von seiner Groß Mutter Ruth / einen verfluchten/ heydnischen Banckerts-Geschlecht/ dessen Stamm-Wurtzel Moab gewest/ Loths blutschändiger Bastart. Ein solches Geschlecht/ davon niemand in das Hauß

des

des HERRN hat kommen dörffen / Deut. 23, 3. Das נ heisset Rozeach, einen Mörder / einen Bluthund; Das צ Zarnach, leprosum, einen Banditen / der als ein Kind Belial von Hauß und Hoff ausgestossen worden; Das ת Thœbah, einen Fluch / Greuel und Scheusaal / ein Fegopffer. Nicht aber allein ist es ein schändlicher Fluch / sondern auch 2. maledictio peccaminosa, impiissima & iniquissima, gantz sündlich / ungerecht und unbillig / ein Fluch eines Unterthanen gegen seinem König ausgespeyet / wider das klare Verboth Gottes / Exod. 22, 28. Den Göttern soltu nicht fluchen / und den Obersten in deinem Volck soltu nicht lästern. Und wanns auch schon wahr wär / was er ihm geflucht / wäre es doch sündlich umb des Göttlichen Nahmens und Characteris willen / den GOTT der HERR will respectiret / und nicht geschändet haben. Daher in Ansehung dessen / ob wohl Paulus unwissend den Hohenpriester Ananiam Act. 23. mit seinem eigenen Nahmen / comite veritate, in Warheits-Grund / eine getünchte Wand genennet / GOTT wird dich schlagen / du getünchte Wand; Gleichwohl aber / da er vernommen / daß Ananias dahmahl / in selbiger anarchia, confusion, Strubel und Verwirrung der Hohepriester gewest / sich alsbald colligirt und corrigirt, und gesagt: Lieben Brüder / ich wuste es nicht / daß er der Hohepriester ist / dann es stehet geschrieben: Dem Obersten deines Volcks soltu nicht fluchen. Ja so gar ist dieses unrecht / daß auch der heilige Ertz-Engel Michael über den lasterhafften bösen Geist / den Satan / einen zwar gefallenen Geist / aber seinem Wesen nach hohe und fürtreffliche Creatur / da er mit ihm gezanckt über den Leichnam Mosis / nicht durffte das Urtheil der Lästerung fällen / sondern sprach allein: Der HErr straffe und scheldte dich / Zach. 3. Wie Judas in seiner Epistel v. 9. bezeuget / und damit beweiset / daß man die Herrschafften nicht verunehren / noch die Majestäten lästern solle. Nicht nur aber ist es ein ungerechter / unbilliger Fluch / sondern auch 3. maledictio in se & substantia sua sapientissimè à DEO permissa ad salutarem finem, ein an sich selbst / und seinem Wesen nach / von Gott dem HErrn zu einem heylsamen Zweck gantz weißlich zugelassener Fluch. Dann dieweil Könige / grosse Herrn und Potentaten bey ihrem

rem grossen Uberfluß alle diesen Mangel haben / daß man ihnen mit freyem Mund die truckene Warheit nicht wohl sagen darff / so verhänget hier GOtt der HErr einen Cerberum und Bellhund / zusagen / was er im Hertzen bißher verborgen gehabt / aus seinem Hertzen zuräumen / und ihme dem David die Warheit unter die Augen zusagen. Welches er selbst auch wohl erkandt und bekandt / da Abisai zu ihm gesprochen; Soll dieser todte Hund meinem Herrn / dem Könige / fluchen? Ich will hingehen und ihm den Kopff abreissen; daß er gesagt: Nein / lasset ihn fluchen / dann der HErr hats ihn geheissen / fluche David. Gar nicht hat ihn GOtt geheissen den Fluch als eine Sünde auszugiessen / dann sonst hätte sich Simei nicht versündiget / Simei wäre fromm / GOtt im Himmel aber ein Sünder gewesen; sondern die Warheit hat er ihn reden heissen / die anklebende Sündlichkeit aber hat er heiliglich permittirt, Macht gegeben / und den Kettenhund loß gelassen. Alles auff Art und Weiß / wie er Matth. 8, 32. Luc. 8, 32. den Teuffeln erlaubet in die Säw zufahren / da sie ihnen sonst ohne seinen Willen keine Bürst berühren dörffen. Und dieses alles geschach zu einem guten End / dispensiret / erlaubet und gerichtet von dem / der nimmer etwas böses läst fürgehen / daß nicht etwas gutes daraus erwachsen solte / sondern / wie ein kluger Apotheker / bereitet er aus dem Gifft den besten Tyriack / nemlich die liebe edle Demuth / den David nach begangenem Fall fein recht zu mortificiren / mürb und demüthig zumachen. Inmassen dann auch David dahin zielet / wann er sich einen Sohn Isai nennet / und in seinen Königlichen Titul / letzte Testaments-Wort und Seelen-Ruh mit eingerückt / daß er sey ein Sohn Isai / nicht von Adelheit / sondern voll Eitelkeit; nicht nur ein armer Schäfer von Geschlecht / sondern auch ein armer Sünder von Geburt / Blut / Muth / Gut und Wuth / u. habe deswegen mehr als grosse Uhrsach / iñer in der Demuth einher zugehen / in seiner Schäferey / am Hoffe / auff der Flucht / auff seinen Thron / in dem Heiligthum / in seiner Beth-Capell / ja gar in seinem Todt / wann es mit ihm auff die Neige und zum Ende gehen will. Wir haben neulicher Zeit bey dem Nahmen Davids / daß er sey der Sohn Isai / angemercket Davidicæ stirpis vilitatem, das schlechte Herkommen und Ankunfft Davids / folget anjetzo nach der Ordnung ejus immundities, sein sündlicher Stand und Staat / ἁμάρτημα &

ἁμαρτηγένεια, daß der Nahm / ein Sohn Isai / Thorheit / Bresten / Mangel und Laster in sich begreiffe. Hiervon nun nützlich und erbaulich zulehren und zuhören / gebe GOtt seines H. Geistes Gnad umb JEsu Christi willen / Amen.

DAß nun / Gel. im HERRN / der Nach-Nahme Ben Isai, Filius Isai, ein Sohn Isai / wann David spricht: Es spricht der Sohn Isai / in dem Nachdruck mehr in sich habe / fasse und begreiffe / als er im ersten Anblick von sich scheinen lässet / nicht nur Davids nachgültiges Schäfer-Geschlecht / sondern auch seine sündliche Geburt / Stand und Staat / Muth und Wuth andeute / dasselbe hat Lutherus / der sinn- und geistreiche / ausgeübte Schrifft-Forscher mit scharffer Naß gerochen / erspäet / erkundiget / und mit folgenden Worten ausgesprochen / die zufinden Tom. 8. Jen. in dem lehrreichen Commentario über die letzte Wort Davids fol. 151. Es sprach David / der Sohn Isai: wie demüthig fähet er an / er rühmet nicht seine Beschneidung / Heiligkeit / Adel und Königreich / sondern schlecht spricht er / der Sohn Isai. Er schämet sich nicht seines geringen Geschlechts / daß er ein Schaaf hirt gewest. Ja auch / das vielmehr ist / er bekennet seine Geburt / daß er voll Sünd / und des Tods werth hergekommen / wie alle Menschen.

Es beweiset unser Seel. Lutherus solchen Sinn und Verstand des H. Geistes I. Ex scopo oppositi, aus dem Gegensatz / und dessen Zweck / dann David will von andern Sachen reden / die so hoch seynd / daß kein Adel noch Heiligkeit nutz ist / kein Elend / weder Sünd noch Todt / schaden soll. Summa / er will so viel sagen: Ich bin zwar ein König / aber kein gebohrner / kein Erb- / sondern ein gemachter König / ein König zwar von hohem Adel / aber von oben herab / nicht vom Fleisch / (Joh 1.) der ich mein Königreich weder vom Vater ererbt / noch mit meiner Weißheit oder Macht erworben / sondern was ich ererbt / das ist Sünd und Todt. Darneben aber bin ich von Natur ein Sohn Isai / aus der Wurtzel Jesse entsprossen / nicht adelich / sondern gantz tadelich / nicht von Adelheit / sondern von Eitelkeit / ich bin leider! leider! der Sohn Isai. Ja 2. in meiner gantzen genealogia

nealogia und Geschlecht-Register finde ich nichts flätiges / rühmliches und löbliches/ sondern wann ich daran gedenck / muß ich mich schämen/ lauter maculos familiæ und Schandflecken treffe ich in der Rückschau an. Ich bin der Sohn Isai/ wessen Sohn war aber dieser? Der Ruth/ der Moabitin/ deren Stam̃-Wurtzel Moab/ Loths Huren-Bastart gewest. Wer war weiter hinauff meine Mutter? Die Ertzhur Rahab; Weiter hinauff Judas der Blutschänder mit der Thamar. Mein Stam̃ ist zwar der edelste/ als auch der schändlichste Stamm. Wie frevelhafftig haben dann die stoltzen und frechen Juden zur Zeit des HErrn Christi sagen dörffen: Wir seynd nicht unehlich gebohren/ Joh. 8, 41. Ja wann man biß an den Gipffel seines Geschlecht-Registers kommt/ so heisset es: David war ein Sohn/ ein Enckel und sündiger Erb Adams / von welchem Gen. 5, 3. zur ewigen Schand nachgeschrieben wird/ daß er einen Sohn/ den Seth/ gezeuget/ welcher seinem Bilde ähnlich war. Nicht nach dem Bilde Gottes/ wie Adam anfangs erschaffen worden; sondern nach der Larv/ die ihm der leidige Satan angehaucht. Er war ihm ähnlich/ nicht nur dem Leib und der physiognomi, sondern vielmehr der Seelen nach. Includit hæc imago peccatum originis, & pœnam mortis æternæ, schreibet Lutherus über Gen. 5. Das ist/ Dieses Bild begreifft die Erb-Sünde / und die Straff des ewigen Todtes in sich. Also will auch David sagen / ich bin ein Adams-Kind / nach Adams Bild und meines Vaters Isai gebohren. Der beste Commentarius über diese Wort ist 3. daß David selbst in seinem dritten Buß-Psalmen klaget/ Ps. 51, 7. Siehe/ o GOtt/ mit barmhertzigen Augen/ ich bin aus sündlichen Saamen/ meines Vaters Isai/ gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Sünd ist mein Erbgut / ich habs nicht gestohlen/ es klebet mir von Natur an. In dem ersten Augenblick meiner Empfängnüß habe ich Schlangen-Art an mich bekommen/ und das Unrecht schon in mich gesoffen / wie Wasser. Κακῦ Κόρακ@ κακὸν ᾠὸν, wie kan ein böser Vogel ein gutes Ey legen? Art läst von Art nicht/ wie die Mutter / so ist die Zucht. Wer in einem gifftigen Kröten-Schlangen- oder Ottern-Nest gezeuget wird / wie kan der / dieselbe Creatur / ohne Gifft bleiben? Wer will einen Reinen geben von

denen / da kein reiner ist ? Wer kan in einem leprosorio, Maltzen und Siechen-Hauß unangesteckt bleiben? Wer kan im Huren-Hauß seyn / daß er nicht umb die Flor komme ? Ich hab concupiscentiam, die heimliche Begierde und böse Lust in mir wohnen. Durch Adams-Fall ist gantz verderbt / mein gantz Natur und Wesen / dasselbig Gifft ist auch auff mich geerbt / daß ich nicht kan genesen ꝛc. Und wann gleich 4. David geschwiegen / so wird mans ihm doch leicht geglaubt oder angesehn haben aus den Sünden-Früchten / dann aus den Früchten wird der Baum und Wurtzel erkandt. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen / oder Feigen von den Diesteln ? Ein böser Baum kan nichts anders / als arge Früchte bringen / Matth. 7. Er war von der nicht süssen / sondern Gallbittern / und gifftigen Wurtzel Jesse / auch als eine böse Wurtzel hervorgewachsen / davon seine Sünden zur Genüge zeugen / die er alle mit einander in dem Nahmen Isai berichtet / bejahet und bekennet.

Ja freylich seynd böse Sünden-Früchte aus dieser Wurtzel erwachsen / darumb siehe / o GOtt / ich bin der Sohn Isai / aus der Wurtzel Jesse / in Sünden empfangen und gebohren / ich kan meine sündliche Geburt / mein Sünden-Gewächs nicht läugnen / die Sünden-Früchte kommen hervor 1. in caula, in meiner zarten Jugend / da ich noch meines Vaters Schaaff hüter gewest. Derselben meiner Jugend-Sünden / wollestu HErr nicht gedencken.

Gedenck HERR nicht der Sünden schwer /
Darinn ich bin gebohren /
Und daß ich dich beleidigt sehr
In meinen jungen Jahren.

Was das für Sünden gewest / meldet er nicht / wir sollen und müssen ihn auch nicht mit falschem Argwohn beschwehren. S. Paulus nennets insgemein νεωτερικὰς ἐπιθυμίας, die Lüsten der Jugend / 2. Tim. 2, 22.

Die 2. Jeßäische Sünden-Frucht war Zorn-Muth und Zorn-Wuth in seiner Flucht und Elend / es war ein ziemlicher Mißtritt des alten Adams / und eine grosse Thorheit / da er aus allzujähem

Zorn-

Zorn-Muth/ ja Zorn-Wuth dem Nabal und seinem gantzen Hauß den Todt geschwohren. Er flehet ihn/ den reichen Nabal/ umb eine Ritter-Zehrung an/ bekommt aber eine abschlägige Antwort / und wird mit Schmähworten abgespeiset. Was geschicht? Ein Narr macht noch mehr Narren: weil er dem Narren geantwortet nach seiner Narrheit/ ist er ihm gleich worden. David wird hefftig entrüstet/ setzet sich auff den Esel und dräuet/ er wolle nicht überlassen auch die unschuldige Abigail von dem Hauße Nabal/ nicht einen Hund/ der an die Wand pisset/ aus allem das Nabal hatte. Da kamen zusammen Zorn-Muth / Rachgier / Blutdürstigkeit ꝛc. eitel grosse Schwachheiten/ die er doch alsobald durch die Suadam und Wohlredenheit Abigail besänfftigen und schwinden lassen / und sich selbst überwunden.

Die 3. Jeßäische Frucht ist die πολγαμία, die unziemliche Frauen-Lieb/ die zwiefache/ ja mehr als zwiefache Ehe/ in dem er/ nach dem ihm Michal geraubet worden/ und ihn deseriret hat/ justissimo titulo, mit allem Recht eine andere/ und zwar die Abigail gefreyet. Aber neben derselben nahm er noch ein ander Weib / die Ahinoam von Jesreel; die waren beyde seine Weiber. Damit aber war David nicht zufrieden oder gesättiget / sondern hielt noch andere zehen Kebsweiber/ secundarias, Nebens-Weiber/ Mägd-Weiber/ Wolluſt-Weiber auff der Streu. Ob nun wohl so gethane polygamia, allzuviele Frauen-Lieb dazumahl/ sonderlich bey grossen Potentaten für keine Sünd gerechnet worden/ ex conniventia DEI, weil es GOtt der HErr also geschehen lassen und still dazu geschwiegen; oder ex ignorantia, aus Unwissenheit / weil das Verboth von vielem Weibernehmen noch nicht so hell und Sonnen klar gewesen / als es hernach worden durch die Erklärung und extension des grossen Propheten/ Christi JEsu/ Matth. 19. Gleich wie die Eva das erste Paradeyß-Evangelium auch gehabt/ aber noch nicht recht verstanden. So war es doch Sünd und unrecht/ und gehöret unter die occulta und verborgene Fehler/ dafür David gebethen/ Psal. 19. 2. Sam. 5, 13.

Die 4te Jeßäische Frucht war die φιλοσοργία immodica & insana, die allzugrosse / unzeitige und unmäßige Kinder- und Affenlieb. David war ein rechter Kinder-Narr. Ammon sein 2. Sam. 13.

erstgebohrnen Sohn schändet und nothzüchtiget seine Schwester Thamar. Was thut David dawider? conniver, er wird zwar zornig darüber / siehet aber durch die Finger / und läst es ungestrafft hingehen. Absalom ermordet deswegen den Ammon / was sagt David dazu? Er läst ihn ein paar Jahr nicht für sein Angesicht kommen / endlich perdonirt er ihn / ja er küsset gar das liebe Söhnlein. Hätte nun David an das uhralte Gesetz gedacht / Gen. 9, 6. wer Menschē Blut vergeust / des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; und hätte das Schwerdt schneiden lassen / so wäre ihm das Schwerdt nicht über den Halß und sein Hauß gekommen / und wäre manche grosse Unruhe / Unheil und Unglück abgeweltzet worden. Ja was noch mehr ist / Absalom verfolget und verjaget ihn / er empöret sich und hebt die Waffen wider ihn auff / und wäre ihm nichts liebers gewest / als die Hand in des Vaters Blut zuwaschen. Quid David? Was macht David dabey? Er befiehlt seinen Obersten und Hauptleuten / sie solten säuberlich mit dem Knaben Absalom verfahren und umbgehen / auch mitten in flagrante peccato, da er in völliger Sünden-Flamm gestanden. Er machte es gar anders / als Manlius Torquatus, der Edle Römer / qui jus Majestatis atque Imperii ipsi naturæ & amori patrio prætulit, der das Obrigkeitliche Majestäts- und Herrschaffts-Recht der Natur selbst / und der väterlichen Lieb vorgezogen / wie Cicero l. 1. de fin. redet / und seinen Sohn / weil er wider sein Verboth mit einem der Feinde gefochten / hinrichten lassen.

2. Sam. 14.

Gottfrid. pag. 150.

Die 5te Frucht der Wurtzel Jesse war iniqua Credulitas, die ungerechte Leichtglaubigkeit / in dem er sich durch einen leichtfertigen Sycophanten / und einzige Information des Calumnianten Zibā bethören lassen / vor Erkäntnüß der Sachen den Ausspruch gethan / und die andere Parthey ungehört verdammt. Ziba / der leichtfertige / böse Bub begegnet ihm in der Flucht / David fraget den Caluminanten und Verräther umb Mephiboseth / wo er sey? Der alsbald auff / und belieget seinen Herrn / er sey zu Jerusalem geblieben / und habe gesprochen: Houte wird mir das Hauß Israel meines Vaters Reich wieder geben. Da hatte David nur ein Ohr / und fraget nicht / ob dem also; sondern glaubet der calumni stracks / fället

2. Sam. 16.

ein

ein jäh Urtheil / und spricht jenem all sein Haab und Gut ab / er machet einen Lecker reich / und einen Knecht zum Herrn. David besaß damahls das Westphälische Gericht / da man einen hencket / und hernach allererst disputiret / ob ihm recht oder unrecht geschehen. Ja was noch ärger ist / unangesehen er hernach anders erfahren / so läst er ihm dennoch nicht allerdings aus dem Argwohn helffen / er bleibet doch bey seinem Kopff und Ausspruch / als einem Perser und Meder Recht. Ist eine überaus schändliche Untugend / und ein heßlicher Schandflecken an einem Regenten / wann er leicht glaubet. Dann man leugt gern auff die Leute / man brauchet allerhand colores und Farben / die Lügen damit zubeschönen. Da meynet mans gut mit dem Gemeinen besten / und will der bevorstehenden Gefahr wehren / ꝛc. Aber o Schalck / der öffters darunter verborgen liegt / dem seyn eigen Hertz in das Angesicht widerspricht! worzu geschicht es anders / als andere zuverkleinern / und sich zubefördern? In fine videbitur, cujus toni, am Ende siehet man endlich / wieviel es geschlagen hat / oder worzu es gemeinet gewesen. Bidemb. P. 930.

6. Kam aus dieser Wurtzel Jesse hervor Superbia, der Hochmuth / in dem David aus unmittelbahren Anhauchen und Eingeben des Satans das Volck zehlen lassen. Volck zehlen war an sich selbst in seinem Wesen nicht unrecht / es hats ja auch Moses gethan / daher ein vierdtes Buch Liber Numerorum, Zahl-Buch oder Muster-Register genennet worden. Aber GOtt sahe hie das Hertz an / und fand in demselben factum, einen Ubermuth / eigenes Vertrauen auff menschliche Kräffte / er verließ sich auff fleischlichen Arm / auff irrdisches Vermögen und Mannschafft / Krieg und Blutvergiessen damit anzufangen. Zu welcher Sünde noch das gekommen / daß GOtt die alte Schuld / so das Volck gemacht / wolte bezahlt haben. GOtt der HErr wolte das Volck wegen der Rebellion / so bißhero ungestrafft geblieben / züchtigen / dazu Davids Hoffart gute Anlaß und Gelegenheit gegeben / wie D. Osiander über 1. Reg. 15, 15. wohlermessen. Creller. prompt. pag. 179. Osiand. ad 1. Reg. 15. p. 789.

7. Die allerschwereste und schröcklichste / halsbrechende / todtwürckende und höllstürtzende Sünde war der Ehebruch und Mord. Ein über alle maß schwere Sünd / wann wir bedencken die ἡγούμενα, den Vortrab / die προαίρεσιν, die Vorwahl und Vorsatz / welche der

Müßig-

Müßiggang gezeuget. Die schnöde Bathseba/ da sie für ihren Mann solte bethen / daß er frisch und gesund aus dem Krieg heimkommen möchte/ wäschet und spiegelt sich in Davids Augen. David ist auch müßig/ gehet auff seinem blachen Dache nach dem Mittag-Schlaff herumb/ gucket in das Nebenhauß / und erblicket die Dirn. Da regte sich der Kützel alsobald/ und war kein Ritterlicher Wiederstand verhanden. Die reitzende Lust empfängt/ foviret und machinirt, biß David nach der Bathseba schicket/ sie beschlaffen / und dem Sünden-Kützel seinen Willen erfüllet. Da dann das πραχθὲν, die That selbst erfolget / die Sünde gebohren / und die Schande begangen worden. Ein so reicher König/ der so viel Schaafe gehabt / greiffet dem armen Uria nach seinem einigen Schäfflein. Der heilige Prophet wird zu einem Huren-Buben / der König / so es straffen solt / thut es selber. Welches seynd nun die ἐπόμενα? Was ist darauff gefolget? Vulnera Conscientiæ, die schweren Gewissens-Wunden / er brandte ihm selbst ein Brandmahl auff. Bathseba kommt für den König / und sagt: (wie Chrysostomus ihre Wort imitirt über den 51. Psalm.) die Frucht meiner Sünden blühet / meinen eigenen Verräther trag ich in meinem Leib unter dem Busen / kommt mein Mann heim / so kostets mich mein Leben. Dazu kam induratio & impudentia, Verhärtung/ Verstockung und unverschämtes Wesen. Er freuete sich dieser Bothschafft / und gedencket das Werck zuverduschen / zuverkleiben und zuverzwicken / daß mans nicht mercken solt/ und meynen/ der Mann habe es gethan. Worauff der Heil. Geist von ihm ausgewichen/ er sich selbst umb seinen Glauben gebracht / des ewigen Lebens verlustig/ und des ewigen Todtes würdig gemacht. Da alsbald der leidige Teuffel Meister worden/ der ihn getrieben / daß er in der furi seiner Sünden / noch desselben Jahrs die barbarische / unmenschliche That an den Ammoniten verübet / und das Volck jämmerlicher Weise / daß es auch der ärgste Tyrann nicht ärger machen können / ermordet / davon 2. Sam. 12. zulesen. So war David ein Mann des Todtes/ daher dieser Sünd 1. Reg. 15, 5. insonderheit gedacht wird/ weil die andern/ dem Verdienst nach/ den Todt zwar auch verdienet / diese aber actu, in der That selbst eine Todt-Sünde gewesen.

Vid. Catechismus Milch. p. 2. p. m. 260

Das

Das ist viel anders von Davids Sünden geredet / als der Calvinische Geist thut und schwermet / der ihm die Stange hält / und das Wort für ihn redet. Massonius vergleichets mit einem glänzendē Feur unter der Aschen / und mit der Ohnmacht; Beza mit einem vollen Mann.

[Massonii Wort p. 3. p. 185. seynd diese: Alle Reformirten lehren aus Gottes Wort / wann die Auserwehlten sündigen / so betrüben sie den H. Geist / und verliehren die Freudigkeit des Gewissens; daß / gleichwie man bey einem Menschen / der in eine Ohnmacht fället / fast kein Leben spüret / ob schon das Leben in ihm verborgen ist / und wie man auff dem Herd kein Flämlein siehet / wann Asche über die Kohlen gestreuet ist / obschon unter der Asche Feur ist: Also bey den Gläubigen in schweren Fällen / und darauff folgenden Anfechtungen fast kein geistlich Leben / kein Geist / kein Glaub zuspürē sey. Beza redet davon also: Ich sage / daß David / da er den Ehebruch begange / den Glauben und H. Geist behalten uñ nicht verlohren habe. Welches ich dir mit einen Gleichnüß erklären will. Ein voller Mann verleurt seinen Verstand oder Vernunfft nicht / ob sich schon dieselbe / so lang er voll ist / und der Wein sein Haupt eingenommen / nicht erzeigt / sondern ist ein unvernünfftig Thier. Und wie ein Feur / das mit Aschen bedecket / nicht ausgelöschet / sondern ein verborgen Feur ist: Also auch / wann die Auserwehlte Gottes in Sünde fallen / werden die Gnade Gottes / der Glaub und Heil. Geist / eine zeitlang erweckt / und von solchen sündigen Menschen nicht empfunden / biß sie wiederumb zu sich selbst kommen / ihre Sünd erkennen und Busse thun / welches auch in Davids Ehebruch geschehen ist / in dem die Gnade Gottes eine zeitlang bedeckt / aber nicht verlohren gewesen ist. Biß hieher Massonius und Beza.]

Wir wissen bessere Gleichnüß und Exempel zugeben / da Simson sein Nazareer-Gelübt gebrochen / hat er seine Stärcke und Göttliche Gnaden-Gaben verrathen / daß seine Krafft / und der HErr / von ihm gewichen / Jud. 16, 19. 20. Wie kundte David zugleich in Gottes / und in der Huren-Schooß sitzen? Wie stimmet Christus mit Belial / 2. Cor. 6. Die Wercke des Fleisches seynd den Wercken des

Geistes schnur stracks entgegen / Gal. 5. als die / so die Wercke des Fleisches thun / das Reich Gottes nicht ererben werden.

Dieses ist / M. L. der Sohn Isai / der grosse Sünder / Ich Habelial, der lose Mann / loß von GOtt / loß vom guten Gewissen / der Ehr- und Gottes-vergessene Mann. Nicht mehr versichert von dem Meßia / sondern verstossen; Nicht mehr Psalmographus, ein Psalmist / sondern Thanatographus, ein Todten-Sänger; Nicht mehr θεόπνευς, von GOtt getrieben / sondern δαιμονόπνευς, vom Teuffel angehauchet. Das seynd die Früchte der Wurtzel Jesse / Jugend-Sünden / Blutdürstigkeit / unersättliche Geilheit / Affenlieb / Ungerechtigkeit / Hoffart / Ehebruch und Mord; unter welchen Sünden der Ehebruch die grösseste und ärgste gewesen. Es stehet zwar 1. Reg. 15, 5. daß David gethan hatte / was dem HErrn wohlgefiehl / und nicht gewichen war von allem / daß er ihm gebot / sein lebenlang / ohn in dem Handel mit Uria dem Hethiter. Es ist aber solches keineswegs absolutè, schlechter dings dahin zuverstehen. Dann alle oberzehlte Sünden seynd ihrem Verdienst nach Todt-Sünden / Rom. 6, 23. keine ist in ihrer Natur läßig / sie werden aber nicht für Sünden gerechnet. Sondern comparatè, auff gewisse weiß; andere Sünden waren nicht so groß und schwer / als der Ehebruch / nicht so ärgerlich. Er hat zwar Gottes Gnad und den H. Geist damit betrübet / nicht aber von sich ausgejaget. Er kam der Straff und dem Zorn Gottes mit der Buß beyzeiten vor / und bathe umb Verzeihung. Gleich wie die dem Apostel Paulo an die Hand gefahrene Otter / als er sie geschwind weggeschlenckert / nichts geschadet. Andere Sünden waren Ausschritte / Nebens- und Mißtritte / aus Unwissenheit oder Ubereilung der affecten begangen / keine Fälle; er wanckte mehrmahlen / wie ein Gauckler oder Seyltantzer / wiche aber nicht von dem gantzen Weg aus / wie Abia / der König in Juda / v. 3. 4. l. c.

Sprichstu: Was soll uns dann dieser weisen / was gut ist? Was haben wir mit dem Sohn Isai zuthun? sprechen dorten die rebellische Stämme. Kan man auch Feigen von den Diesteln / oder Trauben von den Dornen lesen? Ist dann David auch unter den Propheten? Ist eine Frag / die nicht allein zu Davids Zeiten im

schwang

schwange gegangen/ Ps. 4. sondern sie kommt uns auch noch auff den heutigen Tag an/ wann wir den David rühmen hören/ als einen heiligen Mann GOttes / als einen Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes / wie seine Psalmen so hoch recommendirt werden. Da stutzet mancher / wann er gleich nicht fragt / was soll uns dieser weisen/ was gut ist? Antwort: Distingue tempora, man muß die Zeiten unterscheiden/ vor/ nach und in dem Fall. In anno peccatorio, in dem Jahr / da er gesündiget / in der Zeit zwischen dem Eingang zu Bathseba und der Gesetz-Predigt des Propheten Nathans/ da hat er freylich nicht gewiesen / was gut ist / sondern grosses ärgernüß gegeben. Da hats geheissen / cave, cave, hüte dich vor dergleichen Lastern und Sünden. Aber vor und nach seinem Fall/ war er ein solcher Mann Gottes/ nach dem er den Heil. Geist wieder erlanget / und die Gnade Gottes / wieder erbethen / da war es viel anders. Darnach seynd wir nicht gewiesen auff die exempla Sanctorum, der Heiligen Beyspiel / ihr Thun und Lassen / sondern nur auff ihre Wort und Lehre / Matth. 23, 3. Was sie euch sagen / das ihr halten sollet / das haltet und thuts / aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun. Auff ihre Canonische Schrifften/ 2. Pet. 1. 19. Ja in seinem Sünden-Stand selber kan uns David zufälliger Weiß weisen / was gut ist. GOtt der HErr stellet ihn gleichsam auff den Laster-Stein und ans Halß-Eysen / aber die Ruthe darneben / 1. als indicem nostræ corruptæ naturæ, als ein Zeiger unserer verderbeten Natur/ daß wir alle Adams Kinder seynd/ die semina & scintillas peccati, den gifftigen Sünden-Saamen und Funcken in uns liegen haben / liegt nur am auffblasen. Wanns GOtt dem Satan verhängt / so brennets an allen Orten. Dem ist kein Mensch/ kein Held / kein Heiliger jemahl zuwitzig gewest / er hat ihn gefället und ein Bein untergeschlagen. Loth den Engel-Frommen / Simson den Starcken / David den Heiligen / Salomon den Weisen hat er nicht gefürchtet. Grosse Leute fehlen auch / sie wiegen weniger dann nichts / so viel ihr ist. Grosse Leute / grosse Thorheit. Es bleibet bey Lutheri Randgloß ad Jud. 11, 39. Richter und Könige haben nach grossen Thaten auch grosse Thorheit müssen begehen / zuverhüten / den leidigen Hochmuth. Wir sollen gedencken / hat ein so

heiliger Mann so schwerlich gesündiget/ so sehe ja wohl zu/ der sich lässet düncken / er stehe / daß er nicht falle / er dancke GOTT für seinen Schutz und Barmhertzigkeit / und bitte:

Führ uns HERR in Versuchung nicht /
Wann uns der böse Geist anficht/
Zur lincken und zur rechten Hand /
Hilff uns thun starcken Wiederstand/ ꝛc.

2. Als obicem peccati & securitatis, als ein Riegel der Sicherheit. Zwar Gottlose Welt = Kinder ärgern sich / nehmen dieses Laster auff die leichte Achsel / halten den Ehebruch für ein peccatillum, für eine verrucam und Splitter=Sünd/so nicht sonderlich straffwürdig/auffs wenigste nicht am Leben; es sey ja menschlich. Es haben sich von Davids Zeiten her viel 1000. und abermahl 1000. sonderlich grosse Herren an diesem Exempel gestossen / und gedacht / ists David recht / so ists mir billig / ich bin so wohl ein König oder Fürst / als David. Darumb frisch drauff gewagt / GOtt wird auch schon wieder gnädig seyn / wie dem David. Das heist auff Gerath wohl und Gottes Barmhertzigkeit sündigen. Bistu gleich so wohl ein König/ so bistu doch nicht so wohl/ als David des Messiæ Groß Vatter/ in dessen reflexion du auch nicht Davids Verheissung hast / 2. Sam. 7, 14. Welchem verheissen worden: Wann sein Sohn eine Missethat thun werde /so wolle ihn GOtt mit der Menschen Ruthen/und mit der Menschen=Kinder Schlägen straffen/aber seine Barmhertzigkeit soll nicht von ihm entwandt werden. Wann nun dem Sohn solche Gnade umb des Vaters willen wiederfahren / so ist sie ja dem Vater vielmehr begegnet / dann propter quod unumquodque tale, idipsum magis tale. Du bist nicht versichert / daß dir gratia metanœa, die wiederruffende Buß=Gnad wiederfahren werde. Dencke an Davids Söhne / Amon und Absalom / die es beyde auff Gerath wohl ihrem Vater nachthun wollen / aber sie seynd plötzlich in GOttes Zorn untergangen. Und ob du gleich ein David wärest / so gedencke auch an Davids flagella und Ruth / damit er gepeitschet worden / an die schreckliche Straff= und Dräuwort GOttes aus dem Munde Nathans: Das Schwerdt/

Thuan. l. 35. p. 553.

Eidemb. pap. 762.

das

das unbarmhertzige Schwerdt/ soll nicht von deinem (nicht Halß/ dann so wäre er der Marter bald abkommen/ sondern) Hause lassen ewiglich ꝛc. So offt ihm ein Unglück begegnet/ an Amon/ Absalom ꝛc. so offt gieng ihm ein Stich ins Hertz. Wer wolte nicht lieber Todt seyn/ als seine Straffe an seinen Kindern erfahren? Tanti pœnitere non emo, eine solche Buß und Reu kommt einen gar theur und saur an; modicum est, quod delectat, æternum, quod cruciat, es ist eine geringe / augenblickliche Lust / und ziehet eine ewige Straffe nach sich. 3. Ist sie illex pœnitentiæ, ein Busz-Wecker/ zur Göttlichen Reu und Traurigkeit. Daß man nicht nur das Maul wische/ und gedencke/ weil es die Obrigkeit abgestrafft/ so sey es damit ausgerichtet. O weh nein! es gehöret ein mehrers dazu/ wann man sich auch mit GOtt aussöhnen will. David schwemmete sein Bette die gantze Nacht/ und netzte mit seinen Thränen sein Lager/ ꝛc. Psal. 6, 7. Er gehabet sich über alle massen übel/ Ps. 38. Bid. p. 756. p. 760.

Ach ich bin ein Kind der Sünden/
Ach ich irre weit und breit/
Es ist nichts bey mir zufinden/
Als nur Ungerechtigkeit/ ꝛc.

Darnach auch zur hertzlichen Er- und mündlichen Bekändtnüsz der Sünden. Ich habe gesündiget/ spricht er nur zu Nathan/ er verstummete fast für Angst seines Hertzens. Anderswo schreibet er Buß-Psalmen/ schlägt dieselbe an alle Kirchen an/ an das ἱδραίωμα und Hauß Gottes/ daß man von ihm singen und sagen solte/ biß an das Ende der Welt. O eine schwere Sünden-Buß! wer wolte nicht lieber auff dem Laster-Stein stehen/ als immer von sich singen lassen? Mit inniglichem und hertzlichen Vertrauen ruffet er die Barmhertzigkeit Gottes an/ Psal. 51. GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde/ nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Er leuchtet und brennet gleichsam von lauter Glauben/ Psal. 32. und singet:

Der Mensch vor GOtt wohl selig ist/
Dem die Sünd ist vergeben /
Aus lauter Gnad durch JEsum Christ/
Der uns erwarb das Leben/
Deckt zu all unser Missethat /
Zahlt / was er nicht verschuldet hat
Durch sein Blut / Todt und Wunden.

4. Auspex solatii, ein Trost-Sprecher; Nathans Absolution war sehr kräfftig bey [Lutherus schreibet: Lubentius se legere historiam peccatorum Sanctorum, quam miracula eorum, er lese lieber die Geschicht der sündlichen Heiligen/ als ihre Wunder und Zeichen.] David/ hat ihn hertzlich erfreuet / als er zu ihn gesprochen: So hat der HErr auch deine Sünde weggenommen/ als einen Berg vom Halß und auff den Meßiam gelegt / du wirst nicht sterben. Welches Wort ihn besser gefreuet / als der Lobspruch der Weiber am Reyen/ oder als die gute Post Samuels / daß er solle König seyn. Und dieses alles umb und von wegen der süssen Wurtzel Jesse / die eine heilige und heiligmachende Wurtzel ist / ohne Gifft/ voll Artzney/ Heyl/ Leben und Seligkeit. Fragstu/ wer der ist? Derjenige / von welchem wir singen: Wie schön leucht uns/ die die Gewissens Furien und Nachtgespenster erschrecken / und allen armen Sündern/ der Morgenstern/ der Vorboth und Vorläuffer der Sonnen der Gnaden / voll Gnad und Warheit von dem HERRN/ die süsse Wurtzel Jesse/ der Sohn David aus Jacobs-Stamm/ mein König und mein Bräutigam/ hat mir mein Hertz besessen/ lieblich / freundlich / schön und herrlich / groß und ehrlich/ reich von Gaben / hoch und sehr prächtig erhaben. Eja / eja/ himmlisch Leben/ wird er geben/ mir dort oben / ewig soll mein Hertz ihn loben / Amen.

Die V. Predigt.

Von Davids Mannheit und Männlichkeit.

GEliebte in dem HERRN: Wer ist der? So lautet die bedenckliche Frag der gantzen erregten Stadt Jerusalem / und dero Inwohner / Matth. 21, 10. da sie gesehen / den Sohn Davids / den König zu Zion / und JEsum von Nazareth / in einem ungewöhnlichen Pomp / seltzamen / abentheurlichem Auff- und Einzug / auff einer Eselin in die Stadt einreiten / mit dem comitat seiner Jünger; und wahrgenommen die Menge des Volcks / so vor- und nachgegangen / auch gehöret die acclamationes, salve & jubila, das Jauchtzen und Glückwünschen der Jungen und Alten / der jungen Kinder im Tempel / die mit hellem Hauffen zusammen geruffen: Hosianna dem Sohn David / gelobet sey der da kömmt im Nahmen des HErrn / Hosianna in der Höhe. Da sahen sie allenthalben einander an und sprachen / wiewohl aus ungleichen Gedancken und affecten: Τις ἐστιν οὗτος; Wer ist der? Etliche fragten 1. ex affectu admirationis, aus Unwissenheit und blosser Verwunderung. Die Frembde und Reisende / so jüngsthin von allen Orten der Welt auff das damahls instehende Oster-Fest versammlet gewesen / ihre devotion, Andacht und Gottes-Dienst abzuwarten / und von diesem JEsu von Nazareth so viel noch nicht gewust / und noch nicht genugsamen Bericht gehabt / die sprechen: Ey wer ist der? Wer ist dieser Eselreiter / dem so viel Volck nachfolget. Mirantur frequentiam, nesciunt veritatem, schreibet Hieronymus, das ist: Sie verwundern sich über die Menge / und wissen nicht / was es bedeutet. Etliche fragen 2. ex affectu invidiæ & indignationis, aus Neid / Mißgunst und Unwillen / sonderlich die / so mit dem Phariseischen Saurteig behafftet gewesen / und dero Gifft-Galle κρίσιν, Urtheil und Meynung von Christo in sich gesogen / die rümpffen das Maul und sagen: Botz / wer ist er wohl? Ist er nicht Josephs / des Zimmermanns von Nazareth

zareth Sohn? Was kan von Nazareth gutes kommen? Machen damit wahr/ was Syrach sagt c. 13, 28. 29. Wann der Reiche redet/ so schweiget jederman/ und sein Wort hebt man in den Himmel. Wann aber der Arme redet/ so spricht man/ wer ist der? Und so er fehlet/ so musz er herhalten. Etliche fragen 3. ex affectu docilis indagationis, aus sinnreicher Lehrbegierde/ bey den rechten guten und frommen Gemüthern. Die sprechen mit den Gottseligen Griechen/ Joh. 12. Wir wolten JEsum gern sehen/ wir wolten ihn gern durchsehen/ betrachten nach seiner Person und Ampt. Wer ist er? Welch eine Person? Woher und zu was End erschienen? Was ist sein Ampt? Warumb geschicht das alles? Warumb heist er Davids Sohn? Warumb jubiliret man Hosianna? Wer ist dieser Jubilanten/ sonderlich der Kinder ihr Vater? 1. Sam. 10, 12. Wer ist der Jubilarcha? Wer richtet solches Lob zu? Psal. 8. Antwort: Er ist JESUS/ der grosse Prophet von Nazareth.

Was nun Davids Sohn begegnet/ dazumahl bey seinem Gnaden-Advent/ und seltzamen/ abentheurlichen Auff- und Einzug/ eben dasselbige ist auch seinem Vater David selbst begegnet. Man hat sich auch über ihn verwundert/ da er den Goliath geschlagen/ und sonderlich Saul/ der den David noch nicht so tieff explorirt, penetrirt und ausgeforschet gehabt/ was hinter ihm steckte/ fragt aus Verwunderung erstlich den Feldhauptmann/ wer der Jüngling sey? Hernach läst er ihn selbst für sich kommen und fragt: Jüngling/ wes Sohn bistu? Nabal feaget auch/ aber aus Zorn und Unwillen: Wer ist der David/ wer ist der Sohn Isai? Solt ich mein Brod/ Wasser und Fleisch nehmen/ daszich für meine Schärer geschlachtet habe/ und den Leuten geben/ die ich nicht kenne/ wo sie her sind? Also wird Ps. 4. von ihm gefragt: Was soll uns dieser weisen/ was gut ist? Wer ist er wohl? Aber wir könten auch fragen/ ex φιλομαθείᾳ indagationis, aus Lehrbegierde. Quis auctor Psalmodiæ? Wer hat den Psalter gemacht? Wer hat dieses odeum und Gedicht zugericht? quis choragus, wer ist der Meistersänger/ der Capellmeister? Gleich wie man von einen Kunst-Bau/ Kunst-Gemäld und Kunst-Stück fraget: quis auctor, wer hats gemacht?

Wer

Wer ist der Meister? Ist eine Frag / die uns allen wohl anstehet / als die wir den Psalter nicht lesen müssen / wie die Nonnen / blind dahin / ohne Licht / Verstand / devotion und Andacht. Es heisset hier auch / ὁ ἀναγινώσκων νοεῖτω, wer das lieset / der mercke darauff. Ist auch eine nöthige Frag / sintemahl niemand nimmermehr den theuren Psalter recht verstehen / fassen und nützen kan / er hab dann eine gründliche Wissenschafft der gantzen Davidischen Histori / daraus der Psalter geflossen. Die προσωποσγνωσίαν, die ἠθη καὶ πάθη. Die Sinnen / Sitten und affecten / und den Geist Davids muß er recht wissen und verstehen. Darumb wir uns auch nicht wollen verdriessen lassen Davids Titul, als ein compendium und kurtzen Begriff seiner gantzen Histori gantz auszustudiren und auszuarbeiten / und also eine nützliche und erbauliche præparation oder Vorbereitung auff das heilige Psalter-Spiel selbst zumachen. Wir haben jüngsthin angehöret Davids Nahmen / sein Geschlecht und unsäthige Geburt / und darauff folgenden sündlichen Stand und Staat. Folget nun in der Ordnung die Consideratio VIRI, die Betrachtung des Mannes: Es spricht der Mann / Gebher. Hievon nun nützlich und erbaulich zureden / wolle dazu helffen der grosse Mann-GOtt / und GOtt-Mann / Davids Sohn / der rechte Mann / den GOtt selbst hat erkohren / der bey uns ist wohl auff dem Plan / der Schilo, El Gibbor, Mann-Held / Christus JESUS / umb sein selbs willen / Amen.

SO ist nun / M. L. David der Sohn Isai / VIR, ein Mann / und zwar I. Vir natura & figura, ein Mann von Natur / Gestalt und Geschlecht / ein vollkommener Mann / und damahls / als er diesen schönen Schwanen-Gesang gesungen / Vir Senex, ein alter / erfahrner / ausgeübter / gepantzerfegter Mann. Ein standhaffter Mann / bey dem es geheissen / ein Mann ein Mann / ein Wort ein Wort. Kein alberes Kind / viel weniger ein wäschhafftiges Weib. Einer von den Männern Gottes / die GOtt der HErr sonderlich zu sich gezogen / erwehlet / geweihet zu seinen Ehren-Gefässen / 2. Pet. 1. Die Männer hat GOtt erwehlet zur θεοπνευστίαν und Göttlichen Erleuchtung. Ob wohl auch aus dem weiblichen Ge-

schlecht Weiber gewest / die GOtt extraordinarie, ausserordentlicher Weiß erwecket / Θεοπνευσαι, die lieblich gesungen die Psalmen Israel/ als Miriam/ Debora/ Hanna/ Elisabeth / und die Tugend-Cron Maria/ so seynds doch Raritäten und Wildpret gewest. Aller Weiber Mutter/ die Eva/ hat mit ihrem Geschwätz und Gespräch so sie mit der Schlangen gepflogen ; ihren Töchtern das Lehr-Recht / das Lehr- und Predigt-Ampt verschwätzt und verschertzt / 1. Tim. 2. v. 12.

II. Nicht nur aber war David ein Mann von Natur / sondern auch statura & robore, von Statur / Hertz / Krafft und Stärcke/ Mannhafft und Mannvest / ein dapfferer und rüstiger Mann / ein Kriegsmann/ 1. Chron. 29, 3. Sonderlich schon dazumahl/ da er dem Goliath unter die Augen getreten / und Mann für Mann gestanden. Er wird zwar per errorem, aus Irthum von den Mahlern/ sonderlich in dem duell mit dem Goliath gemahlet / als ein kleines Männlein / oder ein kleiner Knab. Aber die Histori will sich dazu nicht räumen. Er war zwar noch ein Jüngling von 20. Jahren seines Alters/ und in comparation oder Vergleichung mit dem Goliath/ dem ungeheuren monstro, dem vierschrötigen Riesen / klein und gering / aber vor sich war er groß / starck und mannhafft genug. Solches ist abzunehmen aus Sauls armatur , Harnisch und Kriegs-Rüstung/ die er hat anlegen wollen / 1. Sam. 17. Saul nun war ein sehr grosser Mann / eines gantzen Kopffs länger / grösser und höher/ als das gantze Volck/ 1. Sam. 9, 2. Wie groß nun der Mann war/ so groß war auch der Harnisch / Küraß und Pantzer / der ihm angemessen gewesen / denselben wolte nun David anlegen. Wäre er aber ein solches kleines unsichtbares Männlein oder Knab gewesen / so hätte Saul den Kürtzern mit ihm spielen / und einen Fabian aus ihm machen wollen / da doch damahl keine Schertzzeit gewesen. Aber hieran liegt nicht viel zuwissen/ vielmehr an dem andern / nehmlich der Mann-Stärcke. Sonsten hat seine Krafft und Stärcke gar augenscheinlich erfahren der Löw/ und hernach zur andern Zeit der Bär/ den er beym Bart erwischt/ ihm das gestohlene Schaaf aus dem Rachen gerissen/ und sie beyde erlegt. Er scherzete mit Löwen als mit Böcklein/ und mit Bären als mit Lämmern/ spricht Syrach c. 47. und dasselbe

selbe ohne Schwerdt-Streich. Er war stärcker als Löwen und Bären. Man lieset sonst auch eine mannliche That eines teutschen Lands-Knechts/Nahmens Wiecker/der sich auff der Reiß nach dem H. Grabe zu/unter Gottfried von Bullion bey Joppe/ an einen Löwen gewagt und erlegt/ aber nicht wehrloß/ sondern mit seinem Schild und Schwerdt. Hier aber geschicht es ohne Schwerdt-Streich/ er scherzete nur damit. Dieses war ein præludium und Vorspiel Heroicæ Virilitatis, der Heroischen Mannschafft und Mannrecht. Dann welches das dritte/ so war David kein gemeiner Mann/ sondern

III. Vir-Heros, ein Helden-Mann. In der heiligen Sprach wird er nicht bloß Isch, ein Mann/ sondern Gebher oder Gibbor, ein Mann über alle Männer/ genennet/ so beyde von einer Wurtzel herkommen/ und von D. Luthern ein Held gedolmetschet worden/ Jud. 6. v. 12. cap. 11. v. 1. 2. Sam. 1. v. 9. Sonderlich aber wird David mit diesem Nahmen geadelt von GOtt selber/ Ps. 89, 20. Ich habe einen Helden erwecket/ der helffen soll/ nehmlich meinen Knecht David. Was nun eygendlich ein Heros, ein Held/ oder Heroica Virtus, Helden-Tugend und Tapfferkeit sey/ das haben wir zulernen/ nicht so wohl aus Aristotelis Nicomachicis, das sie sey ἀρετὴ θεία ὑπὲρ ἄνθρωπον, eine Göttliche Tugend über den Menschen; als aus dem grossen Helden und Ritter-Buche der H. Schrifft/ und der Ein- oder Anführung derjenigen theuren Männer/ die der Geist Gottes mit diesem Titul gewürdiget/ und sie gerühmet/ ab excellenti virtute von einer herrlich und stattlichen Tugend/ es treffe hernach dieselbe Lehr oder Wehr an. Es seye/ zum Exempel/ Bezaleels extraordinari, ausserordentliche Bau-Kunst/ oder Salomons Regenten-Klugheit/ oder Josephs Wunder-Keuschheit/ oder Eliä Prophetischer/ feuriger Helden-Muth; oder auch die männliche Stärcke und Kriges-Tugenden. Wer nun in einer oder der andern/ sonderlich aber Krieges-Tugenden von sich scheinen läst virtutem generosã à DEO immediatè profluentem, einen Göttlichen/ unmittelbahren Trieb/ animosam, einen Löwen-Muth und Hertze; victoriosam, penetrativam, durchbrechende/ durchdringende Krafft; glorioſam, die einen Glantz/ Autorität/ Valor

und Ansehen hat; miraculosam rare und extraordinari, ungewohnt und gantz ausserordentlich / der ist ein Mannhaffter Held.

[Lutherus schreibet über Ps. 101. Tom. 6. Jen. f. 141. GOtt hat zweyerley Leute auff Erden in allen Ständen; etliche seynd gemeine / doch ehrliche Bider-Männer / haben gemeine Gaben durch die Natur und Cultur; andere aber haben einen sonderbaren Stern für GOtt / und guten Wind auff Erden / daß ist Glück und Sieg / was sie anfangen / das gehet fort / wenn schon alle Welt darwieder streben solte / so muß es ungehindert hinaus gehen / wie Judith sagt c. 16, 17. Wann GOtt einem einen Muth gibet / das muß fortgehen ohne wiederstand.]

Ein solcher Mann war zu seiner Zeit auch David / nehmlich 1. Heros Generosus, ein Edler Held / der seinen Helden-Adel / Helden-Muth / Tugend u. Thaten nicht von der Natur u. Geblüt ererbet / nicht vom Himmels-Lauff bekommen / oder durch Ubung und Gebrauch erworben; sondern allein von oben herab / à fonte Nobilitatis, von und aus des Adels Brunnquell erschöpfft. Ein Adeliches / Edeles Licht von GOtt selbst entzündet und erwecket / daß es nicht verleschen / und ein ewiges Licht seyn solt / 1. Reg. 11, 36. Zu der Zeit Sauls / da Religion und Regiment / Kirch und Policey in der ἀταξία, Unordnung und Verwirrung gestanden. Da alles schlimm und schlecht genug hergegangen / die Justiz nicht recht administrirt, die arme Leut von den Schindern und Creditoren allzusehr bedränget worden. Da Saul und sein Anhang Kettenweiß an einander geklebet; wie auch hernach Ahitophel und Absalom einen solchen Gottlosen Rath besessen / 2. Sam. 16. & 17. Da redet nun GOtt der HErr herrlich und sagt: Psal. 89, 20. Ich habe einen Helden erwecket / der helffen soll / ich habe erhöhet einen Auserwehlten aus dem Volck. Ich habe funden meinen Knecht David / ich habe ihn gesalbet mit meinem heiligen Oel. Meine Hand soll ihn erhalten / und mein Arm soll ihn stärcken. Die Feinde sollen ihn nicht überwältigen / und die Ungerechten sollen ihn nicht dämpffen. Sondern ich will seine Widersacher schlagen für ihm her / und die ihn hassen / will ich plagen. Das ist die Adeliche Investitur Davids / und sein Wappen / oder Lehen-Brieff.

2. Heros

2. Heros Animosus, ein hertzhaffter/ kühner/ unerschrockener Held/ ein rechter Löw von Stamm Juda/ wie er dann einen Löwen in seinem Wappen und Siegel soll geführet haben / wann wahr/ was die Rabinen vorgeben. Seinen geheimen/ getreuen Noth-Freund Husai illustriret es/ und redet gar herrlich von dieser großmüthigkeit/ 2. Sam. 17, 7. 8. Du kennest / spricht er zu Absalom / deinen Vater wohl/ und seine Leute / daß sie starck seynd und zornniges Gemüths/ wie ein Bär / dem die Jungen auff dem Felde geraubet seynd. Wie ein großmüthiger Löw / oder ein Zorn-wüthiger Bär eyfert über seine Jungen / so seynd sie von strenger und recht wütender Rach. Dergleichen Exempel Ælianus erzehlet / davon zubesehen Catech. Milch p. 5. p. 1190. Eben ein solches/ will Husai sagen / kan dir Ahitophel auch begegnen. That damit ihm eine solche Galgen-Predigt/ daß eine solche Angst ihm eingejaget worden/ daß er dem Strick zulauffen/ und des Urtheils nicht erwarten wollen. Was aber das Fundament solcher animosität gewesen/ nehmlich sein grosser Heroischer Glaub / davon wollen wir mit nechstem reden. Crell. p. 174.

3. Heros Victoriosus & felix, ein glück- und sieghaffter Held/ den das Glück immer begleitet/ ein Krieges-Mann von Rath und That / von Muth und Mund / von Sieg und Seegen. Der unmügliche Ding müglich gemacht/ und des HErrn Krieg geführet; der lauter Sieg im Kriege gehabt/ u. nie keine Schlacht verlohren. Der Geist des HErrn war über ihm/ der ihn muthig gemacht/ 1. Sam. 16, 13. das præludium oder Tyrocinium, das Vorspiel und Probier-Stück war das duell mit Goliath. Vor Menschlicher Vernunfft eine vermessene That und ein gewagter Handel. Dem Könige Saul war nicht gar wol dabey/ die gantze libertät/ Religion und Politische Freyheit auff der Spitzen zustellen/ und auff Gerath wohl zuwagen. Und dazu einen Jüngling/ ein junges Blut / der nie kein Soldat gewesen / gantz wehrloß an den grossen Bluthund zuschicken. Aber weil es eine Heroische That seyn solt/ angesehen zu des verläster-ten Gottes Israelis seiner Ehr / so muste es seyn/ durchdringen u. wohlgelingē. Die geringgültige Schleider muste es ausrichten/ u. Gott der Herr den Wurff regieren. Unsere rohe und leichtfertige Duellantē ha-

ben ihren Frevel mit diesem Exempel nicht zubeschönen. Sie seynd noch weit keine Davides; eigen Rach ist keine Helden-That/ sondern ein Teuffels-Mord. Auff dieses Vorspiel ist gefolget Catena victoriarum, ein Sieg auff den andern. Die 200. Vorhäut von den erschlagenen Philistern war zwar ein lächerliches Spectacul/aber eine treffliche Helden-That / und ein angenehmes præsent für die Königliche Jungfrau / 1. Sam. 18. Er that es den Philistern zu Spott und zu Leid/als welche zuvor die Israeliten wegen ihrer Beschneidung ausgelachet. Er schlug die Feinde allenthalben / und vertilget die Philister / und zubrach ihr Horn / das ist / ihre Macht und Herrschafft. Er hatte Krieg und Sieg wider die Amoriter / Jebusiter / Moabiter / Amalekiter und Syrer. Die Stadt Jerusalem und Burg Sion erobert er von den Jebusitern/ihres Gespötts ungeacht/ daß sie ihn nur mit Blinden und Lahmen abzutreiben gedroheten. Den Dienst-Zaum nahm er von der Philister Hand / 2. Sam. 8, 1. Psal. 108.

4. Heros Glorioſus, ein ansehnlicher/ berühmt- und ruhmwürdiger Held/ dann gloria sequitur victorias, auff Sieg folget Ehr. Es glänzte alles bey / umb und an ihm. GOtt machte ihm einen Nahmen/ wie der Grossen auff Erden / daß er allenthalben gepreiset und gefürchtet werde. Das Ἐπινίκιον, Sieges-Lied und Weiber-Danck ist bekandt. Saul selbst muste sich für ihm fürchten / 1. Sam. 18, 30. Allenthalben war Danck und Ehr. Jonathan begiebt sich seiner Königlichen Succession, so günstig war er ihm/ und so sehr verliebte er sich in Davids Tugenden/ die Michal des Königes Tochter that dergleichen. Man wuste nichts als nur von David zusagen. Πολλῶν ἀνταξιος ἄλλων, er gieng vielen andern vor / GOtt ließ ihn rühmen als 10000. Mann werth/und ehret ihn mit Göttlichem Seegen/ daß er die Königliche Cron trug. Er hatte mehr Ehr als alle andere Helden. Es ist zwar ein schönes Helden-Register von dem H. Geist selbst adorniret und auffgezeichnet worden/und werden solche Thaten gerühmet / die fast unglaublich scheinen. Einer allein darff zween Löwen angreiffen; ein anderer hält ein gantzes Heer auff. Drey machen sich unter ein gantz Heer Philister / und schlagen sich durch ein gantz Läger hindurch. Einer hebt seinen Spieß auff / und schlägt

800. auff einmahl/ gleich wie auch Simson mit einem Esels Kinnbacken 1000. erschlagen. Nun über diese alle war David / der Helden General und Hauptmann/ ein Held über alle Helden/ an welchem alles eminenter zufinden war/ was bey andern lobwürdig gewesen.

5. Heros Miraculosus, & consequenter rarus Phœnix, ein wunderbarer Held/ und folgends ein rarer Vogel. Helden sind Raritäten/ es regnet nicht Helden/ sie wachsen auch nicht auff den Bäumen/ sondern werden erweckt im äusserstem Noth-Kampff/ wann alles in Confusion gerathen/ und die ἀταξία überhand genommen. Wann es auff den extremis stehet/ Religion/ Freyheit/ gute Ordnung und disciplin über einen Hauffen fallen/ und alles drunter und drüber gehen will/ wie es damahls gestanden. Alsdann succurrirt und kommt GOtt ausser ordentlicher Weise zuhülff/ er erwecket Lehr- und Wehr-Helden/ e. g. Mosen/ welcher zu den Kindern Israel gekommen/ da die Ziegel-Arbeit gedoppelt worden/ und die Noth am grössesten war; Josuam/ die Heylande und Richter. Die Reformations-Helden Josiam und Hiskiam/ Eliam und Elisam/ den Geist Cores/ die alten edlen Maccabeer/ zur Zeit des grausamen Wüterichs Antiochi/ und des Greuels der Verwüstung/ da sich die Juden umb ihre Religion und Freyheit Mannlich und Ritterlich gewehret. Die lieben Aposteln/ da die gantze Welt in der Finsternüß gleichsam begraben gelegen. Constantinum M. der sahe zwo scheinbare Seulen in der freyen Lufft/ in der Form eines Creutzes/ mit der Uberschrifft/ ἐν τούτῳ νικᾶ, in diesem überwinde. Dem Orientalischen Anti-Christ hat GOtt der HErr zween gewaltige Christliche Helden entgegen gesetzt/ nehmlich Georgium Castriot, sonst Scanderberg genandt/ &c. Und Hunniadem, einen Christlichen Woywoden in Siebenbürgen/ der dem Amurath/ Türckischem Käyser 80000. Mann auff einmahl erschlagen. Dem Occidentalischen Anti-Christ hat er entgegen gesetzt/ die Blut-Zeugen/ testes Veritatis, Johannem Hussen/ und Hieronymum Prag. Den Ziscam/ der des Hussen Feur mit München-Blut bezahlt und ausgelöschet. Den Churfürsten Friederich/ den Weisen/ und Johannem Friederich. Was waren das für Helden/ die Bekenner der Augspurgischen Confession? Die teutschen Cyri, welche das Volck

Gottfr. pag. 386.

Dietr. p. 1. Sap. pag. 911. Stengel. de Moch. p. 144.

aus

aus der Gefängnüß des Römischen Babels ausgeführet? Und was ist unser Seel. Lutherus? Fürwahr ein Held aller Helden / eitel Θεῖα und Heroica, Göttliche Helden-Zeichen haben sich an ihm / durch ihn / und für ihn mercken und sehen lassen. Er hat den Leonem, den grimmigen / wütenden Löwen und Bestiam zu Rohm gefället / daß sie noch an den Wunden zuheilen hat. Zu unserer Zeit wird niemand den Nahmen und Adel eines Helden absprechen können Gustapho Adolpho aus Schweden / dem Königlichem Blute. Dann da wir in höchsten Nöthen gestecket / da die Mord-Glock gegossen / das Blut-Bad gesotten und übergehenckt / und das dilemma erschollen war / Vogel friß oder stirb / Abfall oder Unfall / Catholicum aut Exilium, entweder Päpstisch oder vor der Thür ist draus; Da rüstete und schickte GOtt den Helden von Mitternacht / der that grosse Schlachten / erhielte Sieg und Fried / daß wir bekennen müssen und sagen: Das hat GOtt gethan. Straßburg hat auch Helden gehabt / die aus Helden-Muth ungescheuet die Reformation vorgenommen / keine Scheu getragen / den Papst den Anti-Christ zunennen / und seine Creaturen Otterngezücht. Denen zuzugesellen die Majores und Vorfahren in dem Regiment allhier / welche mit eusserster Gefahr dennoch auffs eyfferigste über der orthodoxia und reinen Lehre gehalten. Den Calvinismum, da er hat wollen eingeführet werden / ausgemustert. Jacob Sturm und Sturmeck hat dessen einen ewigen Ruhm erlanget / der noch grünet. Ach wie wohl bedürffte die Welt eines und des andern Lehr- und Wehr-Helden! Wann in der Religion der schnöde Syncretismus will einreissen / in der Policey der Eigennutz überhand nehmen. O wie thäte da ein Held so wohl! Aber es scheinet / die Welt sey keines Helden mehr werth. Heutiges Tages haben wir auch noch Helden: Fragstu / welche und wo sie seynd? Am Sonntag sitzen sie bey ihren Compagnien und Zächen. Seynd die Sauff-Helden / die des Morgens früh auffstehen / des Sauffens sich zubefleisigen / und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitze / Esa. 5, 11. Sonsten weibische und feige Leute / die ein rauschend Blat erschrecken mag / und nur der Füllerey und Hochmuth ergeben seynd. Und deren giebt es mehr als gnug / die auff das andere extremum oder Untugend fallen / daß von Aristotele, Δειλότης,

ἀηρία, brutalitas, viehische Kün-und Frechheit / und Unvernunfft genennet wird. O Tempora! ó mores! Wo wird es doch nur endlich hinkommen!

Nun / M. L. wir kommen wieder auff unsern lieben David / den theuren und werthen Helden / den uns GOtt der H. Geist vorgestellet gar nicht zur imitation τῶν ἡρώων, zur Nachfolg oder Nachäffung seiner ausserordentlichen Gaben / und dessen / was Heroisch an ihm herfür geleuchtet. Heroica sunt inimitabilia, Heroische Sachen können nicht imitirt werden; und wer sich dessen vermessen wolt / der macht sich selbst zu einen Fabian und Affen / und ist eben / als wolte ein Esel auff der Harffen spielen / und eine Sau spinnen. David hat ein Duell gewagt mit dem Goliath / das wollen unsere jungen Affen nachthun. Aber Thorheit ist es. D. Luther erzehlet von einem Edelmann Fabian von Feiliz, der nichts sonderlichs studiret / er war kein Doctor im Rechten / doch wann er eine Sach hörete / rieth er hinzu / und traff den Zweck / da sonsten etwa ein Doctor dörffte 1000. Blätter umbschlagen / und doch das Recht nicht treffen. Wann das ein junger Edelmann höret / fähret er gleich zu / und gedenckt / er wolle Feiliz seyn / und auch nichts studiren / er werde schon fortkommen. Aber es wird endlich D. Spies daraus. Literis & armis, mit guten Künsten und Thaten soll sich ein Edelmann erweisen / und seinen Adel versieglen. Doch wo nichts ist / da kommt auch nichts heraus. Es sollen auch die Helden nicht imitirt werden in vitiis, in ihren Lastern. Dann grosse Helden grosse Fehler / wie Lutherus in der Randgloß über Judic. 11. sagt. Es giebt auch Sonnen-Flecke und Finsternüsse bey ihnen. Was die weisen Heyden vom Hercule und Omphale dichten / ist zu finden Cat. Milch p. 2. p. 378. Sondern wie 2. alle Helden / also auch David stehet uns da für Augen / ad imitationem virtutum, non in perfectione gradus, sed in gradu perfectionis, zur Nachfolg ihrer Tugenden / nicht daß / sondern so weit wirs können erreichen. Keiner ist unter uns / dem nicht GOtt der HErr auch seine Gaben gegeben / so wohl in der Natur / als auch in der Cultur und Ubung. Die sollen nun nicht feyren und müßig bleiben / sondern dem gemeinen Wesen zum besten angewendet werden. Non nobis nati sumus, wir seynd nicht uns selbst gebohren /

ren/ haben auch die Heyden gesagt/ und Christliche Edelleuth damit beschähmet / wider die sie am Jüngsten Tag aufftreten u. sie verdammen werden. So machte es Jacob Sturm nicht / der seine Legationes umbsonst verrichtet ; mehr sag ich nicht. Niemand ist / den nicht Gottes Geist auch treibet zum Guten. Solchen Trieb muß man folgen/ und den Geist nicht dämpffen / sondern wider die böse faule Adamische Natur kämpffen / und das Werck angreiffen mit Freuden. Niemand ist/ dem GOtt nicht sein Glück und Geschick zugeordnet/ aber er muß es auch erwerben ; viel verdirbt/das man nicht erwirbt. Wie können alle geistliche Helden über unsere Affecten seyn / nach Psal. 91. Auff Löwen und Ottern wirstu gehen/ und treten auff den jungen Löwen und Drachen. 3. Sonderlich aber müssen wir GOTT im Himmel für solche Helden Tugenden dancken. Die Vernunfft und Welt schlägt immer auff ihre extrema hinaus/ thut der Sachen entweder zuviel oder zuwenig. Hie ist Neid und Anfeindung der Heroischen Gaben / dort Ἀποθέωσις, und allzu grosse Erhebung oder Vergötterung. Gustavi Adolphi Klag vor Nürnberg ist bekandt. Der Fuchsschwantz oder Neidhart läst sich allenthalben mercken. Das kan GOtt keines wegs nicht leiden/ den Menschen lässet er wohl ihren Ruhm / aber seine Ehre will er keinen andern gönnen. Soli DEO gloria, allein GOtt in der Höhe sey Ehr. Wann GOtt seinen Klüpffel nimmt / und schlägt ihn einem solchen gemachten idolo an den Kopff / so ists aus. Da man vielmehr gedencken solte an die Wort des weisen Mannes / Sap. 13. v. 4. So sich die Menschen der Macht und Krafft verwundern / sollen sie billich an demselbigen mercken / wieviel mächtiger der sey/ der solches alles zubereitet. Nach dem Exempel Davids/ der sein Goliaths-Schwerdt GOtt im Himmel zu seiner Stiffts-Hütten/ als ein anathema oder Bann dedicirt, und hinter des HErrn Leibrock gelegt/ 1. Sam. 21. der nach allen Verrichtungen dem HERRN ein Danck-Lied gedichtet. Syr. 47, 9. 10. Psal. 108. Und sollen demnach Davids Psalmen genennet werden / Heroica carmina, Helden-Lieder/ nicht vom Diedrich von Bern/ sondern von dem Allerhöchsten Helden/ dem Schilo und Elgibbor, der wie ein Held geloffen seinen Weg/ dem Löwen vom Stamm Juda. Den sollen wir suchen/

wie

wie die bedrängte von den Wucherern ausgesogene Schuldner/ betrübtes und nicht leichtfertiges Hertzens / dem lieben David zugelauffen/ als dem Helden/ der über sie Schutz gehalten. Ihm sollen wir nacheylen in unsern Schulden und Nöthen/ und ihm dancken für seine Helden-Erlösung. Fragstu / wer der ist? Psal. 24. Davids Sohn/ der König zu Zion/ der Ehren-König. Er heist JESUS Christ/ der unser Helffer und Heyland worden ist. Der HERR Zebaoth/ ausser welchem kein anderer GOtt/ das Feld muß er behalten. Ihm sey Ehre / Gewald und Macht nun und zu ewigen Zeiten/ Amen.

Die VI. Predigt.

Von Davids singenden Mund und klingender Zungen.

GEliebte in dem HERRN: Sehet die Vögel unter dem Himmel an. Seynd bekandte Wort aus der sehr schönen und Lehrreichen Berg-Predigt Christi unsers Heylandes / Matth. 6. Ἐμβλέψατε, spricht er: Sehet sie an mit scharffen Augen / genau und fleißig / nicht wie eine Kuh ein neu Thor/ nicht mit blossen äuserlichen/ leibliche u. sinnliche/ auch nicht mit blossen innerlichen Vernunffts-Auge/ sondern mit geistlichen / Christlichen / erhabenen und erleuchteten Glaubens-Augen / als Magistros, Muster und Lehrmeister allerhand schöner Gott wohlgefälliger Tugenden. Lernet von ihnen zuforderst 1. Fiduciam in simulacro fiduciæ, das gute Vertrauen zu GOTT als in einem Bilde. Von den Vögeln des Himmels sagt unser wehrteste Heyland: Sie säen nicht / sie ernden nicht / sie samlen nicht in die Scheuren / und Euer Himmlischer Vater nehret sie doch. Uhrsach/ sie vertrauen ihrem GOtt und Schöpffer. Solte ein wildes Wald- und Feld-Vögelein morgens früh gefraget wer-

den: Du liebes Vögelein / wie bistu so frölich? Wie kanstu so frey tantzen / und so lustig hüpffen von einem Ast auff den andern? Wie singestu so lieblich / hastu doch weder zu beissen noch zubrechen? Du hast keinen Saamen / den du säest / keinen Pflug zu ackern / keine Siechel zu ernden / keine Scheuer den Mammon auff und ein zusammlen. Und solte es Reden und Antworten können / so würde es sagen: Auff meinen lieben GOtt / trau ich in aller Noth. Er ist mein Schöpfer / ich bin sein Geschöpff; Er ist mein Töpffer / ich bin sein Topff / ich laß ihn sorgen / warumb solt ich nicht frölich seyn? Das nimmt Christus für bekant an / und schliesset à minori ad majus, von dem geringern zu dem grösseren: Seyd ihr nicht διαφέροντες, viel mehr und besser / dann sie? GOtt hat an euch gedacht in der Ewigkeit / und euch zu seinem Ebenbild erschaffen / Christus so theur erkaufft und sein Blut an euch gewandt / GOtt der H. Geist zum ewigen Leben erschaffen. O ihr Kleingläubigen / lernet das Vertrauen von den kleinen Wald-Vögelein! Nicht allein aber fiduciam / das Vertrauen / sondern auch 2. prudentiam, die Christliche Klugheit / sehet die Vögel an als Magistros prudentiæ, Meister der Klugheit. Worauff eben GOtt der HErr gedeutet durch den Mund des Propheten Jeremiä c. 8, 7. Ein Storch unter dem Himmel weisz seine Zeit / eine Turteltaub / Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit / wann sie wiederkommen sollen; Also ihr Menschen / schicket euch auch in die Zeit / die vergangene / die ihr mit dem Rücken ansehet und hingelegt / sehet an mit Buß und hertzlicher Reu über das begangene Böse; die künfftige mit Fürsichtig- und Wachsamkeit / dann es werden greuliche Zeiten kommen. Die gegenwärtige aber mit rechtem Gebrauch / auff daß ihr die Zeit wohl anwendet / und aus derselben einen frölichen Sprung in die selige Ewigkeit thun möget. Sonderlich aber lernet von ihnen 3. die δοξολογίαν, die edele Sing- und Danck-Kunst für erzeigte Wolthaten / GOtt den HErrn recht zuloben und zupreisen. Ἀναχύψατε, sagt dorten Luc. 21, 28. Christus der HErr: Hebet eure Häupter auff / sehet auff. Wie die Vögelein so offt sie ein Körnlein ins Schnäbelein fassen / oder ein Tröpfflein Wassers getruncken / hinauff sehen ad originem, zu der Quell / wo es herkommt / und ihr benedicite, confitemini, dancket dem

Luth. T. 3. Witt. pag. 47.

dem HErrn sprechen: Also sollen wir auch unsere Augen in die Höhe wenden/ unsern Mund auffthun/ und unser Zimroth oder geistliches Vogel-Gesang singen. Alles auff Art und Weiß/ wie uns David mit einem schönen Exempel vorgegangen/der ohne allen Zweiffel bey seiner Schaaffhütten die Vögel unter dem Himel/ die Wald- und Feld-Vögel angeschauet/ ihre liebliche Wald-Lieder und Feld-Musicen angehöret/ sonderlich in der Wildnüß und Wüsten/ da seine Schaaff weyden gegangen. Dahero und dadurch er sich auffreitzen lassen seine Gedancken höher zuschwingen/ und auff eine heilige/ geistliche Music zurichten. Deswegen er auch seine Lieder Zimroth, Vogel-Gesang genennet/ und daher lieblich worden/ Neim Zimroth Israel, in Psalmen Israel/das ist/allerhand schöne Vogel-Gesäng zu adorniren/zudichten/ zusingen und zuspielen.

Wir stehen noch/ M. L. in dem ante sacrario, Saal/ Hall und Vorhoff des Davidischen Odei, in dem Chor/ Capell und Sacristey/ ehe wir in die adyta sapientiæ cœlestis, in das Heilige selbst hineingehen; und haben biß anhero aus dem Davidischen Schwanen-Gesang angehört seinen Nahmen/ Uhrsprung und Geschlecht/ Adel und Unadel/ sein Heroisches Gemüth und Mannschafft. Anjetzo folget eine geistliche und figürliche anatomi seiner Person und qualitäten/ bey welcher wir nach Anlaß unsers fürhabenden Texts zubedencken haben/ 1. Davids os & linguam, seinen singenden Mund und klingende Zung. 2. Manus, seine Händ und Seyten-Spiel. 3. Spiritum, seinen Geist/ davon er und seine Music consecrirt, getrieben und erleuchtet gewesen. 4. Cor, die Hertzens-Quell/ aus deren solche schöne Psalmen geflossen. 5. Aurem, das fähige Ohr/ die Lieblichkeit zufühlen und zuempfinden. 6. Oculum, die Zweck-Schau und Absehen. 7. Δῶρον βασιλικόν, den Nutz und Gebrauch/ welcher per recapitulationem, aus der Wiederholung heraus fliessen wird. Dißmahl bleiben wir allein bey dem Mund und der Zungen Davids/ und der Betrachtung des Worts Zimroth, Psalmen/ daher die Uberschrifft gekommen/ Mizmor le David, ein Psalm Davids/ so einmahl für allemahl recht zuverstehen und zufassen ist. Der Allerhöchste gebe seine Gnad/daß Lehren und Hören gereiche zu unserer Erbauung und seinen Ehren/ Amen.

DAs Hebräische Wort / dessen sich David in diesem Testament und Seel-Recht bedienet / ist Zimroth, Psalmen / heisset eigentlich so viel / als ein Vogel-Gesang. Wird klar also gelesen und gebraucht / Job. 35, 10. Nothen Zimroth, spricht Elihu / einer von den Leid-Freunden Hiobs; Schaue gen Himmel / wo ist GOtt der Schöpffer / der den Gesang machet in der Nacht / der uns weiser macht als die Vögel unter dem Himmel. Da dann durch solchen Nacht-Gesang nichts anders verstanden wird / als der liebliche Vogel-Gesang / so die Lufft erfüllet / alsbald der Tag herfür bricht / morgens früh in der Demmerung / da Nacht und Tag sich scheiden / und die Leut vom Schlaff erwachen. In specie, und insonderheit wird dieses Wort gelesen von der Turteltaube / Cant. 2, 12. Eth hazamir higiah, die Zeit des Vogelgesangs ist herbey kommen / die Wald- und Feld-Music / und die Turteltaub lässet sich hören. Da der Himmlische Bräutigam seine Braut einladet / sie solle kommen / die fröliche Mey- und Frühlings-Zeit sey vorhanden / die Blumen wären herfür gekommen / der Feygen-Baum habe Knotten gewonnen / und der Weinstock Augen bekommen. Der Lentz sey vorhanden / der Vogel-Gesang in Wäldern und Feldern rege sich / die Turteltaube lasse sich hören. Hieher nun siehet David / und daher ist die Figur oder Wort-Blum entstanden / so offt er dieses Wort in seinen H. Psalter wiederholet / und seine Psalmen mit der Uberschrifft tituliret / Mizmor le David, ein Psalm Davids / q. d. Davids geistliches Vogelgesang; und also dieselben in dem Bild und Beyspiel oder Wort-Blum eines Vogelgesangs darstellet. Lutherus hats gedolmetschet; Psalmen / die man auff dem Psalter spielet. Des Hebräischen Worts Deutung strecket sich aber noch ferner auff den Mund-Gesang / dem Seyten-Spiel entgegen gesetzt; und werden doch zugleich mit dem Nahmen Zimroth beyde begriffen. Psal. 98, 5. Zamru Lajovah, bechinor, bechinor, vekol zimrah, lobet den HERRN mit Harffen / mit Harffen und Psalmen.

Es bestehen aber die membra comparationis, oder Vergleichungs-Stück der Psalmen Davids mit einem Vogel-Gesang in folgenden

genden Dingen und Stücken: 1. In Cantus substantia, in der Stimm/ Klang und Gesang selbst. Vögel seynd keine stumme und dumme Fisch / sondern geordnet zum Singen/ Gottes Musicanten. Gleichwie die Engel in dem Paradiß/ die Himmlischen Sänger der grossen Thaten und Wercke Gottes gewesen/ Job. 38. Ja gleich wie David seine Hoff- und Tisch-Musicanten gehabt/ davon Barsillai gerühmet/ 2. Sam. 19. Wie solt ich hören/ was die Sänger und Sängerin singen: Also seynd die Vögel Gottes Sänger und Musicanten / sie sagen alle mit jenem Papagoy/ des Brod ich eß/ des Lied ich singe. Also war auch David kein stummer Hund/ er lag nicht nur über seinem todten Psalter-Spiel / sondern er sang auch hertzlich und inniglich darein / deutlich mit lebendiger / menschlicher Stimm / die alle andere übertrifft / auff daß man auch deutlich hat verstehen können / was geharffet worden / 1. Cor. 14, 7. Ist klar abzunehmen aus der Historia Sauls. So offt Saul von dem bösen Geist besessen und unrichtig worden / wann der Satan/ Hazliach, in ihm gewütet/ so kam David mit seinem Psalter-Spiel / und ward besser mit Saul/ der Satan muste weichen. Cui? Wem? an voci mortuæ, der Todten-Stimm und Harffen-Klang? O nein. Was hat ihn dann ausgejagt? Die Seyten habens nicht thun mögen/ dann was fragt der Satan darnach/ er lacht nur dazu; sondern seine schöne Gebeth-Lieder hat David darein gesungen aus hertzlichem/ brünstigem und starckem Glauben. Damit animirte er den Saul/ daß der Satan sich trollen muste. Das war das einige Wörtlein/ das ihn kunte fällen. 1. Sam. 16.

II. In cantus motivo, in dem Trieb und Fortgang des Gesangs. Quis docuit Psittacum suum χαίρε, wer lehret die Papagoy die Leute grüssen/ und die Amseln singen? fragt Persius, der Römische Pöet. Wunder Sachen und Exempel findet man von den Papagoyen und ihrem Geschwätz. Von Basilio dem Käyser lieset man / daß er einen zauberischen Mönchen an seinem Hoff gehalten / welcher des Käysers Sohn Leoni, weil er von seinen Künsten nicht viel gehalten/ gram und abhold war; stellte sich aber doch freundlich gegen ihm/ und überredete ihn / er solte / allerhand bevorstehende Lebens-

bens-Gefahr zuvermeyden / einen Dolch bey sich tragen. Darauff gehet er zum alten Käyser / und warnet denselben vor seinen eigenen Sohn / es gehe derselbe nicht mit guten Stücken umb / es solle der Käyser bey demselben suchen lassen / so werde er einen mörderischen Dolch / den er auff den Vater trüg / bey ihm finden. Was geschicht? der Dolch wird gefunden / der unschuldige Leo in Hafft gezogen und auff Leib und Leben gefangen gehalten. Männiglich trug grosses Mitleiden mit ihm / und kam diese klägliche Stim̃e des gemeinen Volcks / welches ohne Auffhören gerufften: O weh des unschuldigen Fürsten Leonis! einem Papagoy zu Hoff in den Sinn / der ruffte unterschiedliche mahl: ὠὶ ὠὶ Κύριε Λέον, O weh des unschuldigen Fürsten Leonis! da der Keyser über der Taffel gesessen / und die Hoff-Schrantz̃e dapfer poculirt, gleich wohl über dieser Stim̃ hefftig erschrocken / so fraget der Käyser / was dirse Stimm bedeute? Unschuld / sprechen sie / und nehmen diese Gelegenheit zuhülff / dem jungen gefangenen Fürsten das Wort zuthun / und ihn aus der Hafft zubringen / wie dann auch erfolget. Nun fragt sich / quis docuit? Wer hat es ihn gelehret? Persius antwortet: Ingenii Magister & artifex &c. Noth lehret die Vögel singen / wann sie morgens erwachen / und sitzen auff einer kären Herberg: Also lehrte auch die Noth den lieben David bethen / sonderlich zur Zeit seiner Drangsahl / Kummer und Mangels / in Wildnüssen und Wüstencyen / da er von Nabal keine Ritterzehrung haben können. Da zusammen geschlagen Brod-Noth / Heyl-Noth / Trost-Noth; da hats geheissen: Aus tieffer Noth schrey ich zu dir / ꝛc. O wie ein mancher schöner Psalm dörffte ungedichtet geblieben seyn / wo ihn nicht die Noth ausgepresset hätte. Da hats abermahl offt geheissen: Wohl auff meine Ehre / wohl auff Psalter und Harffen.

III. In Cantus artificio, in der Singkunst und Meisterstück. Das Wort Mizmor kommt her von der Wurtzel Zamar, putavit, præcidit, abschneiden / Lev. 25, 3. Und heist demnach nicht ein jedes choral und unformliches Singen / sondern ein wohlbeschnittenes / wohlpolirtes / wohlgehobeltes / säuberlich / artiges und zierliches Lied / von cæsuren / mensuren und figuren / tonen u. intervallen / als

als da ist das minutiren und Zwitzern der canari Vögel / das tireliren der Lerchen / das Girren der Tauben / das Schlagen und Tact der Nachtigallen:

[Luſciniæ Cantus nunc continuo Spiritu trahitur in longum, nunc variatur inflexo, nunc diſtinguitur conciſo, copulatur intorto, promittitur revocato, infuſcatur exopinato. Meditantur juniores, venuſtius, quam quos imitantur, accipiunt, audit diſcipula intentione magna & reddit, vicibusque reticens, ſchreibt Plinius l. 10. c. 29. Voſſ. p. 1211.]

Also ist Davids Psalmen-Gedicht und Gesang kein gemein ungehobeltes/ impolirtes/ sondern Pöetisch und musicalisch gewest. Davon es auch seine Lieblichkeit gehabt/ kunst-sinn-und geistreich/ Pöetisch gedichtet gewesen / kunst-sinn-und geistreich gespielet und gesungen worden/ davon aber unten mit mehrerm.

IV. In Cantus varietate, in des Gesangs Art und Gattung. Vogelgesang ist nicht einerley. Es giebt Freuden-Vögel die immer jubiliren / singen und springen voll Freuden / die lustige Feld-und fröliche Wald-Vögelein. Es giebt aber auch Trauer-Vögel / als da seynd die einsamen Vögel in den Wildnüssen und Wüsteneyen/ die Nachteulen und Käutzlein in den verstöhreten Städten / die Rohrdommel in der Wüsten. Ein angsthaffter Trauer-Vogel / der singet lauter Lessus, Trauer-Lieder und Trauer-Gedicht/ er schreyet ein Gottskätzerliches/ greßliches Uhu / daß man davor erschrickt. Also hat sich auch bey David der Gesang nach den Zeiten und affecten geändert / die auch wohl zu unterscheiden seynd; und ist sonderlich wohl in acht zunehmen die Zeit vor und nach dem Fall. Vor dem Fall dichtete er lauter fröliche/ glaubreiche Danck-und Lob-Lieder. Wann es ihm hundsübel ergangen/ hat er sich doch in der Gnade seines Gottes / in seinem guten / ruhigen und verwundeten Gewissen erqvicket / und damit auffgerichtet. Nach dem Fall aber hat er andere Seyten auffgezogen / die Seufftzer und Traur-Tonos hören lassen / seine Traur-Gedicht und Buß-Psalmen mit Thränen heraus gewürcket. Darumb sagt er Psal. 102. Ich bin gleich wie ein Rohrdommel in der Wüsten / ich bin gleich wie

ein Käutzlin in den verstöhreten Städten/ ich bin wie ein einsamer Vogel auff dem Dach.

V. In Cantus Scopo, in dem Gesang-Zweck / Vogel-Gesang geschicht zu ehren; des Brod/ ich eß/ des Lied ich singe / sagte jener Papagoy. Von Plaphon einen Lybier König schreibet man/ daß er seine Vögel gewehnet in das gantze Land auszufliegen und zusagen: Μέγας θεὸς ψάφων, groß ist der Gott Plaphon. War eine Kunst-Lügen. Aber von unserm GOtt ist es die Warheit/ der ist ein grosser GOtt desgleichen nicht ist. Davon singen die Vögel in den Lüfften / dem Menschen zu seiner Ergötzlichkeit / und Nachfolge. Ist nun jemals ein Sänger in der Welt gewest/ der diesen Zweck ohne Fehler ergriffen / so ists warhafftig David gewest. Seine Zimroth gehen alle terminativè, Zweckweise auff den Ruhm Göttlicher Majestät / auff das Lob seines Meßiä / womit er das Schwartze in der Scheiben getroffen. Es ist ein köstlich Ding/ sagt er/ Psal. 92, 1. Lezammer, dem HErrn dancken / und lobsingen deinem Nahmen / du Allerhöchster. Des morgens deine Gnad/ und des Nachts deine Warheit verkündigen / auff den zehen Seyten und Psalter/ mit Spielen auff der Harffen. Syrach/ schreibet von ihm c. 47, 9. Für ein jegliches Werck dancket er dem Heiligen / dem Höchsten mit einem schönen Lied. Er hat alle seine Lieder gedichtet und also eingerichtet / daß es geheissen: Soli DEO Gloria, GOTT allein die Ehr. Davon der gantze Psalter zur Genüge zeuget / ist nicht Noth solches weitläufftiger auszuführen.

Gleich wie nun David in allen seinen Psalmen mit einem Ach/ ἄνω, hinauff gen Himmel zu seinem HErrn / Schöpffer und Meßia gesehen; also richtete er auch seine Augen κάτω, herab / dem Israel zum besten. Mit dem einen Auge sahe er auff den Zweck der Ehre und Lobe Gottes/ mit dem andern auff den Israel Gottes / ihn zur löblichen Nachfolge anzufristen. Wie nun eine Fackel die andere anzündet / so wolte er mit seinem Geist andere zu dem Lobe Gottes nachziehen. Er rufft nicht vergebens so offt und dick / Alleluja/ lobet den HErrn / singet dem HErrn ein neues Lied / machets

gut

gut auff Seyten-Spielen / ꝛc. eben damit unsern alten faulen Adam auffzumuntern zu einem Exemplar und Meuster der Nachfolg. Pl. 47. wiederholet er dieses Wort zu unterschiedlichen malen: Zammeru Elohim zammeru, zammeru lemalkenu, zammeru, lobsinget/lobsinget GOtt/lobsinget unserm Könige. Kurtz darauff stehet das Wort Maskil, klüglich. q. d. Die Vögel habet ihr zwar zum Exempel/ denen ihr die Kunst ablernen sollet? welche auch sana ratio, die gesunde Vernunfft jenem Philosopho Epicteto bey dem Ariano in die Feder dictirt: Si Luscinia essem, Luscinię officio fungerer, si olor oleris, nunc rationis cum sim particeps, DEUS mihi celebrandus, & hoc meum munus. Das ist: Wann ich eine Nachtigal wäre / so thäte ich / was sie thut / oder ein Schwahn/so verrichtete ich des Schwahne Ampt/weil ich aber ein vernünfftiger Mensch bin/so muß ich GOtt loben/ und das ist mein Ampt und Arbeit. Es setzet aber David bedencklich das Wort Maskil, klüglich hinzu. Der HErr macht alles Gesang/aber dem Menschen giebt er Weißheit/ er macht uns weiser / dann die Vögel unter dem Himel / Job. 35, 11. daß wir Davidice, mit Verstand/ andächtig/zierlich/unterschiedlich singen sollen. Ob und wie aber/ wie weißlich dieser Gottes-Dienst geschehe? Nehmlich Heyl- und Sinnloß/ nicht nur in Babylon/ sondern auch in Sion/ unter dem Israel Gottes / das ist mit Worten nicht auszusprechen / und redet leider! die Erfahrung allzuviel davon/ wie alles Fleisch seinen Weg verderbet. Uber die Römische Babel ist sich nicht zuverwundern / da man nicht das monopolium canendi auffgebracht / und das Gesang einig und allein in die Clöster gezogen. Da man nicht nur ohne Verstand und Andacht den Psalter lieset und singet / davon das Sprichwort lautet: Man verstehet oder lieset es/ wie die Nonnen den Psalter; sondern auch noch dazu / aus solcher Gesänger Tortur / Canonischem Geprüll und Clostergeheul ein sacrarium und Heiligthum machet. Cornel. à Lap. über 1. Cor. 14. führet zwey Gleichnüsse an zum Behülff und Beschönung ihres Irthums / deren die eine hergenommen ist von einem Edelstein / welcher in der Hand eines Bauren eben so gültig ist / als eines Jubilirers/ obschon jener seine Tugend und Werth nicht verstehet. Und

Luth. T. 3. Witt. p. 147. fol. 2.

Cornel.

gleich wie ein Incantator, Beschwerer die Kräffte / der Wort / so er redet / nicht verstehet / die Schlange aber höret und verstehet sie / und wird durch dieselbe bezwungen; also ob schon wir die Wort unsers Gebeths nicht verstehen / so verstehen sie doch die Teuffel / wann sie dieselbe hören / und werden dadurch erschrecket. Seynd wohl heyllose Gleichnüß von S. Paulo längst umbgestossen / Rom. 12. wann er von Christen einen vernünfftigen Gottes-Dienst erfordert / nicht die Läfftzen der Kälber. Was wäre sonst für ein Unterscheid unter der vernünfftigen Menschen und der dummen Vögel-Gesang? Nam & merulæ & Psittaci & corvi & picæ sonare, quod nesciunt, scienter autem cantare hominis est, spricht August. in Psal. 18. das ist / dann die Tholen und Pappagoyen / die Raben und Elstern können auch thönen / das sie doch nicht verstehen / ein Mensch aber soll bedächtlich und verständlich singen. Seyd nicht wie Roß und Mäuler / spricht David Psalm. 32. Sonst möchte man Vögel in die Clöster setzen / ihre fette Prebenden zuverdienen. Daß aber / der Vögelgesang in den Käffigen und Vogelbauren nicht besser lautet / als jener / ist sich nicht zuverwundern. Dann des Brod ich esse / des Lied ich sing. In Sion bey Israel solte es besser hergehen. Wir / die wir von dem Römischen Joch frey u. befreyet seyn / solten Gott dafür dancken. Wie gehets aber zu? schlimm und übel genug. Arg ist das mutum silentium, dumme und stumme Stillschweigen derjenigen welche auser der Kirchen allerley singen können / in dem Hause Gottes aber sitzen sie Mauß-still / wie dumme und stumme Fisch / schämen sich mitzusingen. Aerger seynd diejenige / welche / wenn sie schon mitsingen / es thun ohne Licht und Verstand / ohne Nachdencken und Andacht / ohne affecten / ex opere operato. Und ob es schon allzuwahr / so geschicht es doch ohne Schuld des Evangelii / per accidens, bloß zufälliger weiß. Schuldig seynd daran / die dem Evangelio nicht würdiglich nachleben. Was der abtrünnige Mammeluck Christophorus Besoldus unter die motiva seines Abfalls zum Papstthum gebracht / das hat er fürwahr dorten im Römischen Babel nicht besser gefunden. Andere singen zwar auch / aber beym Wein dem Baccho zu Ehren. Wann sie sich vollgesoffen / so heists: Allein GOtt in der Höhe sey Ehr / ꝛc. Ein wohlgefallen GOtt an uns

Vid. Catechismus Milch. p. 1. p. 539.

hat.

hat. Ja schön! höret / was Paulus in einer starcken opposition und Gegensatz Eph. 5. sagt: Werdet nicht unverständig/ sondern verständig/was da sey des HErrn Wille. Und sauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein unordentlich Wesen folget / sondern werdet voll Geistes. Und redet untereinander von Psalmen/und Lobgesängen/ und geistlichen Liedern/ ꝛc. Andere singen auch/ aber sie fehlen des rechten Zwecks/singen der Veneri zu Ehren Huren- und Buhlen-Lieder/ sine mente sonos, leichtfertige/kützlende Sinn- und Textlose/ welsche Galliarden / Couranten / pergamescos, Sirenen-Lieder. Nicht gloria in excelsis, sed in infernis, Ehre sey GOtt in der Höhe/ sondern dem Teuffel in der Höllen. Die ärgsten seynd die blasphemanten / Lästerer und Schänder / die ihren Schöpffer nicht mit dem Munde loben/sondern schelten. GOTT zur Unehr/und ehrlichen Leuten zum Verdruß/ sonderlich die Nacht-Raben/ nicht nur weltliche Buhlen-Lieder / Narrentheidungen singen/ darein coloriren / und wunder meinen / wiewohl sie singen können ; soudern auch gar / o der schnöden Gottes-Lästerung ! dazu jauchtzen / schreyen / ohne Schahm und ohne Scheu / für ehrlichen/ frommen Christen/ die man doch billich zuscheuen hätte / grad wie die zu Sodoma und Gomorra. Das seynd Vögel / Raben-Höllen-Schand-und Laster-Vögel ; diese Vögel kennet man an ihrem Gesang/ wie die Narren an den Schellen. Seynd brutalische Menschen/ die glauben wie die Säw/ leben auch wie die Säw / sagt Lutherus Tom. 1. Witt. pag. 377. aber / welches das ärgste ist / so sterben sie nicht wie die Säw/ sondern kommen in das ewige Geheul / Zetter/ Feurio/ Mordio.

Rar und dünn seynd die Davidische Hertzen/die mit David singen/ sich befleißigen ihme nachzusingen und nachzufolgen / welches allen Ständen wohl anstehet. Nicht nur den Gelehrten in choro, in dem geistlichem Stand/ in ihren Studirstuben/ sondern auch grossen Herren in foro, in weltlichem Stand. David war auch ein grosser Herr/noch gleichwohl schämet er sich des Singens so gar nicht/daß ers auch in seinem Königlichen titular führet/ nicht viel pralet mit seinen victorien/sondern seiner Psalmen sich erfreuet. Einem Hand-

werckſmann ſtehts auch wohl/ wann er ſeine Arbeit mit ſchönen Pſalmen begleitet/ greifft an das Werck mit Freuden/ dazu ihn GOTT beſcheiden/ in ſeinem Beruff und Stand. Wie dann eben durch der Handwercker Geſang Lutheri Lieder Flügel bekommen und in aller Welt bekandt worden ſeyn. Auch der Bauersmann hinter ſeinem Pflug kan ſeine Stimme erheben und GOtt mit Singen loben. Heutiges Tags aber iſt die Schinderey ſo groß/ daß ſie wie Rohrdommeln darüber ſeufftzen/ und das Auwe! ſchreyen müſſen. O tempora! O mores!

Es iſt aber GOtt der HErr ein ſolcher HErr/ der ihm nichts läſt vergebens thun/ wer ihn ehret/ den will er wieder ehren. Kein Fürſt/ kein Graff/ kein Edler/ ja auch Dii minorum gentium, geringere Leute laſſen ihnen nicht vergebens auffſpielen. Das wäre wieder alle reputation, wann man die Muſicanten nicht wolte verehren. Alſo thut es GOtt auch nicht er hat die guten Engel verehret corona confirmationis, mit der Beſtändigkeit im Guten. Den Vögeln unter dem Himmel bereitet er ihren Tiſch in der Lufft/ auff dem Baum und andern Elementen. So wird er ja auch noch ſeine Muſicanten nicht unbelohnet laſſen/ ihnen einen Tiſch bereiten Pſ. 23. und ſie in ſeiner Gnad erhalten. Weltliche Gnad iſt wetterwendiſch/ Herren-Gunſt und Lerchen-Geſang lautet wohl und währet nicht lang. Aber Halleluja, dann Gottes Güte/ Gnade und Warheit iſt beſtändige/ warhafftige Gnade/ ſie waltet über uns ewiglich.

Ach ſo walte ſie über uns jetzt und in Ewigkeit/ Amen.

Die VII. Predigt.

Von Davids kunstreicher Hand und Finger / oder seinem Psalter-Spiel.

GEliebte in dem HErrn Christo: Es vergleicht S. Paulus / der auserwehlte Rüstzeug Gottes / und weitberühmte Heyden-Lehrer Act. 17,26. 27. librum Naturæ, das grosse Natur- und Welt-Buch / das herrliche Geschöpff Himmels und der Erden gar bedencklich und zierlich einem Seyten-Spiel / Harffen / Lauten / Psalter und dergleichen / wenn er in dem Areopago und Richtplatz / auff der Hohen-Schuhl zu Athen unter andern auch diese Wort führet: GOtt hat gemacht / daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdboden wohnen sollen / auff daß sie den HErrn suchen solten / ob sie ihn doch fühlen und finden möchten. Im Griechischen Text stehet das Wort ψηλαφήσειαν à ψάλλω & à φάω, von den Begreiffen der Seyten auff einem Seyten-Spiel / ob sie ihn in seinen Creaturen / als einem Seyten-Spiel begreiffen / fühlen und greiffen möchten. Ist ein Gleichnüß genommen von einem Blinden / der irgend ohngefähr in das Hauß / Losament / Gemach eines Spielmanns gerathen / und allda an einem oder anderm Instrument angestossen / daß es einen Resonanz und Klang / Thon und Schall von sich gegeben / daraus er vermittelst seines scharffsinnigen Verstandes spühren und vernehmen kan / welch ein kunstreicher Meister der seyn müsse / der eine solche leblose Creatur animiren / gleichsam lebendig machen / und also einrichten kan / daß es einen Hall und Schall giebt. Das Werck lobet den Meister / sagt er alsdann. Also seynd auch wir arme / blinde / gefallene Adams-Kinder in diese Welt gekommen / als die Blinden. Wir stossen allenthalben an / fühlen und betasten Gottes Creaturen / die ihre susurros, Getöß von sich geben / wie

De organis vid. Hodom. Calv. p. 1245. Dietrich. de organ. p. 9. & 10. Salve Reformat. p. 91. seqq. p. 13. 843.

Hiob

Hiob c. 26, 14. redet: Wir haben von Gottes Thun ein gering Wörtlein vernommen. Auff daß wir den Schöpffer suchen/seine Güte / Allmacht und providenz in solchen Creaturen finden / und ihn (wo er kein unsichtbarer Geist wäre) betasten und fühlen möchten. Dann er ist nicht fern von einem jeglichen unter uns/ in ihm leben/ weben und seynd wir. Ist eben dasjenige Elogium und Lobspruch/ damit David seinen 19ten Psalm angestimmet: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/und die Veste verkündiget seiner Hände Werck. Die machen alle die consequenz und ruffen/ aus Syr. 43/ 5. Das muß ein grosser HErr seyn/ der dis alles gemacht hat.

Was nun S. Paulus ausgesprochen von dem grossen Natur- und Welt-Buch / dasselbe ist vielmehr wahr / klar und offenbahr de libro scripturæ, von dem Buch der heiligen und Göttlichen Schrifft/wie insgesamt/ also auch insonderheit vo dessen compendio & Enchiridio, kurtzen Begriff u. Inhalt/ dem theuren/liebe u. werthen Psalterbuch. Dasselbe heisset nicht vergebens ein Psalmbuch/ Luc. 20, 42. Act. 1,20. dieweil in demselben Psalmi, das ist/ Psalter-Klang und resonanten Thon/ Hall und Schall gehöret/die in gläubigen Ohren und Hertzen erklingen/ und dadurch den Schöpffer gelobet wird. Wie er dann auch in H. Schrifft / Ps. 145. Tehillat, und von den Hebräern Sepher Tehillim, das Lob-Buch genennet worden/ als in welchem Gottes Magnalia, Mysteria, Opera, Nahm/ Werck / Thaten / Geheimnüß / Herrligkeit und Majestät heraus gestrichen werden. Insgemein und bey uns heist es der Psalter/ metonymice, in sigürlichem und verblümtem Verstand. Gleich wie Sauls Siegs-Seul/die er nach der Amalekiter Schlacht lassen auffrichten/1. Sam. 15, 12. den Nahmen bekommen/ Jad Saul, Sauls Hand/ weil sie durch Sauls Hand auffgerichtet worden: Also heist auch dieses Buch der Psalter / weil die Elogia Divina, die Göttliche Lob-Sprüche auff dem Instrument des Psalters geschlagen und gespielet worden / durch die kunstreiche spielende Hand und Finger Hiero-Psaltæ, des geistreichen Psalmisten / des Sohns Isai / lieblich mit Psalmen Israel. Wir haben / M. L. heut acht Tag nach dahmal angedeuteter geistlicher anatomi betrachtet des liebe Davids Os

& Lin-

& Linguam, wohlsingenden Mund und süßklingende Zunge / die Vocal-Music / folget anjetzo Davids kunstreiche Hand und Finger / damit er den Psalter berührt / oder vielmehr correlativè der Psalter / darauff David mit Fingern geschlagen und gespielt / auff daß wir einmahl für alle mahl verstehen lernen / was Psalter sey und heisse / und welch Instrument dadurch angedeutet werde / GOtt gebe / daß es lieblich erklinge / und aufferbaulich gelinge / Amen.

OB nun wohl zu den lebzeiten des Königes Davids / die damahl höchst-florirende Music auff allerhand musicalischen Instrumenten bekandt und in Ubung gewesen / als die Paucken / Psalter / Pfeiffen und Harffen der Propheten und Studenten auff dem Hügel GOttes / 1. Sam. 10. Die Paucken und Geigen / deren gedacht wird 1. Sam. 18. damit die Weiber ihre Epinicia, Siegs-Lieder gespielt; die Cymbeln und Glöcklein / Psal. 150. dergleichen wir hie an unserm kunstreichen Uhrwerck auch haben. Im Psalter-Buch selbst wird gedacht der Neginoth, à Nagan pulsavit, der Schlag-Instrumenten; der Nechiloth, à Chilel, perforatus est, 1. Reg. 1, 40. Der löcherichten Flöten und Pfeiffen / so nach etlicher Meynung à Nechil, apum sibilus herkommen soll / weil sie so leiß gesauset / wie die Immen und Bienen. Der Machalath à Chol, Hol / der holen Instrumenten / Posaunen / Drommeten; der Githith, von der Philister Stadt Gath / ein Philisteisch Seyten-Spiel / welches David elevirt und geweihet zu einen heiligen Gebrauch. Jedoch so eminirt über alle das Psalter-Spiel / der edele Psalter ist weit über sieben Lauten / aus Uhrsachen / die bald folgen werden. In unserm Text wird er angedeutet durch das Wort Zemiroth, welches zwar eigentlich heist ein Vogelgesang / wird aber auch extendirt und gezogen auff das Instrument und Werckzeug des Seyten-Spiels / darauff David solch geistlich Vogelgesang gespielt. Immassen er dañ Ps. 98, 5. sagt: Lobet den HErrn mit Harffen / mit Harffen u. Psalmen / Zammeru Lajovah, bechinnor bechinnor vekol Zimrah, da heist Zimrah, wie es Lutherus gedolmetschet / so viel als Psalter.

[Psalterii Nomen legitur in Chald. Daniel, vid. Grot. ad Dan. p. 418. Sanct. ad Samuel. p. 623. Psalterium τρίγωνον Athenæ. p. 183.

Instrumenta Schidoth, vid. Geier. ad Eccles. p. 51. vid. Hodom. Calvin. pag. 1248.]

Was es nun für eine Bewandnüß und Beschaffenheit mit diesem Instrument gehabt/ seiner Materi nach/ obs von Holtz oder Metall gemacht gewesen; wie es der Form und Art nach eingerichtet/ gestaltet oder gebildet gewesen / davon ist nichts gewisses bißher bekandt worden/ und bestehet alles auff blossen conjecturen und Muthmassungen. Ob dem Nahmen נֵבֶל und dessen Etymologiæ zutrauen / welches eigentlich so viel heisset/ als uter, lagena, ein Schlauch/ Weinlägel / Flasch/ Jerem. 13, 12. Ob hieraus abzunehmen/ daß es Gestalt gewesen wie eine hole Flasch; oder ob Josephus l. 7. c. 10. recht geschrieben / daß es in sich gehabt und gehalten δώδεκα φθόγγους, zwölff Stimmen und Seyten. Oder ob Hieronymi Meynung paßirlich Epist. ad Dardan. daß es sey formirt und gebildet gewest wie ein Triangel/ oben hol / und 24. Seyten in sich gehalten hab. Oder obs Augustinus recht getroffen in Psal. 32/42. der vermeynet/ es sey ein Instrument gewesen/ das/ wie er es beschreibet / unsern Lauten/ als dem allerlieblichsten Seyten-Spiel/ gleich gesehen. Von diesem allem/ sag ich/ wissen wir nichts rechts / es ist diese Kunst (wie andere mehr/ als die ars notoria, die ritz- und dick-rothe Farb in Gläsern/ die alte Glaßmahlerey/ deren Muster man noch in den Kirchen an den Fenstern siehet/ und dergleichen) verschwunden/ und auch dero Wissenschafft. Es ist uns aber auch nichts daran gelegen. Dann hätte es der H. Geist uns nöthig zuwissen geachtet/ würde ers auch irgend auffgezeichnet/ beschrieben/ und der Posterität zur Nachricht hinterlassen haben.

Mehr ist uns aber gelegen an dem / was gewiß ist; wie dann gewiß und erweißlich aus der Schrifft/ daß dieses Psalter-Spiel gewest 1. Pulsatile, non flatile, nicht ein Blaß-Instrument / darein man stossen/ hauchen und blasen müssen/ wie die Posaunen/ Drommeten/ Pfeiffen ꝛc. sondern ein Handgreifflich Seyten-Werck und Seyten-Spiel/ das man mit den Fingern/ aber leiß / gelind und zart begreiffen und rühren müssen. Wie klar aus dem Griechischen und zwar Θεοπνευστος Nomine, von GOtt selbst eingegebenen Nahmen/

ψαλμοι,

ψάλμοι, Psalmen/ abzunehmen/ wie es in dem Neuen Testament genennet wird. Es kommt aber solches Wort her à ψάμθν, das heist Fühlen; also ist der Psalter ein Instrument/ das David mit seinen künstreichen Fingern begriffen. Mit der Hand und Fingern/ damit er den Löwen und Bären zerrissen/ den Goliath niedergeschlagen und erleget/ mit denselben hat er auch musicirt. Vielmehr aber DIGITUS DEI, der Finger Gottes/ daß/ wann ihn einer gehöret/ hat sagen müssen/ Digitus Dei hic, hie ist Gottes Finger. Sonderlich da er in Krafft dieses/ mitgreiffenden Finger Gottes/ den bösen Geist vom Saul verjagt und ausgetrieben.

II. Instrumentum Ecstatificum & Excitativum Spiritus & devotionis, ein Weckspiel/ von der Welt abgesondert. Wie dann Kunstreiche Musicanten dergleichen Ecstases und Entzückungen bey sich spühren/ daß sie eyfferig sind/ und von allen andern Gedancken befreyet/ allein in dem Geist der Kunst nachsingen. Gleichwol ist es nichts gegen dem/ das David wiederfahren und nur ein Schatten-Werck. Seine Harff und Psalter war dasjenige Instrument/ dadurch David den guten Geist gleichsam auffgemuntert und zu sich gelocket. Gleich wie 2. Reg. 3, 15. als drey Könige/ der König in Juda/ Israel und Edom zu Elisa als einem Oraculo gekommen/ und von ihm aus Gottes Mund Rath begehrt/ so begehrt er zuvor/ man soll einen Spielmann vor ihn kommen lassen/ der auffspiele/ und geistliche Lieder drein singe/ daß er dadurch gleichsam von der Erden entzückt/ in einen Prophetischen Enthusiasmum gekom̃en/ der Himmlischen Gedancken und Eingebung fähig/ der Prophetische Geist in ihm ermuntert/ und die Gab der Weissagung erwecket würde. So bald nun der Spielmann anfing auff der Seyten zuspielen/ siehe/ da kam der Geist des HErrn auff ihn/ und weissaget. Also weil David vom Heiligen Geist/ wann er hat weissagen wollen/ zu einem lebendigen Oraculo auserkohren worden/ in und durch welchen er geredet/ die magnalia & mysteria DEI, grosse Thaten und geheimnüß Gottes/ apophthegmaticè, poëticè & mysticè Spruchsweise/ Pöetisch/ sinn- und Geheimnüß-reich außgesprochen und also geweissaget/ so hat er zuvor den Geist Gottes/ der nicht beständig auff ihm geruhet/ sondern per modum corruscationis, Uberschattungs-

Weiß beschienen/durch das Seyten-Spiel und eine singende Stimm oder Gebeth müssen eliciren und erwecken. Weswegen er/ wann er Geist-hungrig und Trost-durstig gewesen / oder sonsten GOtt den HErrn loben wollen/seinem Psalter und Harffe per prosopopœian, durch ein Pœtisch Person-Gedicht und Wort-Blum angesprochen / angefrischet und auffgemuntert / als wahre lebendige / doch schlaffende Creaturen / Psal. 108, 2. Ura, Ura, wohlauff Psalter und Harffen / auff / auff zum Tantz / zur Feyer und Göttlichen Freud.

III. Instrumentum Sacro Sanctum, sanctificatum ex DEO, ad Deum & Messiam, ein heiliges / hochfeyrliches / hochgeachtetes Instrument / von dem Heil. Geist elevirt, consecrirt, geordnet / gewidmet / geweyhet und gewürdiget / GOtt den HErrn / den Allerheiligsten damit zuloben / als dessen Heerpaucker und Trometer / der es intonirt und stimmend gemacht. Es wurde durch das Wort und Gebeth geheiliget ad gloriam Jehovah, zum Lobe Gottes. Wie dann 2. Chron. 7, 6. bey der Kirchweyh Salomonis die Leviten mit den Seyten-Spielen des HErrn/die der König David hatte lassen machen / gestanden / und mit den Psalmen Davids / lehodoth lajovah, dem HErrn zudancken. Da werden die Seyten-Spiel und sonderlich die Psalmen Davids außdrücklich genennet. Gleichwie der Stab Mosis Exod. 4, 20. Gottes Stab heisset/ weil er gewidmet war zu einem Werckzeug der folgenden Wunder und Denckmahl seines Berufs / als durch welchen grosse unerhörte Wunder geschehen/dem Allerhöchsten zu Ehren/ und also keine gemeiner/ sondern ein hochheiliger Stab gewest. Also war auch Davids Psalter des HErrn Psalter/dadurch grosse geistliche Wunder geschehē. Viel 1000. Blinden erleuchtet / die Tauben hörend gemacht / die ἄῤῥητα Evangelica, Evangelische Geheimnüß bekandt/und die geistlich Todten lebendig gemacht worden. Ja er hat als der rechte Hebräische Orpheus Stein und Thier tantzen gelehret / nach Gelegenheit und Anleitung Psal. 114. Dessen fama und Ruhm auch im Persischen Tarich erschollen / daß er soll Berg und Vögel zu Zuhörern gehabt haben. Dann wann die Pœten von ihrem Orpheo gedichtet/ daß er die wilden Thier curirt, gezämet / daß sie verstummt und in eine

vid. Schickard. in Tarich pag. 53.

Ecstasin,

Ecstasin, Entzückung gerathen / das haben sie nicht aus einem holen Haafen geredet. Sie haben hören läuten / aber nicht in welchem Dörff / wie die Histori Sauls genugsam ausweiset / 1. Sam. 16, 23.

IV. Instrumentum appropriatum Davidi, Davids eigen Instrument / sein Leib-Spiel damit er sich sonderlich / und unvergleichlich ergötzt. Es war 1. Davids Machina, sein Werck / er hats erfunden / wie abzunehmen aus 2. Chron. 7, 6. da gesaget wird: Der König David habe die Seyten-Spiel des HErrn machen lassen / dem HErrn zudancken; Und Amos 6, 5. Spielet auff dem Psalter / und erdichtet euch Lieder / wie David. David hats gemodelt / gebraucht / gestifftet / und in dem Tempel zu Jerusalem und odeum eingerichtet / 1. Chron. 16, 16. Und David sprach zu den Obersten der Leviten / daß sie ihre Brüder zu Sängern stellen solten / mit Seyten-Spielen / mit Psalter / Harffen und hellen Cymbeln / daß sie laut singen / und mit Freuden. c. 17, 7. 8. 9. Zu der Zeit bestellet David zum ersten dem HErrn zudancken / durch Assaph u. seine Brüder. Dancket dem HErrn / prediget seinen Nahmen / thut kund unter den Völckern sein Thun. Singet / spielet und dichtet ihm von allen seinen Wundern. Wie sie dann auch im Werck selbsten gethan / 1. Chron. 26, 1. und dieses alles nach dem Befehl Gottes / dann es war des HErrn Geboth durch seine Propheten / 2. Chron. 29, 25.

2. Es war Davids Ehr und Ruhm / wie er Psal. 108. sagt: GOtt / es ist mein rechter Ernst / ich will singen und dichten / meine Ehre auch; Als dadurch er zu Ehren erhaben / und an Sauls Hoff promovirt worden / darinnen er seinen GOtt geehret / und es ihm für die höchste Ehr gehalten wohl auff dem Psalter zuspielen / darinnen er / wie auch in andern seinen qualitäten / in summo gradu excellirt. Ist daraus abzunehmen / dieweil / da man einen Mann gesucht / der dem Saul mit Seyten-Spielen auffwartete / David von einem Hoff-Junckern allein für düchtig und würdig vorgeschlagen worden / als desgleichen nicht gewest: der Sohn Isai / des Bethlehemiten / kan wohl auff Seyten spielen, 1. Sam. 16, 18. Es war ein Ausbund und Meister aller Spielleute.

Es war z. Davids Magnet/von dem die fama nach Hoff erscholle/ daraus abzunehmen / daß man ihn gern gehöret / als der es trefflich wohl gekönnt / und allem eine feine Form / annehmliche Zierd und Manier zugeben gewust. Damit er so wohl Spielleut als Zuhörer sich verwundern gemacht / und zur Nachfolg angereitzet/ das war die erste Staffel seiner Ehr. Mir zweiffelt nicht / es werde Ew. L. aus recommendation dieses Instruments in die Gedancken und Hertzens-Wunsch gerathen seyn/ und gedencken: Ach daß ich Davids Psalter-Spiel solte hören und seinen Spiel-Geist vernehmen! Augustinus wünschte ihn vorzeiten / daß er Christum den HErrn im Fleisch / die Stadt Rohm in ihrem Flor und Herrligkeit sehen / und Paulum redend hören möchte. Wir setzen das vierdte hinzu / nehmlich / David mit seinem Psalter-Spiel / der solte freylich auch würdig/ lieblich und mit Lust zuhören seyn. Das kan aber hier nicht mehr geschehen / er ist nunmehr der Choragus und Vorsänger unter den 24. Eltesten / Apoc. 4. alsdann werden wir ihn hören / wann wir werden zu ihm versammlet werden / da er lauter neue Lieder spielt / nicht mehr / wie hier in der streitenden Kirchen/ Kriegs-/ sondern eitel Siegs-Lieder. Uns soll anjetzo genügen an der imitation und Nachfolg. Haben wir eben den Psalter nicht/ so haben wir doch organa analoga, gleichstimmige Spiel in denjenigen Instrumenten/ die uns GOtt der HErr gegönnet / und aus Barmhertzigkeit noch erhaltē/die auch noch heutiges Tages üblich seynd und im Schwange gehen / als Orgeln / Pfeiffen / Posaunen / Flöten / Zincken / Geigen / Lauten / und dergleichen. Doch haben wir zuzusehen/ daß wir sie also gebrauchen / darauff spielen und zuhören / DAVIDICE, wie David / mit Davidischem Sinn und Gemüth.

Unter zwey gefährlichen und schnöden extremis müssen wir nun / M. L. gleichsam hindurch schiffen. Hir zwar der ungeschickten/überwitzigen / unseligen Hebammen / welche das Kind mit sammt dem Bad ausschüttet / nehmlich der Reformierten/ Puritanischen Kirchen insgemein. Deren Zwar nichts ist über den verfälschten Lobwasser/ unterdessen aber die Instrumental-Music ihrer Lehr nach in den Tempeln/ Kirchen/ Gottes-Häusern/ Capellen so abhold seynd / daß sie dieselbe weder wissen noch hören wollen/ und auch an etlichen Orten

die

die Orgeln durch angespannte Pferd mit Seilen und Ketten herunter gerissen/ und aus der Kirchen geworffen/ als ob sie von GOTT verbothen/ und mit gutem Gewissen / ohne Verletzung der Ehren Gottes nicht hätten in der Kirchen behalten werden mögen/ wie Jacob Andreä auff dem Gespräch zu Mümpelgard erzehlet / pag. 735. Und ob sie gleich dieselben an etlichen Orten / sonderlich bey Universitäten hören lassen/ so geschichts doch nur permissivè, Zulassungs-Weisz/ wie bey den Juden der Scheid-Brieff umb ihres Hertzens Härtigkeit willen zugelassen worden ist. Und dieses laut ihrer offentlichen Lehr/ und Lehrer Meynung. Calvinus über Psal. 81. schreibet: Stultè ac perperam imitari simias, das seyen thörichte Affen / die es den Leviten im Alten Testament nachthun wollen. Pareus über 1. Cor. 14. spricht: Tibias, tubas &c. veteri duræ cervicis & stupidæ mentis populo Deus olim indulsit, GOtt habe vorzeiten dem alten hartnäckigen und dumen Volck Pfeiffen/ Seyten-Spiel ꝛc. zugelassen / und durch die Finger gesehen. Rivetus ad Exod. 15. Non rejicimus usum instrumentorum Musices extra negotium cultus & religionis; sed tantum ubi usurpatur tanquam ceremonia religiosa & cultus Deo acceptus, das ist: Wir verwerffen die Music und musicalische Instrumenten ausser dem Gottes-Dienst nicht/ als solte man sie nicht gebrauchen/ sondern allein/ so fern sie als ein GOttgefälliger Gottes-Dienst gehalten wird. Beza auff dem obengemeldten Mümpelgardischen Gespräch erkennet die Music für ein Mittelding/ weil aber das gemeine Ding nicht verstehet/ was man singt/ so spricht er: So schaffen wir allein die Music aus der Kirchen/ da wir nicht sehen können/ was sie in derselben nutzen möge. In andern Versammlungen / wann sonsten die Leut in den Häusern zusammen kommen / verwerffen wir auch solche Music nicht. Aber in der Kirchen soll das Gemüth gantz und gar auff die Ding gerichtet werden/ welche uns zu GOtt / und zum rechten warhafftigen Gottesdienst führen. Oecolampadius soll die Music würcklich refutirt haben/ wie Diogenes Cynicus meldet. Dann als er sich einsmahls in der Schweitz für dem Rath zu Basel angemeldet mit einer supplication, hat er/ wie er zur Audienz gekommen / erstlich

Reink. Bibl. Policey p. 94. & 95.

Vid. Hodom. Calv. p. 1253. seqq.

lich den Titul/ und hernach die contenta auff eine sonderliche Melodey zusingen angefangen. Und wie er über solcher ungewöhnlichen Manier zu suppliciren gefraget worden / hat er geantwortet / daß er solches zu einem Beyspiel thäte. Dann eben/ wie ihnen dieses seltzam und närrisch vorkäme/ also käme es auch GOtt vor / wann man demselben unsere Noth fürsingen/ und mit musiciren suppliciren wolte.

Es müssen aber / möchte einer meynen / diese Leute erhebliche fundamenta ihres Eyffers gehabt haben ? Antw. Anders nichts / als daß sie dafür halten / es gehöre die corporalis liturgia, der liebliche Gottes-Dienst ins alte Testament ins Schattenwerck / und sey nur eine Jüdische ceremoni, wie der Judentzende Calvinus schreibet. Ey warumb sie dann das schattenwerck in das H. Abendmahl eingeführet / und nur ein blosses Zeichen oder Schattenwerck daraus gemacht ? Hernach wird es nicht gestanden/ daß beydes die Vocal- und Instrumental-Music unter die Jüdischen ceremonien und Schattenwerck gehöre/ und bey Christen unrecht seyn solte. David selbs sagt nein dazu Psal. 150. Alles was Odem hat / lobe den HErrn / mit Posaunen / Psalter / Harffen / Paucken / Reigen / Seiten Pfeiffen / hellen und wolklingenden Cymbeln. Es ist Musiciren ein ewiges Recht / den Engeln / Menschen vor und nach dem Fall / den Christen noch auff den heutigen Tag wohl anständig. Besiehe hievon Catech. Milch. p. 1. p. 485.

ph. 5. ol. 3.

So macht es die ubel Reformirende / ungeschickte und unselige Hebamm / die Reformirte Religion und Schuhl. Viel ärger aber die schnöde Welt/ Frau Mundus, die Gott dem HErrn dieses Seyten-Spiel gleichsam aus der Hand gespielt / und ein bloß Weltliches Werck / eine Heuchley im Gottes Dienst/ ja gar ein sacrilegium, Kirchen-Raub daraus gemacht. Jubal das grosse Welt-Kind der alte Geigen-Vater und Pfeiffen-Meister / der wilde Freuden-volle Posaunist / von dem die Geiger und Pfeiffer herkommen seind/ Gen. 4, 21. ist zwar längst todt / aber seine Zucht und Brut / seine Lehrjungen leben noch / welch ein ehrbarer Gesell dieser Jubal gewest / Vid. Fried. Pred. p. 16. Wie und worzu er sein Spiel gebraucht / geben die Umbstände der Histori gar fein / nehmlich zu aller Uppigkeit.

Fried. d. p. 6.

keit. Und so gehets noch auff den heutigen Tag / Spielleute und Zuhörer derselben machens umb kein Haar besser. Der Prophet Amos hat schon längst darüber geklagt c. 6, 5. Spielet auff dem Psalter / und erdichtet euch Lieder / wie David / das ist / wann sie bey Gastereyen zum Ohren-Kützel und Uppigkeit haben auff dem Psalter gespielt / so haben sie es mit David beschönet / als der auch dergleichen gethan / dessen Music doch majestätisch und gravitätisch gelautet. Und gebrauchet der Prophet ein sonderbar / emphatisch und nachdencklich Wort / Haporethim, particularizata, damit Musica Lasciva, die geile / leichtfertige / üppige Music angedeutet wird / das minutiren / das jubaliren / schnelle / welsche Sprünge und Lauffē / zu des Fleisches Kützel / und nicht des Geistes Erhebung angesehen. Das Zwitzern / gleich den heutigen sinn- und geistlosen Galiarden / Couranten / Sarabanden ꝛc. ist eben alles das / was noch heutiges Tages geschicht mit den Allemanden und lächerlichen Jag-Sprüngen / da man die alte gravitätische Art beuhrlaubet / und leichtfertige Stück erdencket. Das ist ein rechtes sacrilegium, Kirchen-Raub / das heist GOtt im Himmel seine Ehre stehlen / und eine ministram ebrietatis, Bachus-Dienerin daraus machen. Ist zwar eine von den ungeachten / täglich geübten Sünden / aber man macht die Creaturen darüber seufftzen und sich ängstigen / Rom. 8. Daher kommen hernach Gottes Rach-Straffen / daß man sich nicht drüber zuverwundern / wann er uns die Seyten-Spiel wo nicht genommen / doch stumm gemacht / und das Handwerck eine weile niedergelegt / wie an Wasserflüssen Babylon. Hingegen aber eine andere Music schallen und krachen lassen / daß uns die Ohren darüber gegället; unsere Harffen in eine Klag / und die Pfeiffen in ein Weinen verwandelt. Wollen wir nun nicht wieder in voriges Unglück gerathen / so ist warhafftig auch in diesem Stück und Kunst eine heylsame / starcke reformation und correction hoch vonnöthen. Also hat ein Heyde / ein fürtrefflicher Regent und Burgermeister zu Rohm einer Christlichen Obrigkeit eine gute Lehr gegeben / welche Cicero l. 3. de LL. auffgezeichnet: Mutata Musica mutari mores. Itaque curandum in Republica, ut Musica quam gravissima & sedatissima retineatur. Wann man die Music verändert / so verändern sich auch die Sitten. (warumb

umb wollen wir uns dann verwundern / so wir erfahren müssen / daß die Frantzosen in unser Teutschland einnisten?) Hat man deswegen in einem gemeinen Wesen zuzusehen / daß man die gravitätische und stilleste Music behalte. Daher / [apud Lil. Cyrald. de Poët. hist. dial. 9.] als Timotheus Milesius der fürtreffliche Musicus, Cytharœdus, und Citherschläger eine neue Art auff der Cither mit vielen Seyten und Stimmen/hoch und nieder zuschlagen erfunden/ neue Kräysse/ Sprüng/Melodien und Phantasien auff die Bahn gebracht/ daß alles krauß und bund untereinander gegangen/ haben ihm die Ephori, Vorsteher und Policey-Gericht der Stadt Spartæ ein Decret heimgeschickt/ mit Befehl / er solle die übrige abschneiden / die alte Cither behalten / und auff die bißher gewöhnliche Manier schlagen/ ne in urbis gravitatem levitas inferatur, damit nicht der Stadt gravität in eine Leichtfertigkeit gerathe. Das hat das heydnische Policey-Gericht gethan/ was will nun uns Christen gebühren?

Derowegen schließlich / wer die Seyten-Spiel recht brauchen und auch hören will / der thue es Davidicè, auff recht Davidische Weise/ aus Göttlichem Trieb/ zu Gottes Ehr/ Divinè, Ecstaticè & Sacrosanctè, daß man vielmehr im Hertzen singe / als auff den Seyten klinge und spiele/ durch Christ-hertzliche Andacht/ sich nicht mehr durch die Melodi kützlen lasse/ als an Gottes Wort ergötze. Zuhörer sollen die Music anhören mit Ohren des H. Augustini und Jacobi Andreæ, deren dieser auff dem Gespräch zu Mümpelgard bekandt: Ich kan mit Warheit von mir selbst sagen / als der ich besondern Lust zu solcher Music und Orgel habe / daß ich daraus nicht allein den Hall oder Klang mit den Ohren empfange / sondern daß auch mein Geist und Gemüth durch solche liebliche Stimmen erweckt/ daß ich desto inbrünstiger und eyfferiger bethe/ oder die Predigten mit brennenderen Geist verrichte / oder anhöre / wann ein Kirchen-Gesang mit viel und mancherley Stimmen gesungen / oder auff der Orgel gespielet wird / zuvor und ehe der Prediger auff die Cantzel oder Predigtstuhl tritt/ wie solches in unsern Kirchen bräuchlich ist. Da ich dann diese heimliche und in solcher Music verborgene Krafft in mir empfin-

empfinde / davon du droben gesagt hast / so der Gesang habe der Menschen Hertzen zubewegen / welches ich dann auch von vielen frommen Gottseligen Menschen gehört / die nichts studirt / auch die Music nicht gelernet / daß sie gleicher gestalt auch solches bey sich selbst empfunden. Welches alles geschehen soll ad προγευσιν, zum Vorschmack dessen / was künfftig folgen soll / daß man dencke: Wann diese Music so wohl lautet / wie wohl wird dann die Englische droben im Himmel erschallen? Von jener sagt Bernhardus: rara hora, parva mora, es kommt langsam und verschwindet handsam / diese aber ist und währet ewig. Nun GOtt der Heil. Geist / der höchste Choragus, helffe und gebe / daß wir also singen / spielen und melodisiren hier in der streitenden Kirchen / daß wir auch dort mögen gewürdiget werden mit den 24. Eltesten unter der Schaar der 144000. die neben dem Lamb stehen auff dem Berg Zion mit Harffen / und singen ein neues Lied aus den andern / nicht mehr Kriegs-Lieder der streitenden / sondern Siegs-Lieder der triumphirenden Kirchen / singen und spielen / in der heiligen 12. Bothen Zahl / mit den lieben Propheten all / den heiligen Märtyrern allzumahl / den HERRN loben mit grossem Schall / Amen.

Die VIII. Predigt.

Von Davids Geist / als Christen Säng-Meister.

GEliebte im HERRN: Meine Lehre trieffe / wie der Regen. Also stimmet Moses / der theureste Mann Gottes sein letztes Schwanen-Gesang an / damit er sein Volck / die Kinder Israel geseegnet / valet und gute Nacht gegeben / auffgezeichnet / Deut. 32, 2. Meine Leh-

re/spricht er/trieffe/wie der Regen/meine Rede flieſſe/wie der Thau/wie der Regen auff das Graß/und die Thau-Tropffen auff das Kraut fallen. Ach daß ich zu guter letzt ein Treuffler seyn möchte/daß diese meine Letz-Predigt treufflen möchte auff die Hertzen meiner Zuhörer/dieselbe zubewegen. I. Suaviter, sanfft und lieblich. Gleich wie der Donner/Blitz/Hagel/Strahlen und Sturmwind zwar den Erdboden erregen/daß er dafür erzittert. Wann GOtt der HErr donnert/wann seine Stim̃e mit Macht und herrlich auff den Wassern gehet/wann sie umb sich hauet wie Feur-Flam̃en/so zubricht sie zwar die Cedern Libanon/sie erreget die Wüsten/die Wüsten Kades/die Hindin und entblösset die Wälde/Ps. 29. Aber sie bringt damit die erwünschten Früchte und Gewächs noch nicht herfür/es sey dann/daß auch ein Regen-Thau treuffle/daß ein sachter/sanffter und fruchtbarer Regen ein anmuthiger/langsamer Regen Tropffen-weiß herab flieſſe und reißle/so wird davon Laub und Graß erqvickt/die Erde geschwängert und fruchtbar gemacht: Also will Moses sagen/hat zwar GOtt der HErr auff dem Berg Sinai sein Majestätisches Gesetz herab geblitzt und gedonnert/die Hertzen seynd dadurch ergeistert worden/daß sie geflohen und von ferne getreten. Soll aber Gottes Wort Frucht tragen/ach so wünsche ich/daß meine Lehr möge trieffen und treufflen Tropffē-weiß/wie der kühle Morgen-Thau/davon Kinder gezeuget werden mehr als Tropffen im Thau. II. Constanter, beständig und beharrlich. Gutta cavat lapidem non vi, sed sæpe cadendo. Soll ein harter Stein erweichen/und hol werden/so muß der Regen Tropffen-weiß schleichen/der Platz-Regen und Wolcken-Bruch thuts nicht/sondern das beständige Anhalten des Regens: Also soll auch das menschliche/von Natur steinerne/so harte und feste Hertz/daß man offt eher Oel aus einem Stein pressen/oder Blut herauß dringē solte/als eine einige recht heisse Buß-Thrän/erweichet und mürbe werden/so muß es die öffterere repetition und Wiederholung thun/das immer Anhalten und Einbläuen zu rechter Zeit oder zur Unzeit penetrirt und dringet endlich hindurch. III. Concisè & Divisè, tardè & parcè, sparsam und langsam/abgeschnitten und wohl ausgetheilet. Köstliche Wasser die majim mephakim, die Spiritus und Olea, theure Oel/

so aus

so aus dem distillir-Helm durchs Feur ausgepreſt werden / fallen Tropffen-weiß herab / werden auch Tropffen-weiß diſpenſirt. Man schütt keinem Patienten die Perlen-Wasser Schoppen-weiß ein / wie einer Kuh / sondern roranter, Tröpfleins-weiß einen Tropffen nach dem andern / so hat die Artzney mehr Krafft und dringet tieffer hindurch: Also auch das geistreiche Wort Gottes / soll es gute heylsame operationes u. Würckung haben / so muß daſſelbe nicht auff einmahl vergeydet / vergoſſen / uñ die Hertzen damit überschüttet werden / sondern roranter, Tropffen-weiß / ein Nacht-Spruch / ein Evangeliſches Krafft-Wort nach dem andern / daß es von Ohren zu Hertzen dringe / und ſeine erwünſchte Krafft und Schein vorbringe. Ist eben derjenige Wunſch / den wir bißhero im Hertzen geführt / und zugleich der Methodus, dem wir bißhero in Erklärung Noviſſimorum Davidicorum, in Davids Schwanen-Geſang und letzten Teſtaments-Worten gefolget / und uns haben angelegen seyn laſſen / da alle Wort pretios, nachdencklich und gemeiniglich wohl auff die Gold-Waag geleget worden. Wir haben auch lieber wollen träufflen / als schütten / und Träuffler heiſſen / wie alle Propheten / Ezech. 21, 2. Amos 7, 16. Mich. 2, 6. Haben demnach ein Wort nach dem andern erwogen / Ew. L. den Hieropſalten, den heiligen Pſalter-Tichter und Spieler fürgeſtellt tanquam 1. Dilectum Deo, als einen lieben / geliebten Gottes-Mann / laut ſeines Nahmens / ein Mann nach dem Hertzen GOttes. 2. Als einen Sohn Iſai / ſeinem Stamme nach. 3. Als einen Mann und Helden. Nicht nur aber als einen Mann / ſondern auch als einen Chriſt-feſten Helden / der da verſichert war von dem Meßia des Gottes Jacob. Seynd darauff mit demſelben in ſein Odeum, in ſeine Königliche Hoff-Capell und Sacriſtey ſpatzirt; haben angehöret ſeinen klingenden Mund und ſingende Zung / damit er ſeine Zemiroth und geiſtliches Vogelgeſang geſungen; ſeine kunſtreiche Hand und Seytenſpiel / damit er den Pſalter berührt und darauff geſpielt. Folget nun nach damahl geſchehener und angewieſener Abtheilung SPIRITUS, der Geiſt. Unde? Woher? Origo, Magiſter & auctor, der Angeber und Oberſte Sängmeiſter / darauff er / David / ſelbſt gedeutet / wann er geſagt: Der Geiſt des HErrn hat durch mich geredt / und ſeine

Rede ist durch meine Zung geschehen. Daß wir nun auch hievon etwas nützliches und erbauliches zu Gottes Ehr und unserer Lehr vortragen mögen/ wolle uns der Geist Davids mit seiner Krafft mildiglich erscheinen/ Amen.

ES ist zwar/ Gel. im HERRN/ an dem klar und offenbar/ daß David 1. Psalmophilus, ein sonderbarer Liebhaber der Pöesi und Musicalischen harmoni gewest/ der sich nicht wie Nimrod mit Hetzen und Jagen/ mit Menschen-Jagten und blutdürstigen Kriegen/ die er zwar auch Nothhalben führen müssen; sondern mit der Music/ mit der Pöesi von Jugend auff belustiget/ sonderlich in seinem hohen Alter/ wie Josephus berichtet l. 7. c. 10. post bella, alta pace, nach dem er Bogen und Schwerdt von sich gelegt/ und sein Psalterspiel ergrieffen/ in der höchsten Ruh sich damit ergötzet. Ja er hat auch 2. diese theure/ werthe Kunst gehäget/ gefördert als ein Psalmarcha, der seinen Königlichen Chor und Hoff-Capell wohl bestellt/ drauff spendirt und Seytenspiel machen lassen/ 2. Chr. 7, 6. Und wie Syrach von ihm schreibet c. 47, 11. 12. So hat er Sänger gestifftet bey dem Altar/ und ließ sie seine süsse Lieder singen. Er hat verordnet/ daß die Feyertag sollen herrlich gehalten werden/ daß man die Jahrs-Fest durchs gantze Jahr schön begehen solte/ mit Loben den Nahmen des HErrn/ mit Singen des Morgens im Heiligthum. 3. War er Hieropsaltes ipse, zomer, der geistliche/ heilige Psalter-Spieler und Sänger selber. Dann er hat seiner Königlichen Majestät nicht lassen zuwider seyn/ selbst zudichten/ zusingen und zuspielen/ zuvorderst die titulirte benambste 48. Psalmen/ so die Uberschrifft führen: Mizmor le David, ein Psalm Davids/ nicht nur dativè, von ihm gedichtete/ sondern genitivè, appropriativè, seine eigene/ von ihm gespielte Psalmen/ 2. Chron. 7, 6. Hernach aber werden ihm auch von dem H. Geist selbst zugeschrieben und beygelegt die untitulirte/ ungenandte 49. Psalmen. Es gehören ihm auch zu der andere und 95ste Psalmen welche keine Titul haben: daß aber in denselben GOtt der HErr durch den Mund David geredet/ davon zeuget die Christliche Gemeine Act. 4, 25. und S. Paulus Hebr. 4, 7. 4. War er Socialis,

σύζυγος, ein geselliger Musicant/ er hat kein monopolium aus der Music oder Psesi gemacht/ als der alles allein seyn und thun wollen/ sondern vor/ neben und nach ihm/ noch andere Psalmisten gelitten/ gefördert/ crönen und auffkommen lassen. Ist abermahl offenbahr aus der Inscription und Uberschrifft der Psalmen. Vor ihm war der 90. Psal. der den Titul Mosis führet; nach ihm ist Salomo gekommen/ dem zween Psalmen/ nehmlich der 72. v. 123. Psal. beygelegt werden. Mit und neben ihm/ al jede hammelech, ad manus Regis, bey dem König/ 1. Chron. 26, 6. seynd gewesen der hocherleuchtete Prophet Assaph/ der da weissagete bey dem König/ Psal. 2. welcher ein gantz Dutzet/ das ist 12. Psalmen/ den 50. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. componirt. Sein Bruder Neman, der Esraiter/ der Chor-König und Capellmeister/ 1. Chron. 7, 33. c. 16, 17. c. 26. v. 1. seqq. dem der 88ste Ps. zugeschrieben wird. Der Chorsänger Ethan. 1. Chr. 16, 17. der Meister des 89sten Ps. Der Jedithum/ welchem zugeschrieben werden der 39. 62. 77. der aber nicht selber der Dichter/ sondern nur der modulator geweſt/ so die melody erdacht. Und dann auch des GOtt und ruchlosen Rebellen und meutmachers Core/ den die Erde mit seiner Rotte weyland lebendig verschlungen/ seine fromme/ Gottseelige/ andächtige und geistreiche Enckel/ die Kinder Core, die der Christlichen Kirchen viel schöne Psalmen hinterlassen/ 42. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 84. 85. 87. 88. Wie nun dieses alles/ (wann noch ferner davon kan und mag disputirt werden/ das gehöret hieher nicht/) wahr und klar/ also ist nun ferner die Frag de Autore Principali, wer dieses alles vornehmster Urheber? Wir mögen auch wohl sagen/ fragen und zugleich antworten mit jenem τῷ δεῖνα, 1. Sam. 10. 12. Wer ist ihr Vater? dann als einmahl ein gantzes Collegium und Cuneus Prophetarum, eine Propheten-Schaar vom Helicon und Hügel Gottes herab gekommen mit Psalter/ Paucken/ Pfeiffen und Harffen/ und weissagten/ das ist/ magnalia Dei, die grossen Thaten aussprachen und unter denselben auch der vorhin ungeschickte/ dölpische Eseltreiber Saul erschienen und zugleich mit geweissaget/ männiglich aber sich verwundert und gesagt: Was ist dem Sohn Kis geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten; Und einer antwortend gespro-

chen;

chen: Wer ist ihr Vater / q. d. Ey was fragt ihr lang / wer dem Saul diese Gab gegeben? Woher habens die übrigen? Warhafftig weder von sich selbs / noch gestohlen / sondern es ist ihrer ein Vater / autor, principal-Meister / Pater Luminum, Pater Pauperum, der Vater des Lichts / der alle Arme versorget. Der ists / der diese Gaben austheilt / wie und wem er will / ohne Ansehen der Persohn. Also wann wir auch den lieben David / weyland auch einen geringgültigen Schaffhirten fragen: Wer ihn hab lehren so schöne Psalmen dichten? Von wem ers gelernet? So antwortet er: O nicht mir! nicht ich! Ich habe sie nicht aus meinem Hertzen und Sinn erfunnen oder gespunnen / wie die Spinne ihre unnütze Geweb aus ihr selbst spinnet; sondern ich hab sie gewonnen aus der Eingebung von oben herab. Dann der Geist des HErrn / Ruach Jehovah die dritte Persohn in der Gottheit / so vom Vater und Sohn ausgehet und ausgeblasen wird / Gottes allerheiligster und warhafftigster Athem / der nach GOtt riechet / dem sonderlich das Werck der Heiligung appropriirt und zugeeignet wird / der hat mich also warm angehauchet / als eine Orgelpfeiff mich vocal gemacht. Der hat durch mich geredet / und seine Rede ist durch meinen Mund gegangen. Ich bin sein Mund gewesen / er war der Redner; Er der Sänger / ich das Instrument / Jer. 15, 19. Er war die Stimm eines Ruffers in mir. Ich bin die Pfeiff / der Geist Gottes aber der Athem / so sie lautend macht. Ich bin gleich einem Psalterspiel / dasselbe und das Holtz an ihm selbst gibt keinen resonanz von sich / es werde dann berührt; Also ich auch nicht / wo mich nicht Gottes Geist treibet. Ein Griffel oder Feder schreibet für sich selbst nicht / sie werde dann elevirt und gebrauchet. Ein solcher geschwinder / zierlicher / wohlgesäuberter / auspolirter Griffel eines guten Schreibers ist meine Zung Ps. 45 / 1. der Heil. Geist hat mich so hoch erhaben / gewürdiget und geadelt. Ja wie Saul aus und von sich selbst nicht geredet / sondern angeleuchtet und getrieben von dem H. Geist; und gleich wie Bileam so wenig von sich selbst weissagen kunte / als seine Eselin redē / der der Eselin den Mund auffgethan / der hat auch den Bileam reden gemacht: Also bin ich auch von mir selbst mehr nicht als ein blosser unlautbarer Werckzeug / der HErr aber hat mir den Mund auffgethan und meine Zunge rege gemacht.

Dilh. Haußpr. pag. 143.

macht. Ja wie ex oppoſito, im Gegentheil der Sathan/ da er im Paradiß mit unſerer erſten Mutter Sprach gehalte/durch ein auserwehltes ſubjectum, die liſtige Schlang geredet. Wie hernach die Seraphim, die Oracula Delphica, die ἐγγαστρίμυθοι, die Wahrſagerin zu Philippis/ Act. 16. und noch heutiges Tages die Beſeſſene/nicht aus und von ſich ſelbſt frembde Sprachen geredet; Alſo bin ich auch os & organum DEI, nur ein armer Werckzeug des Heiligen und heiligmachenden Geiſtes. Scheid- und Abſ. Brieff p. 143.

Und damit es nicht das Anſehen hab/ als jactirte König David dergleichen von ſich ſelbſt/ ſo iſt derſelbe umbgeben teſtibus omni exceptione majoribus, mit den allergröſſeſten / glaubwürdigſten und beſten Zeugen/ die es bejahen und bezeugen. Chriſtus der HERR ſelbſt ſagt Ja dazu/ wann er die Schrifftgelehrten Matth. 22. v. 43. fragt: Wie nennet David den Meßiam im Geiſt einen HErrn? Marc. 12, 36. S. Petrus allegirt den Pſal. 109. mit dieſen Worten: Es muß die Schrifft erfüllet werden / welche zuvor geſagt hat der H. Geiſt durch den Mund David von Juda ꝛc. Act. 1. v. 16. 20. Die gantze Chriſtliche Kirche ſtimmet mit zu / Actor. 4. v. 25. Der HErre GOtt/der Himmel und Erden / und das Meer/ und alles/was darinnen iſt/ gemacht/der hat durch den Mund Davids / ſeines Knechts geſagt: Warumb empören ſich die Heyden ꝛc. Zugeſchweigen anjetzo der vielfältigen allegation, ſo im Neuen Teſtament geſchehen / von Chriſto / den Evangeliſten und Apoſteln / da auff die 60. mahl die Pſalmen / die hohen Glaubens-Articul wider die halßſtarrigen Juden zuerhärten / angezogen werden. Zugeſchweigen der gantzen Kirchen von Anbegin durch alle ſecula, an allen Enden / nach einhelliger Einſtimmung / ohne einige Wiederrede. Gleich wie nun GOtt der Vater in dem Werck der Erſchaffung/ GOtt der Sohn im Werck der Erlöſung ſich geoffenbahret; alſo hat GOtt der H. Geiſt in dem Pſalter ſein Meiſterſtück ſonderlich erwieſen. Und wann gleich dieſe συμμαρτυρία oder Zeugnüß nicht fürhanden wären/ſo würde doch das Werck ſelbſt den Meiſter loben/und David keiner Lobebrieffe vonnöthen haben. Dann daß der Pſalter ein Göttliches Buch ſey/ vom Heiligen Geiſt eingehauchet und eingeleuchtet/davon zeuget 1. Majeſtas revelationum,

seine Herrlichkeit / indem im heiligen Psalter solche mysteria supernaturalia, übernatürliche Geheimnüsse vorkommen / die kein erschaffener Menschlicher / ja Englischer Verstand / nicht ersinnen / erdencken / und mit Bestand der Warheit anzeigen kan. Sonderlich Divinum colloquium, das Göttliche Gespräch Psal. 2. Ich will von einer solchen Weise predigen / daß der HErr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn ꝛc. und Psal. 110. Der HErr sprach zu meinem HErren: Setze dich zu meiner Rechten ꝛc. Wer hat da dem lieben David das Ohr geöffnet / oder dieses Gespräch geoffenbaret / als der Geist Gottes / der auch die Tieffe der Gottheit erforschet / und Gottes Sinne weiß / 1. Cor. 2. 2. Veracitas Prophetiarum, seine Warheit / der heilige Psalter ist voll Weissagungen / voll geistreicher Prophecеyung von Christo / dem Meßia / über dessen fata und sortes, Glück und Geschick David sich nicht anders erfreuet / als sehe ers für Augen; nicht anders bedraurt / als stünde er unter dem Creutz / Psal. 22. Psal. 47. und 89. da alles Spiegel-klar und gleich eingetroffen. 3. Sanctitas rerum & verborum, seine Heiligkeit in Worten und Wercken / es seynd lauter reine Heiligthumer darinnen begriffen / ohne Flecken und Mackel. David zwar hat sonst auch noch mehr Sachen gedichtet / geschrieben und auffgezeichnet; er hat Politische Brieffe mit Hiram dem benachbarten König gewechselt / 2. Sam. 5, 11. da stehet / Hiram habe Boten geschickt zu David / freylich nicht mit leerer Hand und ohne Credentz-Brieff. Hingegen haben sie wieder recepisse empfangen / und David eine schrifftliche Antwort von sich gegeben. Dergleichen auch hernach mit Salomone und Hiram vorgegangen / deren Monimenta und Exemplar in der Tyrischen Cantzley oder archiv zu Zeiten Josephi noch sollen vorhanden gewesen seyn. l. 1. contra Appion. Neben diesem hat David auch noch einen andern Brieff geschrieben / aber o einem bösen und schlimmen Brieff! da er seine Feder und Griffel in die Bäche Belial eingedunckt / nehmlich den mörderischen Urias-Brieff / da ihn nicht der gute Heilige / sondern der Mordgeist getrieben. Aber Psalter / Psalter das war ein ander Werck / ein Meisterstück desjenigen Geistes / der da heist Ruach Jehovah, der Geist des HErrn / und ein Scheola, der Höllen. Der da riechet nach dem allerheiligsten / warhafftigsten und süs-

sesten

sesten Athem Gottes. 4. Efficacia cœlestis & supernaturalis, die himmlische / übernatürliche und durchdringende Wunderkrafft durch Marck / Seel und Geist / die Gewissen zuerschrecken Sionüis fulminibus, mit dem Donnern / Wittern und Blitzen des Gesetzes / das Stein- und Felsen-harte menschliche Hertz zu den Thränen zubewegen / Psal. 50, 16. Hernach auch die erschrockenen Gewissen zutrösten zur inniglichen Hertzens-Freud. Wieviel 1000. Buß-Thränen / welch ein grosses Thränen-Meer haben schon die 7. Buß-Psalmen heraus gepreßt? Wieviel himmlischen Trost hat schon der Psal 42. gegeben; Warumb betrübstu dich meine Seele ꝛc. der Ps. 23. Ob ich schon wandere im finstern Thal / so bistu doch bey mir ꝛc. der Psal. 27. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl ꝛc. der Ps. 73. Wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erde / ꝛc. Wie mancher Christ ist schon im Ps. 31. eingeschlaffen / mit Fried und Freud davon gefahren / wann es geheissen: In deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöst / HErr / du getreuer GOTT. Das seynd Sachen / die keine suada humana, menschlicher Sinn / Vernunfft / Gedancken / Wohlredenheit kan erhalten / kein Ahitophel errathen / kein Absalon mit seinem Fuchsschwantz erlangen. Summa: Psalterium est Θεόπνευστον, Canonicum, Oraculum Dei, ein von GOtt eingegebenes / bewehrtes / geweihetes Buch / in welchem GOtt der HErr auch noch heutiges Tages nicht zwar durch / sondern zu und mit uns redet. Will jemand GOtt reden hören / der nehme den Psalter für sich / er ziehe die Register recht auff / und laß den Geist blasen / so wird in seinen Ohren die Göttliche Stimm resonirend erschallen. Arist. Recidiv. p. 45.

Dieser Vortrag / M. L. soll uns nun dienen 1. ad διάκρισιν πνευμάτων, zur nützlichen und nöthigen Geister-Prob. Prüffet die Geister / spricht Johannes 1. Ep. 4. wie der Schiff-Patron die Winde prüffet / wo sie herkommen / daß er sich darnach zurichten wisse / wie aber im Lehren / also auch in Liedern. Spiritus mundialis, der Weltgeist hat auch seine Lieder / mehr und beliebter als gut ist. Die deutsche / ärgerliche / schädliche Gedicht / von schandbaren Worten und Narrentheidungen angefüllt / carmina venerea, philtra, Buhlen- und Hochzeit-Lieder / welche junge / zarte Hertzen fassen / wie der

Zundel das Feur/welche/ wann der Fürwitz sich dazu geselset und in den Ohren kützelt/ entzündet werden zur unreinen Lust/ und werden die Jungfrauen theuer gemacht/ wie das bekante Sprichwort lautet. Endlich komen die schönen Früchtlein und Zuchten heraus/ wie am Tag. Allwo eine scharffe Censur und Correctiongar wohl vonnöthen wäre. Neben dem Weltgeist erzeiget auch Lieder/ und ist sehr geschäfftig der höllische Guckguck/ der auch seine odas und Lieder/ dadurch er seine falsche Religion ausgebrütet; in dem Heydenthum das abentheurliche Geheul/ in der Juden-Schuhl das unvernünfftige Geschrey/ bey den Mahommetischen den verfluchten Alcoran/ darinnen allerhand Abgötterey/ Aberglaub und Gotteslästerung enthalten; den Sirenen-Gesang/ dadurch schon viel verführet worden.

Dorsch. Relig. Scrupel pag. 483.

Im Pabstthum seynd die Antiphonien/ Meßbücher und anderes Kloster-Geheul üblich/ sonderlich das Psalterium Mariæ, Marien-Psalter. Wohin gleichermassen zuziehen unter den Calvinisten das also genannte Lobwasser/ oder Gesangbuch/ so anfangs von Marotto dem Frantzösischen Poeten gedichtet/ von Claudio Guodimel in Melodien gerichtet/ von Beza mit Uberschrifften und Summarien (die schlimm genug) verbrämmt und gezieret/ von Ambrosio Lobwasser/ einen Juristen seiner Profession nach/ aber einem einfältigen und plumpen Lutheraner/ der den Geist der discretion nicht gehabt/ unfürsichtiglich in die deutsche Mutterspraach versetzet worden. Dann gleich wie dorten in dem Marien-Psalter die Lobsprüch des Sohns der Mutter beygelegt werden/ also werden hier die Prophetischen Oracula und Weissagungen des Psalters von dem Meßia auff seinen Vater gerichtet/ und von demselben erklärt. Wir lassen die Melodien auff ihrem Werth und Unwerth beruhen/ der Text mag auch seyn/ wie er will/ so ist doch der Feind dazu gekommen/ der hat Unkraut darunter ausgestreuet/ mit vergiffteten Summarien angestrichen/ was dem Meßiä und seiner menschlichen Natur eigentlich gebühret/ verkehrt oder ausgekratzt. Das hat der heilige Teuffel gethan/ aber sein Bruder Grobianus reitet empfindlicher herein/ der läst seine Characteres, zween Klauen/ Mord und Lügen/ Joh. 8. gar scheinbar herfür blicken/ in allerhand täglichen Conversationen und Gesprächen/ sonderlich in den Nacht-Liedern und wütendem Gejähl ohne Stirn

ne Stirn und Scheu / darunter allerhand abscheuliche Gotteslästerung und greuliches Fluchen mit eingemischet werden. Immassen dann dieses Laster so gemein / und diese Seuche so tieff eingewurtzelt / daß es scheinet / es könne ihr anders nicht / als durch eine starcke Aderläs / aber auff dem Rücken / abgeholffen werden / nach dem Göttlichen Recht / Levit. 24. der käyserlichen / peinlichen Hals-Gerichts Ordnung p. 20. und Unserer Policey-Ordnung p. 11. Unsere Christliche Obrigkeit hat ein rühmliches Werck für / indem sie ihr eine schwere Hand auff den übermachten und ungeschwundenen / stinckenden Kleider-Pracht zulegen fürgenommen. GOtt gebe / daß sie auch die andere Hand lege auff Sathans Music / das Gottlose Fluchen und Schweren / da sonderlich die Sacramenten / das Blut Christi / du Blut-dieb / Blut-hur ꝛc: geschändet; das Blut / so uns reiniget von Sünden / dadurch uns GOtt geholffen / mit Füssen getreten wird. Solte nicht auch hier die Regul gelten: wer Blut vergeust aus seinem Mund / des Blut soll wieder vergossen werden? Das ist das Unkraut vom bösen Geist / welches nicht nach dem Geist Gottes / so durch David geredet / riechet. Aber GOtt im Himmel sey Danck für seine unverdiente Langmuth und Barmhertzigkeit / daß er noch den dritten Geist / den edelsten Geist vom Himmel herab / unter uns erhalten / der noch durch uns auff der Cantzel redet / nach dem Maß seiner Gnade und Gaben / Matth. 10, 20. so fern wir bleiben bey dem Wort Gottes. Und ob er gleich nicht eben durch uns alle redet / so redet er doch an und zu uns allen. Wollen wir GOtt im Himmel reden hören / so last uns den Psalter für uns nehmen / das ist das Debir & Oraculum, Urim & Thumim, das Licht und Recht / durch welches er uns antworten will. Es muß aber geschehen in heiliger Ordnung / Devotion und Andacht. Soll eine Orgel eine Resonanz von sich geben / so muß der Organist sich fügen und schicken / die Register auffziehen / das Tabulatur vor sich nehmen / das Clavier berühren / und die Blaßbälg auffziehen lassen: Also müssen wir uns in die gute Ordnung schicken / und ordentliche Mittel gebrauchen / soll der liebe Psalter auch wohl anschlagen.

Es ist aber 2. vonnöthen Sancta & grata Ἀποδοχὴ, eine heilige und danckbare Auffnahm. Der liebe Psalter ist auch πάσης

ἀποδοχῆς ἄξιον, ein theures / werthes Wort / daß wir seinen Werth nach seinem Uhrsprung erkennen und hochhalten / mit aller Ehrerbietung anhören und verehren. Dann so die Heyden vor ihren oraculis erzittert; was will uns Christen gebühren / wann wir den Psalter lesen / oder vor Davids

---- ---- ---- ad antra Sibillæ
Stantibus heu! Teucris, gelidus per dura cucurrit
Ossa tremor, fuditque preces rex pectore ab imo.

Psalterspiel stehen? Es gehört dazu obsequiosa obedientia, williger Gehorsam / dem / was im Psalter stehet / würdiglich nachzukommen. Wir sollen die Ohren nicht verstopffen / wie eine taube Otter für dem Beschwörer / auff daß GOtt der HErr nicht gereitzet werde / auff eine andere Weise mit uns zureden / durch Krieges-Geschütz / mit Trompeten und Heerpaucken / davon die Ohren ergellen. Wir sollens annehmen zu unsern Trost- und Glaubens-Stärckung / und dessen uns versichern / wo wir einige Grundfest unsers Glaubens im Psalter finden / daß es das Himel-feste Wort Gottes sey / darauff man leben und sterben mag / 2. Pet. 1. Womit uns David in seinem Psalmen ansingt / das ist Warheit / Ja und Amen.

Endlich 3. gehöret auch dazu Sancta μίμησις, eine heilige Nachfolg. Als einsmahls einer von den Jüngern des HERRN Christi wahrgenommen / daß und wie eifferig er / der HErr / gebethen / wurde er durch solch Exempel dermassen entzündet / daß er von stund an die Bethkunst auch von ihm zulernen begehrt. Dann es begab sich / spricht Lucas c. 11. daß der HErr an einem Ort war / und bethet. Und da er auffgehöret hatte / sprach seiner Jünger einer zu ihm: HErr lehre uns bethen / wie auch Johannes seine Jünger lehrete. Also ist auch noch David unser nicht Fürbitter / sondern Vorbether / Exemplar / Bild und Muster der Nachfolg. Zwar David hat das Ziel und den Zweck so hoch gesetzet / daß wirs in solchem grad, wie er / nicht erreichen / oder ihm nachthun können. Er hat zwar jederzeit viel Affen gehabt / aber keinem närrischern / als den

heiligen

heiligen Franciscum, der hymnum solis, ein Sonnen-Lied gedichtet/ aber o wie abgeschmackt lautet es. Unsere Meister-Sänger haben auch in ihren Sing-Schuhlen ihre Gedicht/ ihre Stimmen und Arten/ aber es menschelt auch sehr/ sie seynd gar weit von den Meistern der Versammlung/ Eccl. 12, 11. Es ist wie Tag und Nacht/ wie Wein und Wasser gegen Lutheri Liedern gehalten/ unter welche zwar auch noch andere Lieder eingeschlichen/ die aber eine starcke correction meritiren. Wir wündschen allen die Liebe zum Psalter und seinen Verstand. Was Opitii Lieder und Opitiani seynd/ die seynd gleich den Goldschmieden / die wohl arbeiten können / haben aber weder Gold noch Silber zuverarbeiten. Was die sodales der Fruchtbringenden Gesellschafft im Sinn haben/ das haben wir ins künfftige zuerfahren. Mehr wäre gelegen an den lieben Psalmen Davids / als an der deutschen Sprach. Der beste Imitator und Nachfolger ist unser Seel. Lutherus/ den GOtt der HErr auch begnadet mit dieser Gabe geistliche Psalmen zudichten. Der hat am nechsten zum Zweck geschossen/ und behält den Preiß vor allen. Lutheri Gesäng haben die Reformation dapffer befördern helffen. Seine Paraštaten/ die gefolget/ Justus Jonas/ Lazarus Spenglerus/ Paulus Speratus / Paulus Eberus haben das ihrige auch beygetragen / aber sie kommen doch den Gesängen Lutheri nicht zu. Ein sehr löbliches und heylsames Werck/ M. L. hat Cornelius Becker verrichtet / welches meine tägliche Hertzens-Freud / mit den Gedichten / die wir im Psalmen-Buch haben / denen aber hernach noch andere Lieder angeschmieret worden/ welche der Glaubens-Regul nicht ähnlich seynd / und wohl eine gute Censur oder Musterung bedörffen. Ich wünsche/ gleich wie ich mich darinnen täglich ergötze / es möchte derselbe allen bekandt werden. Wers nicht so gut oder besser machen kan / der bediene sich anderer Arbeit/ der Handwercksmann in seiner Werckstatt/ der Bauersmann hinter seinem Pflug/ die Tochter über ihren Rocken ꝛc. Was gilts/ der Geist wird nicht feyren / und sich merckſam herfür thun. Weil aber ohne den Geist Gottes / und seine Erleuchtung nichts in und mit dem Menschen ist / so wenig ein Schiffmann ohne Wind segeln/ und ein Organist ohne Lufft schlagen kan/ so müssen wir solche Gabe und Gnade vom Himmel erbethen / daß Davids Geist in uns

den

Cornel. à Lap. ad Syrac. p. 383. Waddingin annal. Martyr. Pastorale Luth. pag. 37.

Vid. Catechismus Milch. p. 1. p. 483. Becker. præfat. p. 5. 6. 7.

der Athem seyn/ uns vocal machen/ anhauchen und einleuchten wolle. Die Verheissung der gewissen Erhörung stehet Luc. 11. So ein irrdischer Vater seinen Kindern kan gute Gaben geben/ wie viel mehr wird der Vater im Himmel den H. Geist geben denen/ die ihn bitten? E. bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch auffgethan/ Matth. 7. Er/ der Geist Gottes durchwähe den Garten unsers Hertzens/ daß seine Würtze trieffen/ Amen.

Die IX. Predigt.

Von Davids Hertzen.

GEliebte im HERRN: Es ist ausser allem Zweiffel die obsessio Satanica corporalis, die cörperliche/leibliche Besitzung/ Bewohnung und Beherrschung des Sathans in einem armen besessenen Menschen/ ein erbärmlicher und jämmerlicher Stand/ eine erschröckliche Marter/ Quaal und Pein/ ein ungeheures/ scheußliches und greßliches Spectacul/ wann der Sathan durch Göttliche und gerechte Verhängnüß eines Menschen/ der nach Gottes Ebenbild erschaffen/ dermassen mächtig wird/ daß er denselben in seinem Leibe und Gliedmassen jämmerlich peiniget/ tyrannisiret und wütet/ foltert und quälet/ schändlich zurichtet und mißhandelt/ und ihn zu einem rechten monstro machet. Dergleichen Exempel sonderlich Matth. 8, 28. Marc. 5,2. Luc. 8, 26. in der Evangelischen Histori erschienen/ und dem HErrn Christo für Augen gekommen/ an einem armen Mann der wegen seiner furi in den Städtē und Gemeinden nicht kundte geduldet werden. Er wohnete in den Gräbern/ zuriß nicht allein seine Kleider/ sondern auch die eyserne Ketten und Fessel/ fiel die Leut auff den Strassen grimmiglich an wie ein rasender Hund/ schlug sich selbst mit Steinen und schrie schröcklich.

Noch

Noch schröcklicher und ungeheurer ist 2. obsessio Spiritualis, die geistliche Besitzung der Seelen und des Gewissens/ des Hertzens und Gemüths / als die durch jene adumbrirt und fürgebildet worden. Wann der Sathan durch Göttliche und heilige Verhängnüß es mit einem Menschen so weit bringt/ daß er ihm sein Hertz / das ist/ die innern Seelen-Kräffte dermassen eingenommen / daß er in allerhand Sünden/ Laster und Untugenden hinein sincket/ als in ein stinckendes Cloac und Pfuhl darinnen steckt biß über die Ohren; daß er auch das Schamkleid ableget ohne Stirn und Scham / alle Seile der Disciplin, Zucht/ Ordnung und Ehrbarkeit auff und abreisset / ihm weder rathen noch helffen lässet/ seinen unschuldigen Neben-Menschen wütender Weiß mit den beyden characteribus Satanicis, Sathanischen Kennzeichen/ Lügen und Mord antastet / auch seine arme Seel mit seinen eigenen Worten als Steinen verwundet und beschädiget / und deßwegen werth ist / daß man ihn von andern Leuten absondert in Gräbern und Behältnüssen / sonderbaren Losamentern. Ein Exempel eines solchen besessenen Menschen war Judas Ischariot/ ὁ διάβολος, der Teuffel/ wie ihn der HErr/ Joh. 6, 70. nennet. Nach dem er alle Seile der Disciplin von sich geworffen/ nach dem ihm der HErr den Bissen gegeben/ und er sich verrathen befunden/ nach dem er den Bissen empfangen/ und auff seinem teuffelischen Sinn verharret. Das ist / ὁ ἐνδιαβολσμένος, incarnatus diabolus, ein verteuffelter Mensch / ein eingefleischter Teuffel/ des Teuffels Reitroß/ der in ihn gefahren / Joh. 13, 23. daß er nicht nachgelassen / biß er in ihn gefahren und ihn gestürtzet in Scheola, in des ewigen Todtes Grab/ in den Pfuhl der Verdamnüß / mit Leib und Seel.

Am allerschröcklichsten aber ist 3. utriusque obsessionis conjunctura, wann beyde Besitzungen zusammen kommen / wann ein Mensch geistlicher und leiblicher Weiß zugleich vom Sathan eingenommen/ besessen und beritten wird / wie Saul der Gottlose König / 1. Sam. 16, 14. c. 18, 10. von dem der Geist des HErrn gewichen / und einem bösen Geist Platz gemacht/ der ihn sehr verunruhiget / daß er angefangen zuweissagen und wahrzusagen/ wie ein Rasender/ über die Natur/ mit seltzamen ungeheuren Gebärden. Der ihn nicht allein gehetzet und gereitzet wider den unschuldigen David / den er ohne

Uhrsach mit Lügen und Morden durchächtet; sondern auch leiblicher Weiß in seinen melancholischen humoribus und Gedancken turbirt und strangulirt. Josephus l. 6. c. 9. sagt: Es sey ihn ankommen/ παθη ϗ δαιμόνια, πνιγμοὶ ϗ τραγγαλοί, der Teuffel hab ihn so getrieben / daß er offtmahls hat erstücken und erwürgen wollen. Tizlach Ruach Elohim raah el Saul, stehet 1. Sam. 18, 10. Der böse Geist von GOtt gerieth über Saul/ der Teuffel ist Meister über ihn worden/ es hat dem Sathan nach Wundsch geglücket.

So erschröcklich und übererschröcklich/ so ungeheur und abscheulich diese und dergleichen Sathanische Besitzung gewest/so selig und überselig / so tröstlich und übertröstlich / so lieblich und überlieblich ist im Gegentheil die obsessio spiritualis & corporalis Spiritus Sancti, die geistliche und leibliche Besitzung des Heil. Geistes / wo dieselbe in einem von ihm auserwehlten subjecto und Menschen erscheinet/wann der Geist Gottes eines gläubigen Chur-Kinds Gottes nicht nur leibliche/ äusserliche Gliedmassen/ Gebärden / Mund / Händ / Füß und Augen dahin bringt/ und zu seinem Dienst der Ehren bildet/ sondern auch in demselben beharrlich wohnet / in seiner Seelen als in einem Tempel/ den er besitzet/ beseliget/ berührt / erfüllet und zieret mit allerhand ἁγιάσμασιν, heiligmachenden und Ampts-Gaben / das Hertz erhebet zur Buß/ Gebeth und Lob Gottes/ dasselbige befestiget/ ausrüstet/ balsamiret und salbet mit himmlischem Trost / und bezeichnet mit seinem Siegel. Inmassen dessen ein auserlesenes Exempel gewest das Hertz des Königlichen Propheten Davids / dessen Mund nicht allein der Heil. Geist als ein Instrument seiner Ehr/ seine Zung als einen Griffel eines guten Schreibers geweyhet / erhoben und gebraucht; durch dieselbe als ein Oraculum geredet / und seine Rede durch dieselbe gehen und erschallen lassen; sondern auch sein Hertz geistlicher Weiß eingenommen/ beharrlich besessen/bewohnet/ erleuchtet/ erfüllet/ gezieret / und mit himmlischen Trost begossen. Dann also stehet 1. Sam. 16, 13. Tizlach, der Geist des HErrn gerieth über David von dem Tage an und fürder. Alles auff Art und Weiß / wie wir anjetzo mit mehrerm werden zuvernehmen haben. Dann nachdem wir gehöret Davids wohlklingenden Mund und kunstreiche Hand / seinen Geist als Obersten Psalmonarcham und

Säng-

Säng-Meister/ so folget anjetzo Θεωρία & Ἀνατομία Cordis Davidici, die Schau und Betrachtung des Davidischen Hertzens. Inmassen dieses prolegomenon und Vortrab oder Vorblick ein grosses Licht über den Psalter anzünden/ erwecken und geben wird. Dasselbe nun recht zu anatomiren und vorzulegen/ zu unserer Lehr/ Trost und Nachfolg/ zu besserm Verstand des Psalters/ und aus was Hertzen die liebe Psalmen geflossen / wolle uns GOtt seines Heil. Geistes Gnad und Seegen verleihen/ Amen.

DAß nun / Gel. im HERRN / nicht allein Davids Mund und Zung ein Organum & Oraculum Spiritus Sancti, Werckzeug und Gefäß Gottes des Heil. Geistes gewest/ wie wir heut acht Tag gehöret/ sondern auch sein Hertz/ das ist alle edelste Kräffte der Seelen/des Verstands/ Gemüths/ Sinns und Willens / und aller Affecten/ ein geistreicher und voller Tempel des guten Geistes gewesen / in welchem er beharrlich gewohnet / den er geweyhet und erfüllet mit seinen χαρίσμασι und Gnaden-Gaben / dasselbe zeiget er selbst an mit dem eintzigen Wörtlein/ Ja-Sylb/ in der Hebräischen Grundsprach / BI, Ruach Jehovah dibber BI, welches principaliter, eigentlich und vornehmlich soviel heisset als IN ME, der Geist Gottes hat nicht nur DURCH MICH / sondern auch IN MIR geredet / per dulcia soliloquia, durch süsse geheime Seelen-Gespräch / und consequenter in mir gewohnet. Wie es S. Petrus 1. Ep. 1. v. 11. erkläret: Der Geist Christi war in ihnen / sc. den Propheten. Es hat zwar der Heil. Geist auch geredet durch den Mund des Geitz-Pfaffen Bileams/ durch dessen Zung er geweissaget und das Volck gesegnet / welches er zuverfluchen und zuverbannen gesinnet gewesen. Er hat auch geredet durch den mörderischen Tyrannen Saul / daß er in media flagranti persecutione, mitten in der grösesten Verfolgung des unschuldigen Davids weissagen müssen / mit männiglichs höchster Verwunderung; Ist Saul auch unter den Propheten? 1. Sam. 19, 24. Auch das Sau-Maul oder Säu-Riessel Caiephas war ein Instrument des Heil. Geistes/ durch welchen das decretum Trinitatis, der Schluß der H. Dreyfaltigkeit von der Menschen Heyl; Es ist besser / daß ein Mensch würde umbbracht für das Volck /

Vid. Hieronym. apud Sanct. in Habac. p. 1154.

dann daß das gantze Volck verderbe / Joh. 12. ausgesprochen. Aber der gute Geist wohnete nicht da/sie wurden zwar angeleuchtet/ aber nicht eingeleuchet / es war mehr nicht als ein corrufcatio, ein Blick oder Blitz / der sie angeschienen / und nur ein Glaß ; aber das Lumen Prophetiæ, das Licht der Weissagung hat nicht beständig in ihnen gewohnet. Uhrsach : Die Weißheit kommt nicht in eine boßhafftige Seele / Sap. 1. 4. 5. κακότεχνος, stehet in dem Grund-Text / bedeutet einen vorsätzlichen Bößwicht. Der gute Geist Gottes/und der Geist der Boßheit können so wenig bey einander wohnen/ als wenig sich Wasser und Feur vereinigen lassen. Aber David war ἅγιος θεοῦ ἀνθρωπος, ein Heiliger und des heiligen Gottes / Mensch / ein Mann nach dem Hertzen und Willen Gottes / mit auserlesenen Gnaden-Gaben Gottes erfüllet und gezieret. Sein Hertz war ein
1. Sam. 16. Tempel des Heil. Geistes / in welchem er/ der Edle Gast / beständig gewohnet/geruhet /geleuchtet/ es berühret und getröstet. Er wohnte darinnen als in einen Königlichen Pallast/Thron uñ Sterne-Himel/ er wandelte in demselben/als in einem schönen Lustgarten/mit schönen Tugendblumen gezieret/ an welchem er seine Lust und Freude gehabt/ 2. Cor. 6. denselben durchleuchtet / balsamiret/ befestiget und versiegelt. Ausgenommen die syncopen und geistliche Ohnmacht durch welche er in des Sathans Cloac gefallen/ und fast ein Jahrlang darinnen gestecket. Doch endlich hat er nach geschehener rechtschaffener Buß den Geist Gottes wieder bekommen ; dann er bittet Ps. 51. GOtt wolle seinen Heil. Geist nicht wieder von ihm nehmen. Gibt damit zuverstehen daß er zuvor in ihm gewohnet / eine zeitlang gewichen / aber hernach wieder gekommen / und seinen Garten durchwähet.

Wir müssen aber ad speciem gehen / etwas genauer und deutlicher das Hertz Davids anatomiren. So ist aber nun dasselbe/ wie es aus seinen Psalmen herfür leuchtet / 1. Cor præparatum, dextrum, attentum, εὐλαβὲς, ein bereites/ geschicktes / dichtiges und gelassenes Hertz ; Nachor libbi Elohim, GOtt/es ist mein rechter Ernst/spricht er/ Ps. 108/ 1. Soll nun der Mund wohl reden/ so muß es zuvor im Hertzen wohlgefasset seyn/und mit guten Gedancken erleuchtet ; Soll die Feder oder Griffel wohl schreiben / so muß

sie

sie zuvor wohl gerüstet/polirt/ gesäubert seyn/sie muß Dinten haben; Soll ein Seytenspiel/ ein Psalter wohlklingen/ so muß es zuvor wohl gestimmet seyn/ eine gute Dispolition und Resonanz haben: Also/ sagt David/ sey sein Hertz gesäubert/ expolirt, gereiniget; es sey von allen frembden Gedancken und Einfällen befreyet/ die seyn weit weit ausgeschlossen. Es stehe nun in der Devotion und Andacht/ im Appetit; Meine Seele dürstet nach dir/ wie ein dürr Land/ Ps. 143/ 6. attention und Auffmercksamkeit/ in der Illumination und Erleuchtung; HErr rede/ dann dein Knecht höret. Zugleicher weiß wie Elisa/ da von ihm ein Göttlich Oraculum und Antwort begehret worden/ ihm zuvor ließ einen Spielmann bringen/ den inwohnenden Geist in ihm auffzuwecken/ sich zurüsten und zubereiten die himlische Revelation und Offenbarung zuschöpffen/ zufassen und zuempfangen. Bringt mir einen Spielmann her; Und da der Spielmann auff der Seyten spielet/ kam die Hand des HErrn auff ihn/ 2. Reg. 3, 15. Gleichen methodum und Art hat David auch gehabt/ wann er sich von seinen weltlichen Königlichen Ampts-Geschäfften loß gerissen/ frembde Gedancken beuhrlaubet und schwindē lassen/ in sein Sacrarium u. Capell hinein gegangen/ seine Devotion abzurichten/ so hat er seinen Psalter und Harffen gefast/ wohlauff Psalter/ wohlauff Harff/ darauff gespielt/ und sich also zur Empfahung des guten Geistes præparirt. Dadurch ist sein Geist in ihm erwecket und auffgemuntert/ sein Gemüth mit himmlischen Prophetischen Licht erleuchtet worden. Da ist ihm sein Meßias mit allen seinen Magnalien erschienen/ da ists angegangen/ und seynd ihm die Psalmen daher geflossen.

II. Cor fidele, fiduciale, fide illuminatum, **ein gläubiges/ glaubreiches Hertz voll Licht und Verstand.** Er redet nicht wie der Papagoy oder Bileams Eselin/ oder wie Caiphas ohne Verstand und Nachsinnen/ sondern wie Daniel mercket er darauff und verstund das Gesicht/ Dan. 10, 1. Darauff ist der glaubige assensus und Beyfall gefolget/ so fest/ daß er auch darüber mit GOtt im Himmel kämpffet/ und gleichsam mit ihm bocht/ er müsse thun/ was er gesagt/ Psal. 27. Mein Hertz hält dir für dein Wort/ ihr solt mein Antlitz suchen/ darumb suche ich auch dein Antlitz/ drumb mich

gewähr/ laß mich dein Antlitz sehen. Er hatte ein gantz vertrauliches Hertz zu GOtt/ und redete mit ihm/ wie ein Kind mit seinem Vater redet. Es muthet ihm zu/ er soll seine Ohren zu ihm neigen/ es flehet ihm an. Was ihm begegnet/ das klagt und sagt es dem Vater. Ists gut/ oder ihm etwas geschenckt worden/ so rühmt es; ist ihm aber was leids geschehen/ so klagt es ihm: So machet es auch David/ wie
Psal. 72. offt sagt er: Neige HErr deine Ohren zu meinem schreyen. Du bist mir gar zu hoch und groß/ und ich bin gar zu klein und schwach. E. condescende, höre mein Flehen/ laß mein Geschrey für deine Ohren kommen. Wann ihm wohlgewesen/ so rühmet ers/ und dancket alsbald seinem GOtt mit einem Lied von Hertzen/ wie Syr. c. 47. 9. 10. von ihm sagt: Für ein jegliches Werck dancket er dem Heiligen/ dem Höchsten mit einem schönen Lied/ &c. Wann ihm leids wiederfahren/ so klagte ers GOtt dem HErrn/ und sagte: Auff/ auff GOtt/ dessen die Rache ist/ eile mir zuhelffen/ auff der Post/ die Noth ist fürhanden. Dahin zuziehen die offtmahlige Wiederholungen/ welche zuviel und übrig zu seyn scheinen/ mein GOtt und HErr; er redet mit GOtt appropriativè, als wann er allein sein GOtt wäre/ so gut war das Vertrauen bey ihm zu seinem GOtt.

III. Cor Sanctum, πνέυματιζέων, charitate ardens, ein heilig/ liebreiches/ liebvolles/ liebbrünstiges und feuriges Hertz. Dann wann das werthe Licht/ das heilige Licht/ der edle Hort/ der Geist Gottes ihn angeleuchtet/ so hat auch die heilige Brunst ihn inflammirt und eingefeuret/ daß er brünstig im Geist worden. Wann er in Prophetischen Gesichten seinen Sohn/ den HErrn Meßiam gesehen/ den er zusehen sich gesehnet/ Luc. 10. in seinen künfftigen foribus, und Zufällen/ so hat alles an ihm gebrennet/ er ward feurig im Geist/ daß er gesprochen: Hertzlich lieb hab ich dich/ HErr meine Stärcke/ mein Felß/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auff den ich traue/ &c. Psal. 18. und Psal. 73. Wann ich nur dich hab/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ &c. Er hat nicht damit stoltziret/ daß er eines solchen grossen HErrn Vater seyn solte/ sondern/ wie Maria/ das Magnificat angestimmet. Wie dann sonderlich solche Lieb in Davids Hertzen im höchsten grad gestanden. Wie offt sagt er/ ani, ani, wie gar nichtig bin ich von mir selbst/ aber wie so gar

hoch

hoch von GOtt begnadet und geadelt. Mit welcher herzlichen Lieb er all sein Leiden und Noth überzuckert/ 1. Petr. 4, 14. das seynd Davids ψδη, folgen nun die ωδη, und ist

IV. Davids Hertz Cor συναδηλικὸν, ein affect-reiches Hertz/ voll heiliger Affecten/ die mancherley varirt, nach dem es auswendig unter dem Himmel gewittert/ nach dem hat es auch inwendig in seinem Hertzen geschienen. Das menschliche Hertz ist wie ein Schiff auff dem wilden Meer/ welches die Sturmwind anfechten; hier stoßt Furcht und Sorg für künfftigem Unfall/ dort fähret Grauen und Trägheit/ hie webet Hoffnung und Vermessenheit/ dort bläset Sicherheit und Freud über die Windstille/ vid. Luth. 6. Psal. In Davids Hertzen finden sich auch besagte Affecten/ aber rein und heilig/ vom H. Geist durch den Glauben purificirt; Stunds übel/ kam Todtes-Furcht/ und blickte ihm der Zorn Gottes unter die Augen/ so gehen seine Psalmen gar furchtsam/ ich fürchte mich/ daß mir die Haut schauret/ sagt er Psal. 119. war Noth in præsenti vorhanden/ ach wie traurig und kläglich stellt er sich/ Psal. 13. Ach HERR/ wie lange wiltu mein so gar vergessen? Wie lange verbirgestu dein Antlitz für mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen/ und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Giengs ihm wohl/ wie freudig dancket er seinem GOTT/ Psal. 103. Nun lob mein Seel den HErrn/ und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat/ ꝛc. Ist ihm irgends ein Glück zugestanden/ oder hat ihn ein Freuden-Schein von GOtt angeblickt/ wer war freudiger und getroster als David/ Psal. 118. das ist der Tag/ sprach er/ den der HErr gemacht/ last uns freuen und frölich darinnen seyn. Wie holdselig tröstet er sich selbst/ Psal. 42. Warumb betrübstu dich/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir/ harre nur auff GOtt/ dann ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOTT ist. Alles in dem Heiligen Geist.

4. Cor Ebrium & plenum Deo, ein gantz volles und Geist-trunckenes Hertz vom Vorschmack des himmlischen Pfingst-Weins/ Joel. 3. davon die Jünger Christi angefüllet worden/ daß sie sich anders

ders erzeiget und gebärdet als zuvor/ als unempfindliche/ als Ecstatici und erstarrete Leute/ derer Hertz so voll war/ daß es übergelauffen/ sich ergossen und ausgeflossen. Dann wessen das Hertz voll war/ dessen gieng der Mund über. Also daß vermessene Leute sie für rasend gehalten/ 2. Reg. 9, 11. Ezech. 3, 25. Marc. 3, 21. Act. 26, 24. Gleicher gestalt war auch Davids Hertz beschaffen/ das war so rechtschaffen an GOtt und so voll Geistes/ daß 1. sein Mund davon übergieng/ Ragasch Libbi, mein Hertz dichtet/ es brudelt/ es siedet wie das Wasser im Topff/ das überlaufft/ wie der Most fährt/ daß er dem Faß den Boden ausstöst/ wie die Butter/ wann man sie schmeltzt. 2. Halitus & singultus, sein Athem seufftzet die spiracula vitæ spiritualis, das geistliche Leben aus allen Lebens-Geisterlein und Quellen des Hertzens; Pf. 87, 7. Col majanai bach, die Sänger werden alle/ wie an Reigen/ in dir singen eins umbs ander. 3. Aures, die Ohren/ die ihm der HErr eröffnet/ 2. Sam. 7, 27. daß sie voll worden von Göttlichen soliloquiis, geheimen Seelen-Gesprächen/ Pf. 81/ 11. 4. Die Augen/ so sich in die süssesten Liebes-Thränen ergossen. 5. Seine Hände/ welche vor freudigem Geist das Seytenspiel ergriffen/ und liebliche Psalmen geschlagen. 6. Seine äusserliche Sinne/ die gleichsam in eine Entzückung/ in eine heilige Erstarrung gerathen/ daß er von allen äuserlichen u. innerlichen Kräfften geruffen/ wie ein Trunckener der ἀναίδητος, nichts fühlet und achtet. 7. Seine Füsse/ mit springen und tantzen. Ein fürtrefflich specimen hat David gethan da er bey der Procession, Heimführung und Einweihung der Bunds-Laden den Tantz und Reyen geführet/ 2. Sam. 6. da
Psal. 84, 3. er gleich einem Geist-trunckenen in dem lebendigen GOtt entzückt/ gleichsam eingeschläffert und eingeträumet gewesen; mit Auffsetzung seiner Königlichen Reputation seinen Königlichen Talar abgelegt/ und sich nur mit einem schlechten leinen Leibrock begürtet/ und für der Bunds-Laden mit aller Macht daher gedantzet/ gehüpfft und gesprungen/ und nichts geachtet das Gespött seiner stoltzen hochgestimmten Gemahl Michal/ wann sie gesagt: Er habe sich entblösset/ wie sich die lose Leute entblössen/ Harekim, die scurræ, die Narren/ liederliche Lumpenleut. Dieses hätte man ehe sagen können vom Käyser Sigismundo/ von welchen die Elsässische Chronic zeuget p.

96. als

96. als er Anno 1414. hieher nach Straßburg kommen / und in des Lohn-Herrn Hauß in der Brandgaß herrlich empfangen worden / da sey er neben einer grossen Anzahl Weiber mitten in der Nacht vom Bett auffgestanden / habe nur einen Mantel umb sich geworffen / und Barfuß mit den Weibern durch die gantze Stadt gedantzt / und in der Kurbengaß ein paar Schuh umb 7. Creutzer gekaufft. Das war von einem Käyser ein zimlicher verachteter Actus, vanitätisch und auslachens werth. Da hätte wohl Michol zum Fenster hinaus gucken / lachen und sagen mögen: Ey wie herrlich ist heute der Käyser gewesen / der sich für den Mägden seiner Knechte entblösset hat / wie sich die losen Leute entblössen? Und hätte vielleicht nicht unrecht gethan / dann es war ein närrischer Tantz / vom Weltgeist erreget. Aber nicht also von Davids Tantz / der war recht Königlich und Göttlich / τὸ μωρὸν θεοῦ σοφώτερον, Göttliche Thorheit war da weiser / als wir Menschen seynd.

Das ist / M. L. Cor Davidicum, das Geist-reiche / Geist-volle / Geist-trunckene Hertz des Königlichen Propheten Davids / wie dasselbe in Gottes Wort uns geoffenbaret ist. Δῶρον βασιλικὸν, ein Königliches Präsent / welches er der gantzen Christenheit in S. Lipsano Psalterii, in dem lieben Psalter-Buch uns vermacht / hinterlassen und frey geschenckt. Die Jesuitische Societät in Franckreich prangt mit dem Königlichen Hertzen Henrici IV. welches er ihnen nach seinem Todt legirt und vermacht / und in Collegio Flexico deponiren lassen / seine Gnade und favor gegen besagte Societät zubezeugen / wie Thuanus referirt l. 132. Dieser Schatz ist so groß nicht / es ist nur ein leibliches / und zwar verstorbenes Hertz / in welchem der Weltgeist / aber nicht der gute Geist / sonderlich nach dem er apostasirt, gewohnet. Hier aber Cor vivum Davidis, das lebendige Davids Hertz / welches noch lebet / webet und sich reget in dem theuren Psalter / nehmlich die edelste Krafft seiner Seelen / das wird uns noch heutiges Tages fürgetragen / tanquam in anatomia, eröffnet und auffgethan. Wie die Medici, wann sie einen menschlichen Cörper erlangt / nach dem Todt denselben auffthun / alle Gliedmassen / sonderlich auch das Hertz verlegen / ihren Discipuln und Studiosis demonstriren und

weisen. Also haben wir auch das Hertz des lieben Davids anzusehen und zubetrachten

1. Εἰς γνῶσιν, zur Lehr und Erkäntnüß; daß wir aus dem Psalter und der Histori als einem perspectiv lernen erkennen seine ἤθη καὶ πάθη, seine Sitten und Affecten/ und reflexivè, hinwiederumb aus den Sitten und Gebärden/ oder Affecten/ den lieben Psalter verstehen lernen; bey jedem Psalmen betrachten die Histori / Zeit/ Gelegenheit/ Zweck ꝛc. und sonderlich die Witterung der Affecten/ wie es umb sein Hertz gestanden. Sonst singen und sagen wir den Psalter ohne Devotion und Andacht/ ohne Geist/ Licht und Verstand / wie Bileams Eselin/ und wie der Papagoy / wie die Nonnen im Closter/ welche GOtt im Himmel ein Greuel seynd. Dergleichen Papagoyen seynd die Knaben und Kinder in der Schuhl und Kinder-Lehr. Daß sie die Psalmen auswendig lernen ist zwar gut/ aber besser ist die διάνοια, der Verstand/ wenn sie wissen/ was es ist/ was David meinet. Ich will/ sagt S. Paulus 1. Cor. 14,15. Psalmen singen nicht nur im Geist / sondern auch mit dem Sinn. Und v. 19. Ich will lieber fünff Wort in der Gemeine reden mit meinem Sinn / auff daß ich auch andere unterweise / dann sonst 10000. Wort mit Zungen. Ja / spricht der alte Adam / der faule Esel / ich kan nicht / ich werde verhindert durch meine vielfältige Geschäfft / ich habe sonst noch mehr zuthun; Antwort: Ist eben das / was Christus auch geklagt über die Martham/ Luc. 10. Martha/ Martha/ du machst dir viel zuschaffen / eines ist Noth. David war ein König und also unmüßiger als du / dennoch hat er die Betrachtung Göttliches Worts ihm auch angelegen seyn lassen. Du hast den Sonntag/ der zu solcher Arbeit gewidmet ist / und wirst ja etwa täglich eine müßige halbe Stunde haben/ die du dahin wirst anwenden können. Kanstu es aber nicht verstehen / so suche dir einen Ausleger / wie der Kämmerer der Königin aus Cantaces in Mohrenland/ Act. 8. Besuche die Predigten/ in welchen der Psalter ausgeleget wird / so kanstu zu desselben Verstand kommen und gelangen.

2. Εἰς σύγκρισιν, zur Unterscheidung / daß wir unsere kalte / laue / leere / rohe Welt-volle Hertzen dagegen halten und bedencken /

quan-

quantum differamus ab illo, wie gar es mit uns anders beschaffen. GOtt der HErr gehet noch unter uns auff der Spur herumb / er sucht Davidische Hertzen / Heliotropia, Hertzen nach seinem Hertzen gesinnt und gestellet. Aber gleich wie er damahl im Königreich Israel fast nur das einige Davidische Hertz angetroffen / und sich darüber als über einen gefundenen Schatz erfreuet / Act. 13, 22. So gehets noch heutiges Tages / es gibt lauter leere Schellen ohne Klang / cruda & bruta corda, dumme und stumme Hertzen ; aber des Weltgeists-volle / Welt- und Gelt-Hertzen / voll Geitz und Stoltz / voll Vanitäten / voll Gifft und Gall / Actor. 8. volle und beschwerte Hertzen mit Fressen und Sauffen / mit Sorgen der Nahrung / als mit einem Mühlstein. Die nicht hinauffwerths trachten / nach dem / was droben ist / sondern immer am Irrdischen bekleben / Luc. 21. Nun es wird einmahl die Zeit kom̃en / da sie nach dieser Sonnen frieren wird / wann sie in der Höllen-Pfützen feurio! mordio! schreyen werden / da werden sie dieselbe suchen / aber nicht finden.

3. Εἰς μίμησιν, zur Nachfolg; GOtt thut das Seinige / und stellet uns Davids Hertz für Augen als eine Fackel. Gleich wie nun eine Fackel in einem Gemach viel 1000. andere anzündet ; also soll die Fackel des Davidischen Hertzens uns fürleuchten und zur Christlichen Nachfolg antreiben / daß wir auch voll werden Eph. 5, 18. Sauffet euch nicht voll Weins / daraus ἀσωτία, ein unordentlich Wesen folget. Ein wüstes / barbarisches Teuffelswesen / damit aller Unsauberkeit Thür und Thor geöffnet wird. Was hie GOtt geschieden / das soll der Mensch nicht zusammen fügen / voll Wein und voll Geistes seyn / das seynd σωμάτα, sie lassen sich nicht vereinigen. Sondern werdet voll des Heil. Geistes / sonderlich ihr Studiosi, es ist euerer Arbeit gemäß / die Musæ wohnen an den Wassern des Parnassi, und redet untereinander / einer inflammire den andern / mit Psalmen / und spielet dem HErrn (nicht mit blossem Mund und äusserlichem Seytenspiel / sondern) in euerm Hertzen / Col. 3. Lasset das Wort Gottes (ô rarus hospes cum suo comite, cruce, ein gar rarer Gast mit seinem Gefärdten / dem Creutz) unter euch wohnen / werben / fruchten / dann durchs Wort kommt der H. Geist in die Hertzen. Nun sie den empfinden / was wollen sie mehr haben?

Es kommt aber nicht allein/ sondern bringet Creutz/ und mit demselben Verstand mit sich/ ubi crux, ibi lux, wo Creutz / da ist Licht und Verstand/ 1. Petr. 4, 14. Davidica non intelligit, qui Davidica non patitur, wer nicht erfähret und leidet/ was David gelitten / der verstehet ihn auch nicht. Lutherus soll vor seinem Ende diese denckwürdige Wort geführet haben: Sicut Virgilium in Bucolicis nemo potest intelligere, nisi fuerit quinque annis Pastor; Virgilium in Georgicis nemo intelligere potest, nisi fuerit quinque annis agricola; Ciceronem in Epistolis nemo integrè intelligit, nisi viginti annis sit versatus in Republica aliqua insigni; ita Scripturas Sanctas sciat se nemo degustasse satis, nisi centum annis cum Prophetis, ut Elia, Elisæo, Joanne Baptista Christo & Apostolis Ecclesias gubernarit: Keiner kan Virgilium in Bucolicis verstehen/ er sey dann fünff Jahr lang ein Hirt gewesen. Keiner kan Virgilium in Georgicis verstehen/ er sey dann fünff Jahr ein Bauersmann gewesen. Keiner verstehet den Ciceronem in seinen Episteln rechtschaffen/ er sey dann 20. Jahr mit einem stattlichen gemeinen Regiementswesen umbgangen. Du solt wissen / daß keiner die heilige Schrifft gnugsam gekostet oder geschmecket / er habe dann mit den Propheten / als Elia / Elisäo / Johanne dem Täuffer mit Christo und den Aposteln hundert Jahr die Kirche regieret. Also verstehet auch niemand den lieben David / ohn wer in Davids Creutz-Schuhl und Noth gesteckt. Wann GOTT der HERR einen Saul erweckt / einen listigen Feind / einen Tyrannen unter dem Schein des Rechten / einen Sycophanten / φιλοκλέπτην, Ehren-Dieb / daß David muß Sünder seyn / da gibts Davidische Hertzen / die sich die Wort Davids lassen inflammiren / und sie ihnen selbst zueignen; als welche nicht in secunda persona, du solt keine andere Götter neben mir haben; auch nicht in tertia persona, historischer Erzehlungs-weiß / sondern in prima persona concipirt seynd/ daß wir dieselbe uns sollen zueignen/ wie Christus selbst gethan / und alle Heiligen aus und mit Davidischem Mund geredet / und sich versichert / daß sie recht geredet/ als aus eben denselben Geist. Wie S. Paulus 2. Cor. 4, 13. redet: Dieweil wir denselben Geist des Glaubens haben/ nach dem geschrieben stehet/ ich glaube/ darumb

Scherz. Post. p. 109.

umb rede ich; so glauben wir auch/ darumb so reden wir auch/ q. d. Weil wir einen Geist haben/ nach dem Maß der Gaben/ welchen David gehabt/ darumb reden wir auch mit und aus Davids Mund. Und dieweil solches alles in unsern Kräfften nicht stehet/ so lasset uns/ wie David/ unsere Hertzen GOTT dem HERRN offeriren. Ist

4. δόσις Cordium, die Hertzens-Gab; Gib mir/ mein Sohn/ dein Hertz. So spricht der himmlische Werber/ der geistliche/ himlische Salomo Prov. 23. zu mir und dir/ sonderlich aber zu jungen Leuten/ die er durchs Wasser und Geist wieder gebohren: Ach mein Sohn/ meine Tochter/ mein Hertz/ Beula, dein Hertz sprech ich an/ das ich zum Himmelreich erschaffen/ erlöset und geweyhet. Das ist mein Eigenthum/ das ist/ deine edelste Krafft/ deinen wilden/ ungezogenen Willen. Und zwar das gantze/ nicht halbe/ heuchlerische/ belebh valebh, uneinige Hertze/ Psal. 12, 3. dein Hertz/ das doch mit allem Recht mein ist/ gib Mir/ nicht dir/ der Welt/ dem Teuffel/ dem Sauff-Fluch-und Huren-Teuffel. Ich will dir ein neu Hertz machen/ und nicht nur aus dem Munde der Unmündigen mir ein Lob zurichten. Ich will es als meinen Tempel mit schönen Gaben zieren/ weyhen/ heiligen/ balsamiren/ und verwahren/ daß du mit Freuden singen und sagen must:

Wie schön leucht uns der Morgenstern/
Voll Gnad und Warheit von dem HErrn/
Die süsse Wurtzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm/
Mein König und mein Bräutigam/
Hast mir mein Hertz besessen/ ꝛc.

Ich will einen lieblichen Vorschmack vorher machen des folgenden künfftigen Gutes; Wann ich in Nöthen beth und sing/ so wird mein Hertz recht guter Ding/ dein Geist bezeugt/ daß solches frey/ des ewigen Lebens Vorschmack sey. Ich will dich begleiten an deinem letzten End durch das finstere Todes-Thal mit unaussprechlichen Seufftzen/ Rom. 8. Wann dir vergeht all dein Gesicht/ und deine Ohren hören nicht/ die Zunge auch kein Wort

mehr spricht/ für grosser Angst das Hertz zubricht/ weñ dich der böse Geist ansicht/ die Seele lieget ungericht/ soll dir erschein'n meines Geistes Licht/ und dich vertreten für Gottes Gericht. Ja ich will für dir einen Tisch bereiten/ Ps. 23. dich trincken machen von meinen himmlischen Gütern/ und mit Wollust tränken als mit einem Strom/ Ps. 36. Dazu helff uns das barmhertzige Hertz des himmlischen Vaters/ das er uns zum Trost eröffnet/ die Crone seines Hertzens/ Christus JEsus/ den er uns geschencket; der Athem/ so von seinem Hertzen ausgehet/ der H. Geist/ Dreyeiniger GOTT/ hochgelobet und hertzlich geliebet in Ewigkeit/ Amen.

Die X. Predigt.

Von dem Messia des Gottes Jacob.

GEliebte in dem HERRN: Es führet zwar/ wie weltkündig/ der König in Franckreich in seinem Ehr und Erb-Titul den Nach-Namen: Regis Christianissimi, des Aller-Christlichsten Königs/ damit Papst Gregorius III. Anno 740. (wie Spondanus berichtet/) als er von den Longobarden geängstiget worden/ im Gedräng gewesen und in äusserster Noth gesteckt/ daß er nicht gewust/ wo aus noch ein/ Carolum Marcellum, einen Frantzösischen damahl noch Hertzog/ den er umb Hülff angeflehet/ neben andern Präsenten und Heiligthümen/ zuerst verehret/ und diesen Nahmen folgends den Frantzösischen Königen als einen Dienst-Zaum angelegt. Welchen Titul und Nahmen wir denselben keines wegs disputirlich machen/ viel weniger abnehmen/ entziehen und absprechen wollen. Gleichwohl aber wird das Interpretiren und Deuten unverbothen seyn. Dann gleich wie weltliche Herren gnädige Herren heissen/ und geschicht ihnen doch

manch-

manchmahl unrecht; und wie/ schreibet Caspar Sanctius über Act. c. 9. der Pabst den Titul Sanctissimi, des Allerheiligsten führet/ nicht daß ers allezeit sey/ sondern daß ers seyn soll: Also führet auch der König in Franckreich den Titul des Aller-Christlichsten/ weil er so seyn soll. Und gleiche Bewandnüß hat es mit allen andern Ehren-Titeln/ from/ fürsichtig/ weiß/ Ehrenvest/ hochgelehrt/ Tugendreiche Frau und Jungfrau/ ꝛc. welche alle seynd tituli Officii & Debiti, Ampts- und Ehren-Titul.

Vielmehr aber gebührte und hätte gebühret dieser Titul Constantino M. dem ersten Christl. Käyser/ und dasselbe umb so viel mehr/ höher und eher/ als eher derselbe sich als einen Christlichen Potentaten erzeiget/ nach der Lateiner Sprichwort: Primum in unoquovis genere optimum & præstantissimum, das älteste und erste das beste/ wer der erste Christliche Käyser ist/ der ist auch der beste Christ. Es hat aber Constantinus M. den Nahmen Christi nicht zwar in seinem ordentlichen Titul/ doch in seinem Wappen/ Fahnen und Standarten geführt/ veranlast durch ein wunderlich Lufft-Gesicht/ so ihm einsmahls erschienen. Dann als er mit Maxentio dem Tyrannen schlagen wollen/ und nicht in geringen Aengsten gewesen/ zweifflend/ welchen GOtt er anbethen solte/ siehe/ da erscheinet ihm in der Lufft ein wunderbares Gesicht/ die zween ersten Buchstaben in Nahmen Christi X. P. mit der Uberschrifft: ἐν τούτῳ νικᾷ, durch diesen Christum wirstu überwinden/ wie dann auch erfolgt. Darumb er hernach diesen Nahmen in seinem Fahnen auff purpurrothen Grunde mit Gold und Edelgestein eingestickt geführet/ und deswegen den Nahmen Christianissimi, des Aller-Christlichsten meritirt. Vid. Catechismus Milch. p. P. 4. p. 126.

Am allermeisten aber hat dieser Nahm gebührt Davidi, der Hebräer König/ deme nicht der Pabst/ sondern GOtt der Heil. Geist nicht allein diesen Nahmen gegeben/ daß er Christus Domini, der Gesalbte des HErrn genennet worden/ sondern auch in seinen Ehren-Titul hinein gesetzt: David/ der Mann/ der da versichert ist von dem Meßia/ des Gottes Jacob. Welchen auch er David nicht nur im Titul/ sondern auch im Hertzen; nicht nur im Hertzen/ sondern auch im Griffel und Psalterspiel geführet/ und ein manches schönes

Meßias-

Meßias-Lied gedichtet. Ja auch gar in seinem Munde/ als eine öffentliches Glaubens-Bekäntnüß/ daraus wir seinen Helden-Glaube auff GOtt den HErrn ersehen mögen/ und er ihn deswegen als einen Mann nach seinem Hertzen gerühmet. Alles uns zum Exempel und Vorschrifft der Nachfolg/ welches nach Lutheri version (dabey wir es auch bleiben/ und durch andere versionen uns nicht irren lassen) in den Worten begrieffen: Der Mann/ der da versichert gewesen von dem Meßia des Gottes Jacob/ das ist/ der Helden-glaubige David. Ist/ M. L. eine über alle massen fürtreffliche materia und gemma, eines der schönsten Stück in diesem Davidischen Titul/ den wir auff einmahl nicht überhin ansehen sollen/ sondern für dieses mahl wollen wir allein betrachten den Nahmen und Titul an sich selbst/ als objectum ἀσφαλείας, den Schatz/ dessen sich David versichert hat/ was durch den Meßiam des Gottes Jacob verstanden wird; Was/ wessen und der Meßias sey/ der Allerhöchste gebe seine Gnad/ Seegen und Gedeyen/ daß es wohl verstanden werde/ Amen.

SO ist und heist nun David ein solcher Mann/ der versichert gewest von dem Meßia des Gottes Jacob/ Hûkam, al Meschiach Elohe Jaacob. Unnöthig ist es/ Art und Zeit leidet es auch nicht/ einige vindicias und Rettung der version Lutheri fürzunehmen/ und andere versionen zu examiniren und zuwiderlegen/ sonderlich die Calvinische so in der teutschen Herbornischen Bibel zufinden/ also lautend: Es sprach David/ der hoch erhaben ist/ der Gesalbte des Gottes Jacob. Kratzt also den höchsten Meßiam/ die Grundfest der Versicherung aus dem Titul heraus/ verfälscht denselben/ nimmt dem Sohn Gottes seine Ehr/ und verstehet reflexè von David selbst. Grad als sehe David nicht in die Höhe und weiter hinaus auff den höchsten Meßiam/ sondern bloß und allein auff seine Königliche Würde. Und das ist nicht wunder/ weil Calvinus Judaizans gleiche Vermessenheit gebraucht/ und den Meßiam des Gottes Jacobs aus dem Psalter heraus geraubet/ davon drunten. Wie gesagt/ Zeit und Ort leidets nicht in die Weite hinaus zugehen/ und wird solches billich in die Schuhl auff der Catheder gewiesen. Wir bleiben

ben einfältig bey der rechten / und dem Davidischen Glauben gemässen Dolmetschung Lutheri al Meschiach, von dem Meßia des Gottes Jacob.

Fragt sich nun I. Quid Messias, was Meßias sey und heisse? In genere & obscurè, insgemein und dunckel heißt Meschiach, Christus ein Gesalbter. Der Uhrsprung des Nahmens kommt aus dem Alten Testament / in dessen Historia gesalbte des HErrn genennet worden die Könige / Hohepriester und Propheten / welche GOtt der HErr unmittelbahr erkohren / beruffen / und mit heiligem Salb-Oel äusserlich salben lassen / inwendig aber mit dem Freuden-Oel / GOtt dem Heil-Geist / und dessen neuen Kräfften / Gaben und Tugenden / damit er solche Leute berathen / daß sie andere Männer worden / als sie zuvor gewesen. Hochbegabte / hocherleuchte / herrhaffte / großmüthige Heroes und Helden / Gottes Werck ohne Hindernüß durchzutreiben und durchzudringen mit glückhafftigem Gelingen. Ein solcher gesalbter König war Saul / von dem klar geschrieben stehet: Der Geist des HErrn sey über ihn gerathen / und er sey ein anderer Mann worden / 1. Sam. 10, 6. das ist / starck / mannhafftig / großmüthig und glückselig. Dergleichen David selbst / der mitten unter seinen Brüdern gesalbet worden / und der Geist des HErrn ist über ihn gerathen / 1. Sam. 16, 13. Ein solcher gesalbter Hoherpriester war Aaron / Exod. 29. der gleicher Gestalt vermittelst des heiligen Salb-Oels mit hohen Priesterlichen Ampts-Gaben ausgerüstet / mit einer sonderbahren ἀτελείᾳ befreyet und bewahret worden / deren Krafft Core / Dathan und Abiram wohl empfunden. Wie auch Elisa / da er auff Göttlichen Befehl 1. Reg. 19, 16. 2. Reg. 2, 15. mit einem doppelten / grossen und starcken Geist Eliä versehen worden / das ist / mit einem zwiefältigen Mund desselben Geistes / wie Lutherus glossiret / 2. Reg. 2, 9. Also deutet David auch auff einen solchen Meßiam / der höher und mehr gewesen als er / ein gemeiner Christus oder Gesalbter; der da war objectum fidei, der Felß Israel / an den er geglaubet / auff welchen er seinen Glauben befestiget / als einen allmächtigen König / allerhöchsten Hohenpriester / allergrössesten Propheten / den er in seinem Braut-Lied / Psal. 45. mit diesen sehr nachdencklichen und wichtigen Worten anspricht und sagt: Es hat dich / o

GOtt/ o Immanuel / o GOtt Mensch! gesalbet dein GOtt / dein himmlischer Vater/ mit Freuden-Oel / das ist / mit dem H. Geist/ dessen Krafft und Tugend / mehr / unermäßlich mehr / dieweil ohne maß/ Joh. 3. als deine Gesellen und Mitgenossen / mehr als gemeine Helden / als David / Aaron / Elisa / ꝛc. Heist demnach allhie Meschias keinen gemeinen Christum oder Gesalbten / sondern κατ' ἐξοχὴν, vornehmlich Unctum Unctorum, den Gesalbten über alle Gesalbten; einen solchen König / Priester und Propheten / der mit unermäßlicher Weißheit/ unendlicher Allmacht/ unerschöpfflicher Göttlicher Glori und Herrlichkeit begabet und ausgerüstet worden. Welches die heutigen Ignoranten wohl zubehalten / die da Christen seyn wollen/ und nicht einmahl wissen/ was Christ sey und heisse.

In specie aber und insonderheit / wann wir II. fragen / τίνος, cujus? Wessen ist dieser Meßias? So antwortet David/ des Gottes Jacob/ der Meßias und GOtt der HErr/ der dem heiligen Patriarchen Jacob zugesagt worden / an den er geglaubt / dessen er sich versichert / ihn für seinen höchsten Schatz und Trost gehalten; Der edle Jacobs-Stern/ der mitten in der Nacht des Alt. Testam. ihme/ im Traum und Nachtgesicht aber obscur und dunckel / wie ein Stern in der Nacht erschienen. Der Meßias des Gottes Jacob / oder der Meßias/ der Jacobs GOtt selbst gewest/ der den lieben Patriarchen unterschiedlich / und sonderlich dem lieben Jacob zur Zeit seiner Wallfarth und Reiße nach Mesopotamien zu Bethel erschienen / und die holdseligste colloquia mit ihm gepflogen/ Gen. 28. da er bettel-arm / ohne Zehrpfenning/ mit seinem einigen Stab/ aus Furcht vor seinem Bruder Esau/ aus seiner Mutter Hauß ausgezogen/ von der Nacht überfallen/ sich auff einen harten Stein schlaffen niedergelegt/ in einem Göttlichen Traum gesehen eine auffgerichtete Wunderleiter / welche auff der Erden gestanden / derer Spitzen biß an den Himmel gerühret. Auff welcher die Engel Gottes auff und abgestiegen / GOtt der HErr aber/ der ewige Sohn GOttes selbst/ welcher Gen. 35, 1. von GOtt dem Vater klar unterschieden wird / stund oben darauff. Der war nicht κωφὸν πρόσωπον, eine stumme Person/ sondern er hältet Sprach mit Jacob/ prediget ihm ein holdseliges Evangelium u. spricht:

Ich

Ich bin der HErr/Abrahams deines Vaters GOtt/u. Isaacs GOtt/ und consequenter auch dein GOtt/ dann ich bin der GOtt des Saamens Abrahä; Deus Patrius, dein Erb- und Bunds-GOtt. Τῦτ ἔστι τὸ κεφάλαιον τῶν ἀγαθῶν πάντων, das ist das Haupt alles Guten/ exclamirt und schreibet hier Chrysostomus. Ich bin dein Erb- und höchstes Gut/ dein Schild und sehr grosser Lohn/ das ist schon mehr als genug. Es fähret aber GOtt der HErr ferner fort: Das Land/ da du auffliegest/ will ich dir und deinem Saamen geben/ tanquam aulæum Messiæ & Symbolum Canaan Cœlestis, als ein Pfand und Mahlschatz des HErrn Meßiä/ als ein Bild-Zeichen des Himmlischen Canaans. Dein Saame soll werden wie der Staub auff Erden/ und du solt ausgebreitet werden. Du wirst ein rechter Augustus und Mehrer des Reichs werden. Durch dich und deinen Seegenreichen Saamen/ in deinem edelsten Saamen/ als dem Erstling/ sollen alle Geschlecht auff Erden geseegnet werden in himmlischen Gütern/ das ist/ du solt ein Vater des Meßiä/ und das Seegenreiche Meßias-Kind soll von dir gebohren werden. Siehe/ ich bin mit dir/ dein Immanuel/ ich will dich behüten/ als der treue Hüter Israel; ich will dich nicht lassen. Darumb fürchte dich nicht/ ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen zweymahl/ Gen. 46, 2. du bist mein. So du durchs Wasser gehest/ will ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ und so du ins Feur gehest/ soltu nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden; Esa. 43, 1. 2. 3. Welches erfüllet worden an den Kindern Israel/ so durchs rothe Meer trockenes Fusses hindurch gegangen; an Sadrach/ Mesach u. Abednego in dem feurigen Ofen zu Babel. Dieser ist Jacobs GOtt und sein Richter/ welcher ihn 2. ferner erschienen im Hause Laban/ Gen. 31, 11, 13. Da Laban ihn übervortheilet/ geteuscht und übel mißhandelt; da keine Justicia war/ dahin er appelliren kunte/ so erscheinet ihm der Herr im Traum/ lehret ihn ein Stratagema physicum, ein Kunststück/ wie er nehmlich die geschelte bundte Stecken in die Tränckrinnen legen solte/ und also seines Schadens wieder zukommen könte. Der Meßias des Gottes Jacob war 3. sein Mit-Kämpffer/ colluctator, Gen. 32, 24. Jenseit des Bachs Jaboc/

an der Stätt/ die hernach Pnuel genennet worden. Dann da er allein gewesen und gebethet / voll Angst und Schrecken / da macht sich mitten in der ohne das betrübten Nacht ein Gespenst an ihn/ mit welchem er einen Schertz-Kampff gewagt / biß die Morgenröthe angebrochen ; und als er überwunden / bekommt er den Nahmen Israel/ dann sagt der Herr : Du hast mit GOtt und Menschen gekämpfet / und bist obgelegen. 4. War er sein Reißgefärt in Egyptenland/der ihm versprochen/ Gen. 46, 4. Ich will mit dir hinab in Egypten ziehen/und will dich auch herauff führen. 5. Auff seinem Todtbett war er sein Schilo, Held den er im Prophetischen Geist zuvor gesehen / Gen. 49. das Horn seines Heyls und sein Heyland / in dem er sanfft und selig eingeschlaffen / und die Hoffnung gehabt wieder von ihm aufferweckt zuwerden / Exod. 3. Darumb er auch in dem Lande Canaan hat wollen begraben werden/Gen. 47, 30.

Tis, III. Quis ille? Palmoni. Wer ist dann der Meßias, ἀδῆνα, hats im Alten Testament geheissen/kein gewisser Mann in hypothesi, den sie zwar wohl gekennet / aber nicht gewust / wer ? Ach wie gern hätten die Leute / die lieben Väter/ Könige und Propheten ihn gesehen / wie sehnten sie sich zusehen und zuhören / was wir jetzt sehen und hören / und habens nicht erlebet. Im Neuen Testament ist alles hell / lauter und klar herrausgebrochen / der edle Morgen- und Jacobs-Stern erschienen / darauff sie solang gewartet. Der ist Jesus von Nazareth / der Jungfrauen Marid Sohn / gebohren zu Bethlehem/ der Meßias des Gottes Jacob/der Gesalbte des Herrn/ wie er es selbsten von sich interpretirt bey dem Jacobs-Brunnen/ Joh. 4, 25. Ich bin / der mit dir redet / der Meßias / der da Christus heisset / und der hat kommen sollen / in der Schuhl zu Nazareth/ Luc. 4, 20. Heute ist diese Schrifft (des Propheten Esaid/ 61, 1.) erfüllet für euren Ohren. Paulus hats kräfftig bewähret und erwiesen/ daß Jesus der Christ sey / Act. 9, 22. Petrus c. 10, 38. spricht : GOtt hat JEsum von Nazareth gesalbet mit dem Heil. Geist und Krafft ꝛc : Zugleicher weise aber/wie David sein Uhran dreymahl ist gesalbet worden von Samuel/ dem Stamm Juda / und allen 12. Stämmen insgesammt / also auch Christus der HErr ; besiehe hievon Catech. Milch part. 5. p. 771. Dieser JEsus

von

von Nazareth war Jacobs GOtt / sein Immanuel / die erschienene Himmels-Leiter / wie ers selber erkläret / Joh. 1, 57. Warlich ich sage euch / von nun an werdet ihr sehen den Himmel offen stehen / und die Engel Gottes hinauff und herab fahren auff des Menschen Sohn / das ist / ihr werdet von Tag zu Tag je länger je mehr verstehen lernen / daß ich durch die Jacobs-Leiter bedeutet worden sey. Das ist geschehen in der Menschwerdung / es wird geschehen am Creutz / dann spricht August. serm. 79. de tempore, quid est scalæ incumbere, nisi in ligno pendere, was ist über der Leiter stehē anders / als am Creutz hangē? Da ist der Weg zum Himel mit Blut wieder geweyhet und gebauet worden. In der Auffarth ist es mit Jauchtzen geschehen. Ps. 47. und seynd zween Engel in weissen Kleidern erschienen / die gesagt: GOtt Lob und Danck / der Weg ist gemacht / uns stehet der Himmel offen ꝛc. Es ist JESUS von Nazareth der auserwehlte / Seegenreiche Jacobs-Saamen / durch welchen / als durch die Erstling / der gantze verfluchte Erdboden wieder geweihet / und durch ihn als ein Fluch-Opffer der Seegen / sonderlich in himmlischen Gütern / wiederbracht worden. JEsus von Nazareth ist der Schilo und Held / der Lew vom Stamm Juda / das Horn des Heyls / Luc. 1. 69. der Aufferwecker / Matth. 27.

Vid. Catechismus Milch. p. 4. p. 60. & 26.

Gal. 3.

Und dieser Meßias ist Davids Schatz / seines Glaubens Grundfest / fides, quæ creditur, Jacobs Meßias / ist auch Davids Meßias / der sich seiner als seines Erb-Meßiä versichert / getröstet und erfreuet / der alles / was von ihm elogisiret und gerühmet worden / auff sich gezogen / in seinem Psalter inniglich und hertzlich davon gesungen und gespielt. Und ist dieses seine Meynung: Mir ist der Meßias auch erschienen in Prophetischen Gesichten als ein heller Morgenstern. 2. Petr. 1. Apoc. 22. Er ist mein Meßias / mein Licht und Heyl / Psal. 27. mein GOtt / mein Hort / τὸν θεὸν, mein Erb- und Bunds-GOtt / mein Patron und Richter wider Saul / mein Mitkämpffer in allerhand Versuchungen / mein Gefärt und treuer Hüter / Ps. 121. mein Schilo, Gibbor und Held / Ps. 45. mein Heydhorn / cornu copiæ, mein Ein- und Hirschhorn / mein Pest- Gifft- und Glückshorn / mein Sohn nach dem Fleisch / von meinem Stamm und Hauß entsprungen / von welchem ich auch ausdrückliche

Verheissung bekommen / daß also alle Verheissungen Jacobs auch mein seynd. Das ist mein Evangelium / sonderlich von dem Saamen Jacobs. Dieselbe Verheissung ist auch mir geschehen / GOtt hat mich damit durch Nathan erfreuen lassen / 2. Sam. 7. Wann nun deine Zeit hin ist / daß du mit deinen Vätern schlaffen liegst / will ich deinen Saamen nach dir erwecken / der von deinem Leib kommen soll / ꝛc. Dieses verstehet und legt David alsobald aus von einem solchen Sohn / der GOtt der HErr ist / wird darauff voll Freud und Geist / und spricht: Wer bin ich HErr / HErr? Und was ist mein Hauß / daß du mich biß hieher gebracht hast? Dazu hastu das zu wenig geacht / HErr / HErr / sondern hast dem Hause deines Knechts noch von fernem Zukünfftigem geredt / das ist eine Weise eines Menschen / der GOtt der HErr ist / das ist / eines GOtt-Manns. David verstummet über den Wundern / er gerath in eine Ecstasin und sagt: Was soll David mehr reden mit dir / du erkennest deinen Knecht / HErr / HErr / den innersten Abgrund meines Hertzens / wie es stehet gegen dir. Er tröstet sich damit wider sein Kinder Creutz / so er erleben müssen an Ammon / Absalon ꝛc. wider die Vilität und Schandflecken seines Väterlichen Geschlechts. Das ist sein Meßianisches Lied / davon singet und jubiliret er / er ist von Hertzen froh / wie seine Prophetische Messias-Psalmen / Psal. 2. 8. 16. 19. 22. 24. 40. 45. 47. 60. 110. davon zeugen.

Dieses / M. L. soll 1. Nostrum Donum, unser Präsent / Geschenck und Gabe seyn. Was gehet das uns an / möchte jemand sagen! Ja wann ich auch einen so hochtröstlichen Traum haben solte / wie Jacob / wann mir GOtt auch von Angesicht zu Angesicht erschiene / wann er auch vom Himmel herab mit mir redete / so könnt ich auch glauben und mich trösten. Antwort: Hinweg mit dieser hochmüthigen und sehr gefährlichen Versuchung! Ist er dann nicht auch dein Meßias? Bistu dann nicht auch ein Israelit nach der Verheissung? Jene ungerathene böse Kinder seynd ausgestossen / du aber bist durch den Glauben in den geistlichen Oel-Baum eingepfropffet. Ihr seyd nunmehr / sagt S. Petrus / das auserwehlte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige

Volck /

Volck / das Volck des Eigenthums / daß ihr verkündigen solt die Tugend des / der euch beruffen hat / von der Finsternüß zu seinem wunderbahren Licht / die ihr weyland nicht ein Volck waret / nun aber Gottes Volck seyd. Ein jeder getauffter Christ wird in der heiligen Tauff ein Jacobs-Bruder / ein Reichsgenoß Davids. Er kan mit der Warheit sagen / nicht nur: Der Meßias / der GOtt Jacobs ist mein GOtt / der alte GOtt ist mein πατρῶος θεός, mein Bunds-GOtt / meine scala und Leiter / mein Schilo und Held / das Horn meines Heyls; Ja mein Kind / das ich geistlicher weiß in meinem Hertzen empfangen / in meinem Munde gebohren durch die mündliche Bekäntnüß des Glaubens. Sondern noch wohl mehr / wir haben κρείττονα bona, bessere Güter; Er ist mein GOtt und Immanuel per κοινωνίαν, durch die Gemeinschafft / in der Menschwerdung / in der geistlichen und sacramentlichen Vereinigung.

2. Soll das unser Solatium & gaudium, Trost u. Freude seyn. Jacob erfreuete sich inniglich / mehr als ihn Esau betrüben u. Laban betrüge kan / dann / spricht er: Gewißlich ist der HErr an diesem Ort / u. ich wuste es nicht. Wie heilig ist die Stätte? Hie ist nichts anders denn Gottes Hauß / hie ist die Pforte des Himels. Also sollen auch wir wann wir in die Kirch zur Cantzel kommen / wann wir die Wort des Lebens anhören / sprechen: Ich wuste es nicht / ich hab der Sach vorhin nicht so weit nachgedacht. David gerathet in eine Ecstasin und Entzückung darüber / so froh war er. Was grossen Trost haben wir darinne wieder unsere sündliche Unflätigkeit / daß Christus der Fluch worden zu unserm Seegen. David spicht das bene dicite darüber Ps. 144. Wohl dem Volck / des der HErr sein GOtt ist. Die Welt nach ihrer blinden Vernunfft preist alle die selig / derer Söhne auffwachsen in ihrer Jugend / wie die Pflantzen / und ihre Töchter / wie die ausgehauene Ercker / gleich wie die Palläst. Derer Kammern voll seynd / die einen Vorrath heraus geben können nach dem andern. Derer Schaaff tragen tausend / und hundert tausend auff ihren Dörffern. Derer Ochsen viel erarbeiten / daß kein Schad / kein Verlust / noch Klag auff ihrer Gassen sey. Das ist der Welt Glück / Seegen und Himmelreich. Der Arme hält es auch für ein grosses Glück / wann

Christoph. p. 356.

wann einer alles voll auff und Reichthums gnug hat/ das ist ein glückseliger Mann/ sprichter/ bedencket aber nicht/ was grosse Gefahr und Rechenschafft daran hänget. David ist anders Sinnes; Wohl dem/ dem der HErr gnädig/ sein GOTT/ sein Schatz/ sein Eigenthum/ sein Schilo ist/ der ist reich in Armuth/ getrost in Trübsaal; Deum habenti nihil deest, wer GOTT hat/ hat alles genug/ hier zeitlich/ und dort ewiglich.

3. Müssen wir Unsers Officii und Ampts nicht vergessen. Wollen wir dieses Trosts auch geniessen/ so müssen wir uns auch in die Ordnung stellen/ rechtschaffene Israliten seyn wie Nathanael/ ohne falsch/ daß die GOttseeligkeit aus Glauben komme/ die Liebe aus und zu GOtt gehe. Daß wir auch unser Tauff-Gelübd in acht nehmen/ wie Jacob/ der HErr soll mein GOtt seyn/ Gen. 28. daß wir ihm gehorchen und antworten/ wann er uns ruffet: Hie bin ich/ Gen. 46, 2. daß wir uns in ihm inniglich erfreuen/ c. 32. und mit Jacob reformiren/ keine falschen GOtt einführen/ c. 35. daß wir in ihm selig sterben und abtrucken/ c. 49. daß wir rechte Meßianer seyn/ die mit David den HErrn Christum nicht nur im Titul und Nahmen/ sondern im Mund/ Hertzen und gantzen Leben führen. Also sollen wir 1. insgemein alle rechte Christen seyn die da den HErrn Christum im Glauben fassen/ cordis intellectu, mit Hertzens-Verstand/ wie der Spiegel ein Bild fasset. Damit wir nicht für den JEsum von Nazareth einen andern falschen Christum ergreiffen. Wie die blinden Leute im Pabstthum/ denen man auch nicht unrecht thut/ wann man sie keine Meßianer oder Christen/ sondern Marianer nennet/ quia à potiori fit denominatio, weil sie mehr der H. Mariä als Christo nachlauffen/ und schon längst von dem alten Glauben ausgetretten. Ihr Glaub heist: Ich glaub an GOtt Vater und Mutter zugleich. Der halbe Christus thut es auch nicht; wir sollen uns auch keinen gemeinen/ gleichgesalbten Christum einbilden/ viel weniger einen Jüdischen Sau-Meßiam/ für Christum Chrysum, einen güldenen Geld- und Welt-Meßiam/ der sie reich machet. Das wäre ein Meßias für das Jüdische und auch das Christen-Volck. Wir sollen Christen seyn cordis affectu, Christum im Hertzen ergreiffen/ und sagen: HErr/ wann ich nur dich hab/ so frag

ich nichts nach Himmel und Erd / ꝛc. Endlich auch operis effectu, im Werck selbsten/ in unserm gantzen Leben/anders als der grosse Welthauffen / die glauben wie die Schwein und Leben wie die Schwein/ werden auch endlich sterben wie Schweine. 2. Christianiores, Christlicher sollen seyn Lehrer und Prediger / nicht nur mit Exempel als Fürbilde der Heerde/ Christophori, Christträger / die Christum im Hertzen/ Mund und Händen oder Leben führen; sondern auch in incremento lucis, im Wachsthum der Erkäntnüß Christi/weil dieselbe in der letzten Welt heller seyn soll/ und den Abend wirds lichte seyn / Zach. 14, 7. Sie sollen Christum nicht obscuriren / sondern illuminiren und verklären / reichlich unter uns wohnen lassen. In der Natur seynd viel geheime Sachen verborgen / noch mehr aber in H. Schrifft. Das Aug siehet sich nimmer satt; ihre Arbeit soll seyn immer neue Trost-Quellen und Trost-Adern zusuchen / u. also recht zuwuchern / damit sie nicht dermaleinst den Verweiß hören müssen: Matth. 25. Du Schalck und fauler Knecht/ du soltest mein Geld zu den Wechslern gethan haben / und wann ich kommen wäre / hätte ich das meine zu mir genommen mit Wucher / darumb nehmet von ihm den Centner/ es läst sich bey mir nicht auff der faulen Bärenhaut liegen / gebets dem/ der zehen Centner hat. Und den unnützen Knecht werfft in die Finsternüß hinaus.

4. Die Aller-Christlichsten sollen weltliche Obrigkeiten seyn/ dann denen gebührt dieser Titul/ als den fürnehmsten Gliedern der Kirchen. Keine Galliones oder Lysiæ, sondern Davides, der neben seiner Regiments-Last all sein Lust und Freud an seinem Meßia gehabt. Inmassen denselben grosse Verantwortung darauff stehet/ wann sie ihren HErrn Christum nicht erkennen. Sie sollen eyfferer seyn über der reinen Religion / und dieselbe Handhaben wider die συλαγογέντες und Lästerer; gleich wie David seines Meßiä sich nicht nur versichert/ sondern auch denselben gesichert vor den sacrilegis und Christräubern. Sie sollen auch Thür und Thor auffthun / wem? den Antichristen/ den Blasphemanten/ den Judentzenden? O nein/ sondern Christo/ seinem Wort und Warheit / das er unter uns reichlich wohne/ und eine Christliche Stadt sey. Drey fürtreffliche Exempel stehen ihnen für Augen / derer in dem Eingang umb etwas

Vid. Cluver. hist. p. m. 539.

Meldung geschehen. Des Aller-Christlichen Königs / Ludovici Sancti, der / als ihn einsmahls die Saracener schamroth gemacht und gesagt: Sein JEsus Christus wäre ihm nicht lieb / weil er dessen ärgste Feinde in seinem Reiche häge und ernehre / wäre er ein rechter Christlicher König / so würde er die Juden nicht leiden; alsbald er alle Juden ausgeschafft und niemand leiden wollen / so nicht seine Nahrung mit Handarbeit erwürbe. Denen aber seynd gleich die Judaizantes in doctrina & vita, die es den Juden in Lehr und Leben nachthun. Allwo die Major leicht zuformiren; der ist kein Christianus, Christlich / viel weniger Christianissimus, der Aller-Christlichste / der Blasphemanten unter sich wohnen läst. Wen aber die Minor angehe / wollen wir mit nechstem vernehmen. Das andere Exempel ist Constantini M. nach dem er die Süßigkeit der Meßianischen beneficien erschmeckt / und in der Religion sehr eyfferig worden / daß er gesagt: Μέγιστον καὶ πρῶτον εὐσέβεια καὶ γνῶσις θεὸν τὸν πάντων βασιλέα, πρὸ παντὸς πλούτου καὶ πρὸ αὐτῆς βασιλείας, Gottesfurcht und Erkäntnüß des Königes ist das grösseste über alles / über allen Reichthum / auch das Königreich selber. Er sagt mit den Römern aus August. l. 2. de C. D. c. 20. tantum stet, floreat, sit felix respublica, wann es nur in dem gemeinen Wesen wohlstehet und einträgt / es mag gehen wie es will. Das dritte Exempel gibt David / der hat auch unter seiner Bothmäßigkeit / am Hoff / Leute von frembder falscher Religion gehabt / Arafna den Jebusiter / Uria den Hethiter / die Crethi und Plethi, das ist / der Ausschuß aus den dapfersten Kriegern der Philister / Philisteische Janitscharen / Davids Trabanten und Leibguardi / aber sie haben doch seinen Glauben toleriren müssen / und hatte er keine Ruh / biß er sie bekehret. Er hat sie nicht nach ihrem Fadenrecht gehen lassen / Ps. 101. falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause / die Lügner gedeyen nicht bey mir. Also wer will und muß frembde Religion lassen einkommen / der legt ihm eine grosse Bürde auff. Er muß sie helffen gewinnen und suchen zum Glauben / Bekehrung und rechter Erkäntnüß zubringen / sonst beschweret er sein Gewissen so sehr / als eine Obrigkeit / welche angesteckte Personen in die Stadt einlo-schirt / und sie frey gehen läst / nicht ins Lazareth zur Thur schickt. Aber gnug für diesesmal / wieviel nach dieser Regul einhergehen /

über

über die sey Friede und Barmhertzigkeit / und über den Israel Gottes / Amen.

Die XI. Predigt.

Von der Standt- und Grundfest des Davidischen Blaubens und Versicherung.

GEliebte in Christo dem HERRN: Es hat GOtt der H. Geist das grosse heylsame und einig-nöthige Geheimnüß des wahren seligmachenden Glaubens / wie in anderen anmuthigen / holdseligen / deutlichen / verständlichen Figuren und Bildern / also auch in der Figur unserer äusserlichen fünff Sinnen / unserer Schwachheit damit auffzuhelffen / gar schön / artig / eigentlich abgemahlet und fürgebildet in H. Schrifft / als da ist 1. die Figur visus der Augen und des Gesichts. Gleich wie die Kinder in der wüsten von ihrem feurigen Schlangen-Biß und wütendem tödlichem Gifft durch kein ander Mittel / als durch das Anschauen und Anblick der von Mose erhöhete Schlangen wiederumb seynd curieret / geheylet / und dem Todt aus dem Rachen gerissen worden: Also ist auch kein ander Mittel unsere von der Paradiß-Schlangen gebissene / verwundete / im höllischen Feur entzündete Hertzen für dem ewigen Todt zuverwahren / als der seligmachende Anblick / das Anschauē mit erleuchtete Augen des Verständnüßes / des am Creutz erhöheten Heylandes. Inmassen er es selbst erklärt und auff sich gezogen / Joh. 3, 14. Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlang erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. 2. In der Figur auditus des Gehörs und der Ohren. Dann gleich wie Sauls Melan-

cholí/ Trauermuth und Gemüths-Unruh/ so von einem bösen Geist/ der ihn besessen / erreget worden/ durch die Music/ Psalter und Harffenspiel / und damit einlautendes Meßianisches Liedlein vertrieben worden / daß sich Saul recolligirt und wieder erqvickt / daß es wieder besser mit ihm worden/ und der böse Geist von ihm gewichen ; Also/ weil wir auch allesampt von Natur zur Traur und nicht zur Freud gebohren/ allesampt zusammen ejuliren / heulen / mit Zetter und Mordio schreyen müssen :

Dem Teuffel ich gefangen lag/
Im Todt war ich verlohren/
Mein Sünd mich quälet Nacht und Tag/
Darinn ich war gebohren/
Ich fiel auch immer tieffer drein/
Es war kein guts am Leben mein/
Die Sünd hat mich besessen.

Aber durch das glaubige Gehör des Neuen Lids/ des Evangelii/ und in demselben des Nahmens JEsu / des frölichen Hertzens-Jauchzers und allersüssesten Gesangs/ wird der Trauergeist vertrieben/ und das Hertzen-Leid in Himmlische Freude verkehret. 3. In der Figur olfactus des Geruchs ; gleich wie der Mensch / der in eine Ohnmacht gefallen / kein Leben und dessen Bewegung oder Fühlung von sich spüren läst / durch den Geruch eines wohlrichenden / heylsamen und köstlichen Balsams wiederumb erquickt/ und seine Lebens-Geister wieder erwecket werden ; Also ist auch in unserer geistlichen Ohnmacht / da kein Zeichen des geistlichen Lebens sich ereignen will/ der Nahme JEsus die ausgeschüttete Salbe und Balsam/ sein Blut/ das aus Reitzung seines Leibes gleichsam als ein Balsam herausgeflossen/ der Geruch des Lebens zum Leben/ das ist/ ἐξουία, Krafft/ Trost und Ruhm/ 2. Cor. 2,16. 4. In der Figur gustus des Geschmacks/ gleich wie die Israeliten in der Wüsten in ihrem unleidentlichen Hunger und lechzende Durst/ durch den Geschmack/ Kosten u. Genuß des Mannæ uñ des quellenden Felsen-Wassers seynd gespeiset und getränckt worden : Also sagt auch Christus Joh. 6. Ich bin das Brod des Lebens / das Manna und Brod / das vom Himmel kommen ist/

wer

wer hungert / der esse dis Brod / so wird er nicht sterben / er wird leben in Ewigkeit. Wem dürstet der komme zu mir / und trincke / ich bin der Fels des Lebendigen Wassers / wer des Wassers trincket der wird nimmer dürsten / Joh. 4. & 7. Wer da dürstet von der Schlangen angesteckt / der komme / koste / schmecke / so wird er geheilet werden. 5. In der Figur tactus der Empfindlichkeit; Gleich wie der Geistreiche Simeon / nachdem er in dem Tempel nach dem lieben JEsus-Kinde gegriffen / dasselbe an das Hertz gedruckt / geherzet und geküsset / und davon Heyl / Leben und Seeligkeit / und seinen letzten Fahrtrost geschöpfft / und gesprochen: HErr nun lässestu deinen Diener im Frieden fahren / wie du gesagt hast / dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen; Also ist der Glaub dieselbe Geistliche Arm und Supplicanten-Hand / dadurch dieses Himlische Allmosen und Rantzion muß ergriffen werden. Er ist daß osculum, der Kuß / den die himelische Sulamithin ihrem lieben Bruder zugeben wüntschet / Cant. 8, 1. den der liebe David den Königen und Richtern auff Erden recommendirt / Ps. 2. das einige Vergnügen (ἀσπασμὸς) der alten Gläubigen / Hebr. 11, 13. Ja auch die Hypostasis, der Feste Fußtritt auff einer Feste und Hutte / Grund und Boden auff einem Felsen / gantz unbeweglich. Inmassen solcher Figur in H. Schrifft fürgeschrieben Sap. 16, 21. von S. Paulo / Hebr. 11, 1. von niemand so herrlich und schön / als von dem grossen Glaubens-Helden David / wie in seinem Psalmen durch und durch / also auch in seinem Epitaphio, Grab-Schrifft und Schwanen-Gesang exemplificirt, und dieselbe als Clinodium in seinen Titul einverleibet / wann er seine Wort also concipirt: So spricht David / der Mann / hagebher hükam al Meschiach Elohe Jaacob, der versichert ist von dem Meßia des Gottes Jacob. In welchen wenig Worten mehr Safft und Krafft / Licht / Trost / Heyl / Leben und Seligkeit begriffen / als wir in dieser Schwachheit ausdencken oder aussprechen mögen. Das unum necessarium fidei, das einige nöthige Stück des Glaubens in dem fürtrefflichen Exempel Davids fürgehalten / daran all unser Heyl und Seligkeit hafftet. Darumb wir uns nicht können / sollen oder wollen verdriessen lassen in diesem themate etwas länger auffzuhalten. Neulich haben wir den edlen

Vid. Didrich.

Schatz Davids selbst/ den Meßiam des Gottes Jacob / allein betrachtet/ quid, cujus & quis, was/ wessen und wer. Folget nun desselben Qualität/ basis und Standfest/ auff welche David gesichert so Christfest stehet / daß er Teuffel / Höll und alle Welt trotzet und sagt: Ich bin der Mann / der da gesichert fest stehen kan. Hievon nun zu der Ehre Gottes ersprießlich zuhandlen/ wolle GOtt der Vater des Lichts mit seinem guten Geist uns mildiglich erscheinen / Amen.

NAnn demnach der geistreiche König David / der grosse Glaubens-Held sich selbst nennet einen Hũkam, stabilitum, certificatum, substantiatum, stantificatum, Hypostaticum, versichert/ wie es unser Seel. Lutherus gegeben / und gefestiget / einen vesten Herren/ so setzt er das correlatum fundamentum alsobald hinzu / al Meschiach, von dem Meßia / q. d. Ich bin nicht nur ein Edel und Ehrenvester/ sondern auch ein Christvester Mann. Ich stehe auff einer Grundfest / die da heist der Meßias des Gottes Jacob; auff dem Meßia/ als meines Glaubens Fundament / Grund / Boden / Stützen und Vestung; ich bin befestiget/ standvest gemacht auff den Meßiam. Desselben hie angedeutete Qualität nun recht eigentlich und gründlich zufassen/ zu concipiren / ein heylsames Concept davon zuschöpffen/ so führet uns der liebe David abermahl zurück in die Histori und Legenden dessen / was sich mit Jacob dem H. Patriarchen begeben/ Gen. 28. Da finden wir 1. einen festen / unbeweglichen grossen Stein/ einen Grundstein/ darauff Jacob bestanden / geruhet und gebauet. Dann als er aus Furcht für seinem mörderischen Bruder Esau / der ihm den Todt geschworen / aus seines Vaters Hauß ins exilium hinaus gegangen und fortgewallet. Unterdessen aber unterwegs / da die Sonne untergangen / von der finstern Nacht übereilet worden / so nimmt er einen Stein des Orts / meabhene, einen von vielen auserlesenen / auserkohrnen / ohne Zweiffel mercklich grossen Stein. Denselben legt er zu seinen Häupten / braucht ihn für sein Kopffküssen/ und legt sich darauff schlaffen/ ruhet darauff so wohl/ als wäre er auff einem Küssen von den beste Pflaumfedern angefüllet/ gelegen. Dieser Stein war das Fundament sei-

nes

nes Haupts/ auff dem er sicher gelegen und geruhet/ auff welchen er hernach ein Bethel oder Gottes-Hauß erbauet/ und ihn zu einem Altar geweihet/ den er nicht ohne Uhrsach mit Oel begoßen und gesalbet. Was mag dieser Stein wohl bedeuten? Was anders als das fundamentum fidei, den Grundstein des Jacobeischen Glaubens/ den Hort Israel/ 2. Sam. 23. oder / wie es im Hebräischen lautet / zur Israel, der Felß Israel/ aus welchem der Kinder Israel Wasser geflossen in der Wüsten. Der bewehrte Eck-Gräntz-und Grundstein/ davon David gesungen Ps. 118. Der Stein / den die Bauleute verworffen/ und zum Eckstein worden ist. Der tugendreiche / kräfftige/ bewehrte und edle Stein/ davon Esaias geweissaget c. 28. v. 16. Siehe/ ich lege/ spricht der HErr HErr/ in Zion einen Grundstein/ einen bewehrten Stein / einen köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist. Der Stein/ der dem Propheten Daniel erschienen / Dan. 2. welcher vom Berg herab gefallen und den ungeheuren Colossum erschlagen / zerschmettert und zermalmet. Der Stein/ auff den Christus der HErr selbst mit Fingern gedeutet und gesagt: Matth. 16. Auff diesen Felsen will ich mein Bethel/ meine Gemeine erbauen / und der Höllen-Pforten sollen sie nicht überwältigen. Ist der Stein/ den Paulus intimirt, 1. Cor. 3, 11. Einen andern Grund kan niemand legen / ausser dem / der gelegt ist / welcher ist JEsus Christus / Eph. 2, 20. Ihr seyd erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist. Darauff Paulus kein strohernen Bauren Hauß/ sondern regiam Cyri von Marmel / Gold und Edelgestein. Fragstu/ wer der ist? Er ist schon angemeldet/ es ist der Messias JEsus Christus. Der Grund und Fundament der Gnadenwahl/ in welchem Jacob geliebet wordē/ und seine Chur und Seegen geschehen. Der Mann-feste GOtt-Mann / und GOtt-feste Mann-GOTT in einer unzertrennlichen Persohn/ auff welchem all unser Heyl und Seligkeit bestehet; der Felß / aus welchem Wasser und Blut in die Sacramenta geflossen. Der Eckstein / auff welchem die Kirche gegründet ist/ und Trotz allen Höllen-Pforten / daß sie an ihr etwas vermöchten. Dieser war der Antitypus, das Gegenbild/ Jacobs Hauptküssen / auff welchem er so wohl geruhet und geschlaffen/

das ist/ geglaubet hat. Sintemahl der seligmachende Glaub nichts anders ist/ als ein Schlaff und Traum/ da der Mensch ohn sein Thun und Werck auff seinen Christum/ sein Haupt/ Hertz/ Heyl und alles legt/ darinn beruhet und die schöne Evangelische Träum von übernatürlichen Geheimnüssen concipirt, fasset/ lernet/ wohl einbildet/ applicirt und zueignet.

Wir finden II. in bemelder Histori eine wunderseltzame Leiter/ die dem lieben Wallbruder Jacob in Traum erschienen. Eine Leiter/ die stehet auff Erden/ und rühret mit der Spitzen an den Himmel/ und siehe/ die Engel stiegen daran auff und nider. Was mag diß bedeuten. Was anders als wie es Jacob selbs gedeutet/ die Pforte des Himmels/ Sacramentum incarnationis grande, das grosse Geheimnüß der Menschwerdung/ & unionis personalis, der Persöhnlichen Vereinigung. Eine Leuter stehet in zwo Stangen; also eine Persohn aus zween Naturen/ eine Himmlische und irrdische Persohn. Augustinus serm. 40. de verbis Dom. und l. 16. C. D. c. 38. schreibt also: Scala, in qua ascendunt Angeli & vident Filium DEI ab æterno genitum; & contra descendunt, & vident eum in tempore ex Maria natum, & sivè ascendentes, sivè descendentes adorant. Sie steigen auff der Leuter hinauff/ und sehen den Sohn Gottes/ wie er von Ewigkeit gezeuget/ sie steigen wieder herab und sehen/ wie er in der Zeit von Maria gebohren/ und so sie hinauff oder herab steigen/ so bethen sie ihn an. Besiehe ferner hievon Lutherum ad h. l. fol. 84. Inmassen es Christus selber also erkläret/ Joh. 1, 51. Warlich/ Warlich/ ich sage euch/ von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen/ und die Engel Gottes hinauff und herab fahren auff des Menschen Sohn. Gleich wie nun die Leuter die Mediatrix, die Brück/ dadurch Himmel und Erden vereinbahret worden/ gewesen; also hat auch Christus/ unser participium, die grosse Klufft zwischen uns und dem Schos Abrahä wiederumb vereinbaret. Gleich wie die Leiter auch als viatrix gezeiget/ wie man hinauff gen Himmel kommen kan; also ist auch Christus der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ nimand kommt zum Vater ohn durch ihn/ Joh. 14. Gleich wie die Leiter portatrix & basis, die Feste ist darauff man getrost treten und einen

Baum

Baum ersteigen kan / daß man nicht fället noch fehlet; also war auch Christus Jacobs Fuß-Feste / darauff er fussen / sich halten / stehen / und bestehen können. Das war des Jacobischen Glaubens Stand-Fest.

Wir finden III. Altare Jacobæum, einen Jacobs-Altar. Er salbete den Stein mit Oel / consecrirte ihn mit Gottes Wort / Gebeth und Gelübd / richtete ihn auff zu einem Mahl / goß Oel obe drauff und thät ein Gelübd: So Gott werde mit ihm sein / ihn behüten auff dem Weg / den er reiset / Brod zuessen und Kleider anzuziehen geben / und ihn mit Frieden wieder heim zu seinem Vater bringen / so solle er sein GOtt seyn. Und dieser Stein / sagte er weiter / den ich auffgerichtet hab zu einem Mahl / soll ein Gottes-Hauß werden. Ich will ihn als einen Altar brauchen inmassen er auch würcklich gethan / Gen. 35, 7. und an demselben Ort / den er Bethel genennet / einen Altar erbauet. Einen Versöhn-Altar / auff welchem er die Abgötterey und Sünde seiner Weiber und Haußgenossen ausgesöhnet. Ein Asylum und Schutz-Altar / wider den Bludrächer / dadurch er sich gesichert wider seine Feinde / die ihm und den seinigen nachjagen wolten / aber durch panicos terrores, Furcht und Schrecken Gottes abgetriben worden. Ein Gast-Altar / da er nach altem Gebrauch sein Opffermahl gehalten. Was bedeutet nun dieser Altar? S. Paulus erkläret's / Hebr. 13, 10. Wir haben einen Altar / davon nicht Macht haben zuessen / die der Hütten pflegen / das rechte Osterlamb auff dem Altar des Creutzes geopffert / 1. Cor. 5. dieser war Jacobs Versöhnung- und Schutz-Altar / laut des Exod. 21, 14. Wo jemand an seinem Nechsten frevelt u. ihn mit List erwürget / so soltu denselben von meinem Altar nehmen / daß man ihn tödte. Wo wolte nun Jacob mit seinen Mörderischen Söhnen hin / wann er diesen Altar nicht gehabt hätte? Er hielte allda sein geistlich Opffermahl / damit er παρῴδει, in die ferne / Gleichnüß-weise gesehen. Er hilt sich fest und steiff daran / wie Joab (wie wohl unbefugter weiß) an die Hörner des Altars. Dieses alles wird gemeinet / wann David spricht: Er sey versichert / standfest gemacht auff eine satte unbewegliche Grundfest / die ihm niemand wird umbstossen können.

Nun eben diese dreyfache basin und Grundfest meinet auch der König David in seinem Schwanen-Lied/ wann er sagt: Er sey versichert von dem Meßia. Dieselbe meinet er in allen den Psalmen/ da er GOtt den HErrn seinen Felsen nennet / Ps. 18. Hertzlich lieb hab ich dich HErr/ meine Stärcke/ HErr mein Felsz/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auff den ich traue. Davon singt die Christliche Kirch:

Die Bauleut han verworffen
Den Stein aus frevelem Muth /
Als wann sie sein nicht dörfften/
Der doch ist köstlich gut.
Zum Eckstein zugericht /
Vom HErrn ists geschehen /
Muß als ein Wunder stehen /
Für unserm Angesicht.

Das war Davids Leiter/ daran er sich gelehnet und gesteuret als seinen Grundfest-Träger; welche er ergriffen / darauff er gestanden/ wann er seinen Meßiam/ seinen Adon und HErrn nennet / seinen Grund-HErrn/ sonderlich Ps. 110. Der HErr sprach zu meinem HErrn: sein fulcrum, Stecken und Stab/ Ps. 23. Ob ich schon wandere im finstern Thal/ fürcht ich kein Unglück/ dann du bist bey mir/ dein Stecken und Stab trösten mich. Das war sein Altar/ davon er sammt den Kindern Core gesungen / Ps. 84. Der Vogel hat sein Hauß funden / und die Schwalbe ihr Nest / da sie Junge hecken/ nehmlich/ deine Altar / HErr Zebaoth / mein König und mein GOtt. Und das ist auch Lutheri Glaub und Standfest gewest/ der uns τὸν πατρῷον θεὸν unsern alten GOtt gewiesen/ und die alte Väter Väter seyn lassen/ Dominicum, Franciscum, von denen wir nicht wissen/ wo sie hinkommen / oder ob sie jemahl in rerum natura, auff der Welt gewesen / und das gewissere erwehlet/ nehmlich den alten Jacobs GOtt/ auff welchen Jacob von dem H. Geist gewidmet und geweihet worden/ von dem wir wissen / daß er im Himmelreich sitzet/ aus dem wahren Mund Christi / Matth. 8. v. 11. Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham /

Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Jacobs Felß/ Davids Felß war auch Luthers Felß/ und soll auch unser Felß seyn. Luthers feste Burg/ auff der er gestanden zu Wormbs/ da er für den Käyser gestellet worden Anno 1521. Luthers Steg und Leiter/ Luthers Altar und Asylum. Das war die Grundfest der Mannhafften Bekenner zu Augspurg/ da sie vor dem Römischen Käyser gestanden/ und die Augspurgische Confession überreichten/ daß sich Marggraff Georg von Brandenburg vernehmen lassen / er wolte sich ehe lassen den Kopff abhauen / als seinen GOTT und desselben Evangelium verleugnen. Das ist unser Glaubens-Grund/ auff welchem wir sanfft ruhen/ und endlich selig einschlaffen müssen. Das ist die gebenedeyte Himmels-Leiter / darauff die Engel unsere Seelen in Abrahams-Schooß tragen. Das ist der Altar und die Freystadt Göttlicher Gnad und Güte. Das ist der Felß unsers Heyls und der Wahl Gottes zur Seligkeit/ auff welchen wir in der Zeit erlöst/ als den Gottfesten Mann/ und Mannfesten GOtt/ der nicht nur eines Menschen/ sondern auch Gottes Sohn ist/ für mich gestorben / gelitten / gecreutziget / in concreto naturæ, ohne Wort-Blum/ Verkünstlung und Deuteley. Durch dessen Krafft und Seegen/ Würde und Gewicht/ Werth/ Wichtigkeit und Nachdruck der Grund der Rantzion des unendlichen Sünden-Ubels auffgerichtet/ und er ein allgültiges / gnugsames und vollkommenes Lößgeld im Leiden worden; sonst könte ich mich auch trösten mit Stephani und anderer Märtyrer Todt. Das ist unsere einige/ untheilbare/ allenthalben gegenwärtige/ aller Ehr auch des Anbethens würdige Himmels-Leiter/ die Pforte des Himmels/ ohne räumliche Austhenung oder Einschliessung. Was GOtt der HErr zusammen gefüget hat / das soll der Mensch nicht scheiden. Warhaffte Himmelfarth und Allgegenwart hat GOtt zusammen gefüget / darumb soll es niemand in Christo theilen / scheiden oder trennen. Das πῦ, in welchem GOtt soll angebethet werden / heist πᾶς τόπος, ein jeglicher Ort/ allenthalben / das ist allgegenwärtig/ 1. Tim. 2, 8. Gottes eigener Tempel / dessen Nahme ist/ Jehovah Schama, hie ist der HErr / ausser welchem er nicht gesucht noch geehret seyn will/ das ist das Fleisch Christi/ welches der jenige Tempel des Sohns Gottes ist/ das πῦ, der Ort / in welchem man GOtt anbethen

Besiehe von diesem allem ein mehrers in Salve Reform. p. 280. 290. 308. 310. 311. 313. 336. &c.

then soll. Das ist unser Altar und Gnaden-Thron / viel besser als
das Schattenwerck Alten Test. nicht mehr im Fürbild / sondern in der
1. Cor. 11. Gemeinschafft des rechten Opffermahls JEsu Christi. Zu welchem
ein allgemeiner Hintritt allen Menschen eröffnet / und niemand davon
ausgeschlossen worden. Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt
Sünde / 1. Joh. 2. Ein allemanns allgemeiner Heyland / Vid. Salv.
Reform. p. 302. 303.

Hæc nostra Petra, das ist unser Felß und Grundfest / darauff wir erbauet seynd / und dadurch wir / die reine Evangelische Kirch / das himmlische Jerusalem / gar weit / fundamental und gründlich / nicht nur von allen Schwermereyen und Phantasien der Falschgläubigen / Juden / Heyden und Türcken; sondern auch von denen / die Christen / und zwar Catholische und Reformirte / der Ausschuß von Christen seyn wollen / unterschieden werden. Wir mögen auch wohl mit Mose aus freudigem Gemüth singen und sagen / Deut. 32. v. 31. **Unser Felsz ist nicht wie ihr Felsz / des seynd und sollen unsere Feinde selbst Richter seyn.** Sie haben ihren Felsen verlassen und hingegeben / darumb hat sie der HErr auch übergeben in kräfftige Irrthum. Dann wo ist euer Felß / darauff ihr trauet / v. 37. Ihr / sage ich / o erbärmlich blinde und geblendete Leut im Pabstthum! den rechten Meßiam habt ihr verlohren / und den Anti-Messiam, den Anti-Christ dafür angenommen. Es heist auch da / wie du glaubest / so geschehe dir / wie du mich bildest / so hastu mich. Es kan seyn /
V. Luth. daß man für Christum ein Idolum, Götzen-Bild anbethet ꝛc. Vid.
Tom. 6. Luther.
Wittenb.
p. 129. Habt ihr nicht den Meßiam aus dem Psalter heraus gestohlen / und alle Meßianische Vaticinia oder Weissagungen auff die Jungfrau Mariam gezogen? In te Domina speravi, auff dich / Maria / hab ich gehoffet; In manus tuos, ô Domina, commendo Spiritum meum, in deine Hände / Maria / befehl ich meinen Geist. Wer ist euer Felß? warhafftig nicht der alte Jacobeische Felß. Dann dem lieben Jacob hat nichts geträumet von der Maria / viel weniger vom Pabstthumb; sondern Petrus / und sein vermeinter Successor oder Stuhl-Erb / der Römische Pabst / wie alle Päbstische Außleger über

Matth.

Matth. 16. diese Gedancken führen. Aber o der Spinnweb! o des triben Sandes! hat nicht Christus bald darauff Petrum selbst den Sathan genennet? Wo ist das alte Christliche Rohm? Hat nicht S. Paulus der Römischen Kirchen den Abfall propheceyet / Rom. 11. Ists nicht auch würcklich geschehen? Haben nicht die Höllischen Pforten die Römische Kirch überwältiget / so wohl als die andern Orientalischen Apostolischen Kirchen? Mit was scheu und unverschämter Stirn kan die grosse Babylonische Hur sagen; ich sitze und bin eine Königin? Apoc. 18, 7. aber nur auff Wassern / auff Völckern / auff Politischem Grad. Am Jüngsten Tag wird alles fallen / wie die andere Thier auch gefallen seynd / die Meer- und Wasser-Blasen werden verschwinden / so wird alsdann die Römische Kirch sehen / wo und welches ihr Felß gewesen. Die Stösse / so sie durchs Lutheri Feder bekommen / thun ihr noch wehe. Welches ist euere Himmels-Leiter? Nicht die / welche Jacob gesehen / sondern Maria / wie also frech und kühn euere Lehrer in die Welt hinaus schreyen und schreiben. Bernhardus soll der erste gewesen seyn / welcher diese Mariänische Leiter so hoch elogisirt. Und welches erschröcklich zuhören / so wird eine sonderbare vision und Gesicht fürgegeben / und gantz Gottslästerlich von Francisco ausgesagt / als habe derselbe auff eine Zeit zwo Leitern / eine rothe / auff deren Christus / und eine weisse / auff deren Maria erschienen / gesehen. Und als auff den Befehl Francisci seine Ordens-Brüder die rothe Leiter betretten / seyn ihrer viel wieder herab geburtzelt. Darüber er Franciscus die Thränen fliessen lassen und gefragt / was das bedeute? Deme Christus geantwortet: Ey sag du deinen Brüdern / sie gehen irr / sie sollen auff jener / der weissen Leiter hinauff steigen. Da sie diesem Rath gefolget / seyn sie leichtlich im Himmel hinauff kommen.

Aleth. p. 145.

Vid. Cornel. à Lap. ad Gen. 28. p. 229. Carol. Stengel. in laud. Bened. c. 27. p. 93.

Quæ vestra ara? Welches ist euer Altar? Abermahls nicht Jacobæa, des lieben Jacobs / sondern der Altar Mausim / davon der liebe Daniel c. 12. geweissaget. Auff demselben habt ihr pro hostia, das rechte Opffer ein Brod-Gespenst / einen Brod-Götzen / davon die alten Väter nichts gewust haben. Wo ist nun die alte Religion? Ubi antiquitatis alazonia? Wo ist der Ruhm und Eyffer über der älte der Lehre? Wer seynd nun die Ketzer? Wir oder ihr? Jener

Tag wirds offenbahren / wann der Richter selbst sagen wird: Wo ist nun euer Felß / darauff ihr euch verlassen habt? Siehe / das seynd euere Götter gewest.

Wo ist aber euer Felß / darauff ihr trauet / ihr Calvinisten und Reformations-werthe Reformirten? O ihr erbärmliche Irrgänger! Ihr habt den rechten Felsen Jacobs verkaufft / verlohren und hingegeben / und einen unverantwortlichen Kirchenraub begangen / den Meßiam nicht allein aus unserm Text heraus genommen; (dann so lautets in eurer teutschen Herbornischen Bibel: So spricht der Mann/der hoch erhaben ist/der Gesalbte des Gottes Jacobs/) sondern auch aus dem Psalter gestohlen / wie der Judentzende Calvinus sonderlich gethan. Welcher Fehler gern für einen privat Irrthum könte gehalten und angezogen werden / wann ihrs nicht nachsänget in eurem Lobwasser. Was nun eine gantze Gemeinde singet / das kan sie sich nicht verdriessen lassen / wann man ihrs zuschreibet / Ihr wolt zwar den Nahmen haben als were Christus auch euer Felß / aber Christus idolum, es ist ein rechter Götz / den ihr euch selbst formirt und einbildet. Im gegentheil sitzt in euerm Lehr-Catechismo / in eurem Hertzen / seyd ihr anders der rechten Reformirten Religion zugethan / euer Petra und Felß / der heist Prædestinatio die Gnaden-Wahl; hoc cor vestrum & palladium, das ist eure feste Burg und Grundfest. Der blosse / unbedingte Rathschluß / bloß und ledig nicht nur von der Vor-u. Anschau der Kräffte des freyen Willens im Menschen / Verdienst / Werck / activ-Würdigkeit / und eigendlicher vorhergehender Ursach: sondern auch bloß von der Vor- und Anschau der Wahlverdienste Christi und des Glaubens. Ihr suchet solchen Schluß nicht in Christo vorhergehentlich / sondern auff Christum nachfolgendlich. Ihr sagt zwar / Christus habe gelitten / aber nicht in concreto naturæ, als der Eingebohrne Sohn Gottes / der die Menschliche Natur an sich genommen / sondern nur in concreto Personæ, als der GOtt-Mensch / welches ihr sanctam allæosin, eine heilige Wort-Blum nennet. Aber o der schwachen und ohnmächtigen Rantzion / als welche keine lebendigmachende Krafft nicht communiciret / oder ein gleichgültiges λύτρον und Lößgeld wäre für aller Menschen Sünde! Euere Scala und Leiter hängt droben am Himmel

mel und nicht auff Erden / so weit von euch / als weit der höchste Himmel von der untersten Erden. Eine gespaltene / geschiedene / getheilte Leiter / dann ihr trennet die Menschheit von der Gottheit / und gebt vor die Gottheit Christi sey auch ausserhalb ihrer angenomen Menschheit / anderswo / da die Menschheit nicht ist / heist daß nicht scheiden / Vid. Ref. Salve p. 371. Euer Altar ist Umbratica, schattticht im Fürbild; ihr ruffet Christum unsern Versöhn-Altar an in seinem Fleisch / aber nicht nach seiner Menschlichen Natur. Ihr begehret nicht τὰ πλείονα die bessern Güter Neuen Testaments. Ihr macht einen particularem aram, nur halben Altar aus ihm / und lehret / sein Blut sey für viel / das ist / für die Auserwehlten allein vergossen worden. Euere Reprobi, Bloßverworffene haben keinen Vortheil für den Teuffelen / als für welche Christus auch genugsames Verdienst hätte leisten können. Seynd wir dann oder könne seyn fidei Consanguinei, fratres, Glaubensgenossen / Brüder in Christo / zwischen welchen doch eine so grosse Klufft ist? Ist nicht ein Grund-Unterschied zwischen uns und euch? Last eure Feinde urtheilen / brauchet euere Vernunfft / kan sie anders dencken und sagen? Ach so kommt dann wieder zu uns! ihr seyd von uns ausgegangen / und wir nicht von euch; kommt zu unserm Felß und Altar / Christo dem HErrn. σώθητε, last euch helffen / an uns soll nichts ermanglen. Machet nicht einen Altar wider den andern / oder eine Wolffs-Grub neben den Schaff-Stall. Ist euch nun zurathen / so wird euch auch zuhelffen seyn. Unterdessen wollen wir nicht nachlassen für euch zubitten in unserer Kirchen-Litaney: Der HErr wolle die Irrigen und Verführten wiederbringen / uns von Wölffen und Miedlichen erlösen / und das arme verführte Volck bekehren. Vid. Reform. Salv. pag. 373.

Wo ist aber euer Felß / ihr Atheisten, ihr Herren und Knechte / Bürger und Bauren von der grossen Religion / die allenthalben überhand nimmt. JEsum als das Fundament des Glaubens kennet ihr nicht gründlich / und wolt ihn auch nicht recht erkennen lernen. Nun aber fragt man nicht viel nach dem / was man nicht kennet oder weiß. Kommt Noth und Todt / wo wollet ihr hinfliehen? es wird euch gehen als wie dem / der ins Wasser gefallen und keinen Boden findet / so muß er endlich ersauffen. Euer Felß ist Gold und Edelgestein /

stein/ das doch vom und im Feur verzehret wird; euer Mammon ist ein Mammeluck. Euere Leiter ist Hamans Leiter/ der Babylonische Thurn/ von welchem es heisset: colluntur in altum, ut lapsu graviore ruant, sie steigen hoch/ und fallen desto höher wieder herab. Euer Altar ist der Bacchus und Bauch-Dienst/ dem opffert ihr Speiß und Tranck. Das seynd euere Götter/ die werden euch einmahl lohnen/ daß ihr nicht lachen werdet. Aber Israel/ die Jacobiten / Jacobs-Brüder/ Meßianer und Christvesten Davides / die haben dennoch GOtt zum Trost in Noth und Todt. Auff diesem Felsen wollen wir einmahl einschlaffen / wanns Nacht wird und die Augen nicht mehr sehen wollen. Und mit Warheit von Hertzen sagen: Wann ich/ HErr / nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erd/ wann mir gleich mein Leib und Seel verschmacht / so bistu doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Vid. Catechismus Milch. p. 4. p. 30. 31.

Hertzlich lieb hab ich dich/ o HERR /
Ich bitt/ woll'st seyn von mir nicht fern/
Mit deiner Güt und Gnaden.
Die gantze Welt erfreuet mich nicht /
Nach Himmel und Erden frag ich nicht/
Wann ich nur dich kan haben.
Und wann mir gleich mein Hertz zubricht/
So bistu doch mein Zuversicht /
Mein Theil und meines Hertzens Trost/
Der mich durch sein Blut hat erlöst.

Die Jacobeische Leiter wird uns führen / leiten und tragen in Jacobs Schooß/ an Jacobs Taffel. Der Jacobeische Altar ist ein Versöhnungs-Altar / an dessen Hörner wollen wir uns halten wider den Bluträcher und Würg-Engel/ und einen frölichen Sprung thun aus der Zeit in die selige Ewigkeit/ da wir werden mit Abraham / Isaac und Jacob am Tische sitzen im Himmelreich/ dazu helff uns der Meßias des Gottes Jacob allen zugleich/

Amen.

Die XII. Predigt.

Von dem Davidischen Versiche-rungs-Brieff.

GEl. im HERRN: Wann Augustinus, der uhralte / berühmte / Africanische Kirchen-Lehrer in der 2. Pred. über den Ps. 90. der H. Schrifft / dem theuren werthen geschriebenen Wort Gottes ein bedenckliches elogium, Titul und Nahmen giebt / daß sie nehmlich sey eine himlische Epistel: Ipsæ S. Scripturæ sunt Literæ, quæ nobis venerunt de illa civitate, unde peregrinamur, die Heil. Schrifft ist ein Brieff von der Stadt / daher wir wallen und reisen / das ist / vom Himmel / Epistola ἐπουράνιος ein himmlischer Brieff; So verstehet er dasselbige freylich nicht in einer albern / läppischen / Jüdischen und Rabbinischen Meynung / von einem Brieff / der droben im Himel geschrieben u. herab geflogen. Wie die Rabbinen u. Corn. à L. ad Syr. 48. p. 483. dichten von dem Brieff Eliä an den König Joram / 2. Chr. 21. so nach seiner Himmelfarth dem Gottlosen König eingehändiget worden / als wäre derselbe im Himmel geschrieben worden / und aus dem Paradiß durch den sichtbaren Sternen-Himmel herab geflogen / welches aber nach einer Jüdischen Fabel riecht. Dann Elias hat vor seiner Himelfarth noch auff Erden die künfftige fata des Königs Jorams aus Göttlichem Licht im Geist gesehen / und einen Verweiß oder Dräubrieff darauff gestellet / der hernach durch einem von den Propheten Kindern / seinen Schüler und Studenten nach seiner Himmelfarth überlieffert worden. Sondern einen Himmlischen Brieff nennet Augustinus die H. Schrifft. 1. Ratione Originis, weil die Heil. Schrifft im Himmel über alle Himmel / in Gottes eigenem Himmel / in curia cœlesti decretirt, vom Himmel herab datirt, und durch den H. Geist / vermittelst der auserwehlten heiligen Männer Gottes / dictirt, als scriptura θεόπνευστος auffgezeichnet und der Christlichen Kirchen beygelegt worden. 2. Ratione Materiæ,

weil sie himmlische / übernatürliche / aller Vernunfft unbegreiffliche Geheimnüsse und Propheceyungen offenbaret / die in keines Menschen Hertz noch Gedancken kommen / von keinem Engel hätten können ersunnen oder erdacht werden. Als da ist das einige Göttliche Wesen und doch dreyfaltig in Personen / die Erscheinung des Sohns Gottes im Fleisch / die Aufferstehung der Todten ꝛc. 3. Ratione finis, weil sie als himmlische Reißbücher / Paß und Geleits-Brieff zu dem himmlischen Vaterland und Burgerrecht uns führen / daher sie gekommen. 4. Ratione formæ, dieweil alles in derselben leuchtet und brennet von himmlischen Licht / Krafft und Seegen / von himmlischer perfection und Vollkommenheit / Clarität und Klarheit / Majestät und Herrlichkeit / purität und Heiligkeit / efficacia, Krafft und Nachdruck / sonderlich auch der ἀσυλία und privilegierten Sicherheit / als deren zwar der alte μισόγραφος und Schrifft-Feind allezeit gefährt gewest / durch Judi den Secretarium Jojakims / welcher die Propheceyung Jeremiä zerschnitten und verbrennet / so aber / als der Phönix wieder aus der Asche herfür gekommen. Von dem Antiocho und Diocletiano, welche sie ad bustum, zum Scheiterhauffen hervor gesucht / durch die Spionen ausgekundschafftet und zum Feur verdammet. Durch den Anti-Christ / der sie unter die Banck geworffen / schändlich verfälschet / genothzüchtiget und gemartert. Aber er hat nicht übermocht / die Pforten der Höllen kundten dieses Papier und Pergament nicht überwältigen / daß es nicht durch die Druckerey Flügel bekommen. Was groß Wunder hat sich nur begeben mit der Epistel an die Colosser A. 66. nach Christi Himmelfarth / da die Stadt Colossus durch ein Erdbeben untergangen / darinnen viel köstliche Schätze / raritäten / monumenta und Bibliothecken zu Grund gegangen / ist doch die Epistel Pauli an die Colosser unverletzt / unversehrt und unverzehrt davon gekommen / sie hat triumphieret / wir haben und geniessen ihr noch auff den heutigen Tag. Nicht allein aber ist die H. Schrifft ἄσυλος ipsa, frey für sich selbst / sondern auch ἀσυλοποιικὴ, epistola salvi conductus ad cœlum, der sichere Geleits-Brieff zum Himmel / sie giebt schrifftliche / und zwar nicht menschliche / nicht Englische / sondern Göttliche / unfehlbare Versicherung / darauff ein Christvestes Hertz sich verlassen / trauen und bauen kan.

Dahin

Dahin auch der liebe David in abgelesenem Text seine reflexion und Absehen gehabt in den Worten / wann er spricht: Er sey der Mann / der versichert ist. Vier Stück werden zu einer bewährten / unwandelbahren und zuversichtlichen Versicherung erfordert / 1. der Schatz an ihm selbst. 2. Des Schatzes Grundfest / sein castrum und Festung / dadurch derselbe verwahret wird. 3. Der Versicherungs-Brieff und Siegel. 4. Die Versicherung selbst. Von dem ersten haben wir neulicher Zeit gehandelt / in dem Nahmen Meßiä / in welchem ein unsäglicher Schatz / das himmlische Erbe begriffen. Heut acht Tag haben wir denselben als die basin, Grundstein / tragende Leiter / Altar und Freystätte betrachtet. Folget nun Epistola assecuratrix, der Versicherungs-Brieff. Druselben nun also fürzutragen / daß der seligmachende Glaub in uns gestärcket / und wir in das himmlische Vaterland ungehindert gelangen mögen / dazu helff uns GOTT der Heilige Geist / das Pfand und Siegel unseres Erbes / durch JEsum Christum / der uns solches erworben hat / Amen.

OB nun wohl / Gel. im HERRN / in abgelesenem Text mit klaren / dürren und ausgedruckten Worten des einigen Versicherungs-Brieffs nicht gedacht wird / so ist doch derselbe virtualiter, als das Küchlein im Ey / als die Frucht in der Wurtzel begriffen / und bringt dergleichen consequentzen die indoles und Art zureden / die correlatio auff dem Rücken mit sich. Die Experienz erläuterts / und der H. Geist bekräfftigets. Glaub und Verheissung / und zwar sonderlich schrifftliche Verheissung seynd correlata, Sicherung und Verheissung seynd zwo Schwestern / die unzertrennlich bey einander wohnen. Wer glaubt und hat keine Verheissung der ist ein alberer Mensch. Ein alberer glaubt alles / Proverb. 14, 15. Wer aber Verheissung hat und nicht glaubet / der ist untreu und unglaubig. Ich sage / die Experientz bescheinets / dann man verachtet ja eines Menschen Testament nicht / thut auch nichts dazu / wann es bestätiget ist / Gal. 3. 15. Will Jeremias seines Vettern Hanameel zu Anathoth Acker kauffen / so muß er den Contract lassen verschreiben / Jer. 32. Sollen die Juden ihr Jus und Recht dociren / daß sie Macht

haben ihre Stadt wiederumb zubauen und auffzurichten / so müssen sie die Archiven ersuchen / briefflichen Uhrkund und Königlichen Majestät-Brieff aus dem Schatz-Hauß zu Babel wider die Persische Chronic auffweisen. Wollen die Juden mit den Römern und Spartanern einen Bund des Friedens auffrichten / müssen sie ein Instrumentum pacis & fœderis, einen Friedens- und Bunds-Vertrag auffsetzen / 1. Maccab. 8, 22. Will Tobias sein geliehenes Geld wieder haben / so muß er eine Handschrifft deswegen auffligen zur Uhrkund. Will einer von unrechtmäßiger Anforderung quittiret seyn / und seinen Creditorem auff dem Halß bringen / so muß er eine Quittung auffweisen können / dieselbe weder verlegen noch verliehren / sintemahl es nicht einem jeden so gut wird / als wie jenem beym Augustino l. de cura pro mortuis c. 11. p. 310.

Also will David Christ-Fest seinen Meßiam haben wider alle Noth und Todt / Gesetz und Gewissen / wider des Teuffels Anfechtung / wider Gottes Gericht selbst; will er seines Erbfalls / seines Kauffs / der ihm im Himelreich beygelegt / seines geistlichen Rechten / seines Bunds / der Quittung u. ausgethanen Handschrifft genießē / so muß er eine schrifftliche Uhrkund haben / die ihn gewiß u. fest machet / darauff er leben und sterben kan. Und zwar so gewiß / wie der Messias auch / ein himmlisches / unfehlbares / unbewegliches Wort / bezeuget und bezeichnet / verschrieben und versiegelt / daß er ein Schloß darauff bauen können / als einen kräfftigen Testaments-Brieff / besagend das himmlische Erbgut / in welchen er allen Gewalt geben kan / als einen Bunds-Brieff / Ablaß-Brieff / Quittungs-Brieff / Geleits-Brieff / damit er das Land Leibeigen an sich erkaufft / nicht zwar suo ære, aus seinem Beutel / sondern ære fidejussoris, seines Bürgen / der für ihn gut gesprochen. Was mag nun wohl dieses gewesen seyn?

I. Generalissimè, Verbum Domini, insgemein das festmachende Wort Gottes / so viel dessen damahls geoffenbahret gewesen Deuteronomium, die 5. Bücher Mosis / als der oceanus aller Propheten / in welchen die gantze H. Schrifft virtualiter verborgen und abgefasset ist. Davon Es. 40, 8. stehet: alles Fleisch ist Heu / und alles Volck wie eine Blume. Das Heu verdorret / die

die Blume verwelcket / aber das Wort unsers Gottes / als eines unsterblichen Gottes / bleibet ewiglich. Luc. 21. Himmel und Erden vergehen / aber meine Wort vergehen nicht. In H. Sprach stehet das Wort Jakum, wird sonsten in H. Schrifft transitivè gebraucht / Job. 19. Amos. 7, 2. Und heist dannenhero nicht nur fest bleiben / sondern auch fest machen. Das ist das Wort / das den König so fest gemacht. Und wie es Lutherus erkläret T. 8. Jen. fol. 152. Gottes Wort bleibet ewig / das ist / es hältet fest / es ist gewiß / weichet nicht / zucket nicht / sincket nicht / fehlet nicht / läst nicht fehlen. Wo man dieses Wort ins Hertz bekommt mit rechten Glauben / da machet es das Hertz in gleichem auch fest / sicher und gewiß / so steiff / hart und auffrecht wider alle Anfechtungen / Teuffel / Todt und wie es heissen mag / das trotziglich / hochmütig alles verachtet / verspottet / was zweiffeln / zagen / böß und zornig seyn will. Dann es weiß / daß ihm Gottes Wort nicht lügen kan. Die zwey Stück / Verheissen und Glauben müssen beysammen seyn. Der Glaub ist zwar nicht allezeit gleich fest / die Verheissung aber bleibet immer für und für gleich fest. Darumb heist es David fürnehmlich Hükam, gefestiget / daß es die feste Verheissung hat / und zwar schrifftlich / in allem dem / so viel man damahls hat haben können.

II. Specialiter sonderlich ist davids grundfestes Wort und Brieff / darauff er sich verlassen / Jacobs Eydfeste Verheissung und Testaments-Brieff. Er sagt / er sey versichert auff die Verheissung des Gottes Jacobs / die ihm geschehen und von Mose fleißig protocollirt, auffgezeichnet und verschrieben worden / mit angehengten Siegel der Beschneidung. Ich bin der HErr / Abrahams deines Vaters GOtt und Isaacs GOtt / Gen. 28, 13. Wie ich einen Bund mit deinem Vater Abraham gemacht durch die Beschneidung / Gen. 17. Wie ich dem Abraham geschworen / Gen. 22, 16. Also schwere ich dir auch / das Land darauff du liegest / will ich dir und deinem Saamen geben / tanquam aulam & typum, als deine Hoff-Stadt und zu einem Fürbild. Ich will dich ausbreiten / durch dich und deinem Saamen / den Meßiam / sollen alle Geschlecht auff Erden geseegnet werden / des Erb-Seegens im himmlischen Canaan geniessen. Das ist die Treue Jacobs /

Mich. 7, 20. die mit dem Siegel der Gerechtigkeit versiegelt worden/ Rom. 4. Das ist die Seegen-Quell/ hie Leben/Gnad/Ablaß und Gerechtigkeit/ dort κληρονομία ἄφθαρτον, ἀμίαντον, ἀμάραντον, das unvergängliche/ unverwelckliche/ unbefleckte Erb.

III. Individualiter & specialissimè, am allereigentlichsten ist es die gantze herrliche Verheissung/ βασιλικὸν δῶρον, das Königliche Præsent, welches GOtt der Herr durch den Mund des Propheten Nathan dem lieben David gethan/ 2. Sam. 7. In welcher lauter Centner-schwere Wort begriffen / die wir neulich nur allegirt, aber nicht ausgeführt und illustrirt, und anjetzo / so viel müglich/ kurtz mit erleuchteter Gloß zusamen fassen wollen. Es ist dieselbe ein Ausbund der schönen Histori Davids; dann nachdem er ausgekriegt/ und nunmehr zur Ruhe gekommen/nimpt er ihm für dem grossen HErrn Zebaoth zu Danck und Ehren Templum pacis, einen Friedens-Tempel zubauen/ da die intention gar gut gewesen. Was/ sagt er/ soll das seyn? Siehe ich wohne in einem Cedern-Hauße und die Lade Gottes wohnet unter den Teppichen. Nathan der Prophet hatte den Mund des HErrn fragen sollen / aber das unterläst er aus Menschlichem affect und sagt zu David: Gehe hin/alles was du in deinem Hertzen hast/das thue/dann der HErr ist mit dir. Was geschicht / es kommt des Nachts des HErrn Wort zu Nathan/ das lautete viel anders: Soltestu mir ein Hauß bauen / der du noch Krieges-Blut an deinen Kleidern und Gürtel hast? das schickt sich nicht; und zwar ein Cedern-Hauß/ein irrdisches Hauß/ hab ichs doch noch nie begehrt. Siehe / aller Himmel Himmel mögen mich nicht versorgen / wie solte es dann ein irrdisch Hauß thun? der Himmel ist mein Stuhl/die Erde meiner Füsse Schemmel. Aber höre/ was ich dir sage: Wann nun deine Zeit hin ist und du deines Lebens-Ziehl erreichet / daß du mit deinen Vätern schlaffen liegst / so will ich deinen Saamen/der von deinem Leibe kommen soll/nach dir erwecken / dem will ich seyn Reich bestätigen / und der soll meinem Nahmen ein Hauß bauen / und ich will ꝛc. Wer ist nun der / vielleicht Salomo? O nein / dann der ist vor Davids Todt / noch bey seines Vaters Lebzeiten schon König gewest; sondern ein Sohn / dessen Vater GOtt seyn will. Nicht ein gemeiner Menschen/ sondern

Luth. T. 8. Jen. p. 158, f. 2.

dern Uber-Englischer Sohn/Hebr. 1, 5. Ein Sohn und ewiger König/ dessen Reichs Stuhl und Hauß wird bestätiget werden ewiglich/ kein Sommer-König/ kein Graßmück / wie das Graß nach dem Regen und Seegen gläntzt/ wächst und wieder verwelckt / so wird dieses Reich nicht seyn/ und auch nicht also wachsen/ 2. Sam. 23. und consequenter wird er seyn Rex Deus, GOtt-König / ein Göttlicher König / dem Kinder und Bürger werden gebohren werden / wie der Thau aus der Morgenröthe / die sollen ein sonderbares Privilegium haben für andern. Wann er / (collective) oder sie / wie es David selbst/ Psal. 89, 31. seqq. eine Missethat thut / will ich ihn mit Menschen-Ruthen/ und mit der Menschen-Kinder Schlägen straffen. Aber meine Barmhertzigkeit soll nicht von ihm entwand werden. Meine Gnade will ich nicht von ihme wenden/ und meine Warheit nicht lassen fehlen. Meine Gaben seynd/ bey den Kindern Israel nach dem Geist und Verheissung/ ἀμεταμέλητα, unwandelbahr/ sie lassen sich nicht reuen oder ändern / Psal. 89. & 132, 12. Dieser soll der Architectus und Bau-Herr seyn/ er soll mir ein Hauß bauen / das so groß seyn wird als die gantze weite Welt; er wird regieren im Himmel und auff Erden / im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit. Das ist die Davidische Gloß und Auslegung/ 2. Sam. 7. die Apostolische Gloß/ Hebr. 1, 5. ja die Englische Gloß / Luc. 1. Bidenb. pag. 663.

Und so haben wir Epistolam ἀσφαλῆ, einen unbetrüglichen Versicherungs-Brieff/ als 1. Scripta uns auffgezeichnet hinterlassen. Hätte es Nathan nicht getrieben vom H. Geist auffgeschrieben / wir hättens auff diesen Tag nimmermehr. 2. Jurata, mit einem theuren Eyd bekräfftiget/ Ps. 89, 36. Ich habe einst geschworen bey meiner Heiligkeit/ ich will David nicht lügen. 3. Sigillata, versiegelt und verwahret mit dem Siegel der Gerechtigkeit / der Beschneidung. Und also so gewiß / als der Meßias selbst / darumb er mit Sonn / Mond und dem Regenbogen vergliechen wird / Psal. 89/ 37. 38. Sein Saame soll ewig seyn / und sein Stuhl für mir / wie die Sonne. Wie der Mond soll er ewiglich erhalten seyn/ und gleich wie der Zeuge in Wolcken gewiß seyn/ Sela. Es ist aber auch Epistola βεβαιότερος, ein festeres Wort/ 2. Petr. 1, 19. Als alle menschliche Verheissungen Brieff und Siegel/ die leichtlich durchlöchert

löchert und getödtet werden mögen/ sonderlich heut zu Tag / da Siegel und Brieff nicht mehr viel gelten. Johannes Huß hatte auch literas salvi conductus, sichere Geleits-Brieff/ aber was halffs ihn. Es gehet bey manchem Testament her / wie bey des Käysers Augusti. Gottfrid. pag. 80.

Was ist heutigs Tags das Instrumentum pacis, der Friedens-Vertrag anders als belli incitamentum, ein Kriegs-Wecker / Kriegs-Zundel. Zinß- und Gült-Brieff/ Mammons-Brieff/ werden zu Mamelucken. Aber unser geschriebener Versicherungs-Brieff ist fester als Gottes-Wort selber und also das allerfesteste / fester als Himmel und Erden. Quid firmius cœlo? Verbum DEI; quid firmius Verbo DEI? Scriptura Sacra. Was ist fester als der Himmel? Gottes-Wort; was ist fester als Gottes-Wort? die H. Schrifft. Petrus hatte verba immediata, das unmittelbare Wort Gottes. David hatte viel des Worts Gottes / zu / in und durch ihn geredet. Er hat mehrmahl das Urim und Thumim zu Rath gefragt und Antwort erhalten. Aber am allerfestesten ist das geschriebene Wort Gottes. Darumb uns gebothen ist in der Schrifft zu suchen/ Joh. 5, 39. Das/ was geschrieben ist/ macht uns desto gewisser/ Phil. 3, 1. Es ist fester als das andere Wort/ das durch die Engel gered oder geprediget worden ist / Hebr. 2, 2. 3.

Nun dieser gewisse Versiecherungs-Brieff ist auch unser/ uns/ zu uns und umb unsert willen in den letzten Zeiten geschrieben. Wir haben zwar die unmittelbare Göttliche Stimme und Wort nicht / jedoch aber seine Handschrifft/ darin er uns durch seine Propheten versiechern läst. Und ob zwar eben nicht αὐτόγραφα ipsa Apostolica & Prophetica, die selbst eigene Prophetische und Apostolische Vorschrifft/ jedoch aber ἀπόγραφα, die gewisse Nach- und Abschrifft. Freuet es nun einen Studenten / wann ihm ein Briefflein zukommt von seinem Vater / ein Wechsel-Brieff. Ey so sey auch GOtt im Himmel gedanckt und gelobt für sein geoffenbahrtes / und geschriebenes Wort. Wir haben/ in einem viel höhern Grad/ ein Prophetisches Wort / 2. Pet. 1. Das fester und gewisser ist als Davids Wort; extensivè, eine gantze Bibel voll Göttliche Verheissungen.

Es

Es gehet bey uns nicht Tropffen-/ sondern Stroms-Weiß zu. David hatte nur den Pentateuchum, die 5. Bücher Mosis/ wir aber haben weit einen grössern Schatz in der gantzen Heil. Schrifft. Protensivè, wir habens auch schon länger/ so viel 100. Jahr. Wir haben mehr Exempel der H. Märtyrer/ die auff dieses Wort selig abgedruckt/ mehr Geissel/ die darauff sicher ankommen. Intensivè, wir haben dessen unterschiedliche Zeugen/ drey äusserliche/ GOtt Vater/ GOtt Sohn und GOtt Heil. Geist/ Voce Pater, Natus corpore, Flamen ave. Drey innerliche/ der Geist/ das Wasser und das Blut JEsu Christi/ welches zu Davids Zeiten noch nicht Gottes eigen Blut gewesen/ wie es anjetzo ist. Glückselig seynd wir/ so wir diese hohe Wolthat erkennen/ viel glückseliger als die/ so draussen seynd; gleich wie es in dem Ländlein Gosen bey den Kindern Israel Licht-hell war/ bey den Egyptiern aber stock-finster. Wir seynd glückseliger als die Blindling im Pabstthum/ die keine Versicherung haben. Ihre assecuratio und Versicherungs-Brieff bestehet in Päbstlichen Bullen/ in dem Römischen bullario, in den Tridentinischen Decreten/ in Menschensatzungen/ in den Legenden der Heiligen/ in den Ablaß-Brieffen. O der armen elenden Blackerey/ es menschelt alles gar zu sehr. Im Gegentheil wird die H. Schrifft verlästert/ verleidet/ verstümpelt/ verfälscht; man giebt vor/ sie sey imperfect, obscur und dunckel/ einer wächsernen Nasen gleich/ die man drähen kan/ wie man will. Die rechte Schrifft aber sey in Apocryphis, in ihrer Lateinischen version, in der Eingebung des Pabsts. Ausser dem Verstand und Päbstlichen Licht sey sie schädlich/ darumb man sie den gemeinen Leyen zulesen verbietet. So kan man mit ihr Blindmäuß spielen/ und müssen also alle Päbstler/ als Päbstler sine luce, & cruce, ohne Trost dahin sterben. Glückseliger seynd wir auch/ als die in der Schuhl Calvini, bey welchen das grosse ungeheure Sinnbild der absoluten Gnadenwahl eminirt, welche die Auserwehlten versichern ohne Beding. Fragen wir aber/ wer sie seynd? so antworten sie: Still/ still/ das weiß man nicht/ es ist βάθος, eine unergründliche Tieffe/ ein verborgener Schluß Gottes. In der Schrifft ist es nicht fundirt, ihren Grund suchen sie in äusserlichen Zeichen/ die auch ἐν προσκαίροις, bey und an den Zeitgläubigen erschei-

nen. Die Warheit zusagen / so ist nach der Reformierten Lehr die H. Schrifft nichts anders / als ein Urias-Brieff / der von aussen fein scheinet / literæ συσταλικαὶ, promotoriales, und das beste verheisset; inwendig aber ist es ein zufälliges ungewisses Ding damit / ein malefiz Gericht / darauff die Menschen stehen / wie auff einer verlohrnen Schildwacht. Das ist / sprechen sie / eine Calumnia, man thue ihnen mit dieser Aufflag Gewalt und Unrecht. Antwort: In dem Reformierten Salve, ist evincirt, erhärtet und augenscheinlich erwiesen / wann mans nur ohne præjudiz lieset oder lesen möchte / so wird mans Sonnenklar finden. Was kan man dazu / wann ihre Prediger Frantzösisch mit ihrer Lehre umbgehen / anders reden / als sie schreiben. Das ist eben unsere Klag / daß man den Wolff nur in Schrifften verbirgt / welche von viel 1000. und abermahl 1000. Layen nicht gelesen / und sich scheuet eine solche greuliche Lehr auff die offentliche Cantzel zubringen. Unterdessen geschicht ihnen gar nicht unrecht. Wann das Aug ein Schalck / so wird der gantze Leib finster seyn / Matth. 6, 23. Glückseliger seynd wir auch als die Welt- und Nacht-Kinder / die Atheisten von dem grossen Glauben / die da glauben und sich versichern ohne Verheissung. GOtt hat sein Testament allen Menschen verheissen / aber εὐτάκτοις, so sie in guter Ordnung verbleiben; Ablaß und Quittung der Sünden / aber so sie Busse thun; das Kind-Recht / doch so sie glauben. Wieviel seynd deren / die nicht sagen können / ἔχομεν, wir haben / die Karte zwar / die Mammons-Brieff / den Brieff / Zach. 5. sonderlich am Sonntag / da die Bibel / Catechismus / repetition der Predigt besser stünde. Aber nicht προφητικὸν λόγον das Prophetische Wort. Oder wo sie es schon haben / so lassen sie es nur beym ἔχομεν verbleiben / aber an Christlicher προσοχῇ, Vorsicht mangelt es allenthalben.

Die Glückseligsten / welche es dem Exempel Davids nachthun 1. Legendo, mit Lesung der H. Schrifft / der Lust hat zu Gottes Gesetz / und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Es ist nicht genug Gottes Wort hören / das Gehör hat zwar einen mehrern Nachdruck / aber die Lesung ist fester und gewisser / und versichert uns / daß es sich also verhalte / wie die Berrhoenser / Act. 17. David hat mehr / u. zwar Reichs Geschäfft gehabt / als wir / dann er regierte selbst; noch

gleich-

gleichwohl unterließ er nicht in heiliger Schrifft zulesen und zu meditiren. Giebt ein Beyspiel nicht nur den Königen / so das Gesetz-Buch zweymahl abschreiben musten / sondern auch den gemeinen Layen. Niemand ist da ausgenommen oder entschuldiget / auch junge Kinder nicht / wie Timotheus ; kein Geschlecht / auch Weiber nicht / wie sonderlich Hieronymus dahin gearbeitet. 2. Intelligendo, applicando, consequentias exsugendo, mit gutem Verstand / das mans lerne ihme zueigenen / nützliche Schlüß und Folgereyen machen. Ist der Meßias θεάνθρωπος, GOtt und Mensch / so bin ich in ihm / so bin ich Gottes Bluts-Freund und seiner Göttlichen Natur theilhafftig. Das ist eine über-Englische Ehre. Ach wer bin ich / HErr / ich armer Erden-Wurm / und was ist mein Hauß / daß du mich biß hicher gebracht hast ? Es ist ein grosses / will David sagen / daß mich GOtt zu einem König gemacht / aber das ist weit darüber / daß mein Sohn dein Sohn und mein HErr seyn soll. So sollen und müssen wir auch reden : Ist Christus ein König / unser Bruder / ja unser und eines Menschen Sohn ; ist er ein ewiger König / E. wo mein Haupt ist und herrschet / da werde ich nicht zuruck bleiben. Ich werde seiner geniessen / wie Jacob seines Sohns Josephs genossen hat. Ist mein Sohn der HErr des Hauses / so bin ich sein Haußgenoß. Summa : Hat mir GOtt seinen Sohn geschencket / so hab ich mit ihm alles / Rom. 8. Wo der Baum ist / da seynd auch seine Früchte. 3. Gaudendo & solando, daß wir uns untereinander freuen u. trösten / wie David gethan / wider das Gesetz / dē tödtenden Buchstabē / wider die Handschrifft des Gewissens / wider des Sathans schwartzes Dintenfaß / wider das Sünden-Register u. Todtes-Stachel. Es fehlet nicht bey zarten Hertzen / wann sie etwas auff dem Gewissen haben / das sie ängstiget ; wer dem Teuffel einmahl in den Klauen gewest und ihm entkommen / so hat er ihn imer zum Feind. Aber laß es seyn / wir seynd versichert auff Gottes Wort / das nicht trügen oder lügen kan. Mein Hertz hält dir für dein Wort / spricht David Ps. 27. dein eydfestes / betheurtes / versiegeltes Wort / das fester ist als Himmel und Erden. Ich halte dich bey deinem Wort / o himmlischer Hort / das kan mir nimmer lügen / es bleibet in Ewig-

Besiehe Catech. p. 4. Vorrede.

2. Sam. 7.

keit. Laß Himel und Erden einfallen/ laß alles im Römischen Reich drunter und drüber gehen/ des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit/ in Noth und Todt. Das war jenes Churfürsten Symbolum: Sic itur ad astra, so kommt man in den Himmel; wer solcher massen sein Hertz befestiget/ der ist wohl Christ-fest/ der hat einen sichern Paß und Geleits-Brieff in das himlische Canaan und selige Jerusalem. Nun

Saubert. in Miracul. p. 58.

Wohlan/ es geh' gleich/ wie es wolle/
Mein Glaub wird mich nicht trügen.

Die XIII. Predigt.

Von der Davidischen Versicherung selbst.

Cl. im HERRN: Du hast mir mein Hertz genommen/ meine Schwester liebe Braut/ mit deiner Halß-Ketten eine. Seynd süsse Wort des Holdseligen φιλανθρώπου und Menschen-Freunds/ unsers einigen liebsten Seelen-Bräutigambs Christi JEsu/ an seine von ihm theur erworbene Gespons- und Blut-Freundin/ die gläubige/ ausserwehlte Kirch und gemein/ Cant. 4, 9. Du/ sagt er/ meine Schwester/ wegen der incarnation, vermittelst welcher ich dein Bluts-Freund und Bruder worden. Liebe Braut/ mit welcher ich mich verlobt in Ewigkeit/ und vertraut in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmhertzigkeit/ Os. 2. 19. Das ist/ eine jede glaubige Seele. Du hast mir das Hertz genommen/ wie Absalon diebischerweiß das Hertz der Männer Israel gestohlen/ also du liebischer weiß. In der Heil. Sprach heisset es Libbabhthmi, incordiasti me, du hast dich mir eingehertzet/ du hast mir das Hertz abgenommen/ und also mich selbst genommen/ zu dir in deinen Arm/ Schoß ja Hertz hinein gezogen/ dein Hertz mein Hertz/ ich muß nun thun und schaffen/ was dein Hertz wünschet und begehret. Das muß ein hefftiger Liebes-Strick und Zug seyn. Womit und wodurch?

Durch

Durch was für einen Strick und Zug? Mit deiner Halß-Ketten einer. Warhafftig keine metallische güldene Kett / als welcher solchen effectum zuleisten unmüglich. Davon auch der Heydnische Abgott Jupiter beym Homero die impossibilität erwiesen / wann er dem gesammten Götter-Hauffen zugemuthet / sie solten eine güldene Kette zusammen löthen / so vom Himmel herab reichet biß auff die Erde; solten sich alle daran hängen und einen Versuch thun / obs müglich ihn herab zuziehen von seinem Thron / sie werden umbsonst arbeiten und nichts vermögen. Die Tyrier unterstunden sich einsmahls ihren Gott Apollo zuhalten / darumb sie sein Bildnüß mit einer güldenen Kette an den Altar Herculis angebunden / aber es war unmüglich ihn zuhalten. Was ist es dann? Mit deiner Halßketten einer / q. d. Ich habe dich mit schönem Ornat geschmückt / wie ein Bräutigam zuthun pflegt. Ich habe dir angezogen κοσμήματα und dich mit schönen Tugend-Gaben gezieret. Aber eine / eine ist die fürnehmste / hertznehmende / hertzbewegende / hertzbrechende / hertzsiegende allmächtige Kette. Mit einem Wort / der Glaube / die Wurtzel aller Tugenden / auff welchen die Augen des HErrn sonderlich sehen. Syllogismus fidei, eine Schluß-Kette von Gold des Glaubens zusammen gelöthet und geschweisset / bestehend aus drey unterschiedlichen Gleichen und Reihen. Derjenige Syllogismus, damit Moses den HErren bezwungen / da er vorhatte / das gantze Israelitische Volck mit Stumpff und Stiel auszurotten / und durch Pestilentz zuvertilgen / Num. 14, 13. wann er also geschlossen: Was GOtt gesagt und seiner Natur gemäß ist / das muß er fest und unverbrüchlich halten. Nun bistu ein geduldiger HErr von grosser Barmhertzigkeit. Du hast geschworen dieses Volck ins Land Canaan zubringen / darumb mustu es halten / sonst kommstu umb deine Göttliche Ehre. Die Egyptier werden sagen: Der HErr hat diß Volck mit nichten ins Land Canaan bringen können / das er ihnen geschworen hatte / darumb hat er sie geschlachtet in der Wüsten. Ey so laß nun deine Krafft groß werden / wie du gesaget hast. Es ist auch der Syllogismus des Cananeischen Weibleins / Matth. 15. wann sie aus den Worten Christi: Es ist nicht fein / daß man den Kindern das Brod nehme und werffe es für die Hunde / also geschlossen: Wer

ein Hund ist an dem Tisch eines Herren / dem muß er auffs wenigste die Brosamlein gönnen und zukommen lassen. Nun ich bin / wie der HErr selbst sagt / eine Hündin. E. wirstu mir ja nur das Hundrecht wiederfahren lassen. Da muste die Sonne am Gnaden-Himmel still stehen / erhören / geben und helffen. Sonderlich aber ist es auch Syllogismus Davidicus, des Manns nach dem Hertzen Gottes / des Hertz-Freunds und Hertzen-Manns; nicht allein in seinem gantzen Psalter / in welchem alle Beth-Psalmen Davids nichts anders als eingeflochtene Syllogismi und Schluß-Ketten seyn; sondern auch in Cygneo Carmine, in seinem letzten Schwanen-Gesang und Todten-Lied / da er nunmehr auff der Gruben gegangen / des Lebens satt gewesen / und nach einem seligen Ende sich gesehnet. In Novissimis, in seinen letzten Worten / darinnen er den Meßiam des Gottes Jacobs benambset und gelobet / dessen er sich gewiß versichert; die Basis und Grundfest / darauff er unbeweglich gestanden; das medium assecurationis, die Eyd- und Himmelfeste Verheissungen Gottes. Nunmehr auch endlich seine ἀσφάλειαν und Versicherung mit einem unwiedertreiblichen / unauffstößlichen / recht kräfftig-bündigen Syllogismo befestiget / und sich also fest setzet. Denselben nun wohl zu fassen / recht eigentlich einzubilden / vielmehr aber zu imitiren im Leben und Sterben / dazu wolle uns GOtt der Allmächtige seines H. Geistes Gnad umb JEsu Christi mildiglich verleihen / Amen.

SO lautet nun der intimirte Syllogismus, damit der Hertz-Mann GOtt im Himmel gebunden / ausgeflochten in seinen Sätzen / die güldene Davidische Halß-Kette in seinen Ringen und gleichen also: Welcher Mann an dem Nahmen (nicht Jacobs / als der längst gestorben / von uns nichts weiß / und viel zuwenig oder ohnmächtig ist zu folgenden elogio und prædicat, sondern) des Meßiä Jacobäi / der dem lieben Jacob und allen Völckern versprochen war; das ist / des ihme Eyd- und Himmelfest versprochenen Meßiä / θεανθρώπου, des GOtt-Manns / seines künfftigen Sohns nach dem Fleisch / daß er als sein Goel, er der Allerheiligste Sohn seinen unheiligen / sündlichen Vater retten / lösen und vertreten solte. An den Meßiam und gesalbten vom Vater / mit dem Heiligen Geist als dem

Freuden-Oel ohne maß/ Psal. 45. gesalbten Priester / der ihn seinen Vater mit dem Opffer seines Leibs aussöhnen zum süssen Geruch ; seinen König/ der ihn mit seinem Opffer-Blut ranzioniren ; als seinen Propheten/ der ihn den gewissen Weg zum Himmel weisen werde. Als die Quell und Wurtzel alles Guten und Seegens/ in welchem alle Völcker sollen gesegnet werden / und bejahet mit dem gesegneten Himmels-Schlüssel des Ablasses/ Erlassung aller Schuld / Vergessung und Abwendung aller Straff und Fluchs/ Verheissung ἀουλίας, der Freyheit/ der Gerechtigkeit JEsu Christi / und des Erb-Seegens im himmlischen Canaans. Wer an ihn gläubet / das ist / mit erleuchteten Augen recht erkennet/ mit Mund und Hertzen Amen dazu sagt; mit vertraulichen Glaubens-Hand denselben annimmt und fasset/ an sich ziehet und ihme appropriirt, darauff lieget und ruhet als auff dem Jacobs-Stein / dem Felsen Israel/ darauff stehet/ und als auff der Jacobs-Leiter hinauff steiget / sich durch die Engel hinauff tragen läst / daran hänget als an den Hörnern des Altars/ dem Gnaden-Stuhl; derselbe ist ein Hukam, Hypostaticus, Constantius, ein Christ-fester/ Christ-Held / versichert de decreto anteseculari, von dem Göttlichen Rathschluß seiner Seeligkeit / ehe der Welt Grund geleget worden / nach der Vorschau oder Vorsehung angezeigter Ordnung. Er ist versichert de ἐξουσία seculari, von der Macht und Gewalt in der Welt ein Gottes Kind zuwerden / jus ad rem, das Recht und Hoffnung zum himmlischen Erb zubekommen; Er ist versichert de fruitione post secula, von dem gewissen Genuß nach der Zeit/ im Leben und Todt.

Nun ich David / zwar dem Fleisch nach ein Sohn Isai / ein sündlicher Mensch / bin durch Gottes Gnade derselbige Mann / mir ist die Eydfeste Verheissung geschehen / wie insgemein von dem allgemeinen segenreichen Völcker-Saamen/ also insonderheit durch die Nathanische Predigt. An diesen Meßiam und seinen Nahmen / an seinen Tugenden/ Kräfften / Verdienst/ Genugthuung / Seegen / ἄφεσιν und Vergebung glaube ich. Ich sehe ihn ἐν παραβολῇ, als in einen Bilde und Gleichnüß/ ich gebe ihm Beyfall/ ich ergreiff und halte mich an ihn. Das gibt mir Zeugnüß mein Gewissen und Geist/

der

der in mir ist und durch mich redet. Nicht allein aber das / sondern er verheist mir auch denselben durch ein festers geschriebenes Wort / wann er sagt: Dir seynd alle deine Sünde vergeben / Ps. 103. Da mir Nathan die Absolution gesprochen: Der HErr hat deine Sünde weggenommen / du wirst nicht sterben. 2. Sam. 12. Er versiegelt mirs mit dem Siegel der Gerechtigkeit / der Beschneidung / mit dem Osterlamb. So gewiß ich dasselbige esse / so gewiß bin ich auch theilhafftig des künfftigen Osterlambs / des Meßiä / des unschuldigen Lämmleins / so für der Menschen Sünde erwürget ist von anbegin. E. so bin ich nun Hukam, genugsam versichert. In meiner zarten Jugend stund ich schon in dieser Versicherung / darauff habe ich Löwen / Bären und den ungeheuren Goliath angegriffen. Auff den Meßiam des Gottes Jacob / und meinen Bund / die Beschneidung / als das Siegel der Gerechtigkeit habe ich mich verlassen / 1. Sam. 17, 26. In meinem Elend und Verfolgung war er mein Felß und meine Burg / wann alle Versuchungen an mich gesetzt und es geschienen / GOtt habe mich verlassen und meiner vergessen. Nach meinem Fall in der wahren Buß war er meine Zuflucht. Dann ich bin tieff gefallen / habe Gottes Gnad und den Heiligen Geist verlohren / das war eine starcke Syncope. O wehe mir damahls! wie wäre ich gefahren / wann ich in meinen Sünden gestorben. Aber durch meine Zuversicht an den Meßiam stehe ich wieder auffgericht. Unter den von GOTT über mich verhängten Geisseln und scharffen Straff-Ruthen bin ich Hukam, versichert geblieben / und bins noch am Ende meines Lebens / werds auch bleiben an meinem letzten Ende. Mit Fried und Freud will ich dahin fahren / und in die Hände des Meßiä meinen Geist befehlen / Psal. 31. Dieses alles ist in der Krafft nachfolgenden Syllogismi und Schlußes begriffen: Welchem die Sünde vergeben ist / das ist ein seliger Mensch / Psal. 32. Rom. 4, 6. 7.

Der Mensch für GOtt wohl selig ist /
Dem die Sünd ist vergeben / ꝛc.

Mir seynd meine Sünde verziehen / dann ich Glaube an JE-

sum

sum Christum / von welchen alle Propheten zeugen / das in seinem Nahmen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen / Actor. 10. darumb bin ich ein seliger Mensch. Das ist die Davidische Schluß-Kett des grossen Glaubens-Helden u. Hebreischen Torquaten. Ein recht Catolischer Glaub aller Helden im V. T. Hebr. 11. Auff diesen Glauben seynd gestorben der H. zwölff Apostel Zahl / die Propheten all und die H. Märtyrer allzumahl / Act. 15. Von denen kan man sicherlich sagen / wo sie hingekommen / nicht aber von Francisco, Dominico und andern Päbstlich-heiligen mehr.

Diese Halß-Kett Davids ist auch unsere Schluß-Kette / wir begehren auch auff den alten Glauben zuleben und zusterben / gerecht und selig zuwerden. Christus unser Heyland hat die Propositionem Majorem, den ersten Satz gemacht in seinem letzten Worten kurtz vor seiner Himmelfarth / und uns dieselbe hinterlassen. Welche dem Wortlaut nach genugsam bekant seyn / der Abgrund aber des Verstands wird niemahl gnugsam erkant und erschöpfft: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen / und macht mir zu Jüngern alle Völcker / und tauffet sie in dem Nahmen Gottes des Vaters / des Sohns und des H. Geistes. Und lehret sie halten mit festen glauben alles / was ich euch befohlen hab; und in diesen wenig Worten: Wer gläubt und getaufft wird der wird selig / ist / alles begriffen. Der Syllogismus lautet diesem nach also.

Alle derjenige Mann / Weib / Mensch / Persohn / (dann in Christo JEsu und in seinem Reiche gilt weder Mann noch Weib / Knecht noch Freyer / Jude noch Grieche) so in den Nahmen Gottes (nicht in die Nahmen ausser GOtt /) auff die Krafft / Tugend / Verheissung / so ihme geschehen / von dem allbarmhertzigen Vater JEsu Christi; von dem Menschgebohrenen Sohn Gottes / seinem Goel und Blutächter / seinem JEsu und Seligmacher / seinem Christo / gesalbten Priester / der für ihn sich auffgeopffert; seinem König / der ihn mit seinem eygenen gleichgültigen Blut erlöst / der die Quell alles

geistlichen Seegens in himmlischen Gütern ist. In den Nahmen des H. Geistes/ unsers Heiligmachers/ von welchem wir die Gnade der Wiedergeburt/ der Rechtfertigung/ und die Gemeinschafft der himmlischen Güter haben; der sie uns allen durch das Heil. Predig-Ampt/ das Wort Gottes und die H. Sacramenten offerirt, anbietet und versiegelt/ Ablas der Sünden und ewiges Leben ankündiget und verspricht. Wer daran gläubet/ mit einem erleuchteten Auge des Glaubens darauff siehet/ mit Hertz und Mund Amen dazu spricht/ mit seiner Bettlers- und Supplicanten-Hand das himmlische Allmosen ergreifft/ ihm zueignet/ küsset/ darauff wie auff einer felßernen Mauren fest stehet. Wer glaubt mit warhafftigem/ nicht heuchlerischen/ lieblosen/ sondern lebendigen Glauben/ ob er eben nicht allezeit gefühlet wird. Mit beständigen unaussetzlichen Glauben biß an sein letztes End/ der wird und ist selig in dem ewigen Rathschluß Gottes/ vor der Zeit nach der Vorsehung Gottes in solcher Ordnung; er ist selig in der Zeit als ein Kind Gottes/ daß das Erb-Recht hat; er wird auch selig seyn nach der Zeit in Ewigkeit.

Vid. Hodom. Pap. p. 2. p. 160. Salv. Reform. p. 492.

Nun/ spricht ein Mensch/ ich glaube in den bißher mit solchen elogiis und Lobsprüchen beschriebenen Drey-Einigen GOtt/ der alle Menschen/ und also auch mich selig haben will; an den allbarmhertzigen Vater/ der sich auch über mich erbarmet; an seinen Sohn/ den Meßiam/ ausser welchem in keinem andern einig Heyl ist/ Act. 4. Meinen Goel und Erlöser/ der selbst zu mir gesagt Esa. 43. Ich/ ich tilge deine Ubertretung umb meiner willen/ und gedencke deiner Sünde nicht. An GOtt den H. Geist/ meinen Heiligmacher/ der auch mir Vergebung/ Ablaß und ewiges Leben anbietet/ zusagt und verspricht. Ich glaube/ des mir Zeugnüß giebt mein erleuchteter Geist in mir/ nicht darumb/ weil ich den Glauben spühre und in mir fühle/ sondern dieweil ich in und aus Gottes Wort versichert bin/ daß mir GOtt wolle den Glauben und seinen Heil. Geist schencken/ Act. 17, 31. Rom. 8, 32. Ich habe den Glauben Actu, würcklich/ das weiß ich aus Gottes Wort/ Actor. 13, 48. dieweil ich glaube/ daß ich zum ewigen Leben verordnet. Der Geist Gottes giebt davon Zeugnüß meinem Geist durch den tröstlichen Löß-schlüssel. Er versichert

sichert mich dessen durch das Tauff-Wasser/ wann es heist: Ich tauffe dich. Wieviel aber getaufft seynd/ die haben JEsum Christum angezogen / Gal. 3. durch sein Fleisch und Blut in dem H. Abendmahl; den Leib / so er für mich in den Todt gegeben / esse ich; das Blut/ so er für mich vergossen / das trincke ich. E. Sum Hukam, ich bin meiner Seligkeit versichert und gewiß / daß ich im Buch des Lebens eingeschrieben bin / von Ewigkeit / anjetzo / und werde auch durch Gottes Krafft befestiget/ nach Gottes Ordnung/ in beständiger Buß / eyfferigem Gebeth und Gebrauch des Heil. Abendmahls zum ewigen Leben verordnet bleiben. Ich bin Hukam, fortis, starck und fest unter allem Creutz / in allen Anfechtungen und Versuchungen. Ich stehe und will stehen wider den Sathan / mein nagendes Gewissen/ das fluchende Gesetz / wider den Todt in dem Augenblick des Todtes. Mit Fried und Freud will ich nach Gottes Willen dahin fahren/ dann ich weiß wohin. Ich sage aber / nach Gottes Ordnung/ so lang du in derselben verbleibest. Dann wo du durch die herrschende Sünde daraus schreitest/ wie Saul/ David ꝛc. da weichet der gute Geist Gottes / und mit ihm alle seine heiligmachende Gaben. Niemand glaubt mit warhafftigem seligmachendem Glauben/ so lang er in solchem Stand ohne Buß verharret.

Ach was wäre mehr zuwünschen/ und was wünschen wir mehr/ als daß wir diese güldene Gnaden-Kett nicht nur an dem Mann David an einem recht fern Evangelischen Christ-Mann / sondern an allemann / an jedermann sehen möchten / aber der Sylagogus, der alte Ketten-Dieb / der Teuffel raubet den Menschen dieses Kleinod / der wirfft ihm an statt dessen laqueum aporiæ & aponiæ, den Strick der Verzweiffelung und Unbußfertigkeit an den Halß / darauff folget ἀπώλεια, das Verderben/ nach dem klaren Ausspruch Christi/ wer vorerzehlter massen nicht glaubet / der ist verdammt. Der erste Zweiffel-Strick ist der Päbstische damit an Wasser-Flüssen Tyberis im Römischen Babylon mit Ketten der Finsternüß verstricket liegen die Blinde Papisten und Sclaven/ deren Syllogismus und Lehr-Schluß lautet also: Welcher Mensch an den Nahmen des halb-Vaters / der allein der Auserwehlten Vater ist; an den Nahmen des Halb-

Heylands / welcher nur allein nach der menschlichen Natur / die allein gelassen allzuschwach ist / unser Mittler ist / nicht allmächtig und mit unermäßlichen Gaben begabet. An GOtt den Heil. Geist / als einen Halb-gerecht und Heiligmacher / durch die vermeinte eingegossene Gerechtigkeit und Erhebung der daraus fliessenden Werck / (die wie Seidenwürm-Häußlein keinen Stich halten) glaubet. Hingegen auff die Nahmen der Mutter der Barmhertzigkeit (Mariä /) dubius inter ubera & vulnera, lac & sanguinem, nicht wissend / ob er sich eher an die Brüste der Mutter / als an die Wunden des Sohns halten / mehr von der Mutter-Milch trincken / als dem Blut des Sohns kosten soll. Auff den Franciscum, Jesum Typicum, an die viel 1000. Heiligen und ihre übereintzige Werck; an die erdichtete vielfältige Gnaden-Brünnlein / deren mehr bey ihnen / als des Sands am Meer / sich verläst. Wer solcher massen glaubet / fide implicita, oculo cœco, blindlings hinein / mit blossem Beyfall der Kirchen / wie auch die Teuffel glauben / ohne special und individual Zueignung und Zuversicht der Vergebung der Sünden / (welches bey ihnen Lutheranum figmentum, ein Lutherisches Gedicht seyn muß / und mit dem Bannstrahl auff dem Tridentinischen Concilio ist angesehen worden /) und also entweder gar nicht / oder doch nicht anderst und besser glaubet / als die Teuffel / der ist nicht Hukam, nicht versichert von dem Meßia / des Gottes Jacob. So glaube aber ich armer Papist / das ist meine Versicherung und Glaube. Von nichts anders zeuget mein Geist / der kein anders Wort hat / als die Päbstische Auffsätz und Decreten zu Trident / von welchen ich gar nicht versichert bin / daß es Gottes Wort ist. Ich bin ungewiß der Absolution und Vergebung der Sünden / weil die vollkomene Buß in der Reu / Bekäntnüß und Gnugthuung ungewiß. Aus keinem Sacrament kan ich Trost haben; aus der Tauff nicht / weil ich wegen Ungewißheit der intention meines Täuffers nicht kan wissen / ob ich auch recht getaufft bin. In dem Heil. Abendmahl habe ich keine Vergebung der Sünden / und wird mir Christi Blut nicht nach seiner Einsetzung zu trincken dargereicht. Wie können mir dann die Sacramenta Siegel der Gerechtigkeit seyn? Ungewiß bin ich meiner Gnaden-Wahl nach dem Schluß der Patrum zu Trident / und muß es

Vid. Hodom. Pap. p. 2. p. 165. 709.

Vale Triumph. p. 159. 275.

Vid. Ho-

es auff gerath wohl glauben/ daß ich zum ewigen Leben erwehlet sey. dom. Pap.
Ungewiß meiner Gerechtigkeit bey GOtt. Daher Philippus III. p. 2. p. 16.
gesagt: Was bleibet mir dann nun übrig? Ἀπώλεια, das Verder- 129.
ben/ der Verdammüß bin ich gewiß aus dem Munde Christi: Wer Cornel. à
nicht glaubt/ der wird verdammt werden; meine höchste Hoffnung ist Lap. ad
das Fegfeur. Wir können ad hypothesin nicht wissen oder sagen/ Os. p. 80.
daß niemand vor Luthero selig worden. Die Frag ist von den heuti-
gen Papisten/ die ein mehrers wissen und können wissen. Seynd je-
ner etliche selig worden/ so seynd sie auff den Lutherischen Glauben
gestorben und abgedruckt. Wem diese rare Gnade begegnet unter Reform.
den Papisten/ daß er auff gut Lutherisch stirbet/ der stirbt selig/ wie Salve p.
der Hertzog Georg in Sachsen. Höpffner. in Sax. præfat. 554.

Nun Gnad dir GOtt/ spricht der Calvinist/ du arme Päpsti-
sche Seel. Weh dir/ aber wohl mir/ ich hab gar einen andern Him-
melfesten Glauben. Ego Hukam, ich bin versichert/ Christfest/
Puritanus, Chrysosthenes, ich bin wie ein Enacks Sohn. Ich
weiß von einer güldenen Kett/ (wie es Pareus in c. 8. Rom. p. 187.
nennet/) aus Rom. 8. unaufflößlich/ fataliter in einander geschweisset.
Mein Syllogismus lautet also: Welcher Mensch absolutè, in dem
geheimen/ verborgenen ewigen Rath-Schluß Gottes eligirt und ge-
liebet ohne Absehen/ reflexion und Vorschau des Glaubens/ das ist
prædestinirt und nothwendig in der Zeit kräfftig beruffen. (ita o-
mnes Calviniani Commentatores ad Rom. 8. loquuntur) Ich
Jacobita bin also eligirt und geliebet/ das ist mein einiger Trost.

[So fängt sich an der Pfältzische Catechismus/ gleich in der ersten
Frag: Was ist dein einiger Trost im Leben und Sterben? Antw.
Daß ich mit Leib und Seel beydes im Leben und Sterben nicht mein/
sondern meines getreuen HErrn und Heylands JEsu Christi eigen
bin. Der mit seinem theuren Blut für alle meine Sünde vollkömm-
lich bezahlet/ und mich aus aller Gewalt des Teuffels erlöset hat und
also bewahret/ daß ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein
Haar von meinem Haupt kan fallen/ ja auch mir alles zu meiner Se-
ligkeit dienen muß/ darumb er auch durch seinen H. Geist des ewigen

Lebens mich versichert / und ihm forthin zuleben von Hertzen willig und bereit macht.]

E. sum Hukam, darumb bin ich Himmelfest versichert. E. habe ich allezeit/ auch mitten in dem Sünden-Stand den H. Geist unverliehrlich bey mir/ ich thue auch / was ich wolle / wie also Marloratus über Joh. 15. schreibet.

O Suave Somnium & Thrasylai delirium, das ist ein süsser Traum oder Einbildung / wie jener Thrasylaus sich hat träumen lassen/ alle Schiff / so im Atheniensischen Haafen ankommen/ wären seyn. Das heist ein Schloß in die Lufft gebaut / ein selbst-Betrug / ein paralogismus und Zweiffels-Strick. Wir wollen dißmahl die majorem, den ersten Satz als verfälscht fürüber streichen lassen. Sondern woher beweisestu mir deinen andern Satz/ welches ist die Grundfest deiner Hoffnung? Vielleicht bistu aus der Zahl der verworffenen / gleich wie keiner unter den Jüngern des HErrn Christi / als er zu ihnen gesagt: Einer unter euch wird mich verrathen / hat wissen können / wer derselbige sey/ und ein jeder besorgen müssen / er möchte vielleicht ein solcher seyn. Also kanstu mir / wann nur ein einiger Mensch/ von Gott bloß verworffen wäre/ auch nicht sagen/ daß du derselbe nicht bist. Beweiß mir / daß du Christi eigen und mit seinem theuren Blut erlöse seyst. Dann dieses gehet deiner Lehre nach allein die Auserwehlten an / unter deren geringen Zahl du gar wohl nicht seyn kanst. Beweiß mirs aus der Schrifft / dann glauben ohne Wort/ ist der Seelen Mord; aber da ist niemand daheim. Es muß ein versiegeltes Buch/ ein geheimer verborgener Rath-Schluß seyn. Es läst sich à particulari nicht schliessen/ und folgt nicht: Der Käyser verspricht etlichen ein Ritter-Gut zugeben / E. auch mir. Beweiß mirs aus den Sacramentlichen Siegeln/ vielleicht bistu nicht innerlich getaufft / und also kein recht getauffter Christ. Der Sacramentliche Leib und Blut ist nur für viel / i. e. die Auserwehlten vergossen und dahin gegeben. Bistu nun kein Auserwehlter/ was nutze es dich? du wirst nur mit äusserlichen Zeichen abgespeiset/ wie Heliogabali Schmarotzer. Die Absolution ist dir auch ungewiß / weil sie

Vid. Reform. Salve p. 454.

allein

allein die Auserwehlten angehet. Sprichstu: Ich bin gleichwohl zum Himmelreich beruffen / darumb bin ich auch dazu erwehlet? Antw. Viel seynd beruffen/ aber wenig seynd auserwehlt. Jener Unflat/ Matth. 22. der das hochzeitliche Feyerkleid nicht angezogen/ war kräfftig so wohl als andere beruffen / aber gleichwohl verworffen und hinaus gestossen. Ja/ ich glaube aber? Antw. Ohne Wort/ welches sich nicht thun läst / dann das wäre essen ohne Speiß. Du traust auff ein ungewisses falsches Wort / weil nach deines Lehrmeisters Molinæi Meynung auff dem Synodo zu Dordrecht/ nicht alle Menschen glauben dörffen/ daß Christus für sie gestorben sey. Ich/ sprichstu/ fühle aber den Glauben? Antw. Ich begehre das Wort/ darauff sich dein Glaube gründet. Die Fühlung des Glaubens gehöret nicht nothwendig dazu. Die Zeitgläubigen und Mammelucken fühlen den Glauben auch / sie schmecken auch die himmlische Gaben/ das gütige Wort Gottes / Hebr. 6. das hilfft sie aber nichts. Was folgt nun daraus? Aporia, aponæa Spieræ, ihrer/ der Calvinisten/ Lehr nach/ solte es allen ergehen wie dem Franciſco Spiera, von welchem beym Sleidano, u. dessen erbärmlichen Ende weitläufftig zulesen/ vid. Ref. Salve, p. 482. das ist / verzweifflen und ohne Hoffnung Göttlicher Gnad dahin sterben. Was ist nun anders darauff zuhoffen / als ἀπώλεια, das ewige Verderben und Untergang. Wir schlüssens aus dem Munde der ewigen selbstständigen Warheit/ Christi JEsu/ Marc. 16. Wer nicht (verstehe recht) gläubet/ der ist verdammt. Es seynd zwar viel / welche den Abgrund Calviniſmi, die Bodenlose Lehr nicht verstehen und glauben gut Lutherisch. Wollen sie nun mit uns dermahleins selig sterben/ so solten sie auch mit uns leben und lehren/ welches wir ihnen von Hertzen wünschen.

Reform. Salve p. 476.

Vid. Salv. Ref. p. 550.

Wie lautet aber euer Syllogiſmus, ihr allzusichere Atheisten / ihr Herren von der grossen Religion / die durch alle Religionē däntzeln und allenthalben Quartier finden / die ihr allzusicher auff gerath wohl wie das Vieh lebet und gar zuversichert seyn wollet. Entweder wolt ihr solches nicht verstehen / mit solchen Haupeln und Grillen nichts zuschaffen haben; oder ihr seyd Heuchler und (O wie viel treff ich

gewiß

gewiß mit diesem Strich) schliesset also: Welcher Mensch das Apostolische Symbolum daher recitirt wie ein Papagoy / ist getaufft / höret Gottes Wort / gebraucht die H. Sacramenta / der wird selig. Ob er gleich in herrschenden Sünden / böser Gewohnheit / in einem brandmähligem Gewissen steckt biß über die Ohren / das schadet nichts. Ein solcher bin ich. E. Antw. Das wäre ein guter leichter Glaub / aber wo stehet die Major geschrieben? Ein toller Glaub ist kein rechter Glaub. Könte Absalon ein gutes Vertrauen zu seinem Vater haben / wann er seine mit seines Bruders Blut besudelte Hände für ihn gebracht hätte? Oder in dem Haßt / da er seinen Vater verfolget? Hätte Judas auff den Kuß / damit er Christum / seinen HErrn und Meister verrathen / trauen können ohne Buß und Bekehrung? Ich meine es nicht. Fides est ordinata, der Glaub und Buß stehen neben einander / thut Buß und glaubet dem Evangelio / Marc. 1. Im Fall des Wiedrigen und der Unbußfertigkeit warten die Ketten der Finsternüß auff euch / damit ihr ewig werdet gebunden werden.

Noch ein Syllogismus, Schluß- und Halß-Kett ist übrig / nemlich der Klein- und Schwachgläubigen / welche meynen von dem Angesicht Gottes verstossen zu seyn und keinen Glauben zuhaben. Diese schliessen also; Welcher Mensch den Glauben nicht fühlet / sondern Gottes Zorn / der ist kein Chrysosthenes, Christ-Vester Mann / wie David / der wird nicht selig. Ich Schwachgläubiger bin ein solcher. E. Antw. Die Major ist nichts nütz. Ein kleines Kind fühlet seinen Glauben nicht / solte es darumb nicht selig werden? Ein Ohnmächtiger fühlet kein Leben in ihm / solte er darumb Todt seyn? Ein Nieß und ein Kind können einen Ring halten / dessen Werth doch nichts abgehet. Der schwache Glaube tödtet nicht / aber der falsche Glaube. Man muß auff das Wort / nicht auff die Spur und Empfindlichkeit des Glaubens sich steiffen und gründen. Wer getaufft ist / der ziehet Christum an / wer zum ewigen Leben verordnet ist / der glaubet. Der Löß-Schlüssel ist dir zu gut eingesetzt / du empfängest den Leib und das Blut JEsu Christi. Lebe nur im Glauben / wie ein Kind durch die Mutter-Milch / gebrauche die Heil. Sacra-

mental

menta/ beharre in eyfferigem Gebeth zu GOtt/ und habe nur ein gut Hertz. Der HERR wird das zustossene Röhrlein nicht zubrechen/ noch das glimmende Töchtlein auslöschen. Unterdessen seufftze zu GOTT:

Ich lieg im Streit und widerstreb /
Hilff/ o HErr/ GOtt/ mir Schwachen/
An deiner Gnad allein ich kleb /
Du kanst mich stärcker machen.
Kommt nun Anfechtung her / so wehr
Daß sie mich nicht umbstossen/
Du kanst massen
Daß mirs nicht bring Gefähr /
Ich weiß du wirsts nicht lassen / Amen.

Die XIV. Predigt.

Von der Εὐφυΐα, Lieblichkeit des Psalters.

GEl. im HERRN: Ob wohl Absalon / Davids Sohn / zu seiner Zeit in gantz Israel den Ruhm und Preiß gehabt / eines schönen / freundlichen und lieblichen jungen Herrn. Schön von Leibes-Gestalt / von proportion der ansehnlichen Person; freundlich in Sitten und Gebärden / im Liebäuglen / Handdrucken / Lächlen / Hertzen / Küssen; lieblich in höfflichem Gespräch und Honigsüssen Worten. So ists doch eine falsche / schöne / Freundlich- und Lieblichkeit gewest / weil es an der Harmoni der äusserlichen apparenz mit der innerlichen Warheit gemangelt. Das Hauß des Leibes war zwar schön / wohl auspolirt u. gemahlt / aber der Gast und Inwohner / die Seel / das war ein arger Gast / ein garstiger Unflat. Die Sitten und Gebärden waren höfflich

und freundlich / aber ein Fuchs-Schwantz hatte sie behänget / die böse intention seinen Vater aus und sich einzukauffen / denselben verhast / sich aber lieb zumachen / und wie die Schrifft redet / dem Vater das Hertz der Männer Israel abzustehlen. Mit der Lieblichkeit des Gesprächs hats geheissen / mel in ore, fel in corde, Honig auff der Zung / Schlangen-Gifft und Ottern-Gall im Hertzen. War also Absalon ein gantz umbgekehrter David / der auch in diesem Stück von seinem Vater degenerirt und aus der Art geschlagen. Sintemahl David auch eine schöne / freundliche und liebliche Persohn gewesen / und dahero zum dritten mahl mit einem Engel Gottes verglichen worden / von Achis dem Könige der Philister / 1. Sam. 29. von dem klugen Weib zu Thekoa, 2. Sam. 14. Von Mephiboseth / c. 19. Alles harmonicè, rechtschaffen und hertzlich. Schön war die repræsentation seiner Persohn / der Geist Gottes hat sie selbst beschrieben / 1. Sam. 16. 12. daß er eine Persohn gewest sey von guter Gestalt / schöne Augen und bräunlicht / und also Martialis, mit einer Männlichen / Heroischen Schöne geziehret. Er ist freundlich gewest in Sitten und Geberden / aber ohne Falsch und Heucheley / lieblich in Worten und Gespräch / Hertz und Mund war bey ihm ein Ding / sonderlich im Psalmen Israel / die er von gantzem Hertzen gedichtet und gesungen Syr, 47, 10. Und dannenhero hat er auch mit solcher Lieblichkeit seinen Königlichen Ehren-Titul gezieret / sich nicht nur genennet einen Helden-Mann / Regem Christianissimum, den Aller-Christlichsten König; einen geistreichen Propheten / durch dessen Mund der Geist des HErrn geredet; sondern auch einen Psalmisten / Psalmen-Dichter / lieblich mit Psalmen Israel; und dasselbe trifariam, auff dreyerley Weiß. Dann erstlich bestehet die Lieblichkeit in Psalmorum Εὐφυΐα, in ihrer schönen Art / Adel / Natur / Eigenschafft und Uhrsachen / aus welchen sie erwachsen. 2. In der Sinn- und Geistreichen Pöesi und Wort-Blumen / damit er seine Psalmen geziehret. 3. In der Musicalischen Melodi und Form / wie er sie gesungen. Seynd / M. L. drey Charites und Lieblichkeiten / derer Schöne sich nicht auff einmahl erschöpffen läst / gut Ding will Weil haben / die Liebe zum heiligen Psalter recht Geistbrünstig zumachen und zu inflammiren.

miren. Darumb wir für dieses mahl allein bey der Εὐφυΐα Psalterii still stehen wollen. GOtt der Vater/ der die Liebe selber ist/ wolle uns umb Jedidja, allerliebsten Sohns/ JEsu Christi willen die süsse Liebe des H. Geistes beschehren und schencken seine Gunst/ auff daß wir recht empfinden der himmlischen Liebe Brunst/ Amen.

WAnn demnach David/ oder vielmehr der Heilige Geist durch David/ ihnen den Aller-Christlichsten König und Geistreichen Propheten David in heiliger Sprach nennet: Neïim, schön/ lustig/ erfreulich/ wohnsam/ (wie wir solches Wort gebraucht finden/ Gen. 49, 15. 2. Sam. 1, 26.) Consequenter, lieblich/ wie es Lutherus gedolmetschet. Omne enim pulchrum amabile, dann was schön/ das ist auch lieblich. Aristoteles wurde einsmahl gefraget/ warumb gern ein jeder ein schönes Weib nimmt; welcher geantwortet: Stulti est interrogatio, quia omne pulchrum amabile, Narren fragen das/ was schön ist/ liebt man ja. Ist nun und heist David lieblich mit Psalmen/ so folgt/ das die Psalmen selbst eine sonderbahre gratiam und Lieblichkeit an und in sich haben müssen. Nach dem Logicalischen Sprichwort: Propter quod unumquodque tale, idipsum tale, umb welches willen etwas so oder so beschaffen/ dasselbe muß ja auch also seyn. Wann/ sag ich/ angeregter massen Davids Psalmen den Titul und Nahmen haben der Lieblichkeit/ so deutet darinnen David I. Originem, auff den Adel/ Quell und Uhrsprung der Psalmen/ nach welchem sie riechen/ von dero sie die Liebligkeit/ Süsse und Anmuth geschöpfft. Der ist nun GOtt der Heilige Geist/ wie in nechster Predigt ausführlich deducirt und ausgeführet worden. Der Geist/ der dem Wesen nach mit Vater und Sohn die wesentliche Liebe selbst ist/ laut der bekandten definition, 1. Joh. 4. GOTT ist die Liebe. Der der Persohn nach wohl mit Warheit mag genennet werden mit Bernhardo Serm. 8. in Cant. Osculum Trinitatis, der Kuß der Heil. Dreyfaltigkeit. Der Vater ist der Küsser/ der Sohn der Geküßte/ der Heilige Geist der Liebes-Kuß selbst. Ist gar holdselig abgebildet worden in dem Oster-Kuß und Gruß des HErrn Christi/ da er seine Jünger angehauchet/

hauchet/angeblasen/und ihnen den H. Geist zum Gruß und Kuß beschereet/Joh. 20. Wie nun der himmlische Vater die grosse/schöne und herrliche Natur und Creatur/auch sich geoffenbahret/seine Majestät/Allmacht u. Güte/tanquam sigillo, als mit einem Siegel bezeichnet/uns die gantze Natur als mammas und Mutter-Brüst dargebothen/daß wir davon saugen u. schmecken sollen/wie lieblich der Jehovah sey. Gleich wie Christus der Jedidja, unser liebster Seelen-Schatz in dem Werck der Erlösung/sonderlich am Creutz sich geoffenbahret als liber vitæ, das Buch des Lebens/wie die formula Concordiæ aus Luthero ihn benennet/da er am Creutz gehangen als ein schönes Buch auff einem pulpito, beschrieben und bezeichnet auff dem zarten Pergament seiner allerheiligsten Haut mit rother Dinten seines Rosinfarbenen Bluts/durch die eyserne stachelichte Nägel/Spär und Dornen-Federn; und in solchem Buch seine brünstigste Liebe gegen uns Menschen bezeichnet: Also ist die gantze Heilige Schrifft nichts anders als φανέρωσις πνευματος, eine Offenbarung des Geistes/1. Cor. 12, 7. Fürnehmlich aber der Psalter als die Kron/die Blum und Ausschuß der gantzen H. Schrifft. Das ist das liebe Buch/welches der H. Geist ihm sonderlich appropriirt, an demselben ein sonderbar Kunst und Meisterstück erwiesen/und seine Allerheiligste/Allerseeligste/Himmlische und Göttliche Liebe darinnen geoffenbahret und hinein gegossen philtra amoris Divini. Ist wahr/was Syrach. c. 21, 19. sagt/wie es freylich wahr und offenbar: Wann ein Weiser redet/das ist lieblich zuhöhren. Wie viel mehr ist es dann wahr/wann der allerweiseste Geist/der die Tieffe der Gottheit forschet und gründet/redet? Das ist daß allerlieblichste Gespräch/oraculum & colloquium, Gottes mit dem Menschen und des Menschen mit GOtt.

II. Wird mit diesem elogio und Lobwort gedeutet auff die materiam & textum, auff das Argument und Inhalt der Psalmen. Der stehet nun in dem Titul des Psalters/welcher genennet wird Sepher Theilim, liber laudum, ein Lob-Buch des Glorwürdigsten Mann Gottes/als in welchem des Dreyeinigen Gottes

Wesen/ Person/ Majestät/ Tugenden / seine Magnalia, mysteria, supernaturalia, grosse Thaten und übernatürliche Geheimnüß beschrieben / illuminirt, mit schönen Wort-Blumen figurirt, æstimirt, admirirt, gerühmet und bekant gemacht werden. Sintemahl kein einiger Glaubens-Articul u. Geheimnüß kan genennet werden / das nicht in dem heiligen Psalter wäre beschrieben worden / auch so gar die Sacramenta des Neuen Testamens. Psal. 29. das heilige Abendmahl Psal. 111. Loben und Lieben seynd zwo Zwilling-Schwestern / die sich nicht trennen lassen / gleich wie im Gegentheil Schelten und Fluchen. Das war verdrüßlich / wann dort Simei den flüchtigen David mit diesen Worten anfähret: Du Bluthund / du loser Mann / ꝛc. so that es schmertzlich wehe in dem Hertzen / es war eine peinliche Ohren-Geissel. Aber wohl that es / wann die Königin aus Reich Arabien des Königs Salomonis Adel / Majestät / Weißheit ꝛc. lobete. So ist freylich auch GOtt im Himel loben / ihme dem Allerhöchsten lieb und angenehm. Es ist der Engel und Ertz-Engel / der Cherubim und Seraphim unmüßige / immerwehrende Arbeit. Es ist der Zweck unserer Erschöpffung / dazu unser faule Adam so offt und dick mit den Wort Alleluja auffgemuntert wird. Darumb bleibets dabey / was David singt / Psalm 147. es ist ein köstlich Ding unsern GOTT loben / solch Lob ist lieblich und schön.

III. Deutet er auff die Form / Gestalt / qualität und Eigenschafft des heiligen Psalters oder Psalmen-Buchs / an und in welchem alles das jenige zusammen fleist / was man sonst an irgend einem Buch zuloben und zulieben pflegt. Ein Buch wird gesucht / geehrt und gerühmt 1. ob antiquitatem, wegen der älte / wann schöne antiquitäten / Historien / Geschichte darinnen zufinden / dieselbe eminiren / die Critici lassen sich keine Müh nicht dauren. Lust und Lieb zu solchem Ding / macht alle Müh und Arbeit geringe. Unmüglich wäre gewest / daß Erasmus von Roterdam der wundergelehrte Mann solche schwere überschwengliche Mühe in emendis Patribus angewendet hätte / dieselbe Lipsana den Würmen und

Schaben aus den Zähnen heraus zureissen/ wann es nicht die Liebe und Anmuth zur antiquität gethan. Nun ist der Psalter antiquissimum Lipsanum, das allerälteste Heiligthum/ gar vom Paradiß her/ wie wir aus der Uberschrifft des Ps. 92. Ein Psalm-Lied auff den Sabbath-Tag / schliessen wollen. Mosis Lied ist alt genug/ Psalm 91. Bücher werden auch werth gehalten 2. ob raritatem, wegen der Rarität / omne rarum carum, was seltzam ist/ ist auch lieb. Je seltzamer ein Buch / das man sonst nicht mehr finden noch haben kan/ je lieber / je käuffiger ist es / tanquam quoddam mysterium. Nun ist der Psalter die wunderseltzamste Rarität / dergleichen in der gantzen Welt in allen Bibliothecken nicht zufinden. Nicht zwar juxta corticem , der Schale und Schaben nach / dann in allen Officinen / Grümpel-Märckten / Haußräthen trägt und findet man ihn feil. Aber die medulla, die contenta, das Marck / Safft und Krafft/ der Inhalt/ der Sinn und Verstand ist wohl rar. Ein jeder siehet zwar die schwartzen Furchen im weissen Felde/ er weiß aber nicht/ was für ein Schatz darinnen verborgen. 3. Ob brevitatem, wegen der Kürtze/ je geschmeidiger/ je kürtzer/ je nervoser ein Buch gefasset ist / je lieber ist es auch. Nun nennet Lutherus den Psalter garwohl parva Biblia, eine kleine Bibel/ darinnen alles / was in der gantzen Bibel zufinden / auffs schönste und kürtzeste gefasset / als in einem Encheridio, Hand-Buch oder promptuario exemplorum. 4. Ob varietatem, wegen der viel und mancherleyen Materi; eine Bibliotheck wird hoch æstimirt, wann man allerhand Sachen darinnen findet / und so sie bey allen Fällen/ Orten/ Zeiten und Leuten kan gebraucht / bedienet und genossen werden. Der heilige Psalter ist dasselbe cornu copiæ, reiche Heyl-Horn / an welchem sich einer nach der varietät belustigen kan. Dann da finden wir Gesichte / Gedichte / Geschichte/ Gerichte / die geschehen und getrieben worden. Wir haben da nicht allein Carmina Prophetica, Prophetische Lieder / die recht und wohl vaticinia genennet werden/ Vorgesäng derer Geschichten/ die sich im Neuen Testament begeben / in Psal. 2. & 110. zufinden. Sinäische tubicinia und Donnerstimmen / Gesetz-Posaunen / wie

Augustin Psal. prolog. D. Schmidin pr. Ps. pag. 26. 52. 60. 104.

der

der Psalm 50. donnert und blitzt. Sionia Evangelia, Liedlein zu Sion / darauff die Babylonier alludirt, Psal. 137. Carmina Euchetica, Beth-Lieder / darinen der Heilige Geist als ein Advocat die verba Sanctorum, der Heiligen Sprüch in den Mund legt. Carmina Heroica, Helden-Lieder / Psal. 19. Bucolica, Hirten-Lieder/die Geistliche Schäferey/das süsse Lied des Psal. 23. Jubilantia, frolockende Jauchtzen-Lieder Psal. 47. & 100. Epithalamia, Hochzeit-Lieder Ps. 45. Epicædia & threnodia, Klag- und Leid-Lieder/Psal. 90. & 6. in und durch welche deliciæ Angelicæ, die Buß-Thränen / der Engel Augen-Lust erweckt und heraus gepreßt werden.

IV. Deutet David auff den scopum, Zweck und Ziel / Endursach / Frucht und Nutzbarkeit / so aus den wunderschönen Psalmen Davids je und allzeit entsprungen/ lauter gratiæ & deliciæ, Lust und Freud / gleichsam nach allen 5. Sinnen dispergirt und ausgetheilet. Was ist einem Blinden / oder dem / der eine zeitlang in der finstern Nacht in Wäldern unter Gespensten / Irrwischen und wilden Thieren zugebracht/ lieber als das schöne Morgen- und Tages-Licht? Der Psalter ist das Licht der Seelen/ Psal. 119. Was kommt den Ohren lieblicher vor / als eine fröliche Bothschafft? O wie süß / wie lieblich seynd auff den Bergen die Füsse der Bothen / die da Friede verkündigen / gutes predigen / Heyl verkündigen / Es. 52, 7. Der heilige Psalter ist ein süsses Evangelium: Der Mensch für GOtt wohlselig / dem die Sünd ist vergeben/ Psal. 32. Was ist süsser dann Honig? Jud. 14. Der Psalter ist ein süsses Honigwerck / von David als einer embsigen Imimen aus allen Biblischen Blümlein und traditionen der Heil. Ertz-Väter zusammen getragen und auserlesen / darumb nennet Syrach die Psalmen süsse Lieder/ c. 47/ 9. Was ist süsser und lieblicher als ein Kuß/ dadurch keusche liebhabende Hertzen einander ihre Lieb zuverstehen geben? Der Psalter ist der Kuß Christi / dadurch er uns seinen Heil. Geist einbläset/ Joh. 20. Was ist lieblicher / als ein wohlriechender Balsam? der bey einem ohnmächtigen die Lebens-Geister erqvickt

August. in Psal 1.

und

und die Wunden heilet. Der Psalter ist wie die Balsam-Salbe/ so vom Haupt Aarons herab geflossen / darinnen die thymiamata, wunderschöne Gebeth / aller Heiligen Mund Frühe-Lob/ danckbare Abend-Opffer begriffen. Er ist nicht nur ein lieblicher Balsam / sondern eine gantze heylsame Apoteck / ἰατρεῖον ψυχῶν, darinnen die Panacea wider alle Seelen-Weh/ Schwachheiten / Anfechtungē/ Wunden und Schmertzen gantz reichlich und überflüßig zufinden. Kein Unglück und Fall kan einen Christen betretten / dawider er nicht Trost oder Lehr findet/ wie er sich ins Creutz schicken / oder dasselbige gedultig übertragen soll. Kein Kraut ist zwar wider den Todt gewachsen; hier aber ist herbarium ἀντιθάνατον, ein Kräutlein / damit man des Todtes Bitterkeit vertreiben kan / also daß eine gläubige Seel mitten im Todt sprechen mag: Ob ich wandele im finstern Thal/ fürchte ich kein Ungelück/ ꝛc. Psal. 23. Ich werde nicht sterben / (verstehe des ewigen Todtes) sondern leben und des HErrn Werck verkündigen/ Psalm 116. In deine Hände befehl ich meinen Geist / dann du hast mich erlöst/ HErr du getreuer GOtt. Das ist/ M.L. der Adel/ die Εὐφυΐα, und liebliche Art des Psalters nach allen diesen Uhrsprüngen und Uhrsachen erkläret.

Nun lieblich seyn und lieben / seynd so viel als Mutter und Kind. Seynd die Psalmen Davids lieblich/ so seynd sie auch (wollen wir nicht grobe ungeschlieffene Holtzböck seyn) liebens werth und würdig. Wir lassen dem Weltgeist seine Welt/ Wäld- und Feld-Lieder / die üppige / leichtfertige / venerische Carmina, (philtra veneris,) dadurch junge Hertzen verzaubert werden. Dem Teuffel sein Raben-Geschrey/ Feur-würdige Bücher / deren die Welt voll ist und sich damit kützelt. Deren auch eine grosse Anzahl von den bekehrten Christen zu Pulver und Aschen verbrennet worden/ Act. 19. Unter welchen Raben-Liedern uñ Teuffels Schand-Charten auch gehören die schnöden Paßquillen/ sonderlich die auffrührischen Schmäh-Charten/ dann davon rede ich hie eigendlich; und ist bey dieser occasion diese digression vonnöthen. Wann schwere/ Himel-schreyende/ ärgerliche Laster im Schwange gehen/ wann die schöne Stadt Straßburg zu einer Huren-Stadt/ ein lupanar und Huren-Hauß werden will/ ärger als in Welschland geschicht/ da man die lupas frey giebt.

Wann

Wann die Philtra Veneris, sonderlich der übermachte Pracht alß der rechte grosse Stadt-Dieb will überhand nehmen. Wann hirauff Pinehas seinen Spieß ergreifft und der Hurerey zu steuren begehret. Wann der König zu Ninive befihlt Säcke anzuziehen und zu fasten/nach der Regul/Form und Richtschnur vorgeschriebener Policey-Ordnūg/welche bey unserer Stadt Lex Salva ein Heilsames Gesetz ist. Wann die ἄτακτοι, unordentlich-lebende zur Zucht und gelinder Geldstraffe gezogen werden/ dem ærario u. gemeinē Seckel in gemeiner Stadt-Oeconomi zum besten/ welches von allen Christlichen Politicis für das allererlaubteste Mittel augendi ærarii/ den gemeinen Seckel zu mehren und zuerhalten jederzeit gehalten worden. Und aber hierauff ein Pelials Kind auß den Höllenwinckel herfür schleifft/ solche und dergleichen heilsame Ordnung dürstiglich cavillirt/ Paßquillen herauß schmettert und auffrührische Wort führet/ so sol man in solche Schandthaten sich nicht verlieben/nicht damit kützelen/ sondern verspeyen und vermaledeyen/ alß die mit der höllischen Dinten geschrieben und des höllischen Feuers mit ihren Autoribus würdig seyn/ dahin alle Lügener gehören/ Apoc. 21. 8. Christliche Hertzen und ehrliebende Bürger/bey denen noch ein Bluts-Tropffen der Ehrbarkeit übrig/ sollen vielmehr Gott im Himmel bitten/daß er solchen Obrigkeitlichen Eiffer stärcken wolle/ und bedencken welches besser seye; Daß etliche wenige Personen gebührlich abgestrafft uñ die Kleider gleichsam inventiret werdē/ wie Gott der HErr selbst gethan/Es. 3. Als daß er seine scharffe Ruthe wiederum ergreiffe/ eine frembde Mücke zieschen/ die Frantzosen uns über den Halß komen lasse/die ihre Muster fodern/2. Macc. 4/16. Die Spanier und Crabaten ziehen/ die die Tochter zu Zion feinkahl machen/offentlich nothzüchtigen und schänden/ daß der HErr sagen wird Os. 4. 14. **Ich wills nicht währen/ wann euere Töchter und Bräute geschändet und zu Huren werden.** Oder wohl gar ein Salomon darauß werden/ und die gantze posteritæt mit Leib und Seel zu Grund gehen lassen. Es scheinet/ M. L. wir haben den Frieden am längsten gehabt/ alle heilsame Anschläg gehen bey so grosser Sicherheit zurück. Ach Herr erbarme dich der Posteritæt und stärck den Arm der Obrigkeit wider alle Pelialß-Kinder. Aber genung hieroon/ wer Ohren hat zuhören/ der höre.

Wir kommen nun wieder auff unsern Psalter/der da Liebens werth/

weil er so lieblich ist! Eucharistia, daß man Gott auß Lieb dancke/ daß er uns diesen Schatz wider des Teuffels Tück und Boßheit erhalten/ dieses Lipsanum auch auff uns kommen lassen/ da sonst nicht allein viel 1000. herrliche Bücher zur Zeit Antiochi und Diocletiani verbrent worden. Auch gar von Salomons Liedern/ 3000 Sprüchen/ 105. Liedern nur das eintzige Hohelied noch übrig geblieben: Aber Davids süße Lieder wie eine Außbeute davon komen. Ein Schatz über alles Arabische Gold/ wann auch die gantze Welt in einen gantzen güldenen Berg verwandelt würde. 2. Evlogia das man auß Lieb lobe/ das ist/ erkenne/ verstehen lerne. Jener Papagey eines Cardinals bey Bonfrer. p. 127. konte auch das Symbolum Apostolicum perfect daher sagen/ aber ohne Verstand. Solcher Papagey-Glauben ist auch leider unter uns bey den meisten/ welche zwar die schwartzen Furchen auff den weissen Feld sehen/ aber umb den Verstand sich wenig bekümern. Wers nicht von sich selbst kan/ der pflüge mit Simsons Kalb/ er verwundere/ æstimire/ hochhalte und rühme auß Lieb den werthen theuren Psalter. Von den Barbaren und wilden Leuten der neuen Welt bezeuget Hieronymus.

Bonfrer.

D. Schmid im Schuhl Jubelfest p. 78. Torich. p. 54.

Wie viel mehr haben wir uns zu verwundern über die efficaciam/ Krafft und Würckung des H. Geistes. 3. Evpraxia, das man auß Lieb übe/ gebrauche uñ geniesse/ nicht ex opere operato zu einem vermeinten Dienst; Nicht zur Superstition/ Aberglauben und Mißbrauch/ wie die Juden in ihren Cabala, in Clypeo Davidis, vid. Torich. p. 54. damit sie die Feuersbrunsten außlöschen. Und hat man wohl Exempel gehabt/ daß sich einer oder der andere durch Recitirung des 91. Psalms fest gemacht. Das ist ein recht abergläubisches Teuffelswerck/ der beste Genuß bestehet im Lesen/ Hören Meditiren uñ Verstehen/ wer es selber nicht kan/ der pflüge mit Simsons Kalb. In der zugelassenen Illumination und Einleuchtung/ in Anhörung der Evangelien/ im Schmecken/ wie süß/ und lieblich alles in dem Psalter ist.

Dieses alles/ M. L. soll u. muß geschehn nach dem Exempel der Heiligen/ unter welchen Christus selber oben anstehet/ der sich in den Psalter so hoch verliebet/ daß er ihn in seinen Predigten offt allegiert/ seine Passion damit angefangen/ Matth. 26. 31. und endlich auch damit überzuckert/ da ihm der Engel den bitteren Creutz-Kelch zugebracht und auß dem Psalmen zugespochen: Der HErr hat einen Becher in der Hand und mit star-

starcken Wein voll eingeschencket / den mustu trincken / hat er geantwortet auß Psalm 40. Ach Herr / Siehe ich kome / im Psalm-Buch stehet von mir geschrieben deinen Willen mein Gott thue ich gerne. Er hat sich am Creutz auß Psalm 22. getröstet und in Psalm 31. saufft und süß eingeschlaffen. Was ist das Magnificat der Mutter Christi anders, alß ein Außzug des Psalters. Die jungen Kinder / Matth. 21. haben auß Psalm 118. das Hosianna geruffen. Vid. D. Schmid. eing. Pred. in Ps. p. 72. 76. 119.

Summa / der Psalter ist der Mund aller Gläubigen und durch denselben reden sie zu und mit uns. Sie haben hie die πρόγευσιν erschmeckt / nun aber seind sie zu völliger γεύσιν und Genuß gelanget / an dem Ort / da Freud die Fülle ist / und liebliches Wesen / liebliches Göttliches Wesen / liebliches Engliches Wesen / liebliches menschliches Wesen zur Rechten Gottes immer und Ewiglich / Psalm 16.

O Heiliger Geist / süsse Lieb schenck uns deine Gunst /
Daß wir auch solcher himmlischen Liebes Gunst
Empfinden hier (ἐν προγεύσει) im Gnaden Fluß
Dort im völligen Guß und Genuß / Amen.

Die XV. Predigt.
Von der Edlen Poesi der Psalmen Davids.

Geliebte in Christo: Wañ Salomo / der weiseste König in der Sprüchwörter / die Weißheit sampt dero edlen Gynecæo und Frauenzimmer in einer holdseeligen Figur und Person gedicht / producirt / herausführet und beschreibet: Die Weißheit sandte ihre Dirne aus / zu laden oben auff die Palläst der Stadt / und zu sagen: Wer alt ist / der mache sich hieher. So verstehet er zwar durch solche Dirne / Mägde / Dienerin und Auffwärterin zuforderst das werthe Ministerium, Predigampt / und in demselben alle geistliche Gastboten und Mahlzeitläder / die Patriarchen / Propheten / Apostel / Lehrer und Hirten / die von Anbegin je und je in die

Welt ausgesendet worden / den Albern / wie wir alle von Natur seind / den Irrgängern zuruffen und zuladen zur himmlischen Mahlzeit / zu dem gedeckten / bereiteten / ausgerüsteten Tisch und königlichen Tafel der Weißheit / zum Genuß der Mittel zur Seeligkeit / des Worts und der Sacramenten / ihre Seele damit zu ernehren und zu erquicken / zu zehren von ihrem Brodt / und zu trincken von ihrem Wein / den sie eingeschencket. Dabeneben aber verstehet der weiseste König zugleich auch (wie es der alte Schul-Lehrer Thomas Aquinas nicht uneben erkläret) alle die Studia, Facultäten / Wissenschafften / freye Künste / Sprachen / die gantze Encyclopædian, welche durch Gottes providenz der königlichen Theologi subordinirt / untergeben und zugesellet worden / derselben allerhand nützliche Dienste zu leisten / als 1. Ancillæ selectæ, auserlesene Mägdt und Dienerinnen / die aus dem profanen Heidenthumb gleichsam erkaufft / von ihrem heidnischen Mißbrauch und Unflat gesäubert / und nach laut des Mosaischen Gesetzes / Deut 21, 13. an Haren beschohren / an Nägeln beschnitten / an Füssen ausgezogen / und in das Hauß der himmlischen Weißheit gebracht worden / daselbs zu dienen und auffzuwarten. 2. Als Ancillæ obsequiosæ, demüthige / ungehorsame und unterdienstbare Mägde / die nicht wie Hagar mit ihrer Frauen zancken / derselbē wiederbefftzen / pochen / trotzen u. der Meisterschaft sich anmassen / sondern wie die Mägdt auff die Hände ihrer Frauen sehen / wo sie mit Fingern hindeuten oder wincken / daselbs sich gehorsamlich einstellen / gebärden und erzeigen. 3. Als Ancillæ illices, Lockmägdt / die durch ihre liebliche suadam sich bey den Hertzen der Menschen insinuiren / dieselbe mit Seilen der Lieb zur Tafel der Weißheit ziehen / fast auff die Art und Weiß / wie dort 2. Reg. 5. jene Israelitische gefangene Dirne ihren Herrn / den Heydnischen Syrischen Feldhauptmann die Anlaß gegeben / in das Königreich Israel zureisen / beym Wunder-Propheten Elisä sich anzumelden / auff daß er nicht allein von seinem Aussatz gereiniget / sondern auch zum Licht und Erkäntniß des Gottes Israel befördert würde.

Weil diesem nach in besagtem Gynecæo, in der Encyclopædia, in dem Choro und Reyen solcher edlen Dirnen / der freyen Künste / auch eine ist und zwar die rareste / consequenter edelste und fürnehmste / die Poesis oder Dichtkunst / als mit welcher sich der Sohn Isai / der Mannheld / versichert von dem Meßia / der König David von seiner

zarten

zarten Jugend an belustiget / in derselben sich geübet / sie getrieben und durch seinen gantzen Psalter mit vollen / hellen und lebendigen Augen allenthalben herfürgucken lassen/und auch dieser Kunst wegen das Elogium Ruhm und Nahmen vom Heiligen Geist erlangt / daß er sey lieblich gewesen in Psalmen Israel / und also nicht nur ein hocherleuchter Prophet/ sondern auch ein Geist- und sinnreicher Poet/ so ist besagte poesis auch für dieses mahl einer sonderbaren Predigt gewürdiget worden. Es wolle sich Ew. L. erinnern derer drey Charitum, gratiarum, und Liebligkeiten/ in welche wir droben vor diesen unsern fürhabenden Text resolvirt/nehmlich der edle ἐυφυΐα der süssen Lieder/der Kunstreichen Poesi und der anmuthigen Musicalischen harmoni. Von der ersten / nehmlich der lieblichen ἐυφυΐα, edlen Ursprung / Art / Eygenschafft / Materi / Form / Zweck und Endursach des Heilgen Psalters / aus welchen lauter Süßig- und Lieblichkeiten geflossen/ ist allbereit droben zu seiner Zeit tractiret worden/ folget für dißmahl/ (nachdem wir wieder in die Ordnung getreten / so biß dato / theils wegen obliegender Ampt- und Kirchen-Geschäffte / der durchgehenden Lands-Visitation / theils wegen Pfleg der Gesundheit hat müssen unterlassen werden) die andere Charis, nemlich die rare/ edele und hochlobwürdige Poesie/die in Davids Psalter excellirt, derselben nun einmahl für alle mahl ihre gebührende Ehr anzuthun und recht nachzudencken / dazu wolle uns GOtt/ der HErr der Ehren umb seines Nahmens Ehre willen mit Göttlichem Liecht und Gnad mildiglich erscheinen/ Amen

Daß nun David / der Sohn Isai / der Mannheldt versichert von dem Messia / nicht nur ein hocherleuchter Prophet / sondern auch ein geist- und sinnreicher Poet gewesen/ daß er seinen Psalter mit einem Poetischen Cothurno, Habit und Kleid geschmückt/ geziert und ans Liecht gebracht / und deswegen auch daher lieblich gewest in Psalmen Israel/ davon zeuget nicht allein er selbst / so offt er in seinen Psalmen des Dichtens gedencket/ Ps. 45. Mein Hertz dichtet ein fein Lied / Rachosch/es rauschen und fliessen die Carmina heraus gleichsam als aus einer reichen Poetischen Quellader/ Ps. 71. 24. Meine Zunge soll dichten von Gerechtigkeit/ chesegah, wird Ps. 90. gelesen von einem Poetischē Dramate oder Schauplatz/ Ps. 108. 1. Gott/ es ist mein rechter Ernst/ ich will singen und dichten/ meine Ehre auch/ azamrah, præcidere. Ich will

D. Schmid. in Ps. 90. p. 238.

meine Wort nicht hoblen/ schleiffen/ polieren/ beschneiden/ behauen. Deutet damit auff die Poetische mensuras, figuras, accentus, intervalla. Nicht allein/ sag ich/ zeuget er solcher Massen von sich selbst/ sondern auch die gantze Hebreische Kirch/ und dero Mund Josephus l. 7. 10. Nach dem David viel Krieg und grosse Gefahr hin und wieder ausgestanden/ und nun Ruh und Frieden von seinen Feinden bekommen hatte/ stellet er Gott zu Ehren viel geistliche Lieder und Gesang/ auff mancherley Gattung/ ποικίλῳ μέτρῳ, in mancherley generibus carminum, etliche mit drey/ etliche mit fünff Reimen und Versen. Denen in der Christlichen Kirchen Beyfall gegeben Eusebius, Theodoretus, Hieronymus und Augustinus, derer Wort unnötig anzuziehen. Ja es lobt auch das Werck selbst den Meister. Die definitio der Poesi/ einer förmlichen rechten Poesi geräthet und füllet auff den lieben David in allen Stücken und Articuln. Dann was ist die Poesie anders/ als eine solche Machina, Kunst/ Charisma und rare Gab des Heil. Geistes/ wie derselbe das Bezaleel mit Weißheit ausgerüstet künstlich zu arbeiten in allerhand Metallen/ lachschob machaschoboth, ad cogitandas cogitationes, nachzusinnen und zurichten/ auff zierliche inventiones bedacht zu seyn. Derselbe ist nun auch der Meister der Poesi/ damit er etlich wenige/ rare ingenia also naturirt und disponirt, daß sie durch Ubung hohe/ herrliche/ lob- und denckwürdige Sachen mit probirten und zierlichen Worten und Figuren furlegen/ abmahlen und ad vivum repræsentiren können. Zu dem End/ auff daß die sonst rauhe unanmutige Lehren durch solche liebliche Figuren und Wort/ dem menschlichen Hertzen besser insinuiret und eingebildet/ tieffer in das Gedächtnüs eingesencket werde und zu Gemüth penetrire. Daher Augustinus in prologo Psalterii dieselbe mit der Medicin vergleicht/ quia videns Sp. S. obluctantem ac resistentem ad virtutis viam humani generis animum, & ad delectationem vitæ hujus magis inclinare, delectabilibus modulis cantilenæ vim doctrinæ suæ promiscuit, ut suavitatẽ Carminis mulceatur auditus, secundum sapientes Medicos, qui austeriora medicamentiora ac summitatem poculi melle circumlinunt, das ist: Weil der Heil. Geist siehet/ daß das menschliche Geschlecht sich dem Tugendweg widersetzet und zu diesem Leben mehr Lust hat/ so hat er die Krafft seiner Lehre mit anmuthigen Gesangweisen

vermischet / damit das Gehör durch liebliche Gedicht besänfftiget würde; eben wie kluge Aertzte auch thun / welche herbe / bittere und unanmutige Artzneyen zuversüssen / den Becher-Rand mit Honig bestriechen. Euer Liebe verstehe es in andern Gleichnüssen / der güldenen Aepffel in silbernen Schaalen / Proverb. 25. 11. Wie man nach der Mahlzeit / wenn der Magen satt worden / doch noch auff dem Nachtisch güldene Aepffel / das ist / Pomerantzen / Melonen / Citronen auffzustellen pflegt / den Appetit von neuem zu erwecken. Aristoteles l. 1. Rhetor. vergleicht die Rhetorischen und Poetischen Figuren einem zierlichen Feuerkleid. Was sonst ein gemeines wercktägliches Kleid ist gegen einem Fürstlichen Feyerkleid / einem mit goldgestickten Kleidt; Was ein gemeiner Garten ist gegen einem Medicinischen Kräuter- und Blumen-Garten / der voller heylsamen Würtze / Thulipen / Anemonen / Königs-Cronen ꝛc. Ja was ein gemein Gemäld von Wasserfarben gegen einem Oelgetunckten Kunststück Alberti Deureri, Brenders und anderer / das ist eine gemeine Rede gegen einem Poetischen Gedicht. Dann die Poesis und Mahlerey / (ars μιμητικὴ) haben eine grosse Verwandschafft mit einander. Wie der Mahler die Menschliche Gliedmassen mit schönen lebendigen Farben / also mahlet der Poet des Gemüths Sinn und Gedancken mit zierlichen Worten ab. Wer nun Davids Psalter mit Poetischen Augen ansiehet / mit Poetischen Ohren höret und denselben recht verstehet / der wird die Poesie bald finden / ja in allen Psalmen greiffen müssen / daß entweder niemahl kein Poet in die Welt gekommen / oder David kein Poet gewesen seye. Der Poetische Geist wird mit hellen Augen heraus leuchten und riechen / daß man wird bekennen müssen / David habe in der Poesi excellirt, er sey ein excellenter Meister und Vater aller Poeten gewest. Ja es scheinet / er habe den Grund solcher Kunst in seiner zarten Jugend gelegt / da er der Schaaff gehütet und nicht auff der Bärenhaut gelegen / daß er endlich lumen Ecclesiæ Hebrææ, ein solcher Göttlicher Poet worden / dergleichen die Sonne nie keinen gesehen.

Daß aber / der Sohn Isai nicht nur erzelhter massen / der substanz / Gab und Kunst nach / an ihr selbst / ein Poet / lieblich in Psalmen Israel / löblich / zierlich und schön gewesen / dasselbe erhället 1. aus der Lieblichkeit der Sinnen / edlen Phantasien, Concepten, Gedancken / inventionen, Fünden und Einfällen / die ihm Gott der Heil. Geist / die Quell

aller

aller Lieblichkeit eingehaucht und eingeblasen. Solche concept, die da handeln nicht von einen flüchtigen Exulanten und Weltman̄ Ulysse oder Aenea, weniger von einer Homerischen βατραχομυαχία am allerwenisten von heillosen Nußschaalen und ungelegten Eyern / sondern von hohen/ himmlischen/ übernatürlichen Mysterien, von den rechten ἀῤῥήτοις, unaussprechlichen Dingen die in keines Menschen Hertz oder Gedancken kommen können. Sonderlich von dem allerliebsten/ schönsten und lieblichsten Messia/ von dem helleuchtenden Morgenstern / voll Gnad und Warheit von dem HErrn/ die süsse Wurtzel Jesse. Von dem Sohn Davids aus Jacobs Stamm/ dem König und dem Bräutigamb / der unser Hertz besessen. Welcher ist lieblich/ freundlich/ schön und herrlich/ groß und ehrlich/ reich von Gnaden / hoch und sehr prächtig / erhaben. 2. Erhället es aus der Lieblichkeit/ nit allein der Siñe/ sondern auch der Sitten und affecten, die im Heiligen Psalter allenthalben vor liebe brennen / πνεύματι ζέοντι. vor Lieb und Eiffer gegen Gott und dem Messia des Gottes Jacob. Da brennet alles nicht von Martialischen Zorn und Rach-Feuer / von unzüchtigen Venus Flammen/ sondern von Seraphimschen Liebes Flam̄en/ damit die Himlische Seraphimen entzündet/ ihr Drey-Heiliges immer anstimmen und immer aussingen. 3. Auß der Lieblichkeit nicht nur der Sinnen und Sitten / sondern auch der Stimmen/ der ab- und angemessenen / sonderbahren außerlesenen/ kräfftigen/ penetrirenden und durchtriengenden Worte/ darinnen der Verstand/ die Sach selbst gründlich erschöpfft und lebendig dargestellet worden/ viel besser/ als es kein Controfeyter mit todten Farben abmahlen kan. Es seind Millot Scheruloth, librata verba, abgewogene Wort/ wie sie die Rabinen nennen. Es ist hier auch wahr was Syrach schreibet in der Vorrede auff sein Buch: Was in Hebreischer Sprach geschrieben ist / das lautet nicht so wol/ wañ mans in eine andere Sprache bringet. In der Grund-Sprach klingt alles kräfftiger als in der Dolmetschung. E. gr. Wer solte meynen/ daß in den Wort Mizmor, die Figur von dem Vogelgesang genommen / vom Schlag der Nachtigalen / vom Kirren der Turteltaub / von dem Minutiren und Zwitzern der Vögel stecket/ daß sie die gantze Art der Music und Poesi anzeigen. 2. Das Wort Thephilah heisset nicht nur ein blosses Gebet / sondern eine gerichtliche Klag / eine Appellation, Supplication in den Nahmen

Voss. de art. Poet. p. 22.

eines

eines Goels und Fürsprechers wider einen Adversariũ. Welche Krafft der Wort eine rechte Goltader ist/ wer forschet / der findet unaussprechlichen Reichthum und Schätze der Weißheit darinnen verborgen. 4. Aus der Lieblichkeit der Luminum / Lichter / Figuren / Wortblumen / Gestalt und Farben mit welchen David seine Gedancken illuminirt und herausgegeben / und damit der Psalter allenthalben pranget. Was ist lieblicher/alß die comparation und Vergleichung eines gerechten Menschen mit einen schönem Baum an den Wasserbächen/ Psalm 1.? alß die Allegori Psalm 19. der Majestäten mit dem Firmament des Himmels/darauf die Sonne der Gerechtigkeit alß ein Bräutigam auß seiner Kammer herfür gehet und wie ein Held seinen Weg lauffet? Was ist Anmutiger als das schöne Brautlied Ps. 45? welches mit Farben und Figuren/ mit ausbündig-schönen Worten/ die nicht süsser seyn können/gezieret ist. Das überaus liebliche Hirten-Liedlein Ps. 23. welches David gedichtet/ da ihm Nabal der Schaaffhirt zu Carmel ein Stück Brod versagt: Ey/ sagt er/ was frag ich nach dem filtzigen Hirten und Wirth zu Carmel / ich weiß mir wohl einen andern getreuen Hirten / den HErrn meinen GOTT. Was ist lieblicher als das klägliche Wald- und Klaglied des lechtzenden Hirschen Ps. 42? Wie anmuthig ist die προσωποποιία und Person-Gedicht Ps. 108. 2? Die Apostrophe Ps. 114? Was war dir du Meer/daß du flohest? und du Jordan/ daß du zurück wandrest? ꝛc. 5. Aus der Lieblichkeit der Mathematischen proportion und harmoni in der Syntaxi und Zusammenfügung der auserlesensten Wort und Blumen/ da alles auff der Goldwaag abgewogen / in gewisse accent abgetheilet/ mit Zahl/Maß und Gewicht abgefasset ist. Aristotel. l. 3. polit. schreibet: μάλιστα καταδύεται (penetrat) τὸ ἐν τῆς ψυχῆς ὀπεῖθμ@ καὶ ἀρμονία. Es giebts die Erfahrenheit / daß dasjenige / was Poetisch gefast oder auch in Reimen gebracht ist / anmuthiger zu hören / es dringt besser durch und steckt sich tieffer ins Gedächtnüß. Welches jener Ertzschalck der Mahometh wohl gewust / darum er seinen Alcoran Poetisch producirt und in Reimen gefast / und damit die Hertzen gleichsam verzaubert und an sich gezogen. Wiewohl Davids Poesie von keinen Reimen nichts weiß; Unsere heutige Reimen-Verß und Reimen-Lieder sind gegen Davidischer Form zu rechnen wie Wasser gegen Wein / wie Tag und Nacht. Es ist die heutige Reimen-Poesis viel zu schlecht und abgeschmackt/viel zu

schahl und kahl/ als daß sie die Majestät/ Liecht und Krafft der alten Davidischen Poesi erschöpffen solte. Der Mann lebt nicht/ der die Form der Davidischen Poesi ergründen könte/ in was proportion und harmoni dieselbe gestanden/ weiß heutiges Tages niemand. Jordinus hat lär Stroh gedroschen/ Gomarus mit seiner Davidischen Lyra/ die er nach der Pindarischen Leyer richten wollen/ delirirt. Die Sach ist da/ wer den Psalter in der Hebräischen Sprach lieset/ der merckt die proportion und harmoni wohl/ er weiß aber nicht/ worinnen das metrum bestehet. Es finden sich zwar in dem Heil. Psalter auch Reimen-Vers/ aber per accidens, zufälliger weiß/ als Ps. 85.

Chesed veemeth niphgaschu, zedeck veschalom noschaku
Emeth me, erez tizmach, zedeck mischamajim nischkaph.

Daß Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit/ und Friede sich küssen/ daß Treu auff der Erden wachse/ und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Es ist solches nicht geschehen die reimende Poesin zu canonisiren/ sondern ein höher Geheimnüß anzudeuten/ daß GOtt der HErr seye Numen harmonicum in seinem Wesen/ in seinen Göttlichen Eygenschafften und Tugenden/ daß er in einem edlen Temperament stehe. Davon aber zu einer andern Zeit mit mehrerm. Summa: Der Sohn Isai/ versichert von dem Messia des GOttes Jacob/ der ist lieblich gewest in Psalmen Israel/ das ist/ ein außbündig fürtrefflicher Poet/ ein Wächter auff der Zinnen/ lieblich in Sinnen und Sitten/ in Poetischem Geist/ Art und Zierd/ in kräfftigen Stimmen/ in holdseeligẽ Liechtern/ Farben uñ Wortblumen/ in anmutiger proportion.

Diß ist nun auch eine von denjenigen Chariten und Dirnen/ die in der Göttlichen Majestät Frauen-Zimmer begriffen. Die ist auch heut diesen Tag ausgesendet worden zu laden die Albern/ ja die Narren/ daß sie weise werden und gehen auff dem Weg des Verstandts. Wer seynd die? Ist stehe fornen an/ und spreche mit dem allerweisesten Agur, ich bin der allernärrischste/ und Menschen Verstand ist nicht bey mir/ wer hie klug will seyn/ der ist der allergröste Narr. Wir sind ja alle von Natur albere Irrgänger/ schlimme Poeten von Art/ unser Dichten und Trachten ist nur böß/ wir sind alle vergifftet durch die Erbsünde/ darum locket uns die Weißheit/ sie pfeifft/ wir sollen tantzen/ sie klagt/ wir sollen weinen. Sie ladet uns und spricht: Machet euch hieher. Sie sendet

det auch ihre Dirne/ die Davidische Poesin/ ob sie dadurch als mit Liebesseilen uns zu sich ziehen möcht. Sie ladet und locket uns l. ad degustandum, zu schmecken und zu kosten / omne amabile perceptibile, was lieblich/ liebenswerth/ ist auch annehmlich und Annehmens werth. So nun die Davidische Poesis lieblich / so ist sie auch annehmens werth / als daraus wir sehen und schmecken können / wie freundlich der HErr seye. Sehet den Psalter nicht nur an / wie jener Corydon die schwartzen Furchen auff dem weissen Feld. Wie einer / der einen schönen Lust- und Artzney-Garten ererbt; Zwar den Anblick und Augenschein einnimbt/ aber nicht schmeckt oder verstehet / wie köstlich die edle Pflantzen darinnen seyn. Wie ein unverständiger Idiot ein sonderbares Kunst- und Meisterstück eines kunstreichen Mahlers ansiehet / aber nichts davon urtheilen kan. Sondern lernet ihn recht verstehen / allen Safft und Krafft herausziehen/ in succum & sanguinem convertiren / und wo müglich/ (wie es dañ wohl müglich und leichter als man meynet) für die Frantzösische Sprach die Hebreische zu lernen. Sonderlich ihr Studiosi Theologiæ lernet von David nicht auff der Bären-Haut liegen / sondern alle Stunden nützlich anzuwenden. Machet Kundschafft nicht mit weltlichen Dirnen und Buhlschafften / suchet nicht die Hauspostill und also die Kuh vor dem Stall / sondern die Dirnen der Weißheit / sonderlich auch die Poesin / auff daß ihr nicht nur grob / bäurisch / und wie mans nennet / einfältig / sondern auch lieblich / zierlich und klüglich redet / Psalm 47. güldene Aepffel in Silbernen Schaalen auffstellet / res pulchre inventas non pulchris dicere verbis est in polluto, nicht in einem garstigen Scherben / oder unflätigen Saukübel / oder gemeinen Bauren-Körbel. Jedermans Thun ist es zwar nicht Poetisiren / es ist eine von den raresten Gaben/ aber Poeten lieben und lesen / das stehet allen Studiosis Theologiæ wohl an. Paulus war vielleicht kein Poet gewesen / doch gleichwohl hat er arg heidnische Poeten gelesen/ und damit seine Predigt auff der hohen Schuhl zu Athen/ und seinen Sendbrieff an Titum gezieret. Der alte/fromme und Gottesgelehrte Matthesius schreibet über Syrac. cap. 39. p. 143. da von der Ubung in tieffen Reden gehandelt wird: Wer sich nicht hat in den Poeten umbgesehen und geübet / der wird die figürliche / gemahlte und verblümte Schrifften der Propheten langsam verstehen / sondern davon reden wie der Blinde von der Farb.

Der Meinung bin ich auch gäntzlich / wer nicht entweder selbst einen in der Poesi geübten Sinn hat / der kan den Psalter schwerlich verstehen. Es werden Poetische Ohren dazu erfordert / gleichwie auch zu der Music. Wer diese χάρισμα hat / der verachtet GOttes Gab auch in andern nicht / dann das thun allein die gEsellen ohne G.

2. Locket sie uns ad Evchariſtiam zum Dancken / omne enim amabile laudabile, was Liebens werth ist auch Lobens werth. Demnach ist auch der rechten æstimation noch diese Gab Lobens- und Rühmens werth / als die höchste Krafft / apex und Cron aller menschlichen Künsten und studien / als die höchste Ergötzligkeit menschlichen Verstandts / über alle sinnliche / weltliche und fleischliche Lüste. GOtt dem HErrn sollen wir dancken / der solch χάρισμα und Gab unter uns erhalten. Wo des Geistes Gaben / da ist GOtt der H. Geist selbst. Wo aber der H. Geist ist / da ist auch Gottes Gnad / und der Engel Gesellschafft. Darumb denn auch in Ansehung solcher lobwürdigen Kunst dieselbe geliebet und geübet von angebin / alle weise und berühmte Leute. Das muß ja eine löbliche Kunst seyn / daß so viel grosse Leute umb dieselbe sich beworben. Syrach schreibet ausdrücklich c. 44, 5. sie haben nicht allein Musicam gelernet / sondern auch geistliche Lieder gedichtet. Wer kan leugnen / daß der erstgeschaffene und allergerechteste Mensch Adam (Syr. 49, 20.) da er allen Thieren Nahmen gegeben / daß er auch mit den hellen Morgensternen / allen Kindern GOttes gejauchzet und applaudiret / ein schönes Lobgesang im Paradiß erschallen lassen? Was war der Text? Nichts anders als ein schönes poema, carmen, ode, Gedicht / Lied und Gesang. Wie nun die Poesis im Paradiß jung worden / so ist dieselbe in den Hütten Sems fovirt / in das benachbarte Idumeam gewandert. Die S. Lipsana und Anzeigungen finden wir im Buch Jobs. Von dañen in Meden gezogen / da Moses die Schaaff gehütet und seine Poesin geübet. Die reliquien finden wir im Ps. 90. und in seinem Schwanen-Lied / Deut. 32. Was hat Debora gesungen? Debora hat ein Poetisches ἐπινίκιον und Sieges-Lied componirt. Die Studenten und Propheten-Kinder auff dem Hügel GOttes / 1. Sam. 10. als auff dem Hebreischen Helicone haben gesungen / poemata in die Wette gemacht und damit geweissaget. Wie denn eben damahl zu Samuel und Davids Zeiten die Poesis in grossen Flor gestanden. Von Salomonis Liedern / die er gedichtet / lesen

sen wir / daß derselben 105. gewesen. Das beste / nehmlich das Hohelied / hat der Heil. Geist uns auffbehalten / daraus zusehen / welch ein herrlicher Poet Salomo gewest. Gleichwie aber alle andere Künste von dem Hebräer hinaus in das Heidenthum dimanirt / so ist auch diese Kunst unter die Griechen und Römer gewandert. Die Hebräische Poesis ist die Bärmutter / aus dem Brunnen Israel haben sie ihre Castalias aquas geschöpfft und künstlich gestohlen. Wer Theocriti Idillam mit dem Epithalamio und Brautlied Salomonis vergleichet / der ertapt ihm dar über die Hand im Sack. Sintemahl was künstliches / zierliches / liebliches und löbliches der himmlische Salomo von seiner Sulamithin ausgesprochen / das hat Theocritus auff seinen Menelaum und Helenam gezogen. In der ersten Kirchen hat man auch nach Pauli Vermanung Eph. 5, 19. geistliche Lieder gedicht / Col. 3, 16. geistliche / liebliche Hertzlieder. Nachdem aber hernach der höllische Guckguck den Antichrist ausgebrütet / die Sonne der Gerechtigkeit von dem Rauch aus dem Brunnen des Abgrunds verfinstert worden / Aberglauben und Abgötterey überhand genommen / da ist die alte Poesis verschwunden und an dero Stadt auffkommen eine andere / elende / abgeschmackte / wilde / ungeschickte / albere / spottwürdige Poesis / deren Monimenta noch in allen Epitaphiis und Grab-Schrifften zu finden: Hier liegt begraben Herr Melcher ꝛc: Hier liegt Hanß Haschebrodt ꝛc. Nachdem aber Gott der HErr sich über Teutschland erbarmet und auff den Abend wieder lassen Liecht werden / hat auch / wie andere / sonderlich diese Kunst unter Carolo IV. reflorescirt und ist von grossen Herrn hochgeehret worden. Mauritius Land-Graffe in Hessen hat den Psalter in Vers gebracht. Wie schädlich aber und überschändlich / ja aufs aller schänd-uñ schädlichste diese Kunst mißbraucht worden und noch mißbrauchet wird / davon redet der helle Mittag und die Erfahrung. So herlich diese Gab / so gemein und schändlich ist der Mißbrauch. Es giebt schlimme Poeten nicht allein die Lügenschmiede / die allerhand Lügen dichten und aufrichten / wie einen Schneeballen / je länger man ihn weltzet / je gröſſer er wird. Es giebt unchristliche Poeten / die mit fremden Göttern Buhlschafft treiben / mit Satyrischen Stichen und Blicken umb sich stechen oder Venus-Brunste mit ihren garstigen Versen erwecken. Est Pluto in vobis agitante

calescitis illo, ite mali versus, animam qui perditis, ite. Hinweg mit die verschädlichen Seelen-Pest und gartigen Reimen Unflat.

Luth. T. 5. Jen. f. 200. f. 2.

3. Ad imitationē zur Nachfolg/ omne amabile imitatile, was lieblich/ das übt man gern. Davids Kleinod wird zwar niemand erlangen/ das Ziehl ist zu hoch gesteck. Wem jedoch Gott diese Gab gegeben/ der brauche sie/ aber allein Gott zu Ehren/ wie David gethan. Wer sie aber nicht hat/ der verachte auch andere nicht/ die sie haben und üben/ das thut allein der gEsell mit langen Ohren/ und lerne dafur Davids Psalmen wohl verstehen. Wie dann auch unsere Meistersänger/ die auch Lieder dichten und in teutsche Reimen zwingen/ wohl thäten/ wann sie den Psalter recht lernten verstehen/ die Kirchen-Historien ihnen bekant machten und davon dichteten und Lieder singeten/ an statt des Dietrichs von Bern/ den König zu Zion lobten. Die beste Imitation bestehet in dem Obsequio und Gehorsam/ wann David pfeifft und klagt/ daß man tantze oder weine/ Matth: 11. Es ist vor wenig Jahren ein sonderbarer abentheuerlicher Orden aufkommen/ die fruchtbringende Gesellschafft genant/ deren intention ist die teutsche Sprach und Poesin zu excoliren und expoliren. Da dann das Absehrn nicht böß/ wiewohl ein Zweiffel dabey/ ob sie mit ihrem puritanismo aufkommen und alle Cantzeleyen in der Orthographi bekehren werden. Vielleicht so wenig alß die Puritaner in der Religion. Hochzuwünschen wäre/ daß unter uns einmahl entstünde ein anderer Göttlicher Christlicher Orden der recht-fruchtbringenden Gesellschafft/ die ohne Heucheley die Früchte der Gerechtigkeit brächten/ Phil. 1. 11. und solche Poeten weren/ auff welche Jacobus gedeutet/ die da sind ποιηται nicht nur Hörer sondern auch Thäter/ nicht nur Dichter sondern auch Verrichter. In Verbleibung dessen/ ist sich nicht zu verwundern/ wann Gott extalione nach seinem Wiedervergeltungs-Recht mit uns handelt/ und gleich wie man unter uns äuserlich fein und erbärmlich scheinet/ die Krafft aber der Gottseeligkeit rechtes Christenthum/ Gottesdienst/ Gebet und Glauben nicht hat/ also auch die zarten Feld-Gewächse und das Gedreid/ so im Frühling jedermann anlacht/ in der Ernde aber taub und zu leeren Hülsen wird/ daß man mehr Stroh als Körner einsamlet. Ihr esset Lügen-Früchte/ stehet Os. 10. 13. das ist/ Früchte/ so die gefaste Hoffnung betrügen. Warum? Dañ ihr pflüget Böses und erndtet Ubelthat. Darum

pflüget

pflüget anders/ säet Gerechtigkeit und erndtet Liebe/ weil es Zeit ist den Herrn zu suchen/ biß daß er komme und regne über euch Gerchtigkeit. Das spricht der Mund des HErrn durch den Propheten Oseam/ das laß ich euch auch für dißmahl zu letzte/ Amen.

Die XVI. Predigt.

Von der Lieblichkeit der Davidischen Music.

BElibte in Christo dem Herrn: Bekant ist die abentheurliche Relation/ Scriptur und Pictur, Beschreibung und Gemäld eines in der antiquitæt berühmten Poeten/ genant Orpheus, in Thracia gebürtig/ welcher in der Lieblichkeit der Music so vocal so instrumental dermassen soll excelliret haben und fürgegangen seyn/ daß er auch/ wann er sich in einen wilden Wald gesetzt/ daselbst seinen Mund und Seiten-Spiel lassen erschallen/ nicht allein die wilden Thier/ brüllende Löwen/ grimige Bären/ reissende Wölff herzu gelauffen/ auffgehorcht und zahm worden; Sondern auch die Bäume/ Stein- uñ Felß-Klüppen sambt den Thieren haben nach seiner Leyer getantzt/ geleckt/ gehüpffet und gesprungen. Ist zwar eine von den warhafftigen Lügen/ keine wahre Geschicht/ sondern ein Poetisches Gedicht/ dergleichen dem Buchstaben nach nie geschehen/ auch ohne Zauberey und Verblendung nicht geschehen kan. Es wag es einer und setze sich unter die reissende und heißhungriche Wölffe/ und spiele ihnen eines auf/ er wird besorglich ehe von denselben verzehrt alß gehöret werdẽ/ und wird ihm gehen/ wie jenem Comœdianten auff dem Amphitheatro Keysers Domitiani der den Orpheum agirt und den wildẽ anwesenden Thieren ein Ständerlein bringen wollen. Aber quo successu? Wie ists abgelauffen? ipse sed ingrato jacuit laceratus ab urso, ein Bär hat ihm das Tranckgeld gegeben/ und ihn zurissen. Jedoch aber ists relatio symbolica & ænigmatica, eine solche relation, unter dero Decken und Fürhang/ Larv uñ Poetischer Mascaraden allerhand gute moralia, Sitten- uñ Tugend-Lehren verborgen liegen. Nemlich das Ampt der Fürsteher in allen drey Ständẽ/ sonderlich aber der Obrigkeit. Nach dem Fall ist der Mensch

von

von Natur gantz wild/ein Mensch ist des andern Wolff. Wan die Weissagung aus ist/so wird das Volck wild u. wüst/Prov. 29/18. ohn Licht ohne Furcht/ ohne Zucht. Regenten sitzen hoch/ auff ihren Kussen sanfft/ aber unter und umb sich haben sie die belluam multorum capitum, das vielköpfige Thier/ den undisciplinirten/ ungezogenen/ungehorsamen Pöbel. Soll nun dieses Wild zahm gemacht werden/ so müssen sie verblümte Orphei werden/ neben harten Straffen gelinde und durchdringende/ hertzbewegende Wort/ als eine Music gebrauchen/ die Gemüther zu besänfftigen und in der Zuchtordnung zu erhalten. Fast wie jener edle/ kluge und wohlberedte Römer Menenius Agrippa, welcher/ da das Volck zu Rohm wegen des unmenschlichen und grassirenden Wuchers überhand-genomenen Schindereyen begunte zu meutinieren und sich zu empören/ mit einem artigen/sinnreichen/ wohlauspolierten apologo sie wieder zu Ruh gebracht/ vorgebend/es hätten einsmahl die Gliedmassen des Leibes sich beschweret über den Magen/ daß sie immer müsten arbeiten und dem Magen die Speise ohne seine Mühe zubringen/ er aber lege an dem besten Ort still und müßig/ und genieffe des Besten. Derowegen sie sich entschlossen demselben nichts mehr beyzutragen. Es habe aber der Magen nach Entziehung seiner ordentlichen Nahrung anfangen zu darben/ zu schwinden/ und einzuschrumpfen/ daß beynah der gantze Leib und alle Gliedmassen mit verdorben wären. Da sie das gemerckt/ seyen sie anders Sinnes worden und hätten dem Magen das seinige wieder gegeben wie zuvor. διὸς ἄναλος das bedeutete etwas/ so/ sprach er/ gemahne ihn ihre Empörung und Auffstand wider ihre Obrigkeit/ &c. vid. Liv. l. 1. Der rechte/ ächte/ erste und eigentliche Orpheus/ der in diesen Abendtheuer verborgen gelegen von dem die blinden Heyden haben hören läuten/ aber nicht gewust/ in welchem Dorff/ ist der Hebreische Orpheus/ David der Sohn Isai. Dann zugleicher weiß/ wie die Heydnischen Poeten fast allen Biblischen Historien und relation corrumpirt/ dieselbe in heydnische Fabeln metamorphisirt/ verkehrt und verwandelt. Durch den Saturnum als einen Kinderfresser haben sie den Adam verstanden/ durch den Bacchum, durch den Vulcanum den Thubalkain/ durch die Venerem die Naemi/ durch den Herculem die Helden/ durch die Andromedam den Jonam im Wahlfisch/ &c. Also haben sie auch aus dem in aller Welt berühmtesten Musicanten David einen Orpheum gemacht.

Der

Königlichen Hoff / als in eine Wüsteney und Wildnüß. Da er angetroffen lauter Lycanthropos uñ Wolff-Menschen. Die Grandes sampt dem Obersten Abner waren rasende Blut-Hunde / Blutdurstige Kriegs Gurgeln. Saul war ein rasender Löw / den der von Gott über ihn verhängte böse Geist geritten und getrieben. Diesen hat nun David mit seiner Music bezwungen und bezähmet; Wann der Geist Gottes über ihn gekommen / so hat David auff der Harffen gespielet und der böse Geist wiche / es wurde besser mit Saul / er erquickte sich / er muste gleichsam nach Davids Leyren tantzen und sich zu Ruh stellen. Last uns derowegen die Heidnische Tapezereyen und Furhäng abheben / hinweg thun und unseren Hebreischen orpheum ansehen und betrachten in Charite tertia, der dritten Lieblichkeit / wie neulich in der Εὐφυΐα, heut Acht Tag in seiner sinnreichen Poesi / also anjetzo in der Musicalischen Harmoni und Symphoni. Ich hoffe nicht / daß sich jemand mit Billigkeit beschweren wird über die Lange Tractation eines solchen nachdencklichen und Lehrreichen Texts / der nun mehr zu End laufft / und mit nechster Gelegenheit soll absólvirt und beschlossen werden. Der Höchste Urheber und Geber aller guten Gaben verleihe uns noch ferner seines H. Geistes Erleuchtung umb JEsu Christi seines Liebsten Sohns willen / Amen.

DAs nun der Sohn Isai / der Königliche Prophet David nicht nur ein Sinn- und geistreicher Poet / ein hocherleuchteter Lieder-Dichter / sondern auch ein Psalmist / ein Kunstreicher Musicant, Sänger und Spielmann gewesen / das ist allbereit zum Theil droben erwiesen und ausgeführt worden / da wir Davids Instrumenta, seinen singenden Mund und klingendes Seyten-Spiel / sonderlich das Instrument des Ps. mit mehrerm erklärt. Und zeuget hievon nicht allein David selbst in allen den Ps. da er des singens und spielens gedencket / ich will singen ich will spielen / Ps. 7 / 13 / 27. 42. 45. 49. 92. 101 / 144. sonderlich aber Ps. 108. da er die beede gemellos und Zwilling-Schwestern / Poesin und Musicam zusammen setzet: Ich will singen / ich will dichten / ich will die Gedichte auch Singen und spielen. Es zeugte hievon nicht allein fama publica, das gemeine Geschrey / sag und Gerücht / daß David ein guter Spielmann und Psalmist sey. Dann als die Knechte Sauls / das ist / seine Leib Medici, ἰατροὶ, wie sie Josephus nen-

net/kein besser Mittel kunten fürschlagen/als die Edle Music, seine des Königs Sauls Melancholy und Schwermuth zuvertreiben/Joseph.I. 6. c.9. Man solte ausspähen und suchen im gantzen König-Reich einen Mann/der auff der Harffen wohl Spielen könte. Mann hatte da die Wahl und suchte den besten. Siehe da war ein Hoff-Juncker am Königlichen Hoff/der recommendirt den Sohn Isai/als den auserkohrnen sine pari, der seines gleichen nicht hat. Er habe gesehen den Sohn Isai des Bethlehemiten/der könne neben andern herrlichen Qualitäten auch wohl auff Seyten-Spiel. Das war der auserkohrne Spielmañ/und wie ihn Josephus nennet/ μορφιατρ@, auserkohren wie das Fett am Opffer Syrac. 47, 2. Sonderlich aber und fürnemlich zeuget auch hievon Elogium Spiritus S. der Lob-Spruch des H. Geistes in vorhabenden Davidischen Ehren-titul/in der Uberschrifft. Es hätte David mit grosser Fug/Recht und Warheit sich schreiben und nennen können den Serenissimum, Durchlauchtigsten/weil er von lauter Göttlichen luminibus, Liecht und Adel geleuchtet. Potentissimum, den Mächtigsten/weil er ein Schrecken des gantzen Morgen-Lands war/sonderlich des Erbfeinds/der Philister. Die Invictissimum/den Unüberwindlichsten/weil sein Königreich mit Göttlicher Verheissung verwahret gewesen/daß es soll unzerstörhlich bleiben und ewig wären/so fest und gewiß als durch den iridem, den treuen Zeugen in Wolcken befestiget. Aber das achtet er so hoch nicht/er schreibet sich einen Psalmisten/Lieder-dichter/Sänger/Musicanten und Spielmann/wie jener Themistocles.

Bidenb. p. 1029.

Das kunte David so wohl als Temistocles und hat sich auch redlich erwiesen als einen Mehrer des Reichs/in dem er seinem Volck den Dienst-Zaum abgezogen und das Könichreich in höchsten Flor gesetzet. Welt-Kinder lassen ihnen ihre vanität und Eitelkeit/darein sie sich verlieben/gefallen/er aber läst die Music seine Adelheit/seine Ehr und Ruhm seyn/und setzt sie in seinen Titul hinein/als welcher er von seiner zarten Jugend an affectioniret gewesen/von den Bucolicis den Anfang gemacht/hernach die Heroica tractirt, dadurch er auch zu Ehren erhaben worden. Darumb nennet er den Psalter seine Ehre. Die hat ihn begleitet in seinem exilio, nachdem es übel gewittert/sie hat sich neben ihn auff seinen Thron gesetzet/denselben in seinem hohen Alter ergetzt. Er hat sie auch ein Heiligthumb gestiffret/mit grosser Königlicher Magnificentz dotirt. Syrach redet schön davon ꝛc. 47. David danckte dem Hei-

Heiligen dem Höchsten; für ein jegliches Werck mit einem schönen Lied. Er sang von gantzem Hertzen / er stifftet Sänger bey dem Altar / (deren 4000. gewesen / Lob-Sänger 1. Chron. 24, 5. Unter welchen 288. Choragi, Säng- und Capellmeister gewesen c. 26, 7.) und ließ sie seine süsse Lieder singen. Er ordnete die Feyr-Tage herrlich zuhalten / daß man die Jahrs-Fest durchs gantze Jahr schön begehen solte / mit Loben den Nahmen des Herrn und mit Singen des Morgens im Heyligthum. Ja es hat ihn die Music auch nach dem Todt nicht verlassen / sondern wie er sich in den Himmel hinein gesungen durch sein Gebeth und Glauben / also prangt er nunmehr mit seiner Harffen unter den 24. Eltesten in der triumphierenden Kirchen als deren Chorag9, nach dessen Zahl / Looß und Ordnung / die er gemacht l. c. Und wer will zweifflen / daß er nicht durch den einen Eltesten / der Johanni Trost zugesprochen und gesagt: Weine nicht / siehe es hat überwunden der Leu / der da ist vom geschlecht Juda / die Wurtzel David / Apoc. 5, 5. mag und könne verstanden werden.

Daß er aber auch II. ein lieblicher / wohnsamer Musicant / anmuthig und angenehm zuhören gewest / dasselbe ist auch zum Theil droben erläutert / was die generalia, die generales Charites, gemeine lieblichkeit / anbetrifft die er auch mit andern Musicante / wiewohl χοχμᾶς in eine sehr hohen Grad / gemein gehabet; als da ist 1. Vocis humanitas die Lieblichkeit der Menschl. als einer lebendigen vernünfftigẽ Stim̃ / die ohne das den Preiß hat über alle Tode / Leb- und Siñlose Pfeiffen u. Geigen. Nicht nur aber über die / sondern auch über die Unvernünfftige / wiewohl liblich-singende Vögel / über alle Nachtigallen / Fincken / Zeisseln und Carnari Vögel. Pfeiffen und Lauten höret man gern / Nachtigallen und Canari Vögel noch lieber / aber Menschen-Stimm ist über alles. Welches die Herren Patres der Societät wohl verstanden in ihrem Collegio zu Rohm. Derohalben / wann sie eine Herren-Lust haben und ihren geilen Ohrenkützel sättigen wollen / sie in ihrem Garten etliche junge Knaben heimlich auff den Bäumen herumb disponieren lassen / die auffs allerlieblichste wie die Nachtigallen in die Wette / certatim, singen und schlagen und noch liblicher / zubezeugen / daß nichts über Menschen-Stimm sey wie davon Anatomia Societatis berichtet p. 144. 2. Vocis modulatio, figuratio, Variatioñ wie es der Apostel 1. Cor. 14, 7. nennet / διαστολὴ, der Stimmen Unterscheidung / worauff David gedeutet / so offt er das Wort Mizmor brauchet / welches / wie droben mit

mehrerm ausgeführet worden / eigendlich ein zierliches Vogelgesang / das Zwitzern der Lerchen / das Schlagen der Nachtigallen / die änderung des Thons bedeutet. In welchem Stück David ohne allen Zweiffel ein Meister gewest / der das decorum trefflich in acht genommen und nach dem Text den Thon varirt / stunds wohl umb ihn / so sang er frölich / Ps. 92 / 5. er jauchzete und animierte andere zum Geistlichen Mitjauchzen / Ps. 101. gieng es aber übel / so zog er andere Seiten auff / in einem tieffen und traurigen Thon / wie die Rohrdommel in der Wüsten ihr Uhu. So war schon dazumahl in der Ubung διαφολὴ, der Unterscheid des Baßes u. Discants 1. Chron. 16, 19. Hebr. 15, 19. Heman / Assaph und Ethan waren Sänger haschmiah hell zusingen / andere aber tiefer zu singen al alamoth, mit reinen Jungfrauen-Stimmen; andere al haschminith mit groben Stim̃en / eine octav drunter / das war der Baß. Wie nun derselbe Unterscheid geweßt / so ist darauff gefolgt tertia charis, 3. die harmoni und symphoni, daß sie dieselbe künstlich und zierlich / nach der Mathematischen proportion und nach den consonantien zusam̃en gestim̃et / holdseelich und artig ineinander gefüget u. gegattet; auch per antiphonas fugas einãder begegnet / Chors-weiß einanderfugirt, wie bald mit Exempeln sol beschienen werden / daß es eine leibliche Resonantz Wiederhall und Gegenschall / eine verdeckte gratiam gegeben / davon wir zwar das ὅτι Das aber / nicht das διότι, wie es geschehen / wissen. Das seynd die gemeinen Stück. Propria charis, die eygene Liebligkeit / so sich dem lieben David allein zueignet / unvergleichlich rar ist / und gar wenig gleichförmige Exempel gehabt in allen gradibus und Stücken / die ist nun 4. Symphonia, conjunctura textus, oris, manus, & cordis. Die Zusam̃enstim̃ung des Texts / Mundes / der Hand und des Hertzens. Es war ein Göttl. Text / ein nach dem Text abgemessene Stim̃ / ein gleichförmiger Handgrieff / und dann sonderlich ein gläubiges Liebebrünstiges Hertz. Der Text war göttlich von lauter göttlichen Mysterien und magnalien, miraculen und beneficien. Ich wil singen von einen König / von einen GOtt / Menschlichen und Menschgöttlichen König / Ps. 45 der seines gleichen nie gesehen. Von Gottes Wunder und Macht Ps. 59 / 17. Von Gnad und Recht / Ps. 101 / 1. Ich will singen von der allertröstlichstẽ Gnade des Herrn ewiglich und seine Warheit verkündigen für und für. Und sagen daß eine ewige Gnade werde auffgehen / und du wirst deine Warheit treulich halten / Ps. 89 / 1 / 2. Und daßelbe mit tröstlichen Worten / mit

tröst-

tröstlichen Sinnenmit Jauchtzen/Springen und Tantzen/mit allen Leibes- und Gemüths-Kräfften Ps. 103. Mit aller Macht/alles/ was in mir ist/ soll loben den Nahmen des Herrn / 2.Sam.6. Alles Belibbi von gantzem Hertzen Syr. 47. Auß Hertzẽ/zu Hertzen/ nach Göttl. Hertzen/ auß erleuchteten gläubigen Hertzen / darauff Gott einig siehet; auß inbrünstiger Seraphinscher Lieb/ ohne welcher/wann er schon mit Englischer Zunge gesungen hätte/ein dönent Ertz gewesen were/1.Cor:13.mit höchster Andacht / in Gott truncken. Das war eine Rarität / lieblich in und durchs Hertz Gottes. Non vox sed votum, non musica cordula, sed cor non cantans sed amans catat in aure Dei. Gott dem Herrn / der kein Gefallen hat an der Stärcke des Rosses/gefallen nicht Stimmen / Seiten und Gesang; Andacht/Lieb und Gebeth ist der beste Klang. Die 5. Charis ist die Lieb-kräfftige ἐνέργεια die durchdringende Krafft und annehmliche Würckung der Davidischen Music / die Gott und Menschen erfreuet und erqvicket / ein süsser Geruch ist in der Nasen Gottes. Iræ placatrix, dadurch David seinem erzörnten Gott das Hertz wieder abgenommen. Man lieset von des Theodosii Versicherung in Gumpelztheimy exercit. Stud. p. 149. Eben also also hat sich David freylich auch versichert / aber di' Buß Psalmen im Nahmen des Ertzbischoffs und Messiä kläglich gefast. Die haben penetrirt und den Zorn in Gnade verwandelt. Illex Misericordiæ, David hat Gottes Barmhertzigkeit damit bewegt und erweckt. Hätte derowegen jener grobe Calvinische Schweitzer Oecolampadius mit seinẽ Beyspiel wohl können daheim bleiben / wann er vor dem Magistrat mit einer supplication sich angemeldet/und wie er zur audientz gestattet/erstlich den Titul und hernach die contenta auff eine sonderliche melodi zu singen angefangen/ und wie er über solche ungewöhnliche Manier zu supplicirẽ gefraget worden/geantwortet/daß er solches zu einen Beyspiel thäte/dañ eben/wie ihnen dieses seltzam und närrisch vorkäme / also käme es auch Gott für / wann man denselben unsere Noth fürbringen und mit Musicieren suppliciren wolte. O des Calvinischen Uberwitzes! Wann David einen hörenden / helffenden / beywürckenden Gott wolte haben/ so muste er ihn mit der Music erwecken / und ruffen / höre / erhöre / neige deine Ohren zu mir. Gleich wie Elisa 2. Reg. 3, 15. einen Spilmann begehret / und da der Spielmann auff der Seyten Spielete/ kam die Hand des Herrn über ihn. Bey der Einweihung des Salomonischen Tempels 2. Cron. 5, 13. da die Stimme sich erhub von den Drommeten/

Cymbeln und andern Seyten-spielen / und von dem Loben des Herrn / daß er gütig ist uñ seine Barmhertzigkeit ewig währet / da ward das Hauß des Herrn erfüllet mit einem Nebel / und die Herrligkeit des Herrn erfüllete das Hauß Gottes. Cordifraga, Cardiarchica, sie ist eine Hertzens Beherscherin und Bewegerin. Davids Music hat zwar auch den Saul bewegt / daß er ihn sehr geliebet / 1. Sam. 16. 21. sie ist aber nicht tieffer durchgetrungen als eine andere Music. Wann aber ein glaubiges Hertz mit Andacht / mit innerlichen Hertzens-Ohren recht höret / so operirt sie nach noch so vielen hundert Jahren mit unglaublicher Krafft. Wie viel 1000. Lechtzende Hirsche seynd durch Davids Psalmen erquickt? Wie viel mitten im Singen gleichsam entzündet und entzuckt worden / daß sie mit Augustino bekennen müssen l. 10. confes. c. 33. religiosius & ardentius &c. Musica flagellum Dæmonis, die Music ist auch eine Geissel des leidigen Sathans. Sie vermag sonsten auch etwas in der Artzney / wie das Exempel Tarantisini ausweiset / (besiehe hievon Scheid- und Absagbriff p. 95.) aber sie vermag noch mehr / neml. den gifftigen Höllen-Drachen / den Geist der Finsternüß in seinem Wut zustillen. Wie David an Saul mit seiner Harffen und vielleicht durch den 91. Psalmen den er darauff gespielet / erwiesen / nicht ex opere operato, sondern mit seinem Heroischen Glauben. vid. Absagbr. p. 195.

Bidem. p 192.

Die 6. Charis und Lieblichkeit ist Hieroglyphica Concordia, die schöne Einigkeit / als welche der H. Geist im Psalter sonderlich intendieret. Ist eine solche Charis, daran unter 1000. Musicanten keiner nie gedencket. Wann sonst niemand an Davids Music etwas liebliches ersehen und gemercket / so hats doch Augustinus gethan l. 17. C. D. c. 14. und damit grosse / hohe / wichtige Sachen geistlicher weiß fürgebildet und auff die Einigkeit einer wohlgeordneten Stadt gezogen. Daher lobet er anderswo l. 2. C. D. c. 21. den Spruch Ciceronis: Quæ harmonia dicitur in cantu, ea in civitate est Concordia, was die Harmoni und liebliche Zusammen Stimmung ist und thut in der Music, das ist und thut in einer Stadt die edle Einigkeit. Das ist nun auch die dritte Charis und Lieblichkeit der Psal. Davids / nichts mehr ist übrig als die dedication und Zuschrifft / Cui bono? davon mit Nechstem.

Diese edele Charis stehet uns abermahl da ut illex auditionis, alß eine Ohrenweckerin / sie præsentirt und stellet uns die beste Meister-

Sänger

Sänger für Ohren / David/Assaph/Naeman,Ethan/ die Kinder Core / daß wir Musicalische Ohren bringen / nicht nur eußerlich / sondern mit andächtigen / innerlichen Hertzens-Ohren hören sollen. Wañ man Lieder singt / so wasche nicht drein / spricht Syrach c. 32./ 5. Und das meynet auch David selbst in dem bekanten/ offt wiederholten Wort Sela/ à sternendo; damit er die Sänger seiner Ps. vermahnet/ sie sollen bey diesen Vers ihre Stiñe niederschlagen/ niederdrücken/ still halten / pausieren / und die Zuhörer laßen nachdencken. Consequenter und folgends ist sie auch illex ad elogium & Eucharistiam Numinis daß wir bey der repræsentation der Davidischen Music, die wir zwar nicht mehr hören kennen / und nur die Copey und das Bild davon haben / Gott den Herrn loben und ihm pro ἐπαινίῳ δώρῳ, für dieses Himlische Geschenck hertzlich dancken / und sie (1) alß θεῖόν τι artem divinam eine Göttliche Kunst ansehen. Gott ist nicht nur der auctor Urheber solcher lieblichen Harmoni, sondern er hat auch selbst sein Götttlich Wesen und Natur darinnen heller alß in einem vestigio adumbrirt, daß er sey Numen Harmonicum ein gleichstiñiges Wesen. (2) alß artem angelicam, eine Englische Kunst / daran sich die Engel belustigen. Die Engel waren die Morgenstern / welche Gott früh lobeten/ Job. 38. Die Sinaische Trompeter und Lärmen-bläßer/ die Sionische Weihnachts Musicanten / die Heers und Chorsweiß erschienen / tanquam ὁμνῳδοὶ τῦ θεῦ. alß Gottes Lob-sänger. Sonderlich waren Engel die H. Seraphim Es. 6. so mit ihren dreymahl Heiligen einander fugirt. (3) alß artem humanam, hominum Sanctorum propriam, eine Menschliche / und froñer / heiliger seelen Kunst. Ist etwas auff die tradition und Titul des Psal. zuhalten / so ist Adam der gerechteste der erste Musicant gewesen / der sein Lobgesang im Paradiß erschallen lassen. Wir lassens aber dahin gestellet seyn. Moses und Miriam haben darinnen excellirt antistrophicè und Chors-Weiß gegen ein ander gesungen. Die Fürsten Israel Num. 21,17. Debora Jud. 5. das war damahls der Weiber und Jungfrauen ihr Hand-Werck / welche dem David das ἐπινίκιον, Sieg- und Triumphliedlein gesungen / 2. Sam, 18, 7. Dahin gehören die Sing-Schuhlen der Sängmeister / die da heissen Magistri Congregationum, Meister der Versamblung / Eccl. 12, 11. Denen die Ps. übergeben worden zum Examen / wer am besten bestanden / der trug das Kräntzlein davon. Gar bedencklich ist die ἀνθομολόγησις Luc. 2,38. Da Harm. Simeon p. 85.

Tarnov. in Ps. p. 70. Quisdorp. p. 411 Rivet. in Ps. p. 240. Dieu p. 308. Luth. T. 1. Jen,

vid. Dietr. in Syradit. p. 2. p. 237.

Harm. p. 158. Christeid p. 882.

Simeon intonirt, und Hanna ihn secundirt. Dergleichen Musicken/antiphonia seynd auch in der ersten und Apostolischen Kirchen gewesen Eph. 5. Col. 3. zu Anticohia. Ut quisque de Scripturis S. vel de proprio ingenio potest, provocatur in medium Deo canere, spricht Tertullianus in apolog. Wie es ein jeder entweder aus der Schrifft oder für sich kan / wird er hervorgerufft GOTT zuloben mit Gesang. Und ist das Musiciren so gemein worden / daß auch der Bauersmann hinter dem Pflug davon zusagen gewust und die schönsten Lieder hat singen können / biß der Antichrist Meister und alles still worden. Endlich aber nach dem die schöne Abendröth erschienen und die Sonn der Gnaden sich noch einmahl mit hellem Glantz erzeiget / ist nunmehr die Edle Music auffs höchste gekomen. Wie schändlich sie aber mißbraucht wird/ das ist mit Blut zubeweinen.

3. Illex ad æstimationem, locket sie uns / daß wir solches alles/diese Göttliche Kunst / erkennen / æstimieren / (anders alß die Misomusici, Herberg. Pestill. p. 417. vid. p. 6. Cat. Melch p. 404.) erhalten/ dotirn u. darauff spendiren. Dañ Honos alit artes, Ehre ernehret Künste; wer Spielleuth dingen will der muß ihnen auch lohnen / damit wir nicht über uns selbs klagen müßen auß Es. 24/16. Wir hören Lobgesang vom Ende der Erden (von Italien / vom Römischen Babylon/ da man drauff spendirt) zu Ehren den Gerechten. Weh mir aber / Straßburg / wie bin ich so mager? wie bin ich, so mager? GOtt aber sey Danck/ der es noch imer erhält und solche Patronen bescheret/ die ihnen daßelbe ornament laßen angelegen seyn. Wie wir dann auch die neulich neuzugerichtete Münsterorgel mit Danck anzunehmen und zugebrauchen / und zubitten / daß er auch wolle gute Vocalisten bescheren und diesen Schatz auff die Posterität fortpflantzen.

4. Illex ad imitationem, locket sie zur Nachfolg / gleich wie die jungen Nachtigallen von den Alten lernen. Die idea und Muster eines Ausbündig-guten Musici stehet uns für Augen und Ohren des Gemüths/ der lehrt unß lieblich singen und spielen/daß es Gott und Menschen erfreuet. Davids Music war kein geiler/ Sinn- und Text-loser / unteutscher Ohrenkützel / wie unsere heutige Jubalisten der schnöden Welt zu ihrer Uppigkeit hoffiren / sondern begleitet mit Göttlichem Text / eine erleuchtete Music. Also solten unsere Studenten die Geheimnüß zuvor recht studieren und gründen / davon sie singen

gen wollen / nicht aus παρέργω ein ἔργον, aus dem ornament ein Handwerck machen. Wie es dann zum Behülff dessen besser were / daß die verständliche geistliche Vocal-Music vorher und allein gienge / die instrumental Music darauff folge und alsdann allererst die conjunctur geschehe / nach dem Alten Davidischen methodo Ps. 68, 26. Die Sänger vorher / darnach die Spielleute. Davids Music gieng von Hertzen zu Hertzen / anders als unsere tönende Schellen und Ertz / 1. Cor. 13. ohne Glauben und Liecht / consequenter ohne durchtringende Krafft. Unsere Music ist mehrentheils eine Todte Music, dadurch GOtt der HErr nicht versöhnet sondern gereitzet / der H. Geist betrübet und entrüstet wird. Der sitzt droben im Himmel / höret zu und spricht zu seinen Engeln: Dis Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir. Darumb spricht er Amos 5. **Thue weg von mir das Geplärr deiner Lieder / ich mag deines unteutschen / Sinn / und Hertzlosen Psalter-Spiels nicht.** Davids Music ziehlete endlich auff die Real-Music, die edele Concordiam und Einigkeit / und sagt: **Siehe wie fein und lieblich ists / daß Brüder einträchtig beyeinander wohnen** / Ps. 133. Siehe wie fein und lieblich es ist / wann Pfaltz- und Regiments-Brüder eines seynd / ohne faction und Zerrüttung / doch auch also / daß keine Sackpfeifferey daraus werde. Wie wir eben mit Danck zuerkennen die Musicam septentrionalem und Mitternächtische Music, die neulich Gottes Geist / der Geist des Friedens resonieren und für unsere Ohren kommen lassen / zwischen den zwo Cronen / Dennemarck und Schweden. Wie scheußlich und gefährlich were es hinaus gelauffen / wann was der Teuffel im Sin gehabt / gerathen were / u. man seine Tück nicht gemercket hette. Aber wie wunderlich seynd / O Gott / deine Werck! wie heßlich hat es den Feinden gefehlet! Darumb Jauchtzet GOtt alle Land / lobsinget zu Ehren seinem Nahmen / rühmet ihn herrlich / Ps. 66. Siehe / wie fein und lieblich ist es / wann Kirchen- und Schuhl-Brüder ja Hauß- u. Zunfft-Brüder einträchtig seynd / da verheist Gott der Herr Segen und Leben ewiglich. Wie schnöd und schändlich ist im Gegentheil das Katze-Geschrey / die Roßquintē / das Stänckē und Zanckē / der Mordbrenner u. Phaetonthe / die imer im Feur lebē. Das seynd rechte Pestes u. unerträgliche Leute. Ja endlich wie fein und lieblich ist diese Davidische Music hie im Jammerthal / sie operirt die προγευσιν, den Vorschmack

schmack der Himmlischen Music im ewigen Leben. Sie macht/ wann ich in nöthen beth und sing / daß mein Hertz wird recht guter Ding. O wie feiner und lieblicher wird sie dann seyn im Himelischen Lobethal und Freuden-Saal des lieblichen Wesens zur rechten Gottes? Wann wir unter den Propheten all / der H. zwölff Bothen Zahl/mit den 24. Eltesten / unter die Cherubim und Seraphim eingemischt / werden singen allzumahl / mit Freudenreichem Schall / Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HErr überall / Amen.

Die XVII. und letzte Predigt

Von der Dedication und Uberschrifft des Psalters.

GEl. in dem HERRN Christo: Ob wohl in dem Heiligen Psalter den Nahmen/Titul und Uberschrifft eines güldenen Kleinods nur allein 6. Psalmen / nemlich der 16. 56. 57. 58. 59. und 60. Psalm führen und haben / deren jeder heisset Michlam le David, ein gülden Kleinod Davids; so hat doch die Weise und Heilige Antiquität dafür gehalten/ es gebühre dieses elogium und Lobwort meritò, billich und mit Warheit extendirt dem gantzen H. Psalter. Und daß umb so viel höher und mehr / alß größer und würdiger ist ein gantz Corpus, eine gantze machina von lauter Edelgestein in Gold versetzt und eingefast/ alß nur ein und daß ander Stück oder Gleid davon. Ja freylich meritirt diesen Nahmen das Edle immer gnugsam gelobte und gefeyerte Göttliche Buch des H. Psalters/ wann wir ansehen 1. Nobilitatem originis/ den Ursprungs-Adel / wer dasselbe gemacht / gedichtet/außgearbeitet und der Christlichen Kirche verehrt. Nemlich nicht Bezaleel/ der Geist/Sinn-und Kunstreiche/ von Gott dem H. Geist selbs unmittelbahr erleuchtete Goldarbeiter / der das Heiligthumb mit köstlichen Kunststücken gezieret; nicht Eleazar / der Haus-und Meisterknecht des Patriarchen Abrahams / der / nachdem er für seines Herrn Sohn / den Isaac / die schöne Rebecca erworben und das

Jawort

Jawort gewonnen/dieselbe mit silbern/ und güldenen Kleidern verehret; sondern der großmächtigste/allerherrlichste u. unüberwündlichste König David/der Sohn Isai/versichert von dem Meßia des Gottes Jacob/ der Heldenmann / der von Gott erleuchtete und geweihete Tempel des H. Geistes / in dessen Hertz der Geist Gottes gewohnet/ durch deßen Mund er geredet / auff deßen Psalter er gespielet. Wie hievon bißher in den 12 ersten Predigten über diese letzte Wort Davids außführlich gehandelt worden. Das ist der Meister/der Dichter/ der Spielmann und Harffenschläger/der die Sponsam und Braut Christi mit diesem Königlichen præsent regalirt.

Wann wir 2. betrachten pretium & materiam, die unvergleichliche köstliche/werthe und theure Materiam, darauß dieses Königliche Kleinod bestehet. Köstlich herrlich und ansehnlich war das Heilige Kleinod des Amp-schildleins /welches Aaron auff seiner Brust und an seinem Hertzen getragen. Eine machina, Gemächt und Geschmeids/in feinste Gold eingefaßt / an vier Rüngen angefällt/ mit zwölff unterschiedlichen/ raren und köstlichen Edelgesteinen / wie sie Exod. 28. benambset werden. Aber was ist das gegen den H. Psalter / von welchen / wie von allen andern λογίοις θεῦ, David Ps. 119. rühmet / daß er köstlicher / lieber und werther sey als viel 1000. Stück Gold u. Silber / als in welchem die Himmlische / übernatürliche / verborgene / seeligmachende / uhralte / mannigfaltige und rare Weißheit Gottes enthalten ist / (wie in der 13. Predigt droben erwiesen) von deren Job rümet c. 28, 15. Man kan nicht gold umb sie geben noch Silber darwegen / sie zubezahlen. Es gild ihr nicht gleich Ophirisch Gold / oder köstlicher Onych und Saphir. Gold und Diamant mag ihr nicht gleichen/ noch umb sie gulden Kleinod wechseln.

Wann wir 3. zu Gemüth führen die formam, Gestalt und lobwürdige Schöne. Der Tempel zu Jerusalem hatte den Ruhm von seinen Steinen und Kleinodien / wie wir es klar finden Luc. 21. 5. daß einsmahl die Jünger Christo dem HErrn den wunderschönen Tempel zu Jerusalem gezeiget / und an demselben gerühmet den Schmuck der Kleinodien/der anathematum, Schätze/Beylagen/ spolien / die man allda auffgehenckt / unter welchen sonderlich soll excellirt haben anathema Herodianum, vitis aurea, die Guldene räbe / ἄθημα καὶ τῦ μεγέθες καὶ τῆς τέχνης, ein Wunderstück von grösse und

von Kunst. Ach wie viel schöner leuchtet in dem geistlichen Tempel des Davidischen und aller gläubigen Hertzen das anathema & depositum Psalterii, die schöne Beylag des lieben u werthen Psalters/ dessen Schöne und Lieblichkeit David in seinẽ Titul geführet und sich genennet Neüm Zemiroth. lieblich mit Psalmen. In denen die drey Charites, die Ευφυια, Poesis und Musicalische Harmoni E. L. in der /14 15. und 16. Predigt zur Schau und Folg vorgetragen worden.

Wann wir 4. sonderlich behertzigen die causam finalem & scopum, den Zweck und Endursach. Kleinodien neben dem/ daß sie ein Königliches/ Fürstliches Herren und Feyr-Kleid / Schmuck und schöner Zierrath seynd/ haben sie auch ihre Heylwärtige Arten / Kräffte/ Eygenschafften und Tugenden an sich; Theils Gifft zuvertreiben/ theils für melancholy und Schrecken zuverwahren/ Wunden zuheilen / das Hertz und Haupt zustärcken. Wiewohl derjenige Gemmarius und Jubilirer noch soll gebohren werden/ der es gewiß treffen und ohne violenz der experienz alles erforschen wolte. Aber hier seynd die Tugenden gewiß. Droben in der 14. Predigt haben wir die emolumenta, heylwerthe Kräffte und Tugenden des Psalters nach allen fünff Sinnen gleichsam abgemessen und dargethan / daß der H. Psal. sey der Augen Liecht / der Ohren Music/ des Geruchs Balsam / des Geschmacks süsses melleficium u. Honig/ der Empfindlichkeit Kuß damit der Himlische Bräutigamb seine Braut küsset und ihr den allerlieblichsten Athem/ den H. Geist einhauchet und einbläset. Ja das rechte antidotum veneni, die panacea und Heylhorn wieder alles Seelen-weh / ἀντιδανάτιον, das bewährteste Mittel wieder den ewigen Todt. Ist nun nichts mehr übrig/ in dieser letzten und 17. Predigt über die letzte Wort Davids/ als der Umbstand/ Cui bono? Welche die jenige Braut sey/ damit der König aller Könige durch seinen Rüst-Zeug David seine Gesponß als einem δώρῳ βασιλικῷ, recht Königlichen Geschenck regalirt und verehret/ deren er seinen Ps. dedicirt, nemlich dem Israel. Dem Israel zugut/ zu Trost/ Heyl/ Leben und Seligkeit / wann der H. Geist den David nennet lieblich mit Ps. ISRAEL / possessivè, appropriativè, usurpativè cum Fructu. Davon nun noch diß mahl zureden und also Davids letzte Wort / seine letzte Testaments-Wort / sein Schwanen Gesang und

letztes

letztes Seelen-Recht mit dieser letzten Predigt zu obsigniren/wolle er/ der das A und O/gleich wie er das A zu Anfang dieser Betrachtung gewesen/also auch anjetzo das O/seyn u. verhelffen daß es viel Früchte bringe zum ewigen Leben / Ja und Amen.

Ob wohl / M.L. nach Göttlichem Hertzen/ intention und vorhergehenden/allgütigen und kräfftigen Willen der H. Psalter bonum πολύκοινον ja παντόκοινον Catholicus Thesaurus, ein allgemeiner Schatz des gefallenen Menschlichen Geschlechts ist und heißet; fons patens, ein offner Heylbrun/ Es. 55. Nicht verschlossen noch versigelt/wie Salomons Gartenbrunn/ Cant: 4, 12. oder/ wie man von dem Caßialischen Königlichen Hoffbrunnen schreibet/davon niemand trincken darff/ alß der König und sein Erstgebohrner Sohn/ der Stuhl-Erb. Eine allgemeine Seelen Apoteck / deren Geruch in alle Welt ausgegangen und außgehen sollen. Gleich wie Jvcob die beste / edelste Gewürtze und Früchte des Landes Canaan / die er seinen Sohn / den noch unbekanten Großfürsten in Egypten / den Joseph verehren solte / nennet Zemiroth haarez, Cantica terræ, des Landes beste Früchte / Gen. 43.11. dieweil sie anderswo hochgehalten und gepriessen würden. Also seynd auch die Psalmen Davids die rechte Zemiroth, Cantica Ecclesiæ Hebreæ, die in aller Welt berühmet worden. Derer plagia und parallela leichtlich zufinden und anzuzeigen/ welchermaßen der Edelste/ beste Griechische Poet Homerus alß ein schwartzer Rab mit Davids Pfauen-Federn seine Carmina geschmückt. der Psalter ist eine allgemeine Stimm davon Ps. 19. verlautet; die Apostolische Schnur / Stimm und fama, die auch den Psalter auff ihre Fittigen daher getragen/ist in alle Welt außgegangen/u. ihre Rede an der Welt Ende. Es ist keine Sprach noch Rede/ da man nicht ihre Stim̃e höret. In Es. 49. thun Davids Geistreiche Chorsänger / die Kinder Kore einen beweglichen Anspruch an alle und jede (nicht nur Geistliche Thumherren und Prälaten / sondern) Menschen-Kinder / und sprechen. Höret zu alle Völcker und mercket auff alle / die in dieser Zeit leben/beyde gemein Mañ/ bene Adam, Layen/ Pöbel-volck/ und Herren/Edle/Geistliche; beyde Reich und Arm unter einander. Ihr bedörfft es alle. Mein Mund soll von Weißheit reden/u. mein Hertz von Verstand sagen/wir wollen einen

guten Spruch hören / und ein fein Gedicht auff der Harffen spielen. In Ps. 50. führet David ein den großen GOtt Himels und der Erden / gleigsam vom Himel herab selbst redent: Gott der Herr der Mächtige redet/er rufft die Welt von Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang. Ist derowegen ein unverantwortlicher Frevel und ein Kirchenrauberische Untreu der Römischen Babylonischen Huren/wañ dieselbe den Layen/das ist Keysern/Königen/ Bürgern und Bauern/ wie die gantze Bibel/also auch den Psalter abspricht/ den Kindern die Milch / den angefochtenen das armamentarium und geistliche Zeug-Hauß / den Krancken die apoteck / den lechtzenden und durstigen Hirschen die Quellen Israelis zuschliest; vorgebend/den Einfältigen wird nicht gestattet die Biebel zulesen / gleich als wie Eltern verbieten / daß man den jungen Kindern die Messer nicht soll laßen. Man solle die Perlen nicht für die Schwein werffen. Alßdann sey es wohl umb die Kirch gestanden/ wie die Prälaten zu Bononien gerathen / daß man niemand mehr in der Bibel soll lesen laßen oder auch nicht mehr geleßen werden/alß in der Meß geschicht. Hören mögen sie wohl die Ps. / aber in fremder Sprach; sie mögen sie endlich auch lesen aber nicht anderst verstehen alß der Pabst. das heißt mit einer Hand geben/ mit der andern wiedernehmen Nicht viel besser ist das Irthum u. Frevel der alsogenanten Reformirten/ alß der Philister/welche Isaacs Brunnen verstopffen/ und wie die Papisten den H. Ps. per monopolium allein in die Klöster gesteckt/da man ihn barbaricè brüllet; also richten diese denselben auff die electos u. Außerwehlten allein. Man höret zwar den Schall wohl/ die Krafft aber gehet nicht von dem Göttlichen zu dem Menschl. Hertzen. So schreibet außdrücklich Calvih9 über die Epistel am Timotheum p. 640. Non omnes habent oculos, ut videant, nisi qui sunt à Sp. S. illuminati, quod omnib9 qvidē esse debebat, solis tamen electis est conspicuū, Sie haben nicht alle Augen/ daß sie sehen sondern allein die / so von dem Heiligen Geist erleuchtet seynd. Und Beza auff dem colloq. zu Rümpelgar p. 213. Wann die Gottloßē das Evangeliū hörē/habe sie nicht bey sich die Krafft seelig zu werden / sondern es hat ihre Ohren nur ein Schall berühret / das sie es gehört / und doch nicht gehört haben. Nun die Baby-

Hodom. Pap. p. 1. p. 89. D. schmidin Coloss. 3. p. 129.

Hodom. Cal. v p. 2045.

Babylonische Dame sampt ihren Freunden/und die Calviniſche Philiſter werden deswegen dem grossen Richter darumb Rechenschafft geben müßen.

Ob nun wohl/ſag/ ich Pſalterium bonum πολύκοινον & omnicommunicativum, ein allgemeines Gut/ nach Göttlicher intention, und vorhergehen den kräfftigen allgütigen Willen. Demnach aber die muthwillige Blindling die Augen vor diesem præsent verschloſſen/ das Hertz verriegelt; dieweil es ihnen geeckelt vor dieſer loßen Speiß der Heylbrune ihnen nicht gemundet/ die allgemeine Apoteck zuwieder worden/die Göttliche Stim̃ wie dem Tauben eine Fabel/ fürkommen; oder was ſie auch erfiſcht und geſtohlen/ daßelbe ſchändlich verdrähet auff ihre σεσοφισμένους μύθους. kluge Fabeln. So iſt dieſer Schatz propriè, poſſeſsivè, appropriativè, quoad jus ad rem, voluntate conſequente, dem nachgehenden Willen Gottes nach geblieben und eygenthumlich heimgefallen dem Iſrael. Sie heißen Pſ. Iſrael in dem gar gemeinẽ patronymiſchen Verſtand dieſes Worts/ da Iſrael ſo viel heißet alß das gantze Jüdiſche Volck/ deßen Stam̃ Vater Jacob mit dem Zunahmen Iſrael geweſen/ und begreifft alle Eyds- und Bunds-genoſſen in ſich alle die Schaaff vom Hauße Iſrael/ die der groſſe Hirt Sigillo Circũciſionis, mit dem Siegel der Beſchneidung verſiegelt/ für ſein Eygenthum und peculium angewünſchet; alle Wurtzel/ Iſraeliten/ alle Beſchnittene nach dem Fleiſch/ deren περισσὸν und Beylag ſeynd die λόγια τῦ θεῦ, Gottes Wort/ wie S. Paulus klar bezeugt/ Rom. 3, 2. c. 9, 4. denen die da ſeynd von Iſrael/ gehöret die Kindſchafft und die Herrligkeit ꝛc. Sie ſolten ſeyn Bibliotheca depoſitaria, bajularia. Darumb hat ſie Gott in die Babyloniſche Gefängnüß führen laßen/ daß ſie an den Waſſerflüſſen Babylon ſingen ſolten die Liedlein von Zion. Schimpfflich meintens zwar die Feinde/ gütlich und löblich aber Gott im Himel/ darumb ſeynd ſie auch noch auff den heutigen Tag in alle Welt außgeſtreuet alß bajularii legis, Geſetzträger. Und das meinet David Pſ. 147. Der Herr zeiget Jacob ſein Wort/ und Iſrael ſeine Sitten und Rechte/ ſo thut er keinen Heyden noch läſt ſie wiſſen ſeine Rechte. Chen/ ſagt er/ ſo/ ſo hoc modo, hoc luminis gradu, hoc ordine, auff ſolche weiſe/ in ſolchem Grad/ nach ſolcher Ordnung/ den Juden erſtlich/ hernach den Griechen. Iſrael

Vid. Salve Reform. p. 2.

srael gehört das beneficium ordinis, die Heyden aber seynd nicht ausgeschlossen. Die Juden solten die Apostoli uñ illices, die Lockvögel seyn / die die verlockten Tauben zu den Hütten Seems solten wiederkehren machen / wie auch die Edlen Juden / solten die Apostoli und Illices, die lockvögel seyn / die die Verlockten Tauben zu den hütten Seems solten wiederkehren machen / wie auch die Edlen Juden / die Apostel gethan.

Und was hier von dem Judischen beschinttenen Israel wahr / das ist wahrhafftig auch zu extendieren und zu ziehen auff das unbeschnittene getauffte Israel / auff alle Bundes-genossen nach dem Neuen Testament / die durch den Tauff-Bund alsz den Bund eines guten Gewissens mit Gott in den einigen Oelbaum desaller Edelsten Israeliten und Juden JEsu von Nazareth / der unser Vater und Stam̃-Baum ist / seynd eingepflantzt u. eingepfropfft wordē. Jene aber / die Gottlosen Judē seynd exenterirt / außgehauē uñ zubrochen Rom. 11. Ihr seyd nunmehr Gottes Volck / sagt Petrus zu seinen bekehrten Christē / 1. Eph. 2, 9. Und Petrus schreibet an die Kirch zu Colossis, sie solle sich vermahnen mit Psalmen. Die Ephesinische Kirch nennet er columnā & ἑδραίωμα veritatis, einen Pfeiler u. Grundfeste d Warheit. Demnach wo u. welche anjetzo die Apostolische Kirch ist / dieselbe ist der Israel / die Braut / welcher dieses Kleinod des Lieben verehret worden / sie ist Bibliothecaria und Buchverwalterin. Dieweil aber der gröste Hauff so wohl der Beschnittenen als getaufften Juden auch diesen theuren Schatz nicht würdiglich empfānat / gebraucht und beherberget / sondern sich dargegen erzeigt theils als die Hund / die in den fleischlichen Wollüsten ersoffen / das Heiligthumb anbellen / wiederbefftzen u. nicht Gehorsam leisten; theils wie die Schwein die Perlein vertreten. Denen der Psalter angestanden u. anstehet wie einer Sau ein guldenes Haarband / Prov. 11, 23. So wird dann fetner durch den Israel verstanden.

III. propriissimè, quoad jus in re & fructum am eygentlichsten nach der Frucht und Würckung der Israel Gottes / das ist Israel rechter Art / der aus dem Geist gezeuget ward. Das Israel reines Hertzens Ps. 73. Das Israel beschnitten inwendig

dig im borgenen und im Geist. Rom. 2. 29. Das Israel nach der Verheissung/das Nathanaelisch Israel / von dem mit warheit kan gesagt werden / wie Christus der Hertzens-kündiger vō Nathanael gesagt Joh. 1. Siehe ein rechter Israeliter/in welchem kein falsch ist ohne falsch und Heucheley / Christianus non solum radicaliter sed & formaliter. Das Israel Israeli dem Ertz-Vater Jacob gleichglaubig / Jacobs Bruder ; Ein Meßianer/wie David / versichert von dem Meßia des Gottes Jacob / ein Christvester Mann/der einzig und allein wie Jacob auff dem bewehrten Eckstein zu Zion / lieget / ruhet und schläffet ; als an die einige Himmels-Leiter, darauff er einen Fußfesten / unfehlbaren trütt thut ; an daß asilum, Opffer-und Versöhnungs-Altar sich haltet / wie Joab an die Hörner des Altars. Israel ὁμοιοπαθὴς, Jacobs Creutz-Bruder der mit ihm leidet. Israel hatte einen grausamen Tyrannen an seinem Schwäher Laban / einen grimmigen Todt-Feind an seinem Bruder Esau/unsäglich viel Creutz an seinen Kindern / Noth lehrte ihn beten u. Lieder singen. Wer nun in gleicher Noth ist / und aus einem Versöhnten / geduldigen Hertzen die Ps. Israel singet / o der hat GOtt zum Trost. Mancher meinet [wie auch dieser Wahn/Dünckel und gute Intentionalle Clöster gebauet/] wann er auß der Welt und nicht in so vielen weltlichen/häußlichen Geschäfften eingeflochten were / so wolte er die Ps. Israel singen und den David imitieren. O nein/ das ist Himmelweit gefehlet / grad als wann ein Soldat sagen wolte: Wann ich nie für den Feind dörffte/ in keinem Scharmützel erscheinen/so wolt ich ein trefflicher Soldat seyn uñ ausdaurē. Schola Crucis est Schola lucis, Creutz-Schul eine Liecht-Schuhl / wann man Gewürtz reibet/so riechen sie. Trübsaal / Wiederwertigkeit und Verfolgung lehret beten. Ein jeder Abel hat seinen Kain/ ein jeder Jacob seinen Laban und Esau/ein jeder David seinen Saul/der noch lamentieren und ejulieren darff/ den David für einen falschen/verschlagenen / tückischen / unerträglichen Mann ausruffet und allendhalben verhast machet/seine Tyranney mit der Billigkeit und Weinen beschöner. Wer in solch Gedräng kommet/der lehrt Ps. Israel singen und dichten / da lehrets an den Palmen-Baum / an die stumme Taube dencken. Israel Synathleta, die mit GOtt kämpffen müssen/ und also das elogium eines Israeliten/Gottessiegers/mit Warheit gewinnen. Die Histori ist bekant Gen. 32. welchermassen den lieben Jacob in der finstern Nacht / da er mit schweren Anfechtungen/sonderlich wegen seines Bruders behafft gewesen / plötzlich ein Gespenst/ein Engel in Gestalt eines Mannes/ja der GOtt-Mann selbst grimmiglich angefallen / ihn freundlich tractirt, hin gestossen und getrieben / daß der Staub davon in die Höhe gefahren. Ihn nicht nur leiblich-sondern geistlicherweiß angefochten / ihm den verheissenen Meßias-Segen wollen disputirlich machen/mit rauchen Worten angefahren und gesagt: Du bist nicht der Mann/ du hast den Segen verscherzt durch Ubelthaten/darumb bin ich da/dich zu erwürgen und zubezeugen / daß deine Hoffnung aus sey. Dagegen hat Jacob mit allen leibs-ja vielmehr Seelen-Kräfften gekämpfft und sich erwehret sprechend: Ja GOtt selbst von der Leiter herab hat mirs verheissen. Er ist GOTT und sein

Wort wird Warheit seyn Psalm. 27. Worauff die Morgenröthe herfür geblickt und der Segē von neuem erfolget und mit dem Siegel des neuen Nahmens Israel bekräfftiget wordē/daß mit Freuden hat sagen können/meinē Seele ist genesen. Solche Israels-Hertzen seynd die besten Ps. Schüler denen/ die Sünd und der Teuffel den Himmel/die prædestination, den Glauben/den Ablas der Sünden im Hertzen und Gewissen will disputierlich machen.

Nun M.L. keine Guthat ist so gering/kein Præsent so schlecht/es ist annehmens werth/wi viel mehr als guldenes kleinnod? Das uns GOtt vom Himel herab reichet/δῶρον βασιλικόν, ein Königliches Geschenck/Thesaurum Catholicum, einen allemans-Schatz. Wir seynd alle Menschen/dürfftig und kranck. Wir seynd Israeliten radicaliter und Bunds Genossen Jacob heist Israel/David heist Israel/ sie seynd Israeliten/ ich auch. So sollen wir alle auch Israel Gottes rechter Art seyn. Niemand ist hie absolutè, schlechter Dings ausgeschlossen/ ein allgemeiner offener Brunn und Apoteck ist es. Hic liber (schreibet Ambrosius in præf. Psalterii T.4.) omni dulcis est ætati, utriqve aptus sexui, hinc senes, juvenes, adolescentes, juvenculæ puellæ canant; Dieses Buch ist einem jeden Alten süß und lieblich/beydem Geschlecht stehet es wohl an/Alte und Junge/Jünglinge und Jungfrauen können daraß singen. Basilius T.1. in præf. Psalterii: Psalterium est juvenum præsidium, senum solatium, mulierum ornamentum, der Psalter ist der Jungen Veste und Stärcke der Alten Trost/der Weiber Zierde. Hieronymus ad Lætam lehret dieselbe Tugendsame Matron/wie sie ihre Töchter aufferziehen soll/sie solle sie von ihrer zarten Jugendt an dazu gewöhnen/ daß sie anstatt der Seiden/Perlen und Edelgestein sich in den Psalter verliebe. Liegt nur an der danckbaren λόγια und Annahm. Alle Guthaten/die uns Gott bescheret/damit er uns zu Seel und Leibe gleichsam crönet/ die ruffen alle mit einhelligen Mund/accipe, redde, fuge, nimb/gib/fleuch.

1. Accipe, nimb hin/ich gebe dir ceinodium πάσης ἀποδοχῆς ἄξιον, ein theures/werthes Kleinod: die unglaubige Verachtung und repuls verdamet allein/ gleichwie nicht die Kranckheit/ sondern die muthwillige Verachtung der Apoteck u. der Artzeney Was geb Saul/der in seinē Sünden gestorben/was Nabal, was der reiche Schlemmer darumb/daß sie Davids Psal. hätten angenommen/und mit denselben das Halleluja gesungen/an dessen Stadt sie anjetzo ejuliren/ Zetter und Mordio schreten müssen? Accipe sed studio & ἐρεύνῃ, nimbs an mit fleißiger Forschung. Das äusserliche Psalter-Buch ist nicht theur/es ist in allen Länden feil/und ligt fast auff allen Grümpelmärckten; aber die Sach/der Inhalt/ sensus divinus, τῦς, Spiritus, der Geist darinnen/ die Lebens-Quellen/das Liecht/ das ist tieff verborgen Darumb muß man forschen/mit Simsons Kalb pflügen Jud. 14,18. gleich wie man Perlen fischen und nach den Edelgesteinen graben muß. Accipe tenendo/ nimb und behalte/ Non minor est virtus, quam quærere, parta tueri, es ist eben so wohl ein Kunst etwas behalten als zuwegen bringen. Halte was du hast/ daß niemand deine Crone nehme Apoc. 3, 11. Kleinodien verwahret man wohl im Heiligthumb 2. Mac. 4, 39.

Man

Man trägt sie am hertzen und auff der Brust/mã läst sie nicht vom Hertzen reissen. Also soll man den lieben Psalter verwahren / theur und werth halten. Und thun gläubige Christen wohl / wann sie sich sonderlich in einen und andern Ps. verlieben / denselben vor andern wohl im Gedächtnüß verwahren / und im Fall der Noth brauchen. Wie Lutherus gethan T. 5. Jen. fol. 80, und von dem 118. Ps. schreibet: **Ob wohl der gantze Psalter mir lieb ist / mein einiger Trost und Leben / so bin ich doch sonderlich an diesen Psalmen gerathen / der muß mein heißẽ und seyn / danner sich redlich umb mich gar offt verdienet / und mir auß manchen großen Nöthen geholffen / darauß mir kein Keyser / König nicht helffen kunte &c.** Accipe appropriando, **nimb hin eygne dirs zu / was sonst allen gemein ist; gleich wie Salomo gethan / darauß seines Vaters Braudlied Ps. 45. sein hohes Lied gedichtet und auff sich gezogen. Wie die bedrängte Kirch der Hasideer und frome Israeliten zur Zeit der Verfolgung Bachidis und Alcimi des untrucen Juden 1. Macc. 7/17. auß dem Ps. 79/2. geklagt: Das Fleisch deiner Heiligen haben sie den Thieren gegeben / sie haben Blut vergossen umb Jerusalem her wie Wasser / und war niemand / der begrub.** Nach dem Exempel Christi / der den Psalter gebraucht in dem Streit mit seinen Widersachern. S. Paulus schreibet 2. Cor: 4/13. **Dieweil wir denselbigen Geist des Glaubens haben / nachdem geschrieben stehet: Ich glaube / darumb rede ich. So glauben wir auch / darumb so reden wir auch.** Ja alle Christen haben sich hiedurch in die Gemeinschafft der Heiligen / in den Rath der Fromen befürdert / und sich hierinnen geübet alß in dem allerfürnemsten Exempelbuch / darinnen wir finden aller Heililigen Werck und Thaten / wie sie sich ins Creutz / in Glück und Unglück geschicket / gesinnet und gebärdet Ihre kräfftigste Wort / damit sie mit Gott geredet (da in andern legenden lauter stumme H. producirt werden). Ein jeglicher in wasserley Sachen er sey / findet hie Psalmen und Wort / die sich auff seine Sach reumen und ihm so seynd / alß wären sie umb seiner willen allein geschrieben. Ja man findet da vid Hertz aller heiligen ihre affect. wie in einen perspectiv- Spiegel / experto crede Ruperto, sagt Luth. l. c. Besihe ferners davon in præfat. p. 446.

Aber in **Gegentheil** II. Fuge abusum, fleuch den Mißbrauch. **Der Psalter erfodert Jnen nicht eine Spinn / die den Gifft nicht sowohl auß dem Psalter herauß zeucht / alß den guten Safft in Gifft verwandelt. Nicht allein die verblendete Jüdische** Cabalisten **mit ihrem** scuto Davidis. **Es ist nicht außzusprechen wie erbärmliche Marter der Arme Psalter auß stehen / wie er sich** obliquiren, torquiren **und verdrehen laßen muß. Nicht allein von den Tyranen im Papstthum / da der 8 Psalm von** Antonio **dem Bischoff zu Florentz / wann David sagt: Alles hastu unter seine Füße gethan / Schaaff und Ochsen allzumahl. &c: von dem Römischen Papst auß gelegt wird: die Schaaff seyn die Christen / die Ochsen die Jüden unter dem Joch des Gesetzes / die Wil-**

den

den Thier die Heyden in der gantzen Welt/die Fisch im Meer die Seelen im Fegfeuer ꝛc. Nicht allein von Calvini Schülern/die Ps. 147. auff die particularität der Göttlichen Gnade/auff die Jacobiten/Esaviten außgeschloßen/zwingen wollen/wie bey Mos. Amyraldo in defens. Calv. c. 12. Spanhem. de grätia Univers. p. 156. zu sehen. Sondern auch von unsern Epicureern unsichern Weltkündern oder auch den stoltzen Phariseern. Wann jene/die in aller Ungerechtigkeit ersoffen und biß über die Ohren darinnen stecken/in Gottes gerechte Gericht gerathen und zur Straff gezogen werden/dörffen sie wohl in die Wort Ps. 34. 20. außbrechē/der Gerechte muß viel leiden/oder Ps. 94/1. Herr Gott des die Rache ist/Gott des die Rache ist erscheine. Oder die stoltze Phariseer/wann sie den Saul lang agirt, wündschen/Gott solle und wolle ein Zeichen an ihnen thun Ps. 86/17. Gott thuts bißweilen/wie wohl es nicht jederman mercken will.

III. Redde Deo Eucharistiam, gieb GOtt Danck. Εὐεργεσία καὶ εὐχαριστία, Guthätigkeit und Danckbarkeit seind zwo Schwestern/die sich moraliter nicht trennen laßen. In dem Hertzen mit hoher Werthachtung in dem Munde mit Worten/in dem Werck aber mit gutem Exempel. Die Præcentores sollen allhie seyn und den Reyen führen/die Pfaltz/Kirchen und Haußvater/ihnen den Psalter wohl einbilden einscharffen und reichlich weisen laßen Inmaßen dieses kein Unsinn/vielweniger in Unsum̃ were/wañ zu unsern ordentlichen Psalmen noch andere Davidische Gesänge würden hinzu gethan/die man offentlich in der Kirchen singen könte/sonderlich auff die Fest/da man nur ein Lied hat/als: O Mensch bewein dein Sünde groß ꝛc. Auff diesen Tag bedencken wir? ꝛc.

Gleichwie nun David der Kirch sein Kleinoth dedicirt; wie Lutherus der Königin in Ungarn/Mariä zugeschrieben so will ich hiermit auß gleicher Ursach das mellificium des Davidischen Psalters aber nicht quintæ essentiæ, der besten Krafft nach/dem Straßburgischen Israel dedicirt haben/und was von Augustino gesagt wird/ In hymnis Ecclesiæ propinasse pomum vitæ de Psalmorum Nectare, auff die bißher in 17. Predigten abgehandelte Davidische parentation und künfftige Arbeit ziehen. Wir schlißen mit dem Apostolischen Wundsch Gal. 6. Wieviel nach dieser Regul einhergehen/und über den Israel Gottes/den Israel rechter Art/der reines Hertzens ist/in dessen Hertzens Land diese Lehr gute Früchte gebracht. und Wort Saamē wohlgerahten/dafür wir Gott inniglich und hertzlich dancken/sey Barmhertzigkeit und Friede/nemlich der Friede über alle Vernunfft/der Friede des H. Geistes/mit Gott/dadurch wir einen Zugang haben zum Thron der Gnaden/durch Jesum Christum/den einigen Frieden Fürsten/Amen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id375642080/226 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/227
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/228
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Th. wang. asc. 205.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/229
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/230
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/231
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375642080/232
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft